



**ein Quartier in Murten
für Menschen mit besonderen Bedürfnissen**

**offener einstufiger Architekturwettbewerb
nach SIA 142**

Jurybericht

mit Modellfotos und Situationsplänen



Wettbewerbsadresse

Heinz Schöffler Stiftung, Effingerstrasse 11, 3001 Bern

Mailadresse: pierre.steiner@heinzschoeffler-stiftung.ch

Bezug der Unterlagen: <https://www.heinzschoeffler-stiftung.ch/architekturwettbewerb-murten>

22. 11. 2025

Inhalt

1 Einleitung	3
2 Teilnahmeberechtigung	4
3 Preisgericht	4
4 Termine und Verfahrensablauf	4
5 Rahmenbedingungen	4
6 Auftrag, Urheberrecht	7
7 verlangte Arbeiten, Lösungsvarianten	7
8 Beurteilungskriterien	8
9 Raumprogramm	8
10 Liste der Projekte und Kennworte	10
11 Vorprüfung	10
12 Zulassungsentscheide und Bewertungsrunden	11
13 Kritik der Projekte in der engeren Wahl	12
14 Rangierung und Preiszuteilung	17
15 Empfehlungen des Preisgerichts	17
16 Genehmigung des Juryberichts	17
17 Ermittlung der Verfasserschaft	18
18 Modellfotos und Situation	ab Seite 22
19 Namensregister der Teilnehmenden	98

Dank für Logistik und Unterstützung

Die Modellgrundlage wurde erstellt durch das
Modellbauatelier Guido Wolczek, Biel.

Der Ausstellungsraum wurde grosszügigerweise und
kostenlos zur Verfügung gestellt durch
HRS Real Estate SA, Saint-Sulpice.

Die Raumheizung wurde installiert durch AMS Aus-
trocknungs AG, Aarberg, Liebefeld.

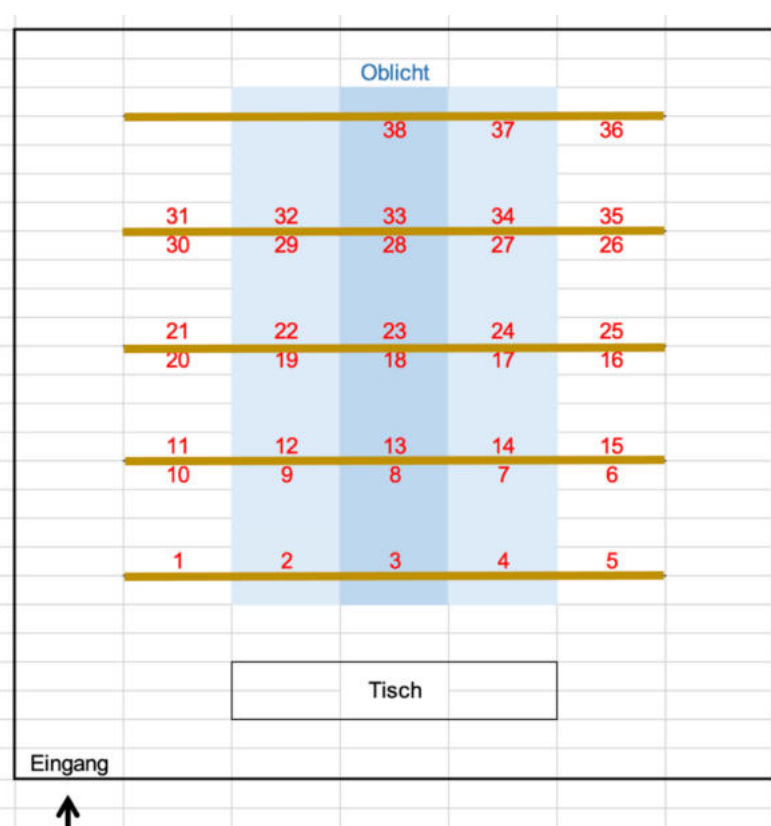
Die Toilette wurde eingerichtet durch Haldimann,
Murten.

Die Stühle und Tische wurden bereit gestellt durch
Event Sugiez SA, Vully.

Zuständig für Logistik, Raumtrennung und Aufbau
war Gutknecht Holzbau AG, Murten.

Zuständig für den sicheren Strom war
elektroNet GmbH, Murten.

rechts: Schemaplan für die
Ausstellung der Projekte



Ort

Bahnhofstrasse 18, 3280 Murten (alte SAIA-Fabrik)

Daten und Öffnungszeiten

Freitag, 5. Dezember 2025 bis Sonntag, 14. Dezember 2025
Sa / So: 10 - 12 Uhr - Mo - Fr: 17 - 19 Uhr

1 Einleitung

Die Heinz Schöffler Stiftung ist eine gemeinnützige Förderstiftung mit schweizweitem Wirkungskreis. Sie wurde 2002 vom erfolgreichen Unternehmerpaar Heinz und Priscilla Schöffler ins Leben gerufen.

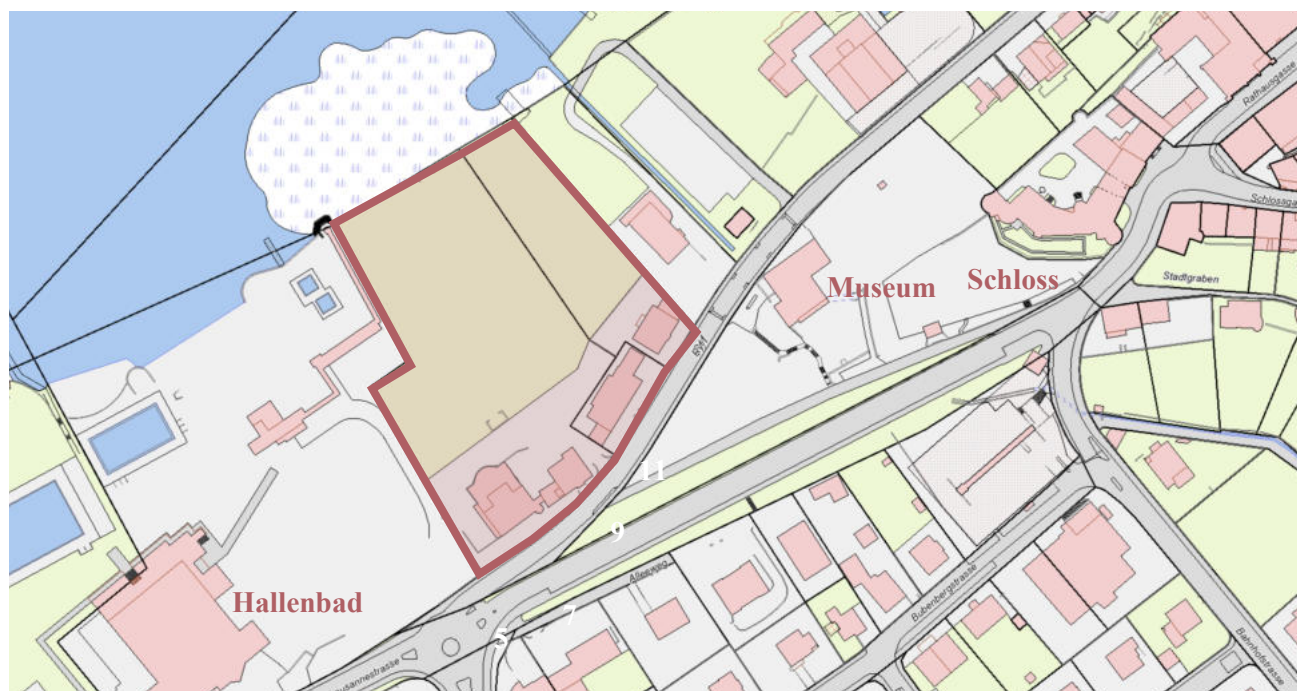
Mit Knäckebrot und Salzbretzeli ist die Roland Murten AG in der ganzen Schweiz und im Ausland bekannt. Die Roland-Bretzeli zur Bekanntheit gebracht hat die Familie Schöffler. Heinz Schöffler wurde von einem Tag auf den anderen zum Geschäftsmann. Der Vater, der die Firma 1938 in Murten gegründet hatte, starb kurz darauf. Danach musste Heinz Schöffler das Unternehmen übernehmen. Heinz Schöffler ist 2006 in Murten gestorben, seine Frau Priscilla Schöffler 2020. Mit der Heinz-Schöffler-Stiftung lebt ihr soziales Engagement bis heute weiter.



Zweck und Hauptaufgabe der Heinz Schöffler Stiftung ist die rasche und unbürokratische Hilfe für Menschen in Not, insbesondere blinde, chronisch kranke und behinderte Personen, die in der Schweiz leben sowie Institutionen und Projekte, die sich bedürftigen Einzelpersonen in Sinne des Stiftungszwecks annehmen.

Das vorgesehene Projekt wird die regionale Verankerung der Stiftung zum Ausdruck bringen. Die Stiftung besitzt in Murten und dem nahegelegenen Merlach Grundstücke und Immobilien. Der Besitz in Murten umfasst drei Parzellen und vier Bauten (Ryf 5, 7, 9 und 11) von denen der ganz im Westen Gelegene ein privates Poolhaus ist, das rückgebaut werden kann. Die drei andern sind nicht Gegenstand des Wettbewerbs.

Situation



Mit dem Wettbewerb soll in Murten das Projekt eines Quartiers für Menschen mit besonderen Bedürfnissen realisiert werden, das besonders generationenübergreifendes Wohnen umfasst, ergänzt durch eine Kindertagesstätte und einem Zentrum, das als Ort der Begegnung sowohl den Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers als auch der Öffentlichkeit dient, um damit mannigfachen Austausch zu pflegen. Eine kleine Empfangs-Infrastruktur dient primär dem Betrieb des Quartiers und einem weiteren Kreis mit Dienstleistungen im sozialen Umfeld, der "conciergerie sociale".

Die seit der ersten Juragewässerkorrektur (1868–1891) freigelegte Ebene am See liegt nur teilweise in der Bauzone und wird auch nach der Realisierung des Wettbewerbsprojekts nicht öffentlich zugänglich - der Seeanstoss soll privat bleiben.

2 Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Architektinnen und Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz. Die Teilnehmenden mussten zum Zeitpunkt der Einschreibung eine der nachstehenden Bedingungen erfüllen:

- Diplomabschluss einer schweizerischen Hoch- oder Fachhochschule
- Fachpersonen mit ausländischem Diplomabschluss oder ohne Diplomabschluss: durch Nachweis ihres Eintrags in der Stiftung der schweizerischen Register der Fachleute im Bereich der Architektur, Kategorien A oder B
- ordentliches Mitglied des SIA (Einzel- oder Firmenmitglied) oder des BSA

3 Preisgericht

Mitglieder der Jury mit Stimmrecht

die Auftraggeberin vertretend

- 1 Mader Regula, Präsidentin Schöffler Stiftung (Vorsitz)
- 2 Nussbaumer Daniela, Stiftungsrätin Schöffler Stiftung
- 3 Sutter Kaspar, Stiftungsrat Schöffler Stiftung (Ersatz)

die Architektur vertretend

- 1 Gysel Manuel, Architekt ETH/SIA, Isler Gysel Architekten, Zürich
- 2 Maeder Alexis, Architekt MArch/SIA, Maeder Stooss Architekten, Bern (Ersatz)
- 3 Schermesser Claudia, Architektin ETH/SIA, Oeschger Schermesser Architekten, Münchenstein
- 4 Wälchli Doris, Architektin BSA/ETH/SIA, Brauen Wälchli Architekten, Lausanne

Expertinnen und Experten mit beratender Stimme

- 1 Bohrer Isabelle, Leiterin Abteilung Gesellschaft, Gemeinde Murten
- 2 Michielan Emmanuel, Pro Senectute
- 3 Portmann Stefan, Bauverwalter Gemeinde Murten
- 4 Rück Stanislas, Architekt, Amtsleiter vom Amt für Kulturgüter, Kanton Freiburg
- 5 Sobrado Nathalie, Betriebsleiterin Verein Kita Schildli
- 6 Steiner Pierre, Projektleiter Schöffler Stiftung
- 7 Wermuth Sandra, Geschäftsführerin Schöffler Stiftung

Vorprüfung

URFER ARCHITEKTEN AG, Freiburg

4 Verfahrensablauf

Der Wettbewerb wurde am 13. Juni 2025 in den Fachorganen des SIA, "Tec21" und "tracés", und auf ESPAZIUM publiziert. Die Teilnehmenden konnten bis zum 4. Juli Fragen stellen und erhielten die Antworten dazu am 15. Juli 2025. Die Antworten bildeten Bestandteil des Wettbewerbsprogramms. Die Einschreibungen wurden durch die Auftraggeberin verwaltet. Es wurden knapp 50 Einschreibungen registriert.

Die Projektpläne waren abzugeben bis zum 3. Oktober und die Modelle am 17. Oktober 2025. Es sind 38 Eingaben erfolgt.

5 Rahmenbedingungen

5.1 generelle Bestimmungen

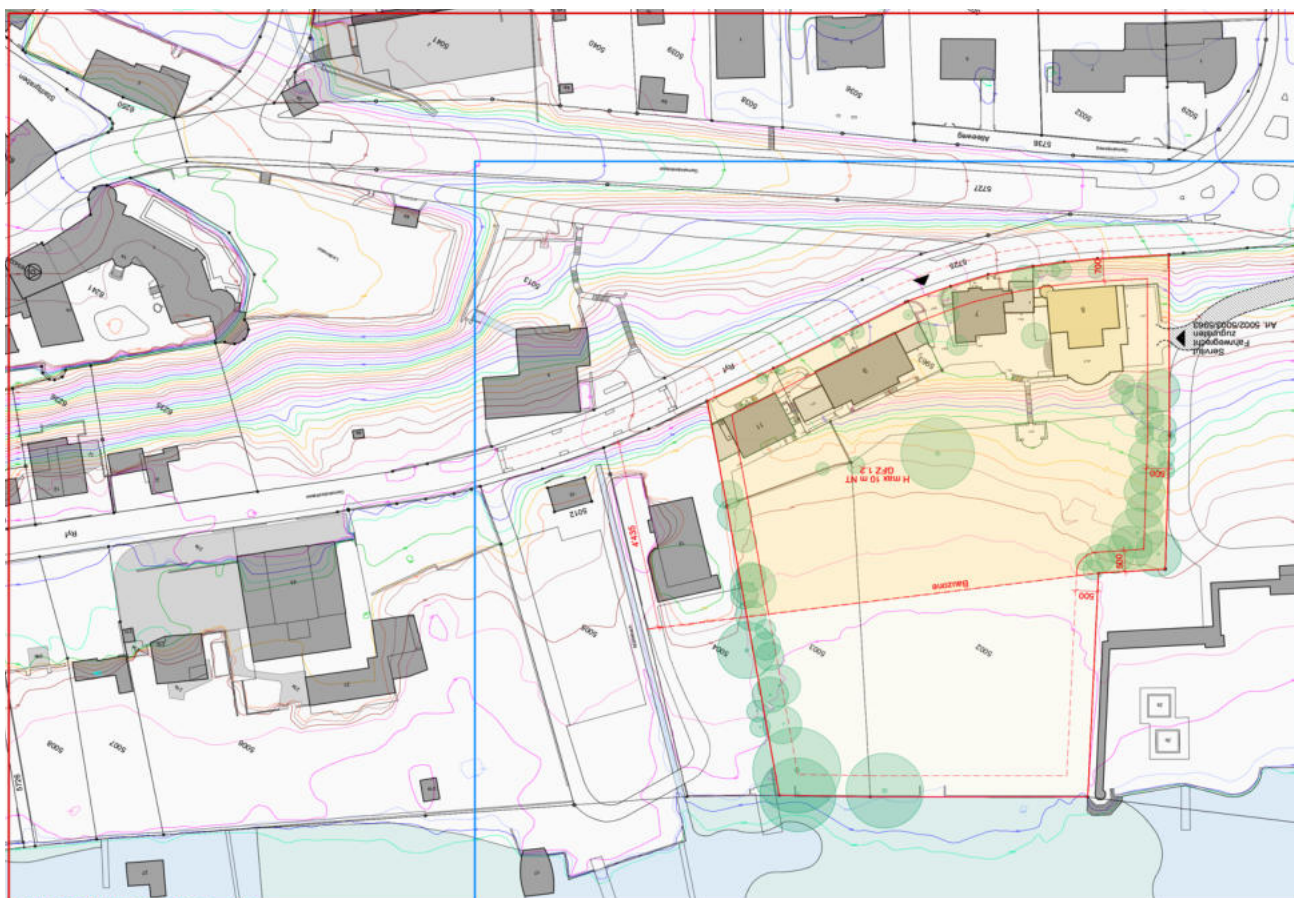
Alle spezifischen Vorschriften, welche für den Wettbewerb relevant waren, wurden angegeben. Im Rahmen des Wettbewerbs erübrigte sich daher für die Teilnehmenden das Ermitteln von weiteren Gesetzen und Vorschriften. Zusätzlich gelten die überall anwendbaren nachstehenden Vorschriften und Empfehlungen:

- SIA 500 (2009), das Projekt hat die Anforderungen an hindernisfreie Bauten von Anfang an zu erfüllen.
- Die Vorschriften der Vereinigung kantonaler Gebäudeversicherungen (VKF) <http://bsvonline.vkf.ch/>

5.2 Wettbewerbsperimeter

Er umfasst drei Parzellen (Artikel) in der Wohnzone, von denen zwei nur teilweise in der Bauzone liegen:

Artikel	Parzellenfläche (m2)	davon in der Bauzone
Art. 5002 mit den Gebäuden Ryf 5 und 7	7'535	4'958
Art. 5963 mit Gebäude Ryf 9	612	612
Art. 5003 mit Gebäude Ryf 11	2'465	1'427
TOTAL	10'612	6'987



5.3 baugesetzliche Vorschriften (Zonennutzungsplan IV/18 / Gemeindebaureglement GBR 17.VII. 24)

orange: WS II: Wohnzone schwacher Besiedlungsdichte II (Art 22 GBR)

- Überbauungsziffer: 0.3 für Mehrfamilienhäuser, 0.4 für zusammengebaute Einzelwohnhäuser
- Geschossflächenziffer (GFZ): 1.0 für zusammengebaute Einzelwohnhäuser (max. 1.2 mit Einstellhalle)
1.2 für Mehrfamilienhäuser (**max. 1.4 mit Einstellhalle**)

- Grenzabstand: 5 m / - Gesamthöhe: max. 10 m

- Strassenabstand: min. 7 m ab Strassenrand

grün: FHZ 3: Freihaltezone 3 (Art. 36 GBR)

- keine Bauten ausser nicht beheizbare Kleinbauten in Leichtbauweise, max. 25 m2 und < 3.5 m Gesamthöhe

gelb gepunktet: SP 2: Schutzperimeter 2 (Art. 40, 44 GBR)

- zugelassene Bauten sind so zu gestalten, dass mit der Umgebung eine gute Gesamtwirkung entsteht
- sie haben sich im baulichen Kontext einzuordnen
- die Höhen sind kontextuell zu definieren, es gelten mittlere Werte des massgebenden Strassenzugs



5.4 verfügbare Geschossflächenziffer GFZ

Die verfügbare GFZ ergibt sich nach Abzug der bereits gebauten Geschossflächen (GF):

	Niv A	Niv B	Niv C	Niv D	Niv E	Niv F	Niv G	Total
Ryf 5 (wird im Prinzip rückgebaut, Fläche wird verfügbar)			370	152				nicht gerechnet
Anbau östlich von Ryf 5 (rückgebaut, Fläche verfügbar)			43					nicht gerechnet
Ryf 7			138	137	137	133	104	649 m2
Ryf 9		125	218	218	218	178		989 m2
*Annex I westlich von Ryf 9			32					32 m2
*Annex II östlich von Ryf 9		45						45 m2
Ryf 11	141	144	138	137	103			663 m2
*Annex III östlich von Ryf 11	37							37 m2
TOTAL, wenn die drei Anbauten bestehen bleiben								2'415 m2

* Diese Anbauten konnten rückgebaut werden, wenn es für das Projekt sinnvoll ist; mit 100 m2 tragen sie allerdings zur verfügbaren GF nur wenig bei (I = Garage, II = Öltankraum ausser Betrieb, III = Atelier).

gesamthaft mögliche GF = 6'987 m2 x 1.4 = 9'782 m2
abzüglich bereits gebaute GF gemäss Tabelle oben, TOTAL 2'415 m2
für das Wettbewerbsprogramm mögliche maximal verfügbare GF 7'367 m2

5.5 Erschliessung

Die bestehenden Bauten sind von der Rydstrasse zu Fuss ebenerdig zugänglich; dann fällt das Gelände zum See hin steil ab. Es gibt eine **Zufahrt** zwischen Ryf 7 und Ryf 9, welche für Fahrzeuge des neuen Quartiers nicht verfügbar ist.

Die **Fussgängererschliessung** erfolgt weiterhin von der Ryfstrasse her. Es ist Teil der Wettbewerbsaufgabe, eine behindertengerechte Erschliessung und Verbindung zum See zu ermöglichen. Mit Rampen ist das unrealistisch, also sind ein oder mehrere Aufzüge vorteilhaft so anzuordnen, dass man möglichst ohne (oder mit wenig) Umsteigen die nötigen Destinationen erreichen kann.

Die **Zufahrt zum Areal** ist vom Hallenbad her gewährleistet mit einem Wegrecht von Westen; es kann auf die ganze Weglänge längs der westlichen Parzellengrenze auf dem Terrain des Hallenbads ausgeweitet werden. Ab diesem Weg müssen auch Feuerwehr und Ambulanz aufs Areal fahren können. Im Bereich des evt. rückgebauten Poolhauses Ryf 5 ist eine Zufahrt mit topographischen Schwierigkeiten konfrontiert und erlaubt höchstens minutenlanges Halten (Kehricht, spezielle Lieferung, Zügel), denn Anhalten auf der Ryfstrasse ist nicht erwünscht. auch nicht für ein Ein- und Auslagern der Kitakinder. Hierfür ist eine gangbare Lösung ausserhalb der öffentlichen Strasse zu finden.



Die Parkierung erfolgt nach den anwendbaren Regeln der VSS-Norme 640.281, welche folgendes bestimmen:

- Wohnungen: 1.1 PP pro Wohnung, 1.1 x 42..... 46.2
- Schulen: 1.2 PP pro Klasse, die KITA wird als zwei Klassen gerechnet, 1.2 x 2 2.4
- Ort der Begegnung: 0.2 PP pro Sitzplatz, 0.2 x 50 10.0
- Verwaltung (hier: "conciergerie sociale"): 2.5 PP pro 100 m2 GF, 2.5 x 140..... 3.5
- bisher fehlende Plätze für Ryf 7, 9, 11, bezogen auf 1.1 PP/100 m2 GF (beheizt) 8.3

TOTAL 70.4

Das ganze PP-Angebot wird um 15% reduziert, um den örtlichen Verhältnissen (Nähe zu ÖV) und der massgebenden Bewohnerschaft Rechnung zu tragen: $70.4 \times 0.85 =$ (aufgerundet): 60 PP.

Von den 60 Parkfeldern sind 50 mit 2.5 m Breite und 10 mit 3.5 m Breite vorzusehen, was sowohl den Ansprüchen an Rollstuhlgängigkeit gerecht wird wie auch dem Bedarf für Kinderwagen.

6 Auftrag, Urheberrecht

Das Preisgericht spricht zuhanden der Auftraggeberin eine Empfehlung aus für die Erteilung des Auftrages an die Verfasserschaft des zur Weiterbearbeitung empfohlenen Beitrags. Danach erfolgt durch die Auftraggeberin der Vergabeentscheid. Die Auftraggeberin beabsichtigt - nach Projektgenehmigung durch die Gremien der Stiftung -, die Verfasserschaft des im ersten Rang platzierten Projekts entsprechend der Empfehlung des Preisgerichtes mit der Planung der vorgesehenen Arbeiten zu beauftragen. Sollte das siegreiche Planerteam nicht über die nötige Eignung oder Kapazität für die Erfüllung des Auftrages verfügen, so hat die Auftraggeberin das Recht, dieses zum Beizug von entsprechenden Subplanern zu verpflichten oder Teilleistungen anderweitig zu beauftragen.

Grundsätzlich soll die Planung zu 100% der Teilleistungen (SIA LHO 102.2020) vergeben werden. Falls es wegen Einsprachen oder Beschwerden zu einer Terminverschiebung kommt oder zur Aufgabe des Projektes, entsteht dadurch kein Anrecht auf eine zusätzliche Entschädigung.

7 verlangte Arbeiten, Lösungsvarianten

Die Teilnehmenden haben nachstehende Dokumente einzureichen:

- A Übersichtsplan 1:500** auf dem abgegebenen Plan (Unterlage **b**). Darzustellen waren: Dachaufsicht, Erschliessung durch Personen und Fahrzeuge, Höhenkoten, Angaben zur Aussenraumgestaltung, Angaben zu Qualität und Begrenzung der Oberflächenbeläge.

Eine **Gesamtansicht** vom See her 1:500 **nach vorgegebenem Standort** auf Basis der Unterlage **c**

- B** Sämtliche fürs Verständnis des Projektes erforderlichen **Grundrisse, Schnitte** (mindestens drei quer zum Hang von der Mitte der Lausannestrasse bis zum Ende des Bauperimeters reichend) und (alle) **Ansichten 1:200**; in den Schnitten und Ansichten sind Angaben über das bestehende und das künftige Terrain zwingend. Zusätzliche Erläuterungen konnten bei Bedarf in die Pläne integriert werden.

Die Grundrisse waren zu ergänzen durch **Schemas 1:750**, welche farbig die Nutzungsgruppen darstellen.

- | | | | | | |
|--|-----|-----|-----|-----|---|
| - 100. Wohnungen | RGB | 254 | 254 | 24 |  |
| - 200. KITA | RGB | 153 | 215 | 153 |  |
| - 300. Ort der Begegnung | RGB | 183 | 212 | 242 |  |
| - 400. conciergerie sociale..... | RGB | 254 | 186 | 172 |  |
| - Infrastruktur (Parking, Zivilschutz) | RGB | 204 | 204 | 240 |  |

- C** Ergänzende Elemente zur Erläuterung waren in die Pläne zu integrieren:

- D** **zwei** Berechnungsformulare: 1. Konformität zum Programm (und Wohnungsmix); 2. Flächen- und Volumenberechnungen nach SIA 416 - mit überprüfbaren Schemas 1:500 - im Format A4 nach Unterlage **d**)

- E** volumetrisches Modell 1:500 auf Unterlage **i**, weiss **matt**, ohne Plexiglasteile

8 Beurteilungskriterien

Das Preisgericht wird folgende Beurteilungskriterien anwenden. Ihre Reihenfolge ist keine Gewichtung.

- Leitidee zum Ort und zur Aufgabe
- aussenräumliche Qualitäten
- Erschliessung und Topographie, Umgebung
- funktionelle Qualitäten
- innenräumliche Qualitäten
- Struktur und Flexibilität, typologische Variabilität
- Ausdruck, Einfachheit der Mittel
- Gesamtökonomie, Nachhaltigkeit

9 Raumprogramm

Für die Ausformulierung eines Raumprogramms muss die verfügbare GF auf eine Nettonutzfläche umgerechnet werden. Als Annäherung dazu dienen die nachfolgenden Faktoren, welche das Verhältnis zwischen der GF und der "Programmfläche", der eigentlichen Nutzfläche (NF nach SIA 416), zum Ausdruck bringen; projektbedingt kann es bei diesen Faktoren Abweichungen geben.

- Wohnen (Balkon nicht eingerechnet)..... 1.5
- Kindertagesstätte 1.4
- Ort der Begegnung 1.4
- "conciergerie sociale" 1.4
- technische Versorgung 1.4
- Tiefgarage 1.1
- Zivilschutz 1.2

9.1 Ermittlung der Wohn-Nutzflächen

Die Wohnungen können frei gestaltet werden und brauchen diese Einzelkomponenten nicht zwingend einzuhalten, die Gesamtgrösse ist massgebend. Eine gewisse Nutzungsneutralität kann sinnvoll sein.

Wohnen	21.0	21.0	21.0	16.0	16.0
Essen	13.0	13.0	13.0	13.0	
Küche	8.0	8.0	8.0	8.0	8.0
Eingang	3.0	3.0	3.0	3.0	3.0
Sanitär 1*	4.5	4.5	4.5	4.5	4.5
Sanitär 2	3.0	3.0			
Zimmer 1	14.0	14.0	14.0	14.0	14.0
Zimmer 2	14.0	14.0	14.0		
Zimmer 3	14.0	14.0			
Zimmer 4	14.0				
Reduit**	2.5	2.5	2.5	2.5	2.5
TOTAL	111.0	97.0	80.0	61.0	48.0
	5.5 Zimmer	4.5 Zimmer	3.5 Zimmer	2.5 Zimmer	1.5 Zimmer

*) der erste Sanitärraum (rollstuhlgängig) misst 1.8 x 2.5 = 4.5 m²

**) kann in Wandschränken angeordnet werden, T min. 60 cm

9.2 Einzelaspekte zum Raumprogramm

- Der "**Ort des Begegnung**" ist ein Treffpunkt, der sowohl den Bewohnern des neuen Quartiers als auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen soll.
- Die "**Conciergerie Sociale**" dient einerseits den klassischen Anforderungen an eine Hauswirtschaft, bildet daneben aber auch eine Anlaufstelle für die Bewohnenden des Quartiers für kleinere Dienstleistungen.
- **Parkieren**: Plätze fürs Bringen und Abholen der Kinder können auch in der Garage vorgesehen werden. Je nach Projekt können solche kurzfristige Zubringerplätze - etwa 5 an der Zahl - auch ungedeckt bleiben.
- **Aussenanlagen** sind grundsätzlich mit Ausnahme jener, welche dem Ort der Begegnung zugeordnet werden, der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

<i>Pos</i>	<i>Nutzung</i>		<i>Anz</i>	<i>NF</i>	<i>Tot</i>	<i>TOT</i>
100	Wohnen					
101	5.5-Zimmerwohnungen	7.14%	3	111	333	
102	4.5-Zimmerwohnungen	7.14%	3	97	291	
103	3.5-Zimmerwohnungen	28.57%	12	80	960	
104	2.5-Zimmerwohnungen	28.57%	12	61	732	
105	1.5-Zimmerwohnungen	28.57%	12	48	576	
106	Kellerabteil		42	7	294	
107	technische Versorgung		7	21	147	
TOTAL 100, 42 Wohnungen (Ermittlung der NF pro Wohnung siehe Kapitel 14.1)						3'333
200	KITA					
201	Eingangsbereich		1	10	10	
202	Gang und Garderobe		1	70	70	
203	Gruppenbereich, von 202 zugänglich, Bezug zu 216.....		2	60	120	
204	Sanitärbereich je zu 203, von 203 zugänglich.....		2	12.5	25	
205	Ruhebereich 1, von 203 zugänglich		1	20	20	
206	Ruhebereich 2, von 203 zugänglich		1	40	40	
207	Küche.....		1	25	25	
208	Lager zu Küche		1	15	15	
209	Kinderwagen Stauraum		1	15	15	
210	Büro KITA (3 Personen), von 202 zugänglich.....		1	25	25	
211	Personalraum, von 202 zugänglich		1	15	15	
212	Materialraum		1	15	15	
213	Waschküche.....		1	10	10	
214	Sanitärräume.....		1	10	10	
215	Putzraum.....		1	5	5	
TOTAL 200, KITA						420
216	Aussenbereich umzäunt.....				200	
217	Aussenbereich offen, an 216 grenzend.....				400	
300	Ort der Begegnung					
301	Innenbereich 50 Plätze in mehrere Räume (ca. 4) unterteilbar		50	2	100	
302	Küche 15, Lager 10, Office/Garderobe 15, Kleinbüro ohne Licht 10.....		1	50	50	
303	Hauswirtschaft		1	10	10	
304	Putzraum.....		1	5	5	
305	Sanitärräume.....		2	10	20	
TOTAL, 300 Ort der Begegnung.....						185
306	Aussenbereich, öffentlich zugänglich, projektbezogen, ungedeckt	ca 100 m2				
400	Conciergerie Sociale					
401	Büro, Besprechung (offen für Pro Senectute etc.).....		2	25	50	
402	Beschäftigung, Werkstatt (kann der Pos 300 angeglichen sein)		2	25	50	
TOTAL 400, conciergerie sociale						100
500	Einstellhalle, Zivilschutz					
501	Einstellhalle für Personenwagen, davon 10 rollstuhlgängig (Ø = 22 m2)		60	22	1'320	
502	Zivilschutzräume nach Norm zu Wohnungen; 2/3 Personen pro Zimmer.....		66	1.1	73	
TOTAL 500, Infrastruktur						1'363
503	Veloabstellplätze, projektbezogen verteilt, gedeckt.....	ca 60 Plätze				

10 Liste der Projekte und Kennworte, nach Nummern und nach ABC

1	MONT-RYF	ABBRACCIO.....	32
2	QUINCONCE	ALOHO MORAT.....	29
3	MODULAIRE	BARCA	12
4	RICHARD FRIEDRICH	BEI DER ZEDER.....	33
5	SOUS LES TOITS	BRETZELI	14
6	GEMEINSAM	CABANE DU LAC	18
7	MUNTER	CEDRUS ATLANTICA	36
8	MORGENLANDFAHRT	CITTABELLA	38
9	VIER BRETZELI AM SEE	COMMON GROUND.....	26
10	LOUISIANA	EXTRA MUROS.....	13
11	PARABOLE	EYWA	25
12	BARCA	GEMEINSAM.....	6
13	EXTRA MUROS	HEIMAT.....	37
14	BRETZELI	HURIYA.....	21
15	LES RIVES DU LAC	LES RIVES DU LAC.....	15
16	TERZ	LES SILENCIEUSES	31
17	MIT UND OHNE	LOUISIANA	10
18	CABANE DU LAC	MILLE-PATTES	22
19	RIVA	MIT UND OHNE	17
20	PASSERELLE	MODULAIRE	3
21	HURIYA	MONT-RYF	1
22	MILLE-PATTES	MORGENLANDFAHRT.....	8
23	PASO DOBLE	MUNTER	7
24	PALAFITTA	PAIN D'ANIS.....	30
25	EYWA	PALAFITTA	24
26	COMMON GROUND	PARABOLE	11
27	PRISCILLA	PASO DOBLE.....	23
28	SEESCHWALBE	PASSERELLE.....	20
29	ALOHO MORAT	PETER FOX.....	35
30	PAIN D'ANIS	PRISCILLA	27
31	LES SILENCIEUSES	QUINCONCE.....	2
32	ABBRACCIO	RICHARD FRIEDRICH	4
33	BEI DER ZEDER	RIVA	19
34	RYFIFI	RYFIFI	34
35	PETER FOX	SEESCHWALBE	28
36	CEDRUS ATLANTICA	SOUS LES TOITS	5
37	HEIMAT	TERZ	16
38	CITTABELLA	VIER BRETZELI AM SEE	9

11 Vorprüfung

Alle **Planmappen** wurden termingerecht eingereicht, sind vollständig und haben die Anforderungen an die Anonymität eingehalten. Die **Modelle** wurden ebenfalls alle termingerecht und unter Wahrung der Anonymität abgegeben. Aus diesem Grund können alle Eingaben zur Beurteilung zugelassen werden.

Die einzelnen Projekte wurden unter verschiedenen Gesichtspunkten vorgeprüft:

- Einhalten des Programms
- Identifikation der generellen Organisation
- Respekt der baurechtlichen Vorgaben: Höhen, GFZ, ÜZ
- Berechnungen: Plausibilität, Quervergleiche, Kennwerte

Projekt 38 respektiert die zulässige **Höhe** nicht. Was die **Dichte** betrifft, wurden die abgegebenen Berechnungen betrachtet (aber nicht kontrolliert), welche sich im Rahmen des in einem Wettbewerb Üblichen verhalten und daher vergleichbar sind. Auch der **Wohnungsmix** entspricht weitgehend dem Programm.

Die **quantitativen Vorgaben** sind komplex und miteinander verknüpft. Wenn das Programm generell für Wohnungen und KITA eingehalten wird, ist davon auszugehen, dass in diesem Stadium die übrigen Programmflächen als genügend erachtet werden. Daher wurden die Quantitäten nicht überprüft, sondern von den eingegebenen Berechnungsformularen übernommen. Grössere Abweichungen betreffen:

- Wohnflächen fehlen in Projekt 1: 557 m2 (17%) (/ in Projekt 31: 656 m2 (20%) / in Projekt 34: 420 m2 13%
- bei der KITA liegen Abweichungen vor von > 10% bei den Projekten 2, 8, 14, 20, 21,

Die Projekte 6, 18 und 26 weisen trotz klarer Bestimmung Visualisierungen auf - sie blieben für die Jurierung abgedeckt. Mit Ausnahme dieser Abdeckung werden andere Verstösse gegen die Abgabevorschriften (z.B. Anzahl Schnitte, z.B. fehlende farbige Schemas) nicht geahndet, weil die Projekte beurteilbar bleiben und da die Abweichung auf Nachlässigkeit beruht und keine unlautere Absicht erkennen lässt.

12 Zulassungsentscheide und Bewertungsrunden

Aus den zuvor erwähnten Gründen werden **alle Projekte zur Beurteilung zugelassen**. Projekt 38 muss wegen Nichteinhalten der Höhenvorschrift **von einer Preiserteilung ausgeschlossen werden und kann bei entsprechendem Entscheid mit einem Ankauf bedacht werden**.

In mehreren Bewertungsrunden wurden die Projekte verglichen, beurteilt und gewertet und am Schluss in einem Kontrollgang die früheren Entscheide nochmals erwogen und die sich daraus ergebenden Anpassungen vorgenommen, sodass sich nachstehendes Resultat ergeben hat:

Projekt	I	II	III	P	Projekt	I	II	III	P
1 MONT-RYF				5	20 PASSERELLE		X		
2 QUINCONCE			X		21 HURIYA				6
3 MODULAIRE			X		22 MILLE-PATTES	X			
4 RICHARD FRIEDRICH		X			23 PASO DOBLE	X			
5 SOUS LES TOITS	X				24 PALAFITTA		X		
6 GEMEINSAM		X			25 EYWA		X		
7 MUNTER	X				26 COMMON GROUND			X	
8 MORGENLANDFAHRT	X				27 PRISCILLA				7
9 VIER BRETZELI AM SEE		X			28 SEESCHWALBE	X			
10 LOUISIANA	X				29 ALOHO MORAT		X		
11 PARABOLE	X				30 PAIN D'ANIS				4
12 BARCA			X		31 LES SILENCIEUSES	X			
13 EXTRA MUROS		X			32 ABBRACCIO				2
14 BRETZELI			X		33 BEI DER ZEDER		X		
15 LES RIVES DU LAC			X		34 RYFIFI	X			
16 TERZ	X				35 PETER FOX		X		
17 MIT UND OHNE	X				36 CEDRUS ATLANTICA	X			
18 CABANE DU LAC				1	37 HEIMAT	X			
19 RIVA				3	38 CITTABELLA	X			

13 Kritik der Projekte in der engeren Wahl

01 MONT-RYF

Fünf fast würfelförmige Volumen bilden mit den drei Bestandesbauten ein offenes und durchlässiges Ensemble. Die gut proportionierten Häuser fügen sich auf den ersten Blick selbstverständlich ins Quartier ein, vom Ufer her entsteht ein zurückhaltend wirkendes Gesamtbild. Sie sind lediglich über die trauf- oder giebelseitige Stellung zum Hang hin und über ihre Materialisierung differenziert. Diejenigen am See sind aus Holz und die Gebäude an der Ryfstrasse sind als Massivbauten geplant.

Im Zentrum des kleinen Quartiers liegt ein dem Hangverlauf folgender Garten mit einem sanft in die Höhenkurven gelegten Wegnetz mit zahlreichen dezentral angelegten Treffpunkten und Spielbereichen. Im obersten Neubau an der Ryfstrasse sind die Gemeinschaftsbereiche an einer grosszügigen Terrasse untergebracht. Die Krippe liegt darunter im Zentrum des Ensembles, sie belebt den Garten und wird zum wichtigen Identifikationspunkt. Der Lage im Hang geschuldet ist sie nur einseitig und über kleine Oblichter belichtet. Im mittleren Haus Badi befindet sich mit Blick auf den Garten die Conciergerie sociale.

18 CABANE DU LAC

Der zweigeteilte Langbau strukturiert das Seegrundstück in eine Seeseite sowie einen Zwischenraum gegen Süden. Die Punktbauten entlang der Ryfstrasse werden im Westen mit einem Solitären ergänzt. Der Zugang zum See wird über einen noch weiter zu gestaltenden Zwischenraum der Langbauten ermöglicht.

Der dreigeschossige Langbau zeigt insbesondere im Schnitt seine Raffinesse: durch seine subtile Stellung am Fusse der Höhenkurven wird das Gebäude selbst zur Topografie. Auf der Ebene des seeanstössigen Parks, im Tiefparterre, ist rückwärtig die Tiefgarage direkt angebaut, und damit nur teilweise ins Terrain eingegraben. Der Seespiegel und das Palafitte werden voraussichtlich nicht tangiert und ermöglichen es, die Böschung im Süden abzuflachen und diesen Aussenraum qualitätsvoller zu modellieren und nutzen. Als cleverer Nebeneffekt dieser Aufschüttung treten die beiden Baukörper des Langbaus lediglich als zweigeschossige Vorbauten gegenüber den Ryfbauten unterordnend in Erscheinung, die Gesamtvolumetrie wirkt leicht und ruhig.

Der Ergänzungsbau in der Ryfzeile, mit Walmdach, will sich typologisch in die Zeile eingliedern und die

In jedem Haus liegen pro Geschoss 3 – 4 ohne innere Erschliessungsflächen geplante, sehr gut organisierte und kompakte Wohnungen. Die über Eck angelegten Wohn-, Koch- und Essbereiche überzeugen in allen Grössen. Die engen Vertikalerschliessungen hingegen lassen das Ankommen in dieser besonderen Umgebung ganz aussen vor, sie sind wenig übersichtlich und anonym.

Der konsequent gedachte, kleinmassstäbliche Lösungsansatz wird kontrovers diskutiert. Bei näherer Betrachtung erscheint die formal elegant umgesetzte Idee auf der von der Weite des Sees und der vom Hang geprägten Parzelle wenig ortsspezifisch. Die Jury kommt zum Schluss, dass die Kleinteiligkeit stellenweise sicher Geborgenheit schafft, jedoch im übergeordneten Sinn fragmentierend, für den Ort zu wenig grosszügig und für die von der Stiftung gestellten Aufgabe nicht automatisch identitätsstiftend wirkt. Mit der grossen Abwicklung und der Tiefgarage im Seeufer würde der an der Oberfläche dörflich-einfache Charakter teuer erkaufte.

Villa Colette als Hautakteurin gegen Westen flankieren. An schlüssiger Stelle, beim Ankunftsplatz, sind die gemeinschaftlichen Einrichtungen untergebracht. Darüber befinden sich insbesondere Grosswohnungen für Familien, die an der Stelle den Bezug zum Grundstück vermissen lassen. Im Sockel dieses Mehrzweckbaus ist die Kita untergebracht.

Dem Solitären gelingt es noch nicht ganz, sich harmonisch in die Zeile einzufügen. Er ist in seinem Fussabdruck zu grossflächig, rückt zur Villa Colette sehr nahe ran. Auch der gestalterische Ausdruck der Fassaden vermag der Zeile nicht Rechnung zu tragen.

Die Wohnungen in den Langbauten sind mit viel Feingefühl gestaltet und für jede Nutzergruppe im Detail durchdacht und anschaulich dokumentiert. Jede Wohnung wird direkt vom Aussenraum betreten: Das Tiefparterre von der Seeseite her über einen privaten Vorgarten, das Hochparterre vom Erschliessungsbereich im Süden - und die Wohnungen des Obergeschoss über einen Laubengang mit barocker Treppenanlage. Ein reihenhausartiges Quartiergefühl entsteht. Jede Cabane hat eine bepflanzte Vorzone, eine eigene, direkt nach

draussen führende Haustüre und damit eine eigene Adresse für jeden Bewohner. Es ist eine dichte Ansammlung subtil gestalteter und gestapelter Hütten (Cabane) für Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

In sozialplanerischer Hinsicht wird die Gleichbehandlung der Wohneinheiten in dieser einzigartigen Anlage hervorgehoben. Jede Einheit profitiert in gleicher Weise von der privilegierten Lage am See. Es gibt keine besseren oder weniger guten Wohnlagen und damit auch keine Klassifizierung was der künftigen Nutzerschaft in hohem Masse gerecht wird. Die Zuordnung der Wohnungsgrössen können flexibel, dem Schnittplan entsprechend variiert werden.

Auf den zweiten Blick wird ersichtlich, dass die Wohnung des Tiefparterres und des Hochparterres subtil eine beheizte Erweiterung in den Aussenraum suchen. Im Tiefparterre tragen die unter die Balkone gebauten Essräume - ausgebildet als Erker - der Nordwestausrichtung dieser Wohnungen Rechnung und fangen das Sonnenlicht damit schon früher ein. Im Hochparterre führt die Erweiterung der Wohnungen unter den Laubengang jedoch zu keiner zusätzlichen Qualität und ist hier wenig verständlich. Die Grundrisse werden eher tief und ein Filter im Übergang vom Aussenraum zu Innenraum fehlt,

19 RIVA

RIVA nimmt eine konsequente städtebauliche Haltung ein. Zur Ryfstrasse hin ergänzt ein Solitär die Punktbauten und schliesst die Reihe im Westen ab. In der Ebene steht der über achtzig Meter lange Baukörper. Er nimmt die Linearität und Kontinuität im Massstab des Sees konsequent auf. Vom Belvedere gelangt man spielerisch mit einem Schräglift zur Ebene. Der Zugang zur Seeseite wird über eine zweigeschossige Öffnung im Langbau erreicht, die räumlich durch Kompression und Entspannung den Effekt zum offenen Landschaftsraum akzentuiert.

Der Langbau in der Ebene ist dreigeschossig und über Laubengänge erschlossen. Unter dem Langbau ist das Parkgeschoss untergebracht von dem man über Treppenanlagen in den Zwischenraum kommt und die Laubengänge - wiederum spielerisch mit Treppenanlagen im Park - erschlossen sind.

Im westlichen Ende des Langbaus befinden sich die Kitas über zwei Geschosse sowie die Conciergerie Sociale. Die Nutzungstrennung zu den Wohnungen ist optisch und räumlich durch die Öffnung zum See hin ablesbar und gibt dem Langbau seine Adresse.

In baulicher Hinsicht ist es eine sehr einfache, rationale, repetitive Konzeption in Holz über einem massiven Parking. Der Nachhaltigkeit wird durch die geringen Erdarbeiten, die einfache Struktur und die Materialisierung in hohem Masse entsprochen und damit auch wirtschaftlich ein gewünschter Rahmen eingehalten.

Der Projektbeitrag nimmt eine klare Haltung zum Kontext ein und verändert mit der subtilen Setzung der Tiefgarage die Massstäblichkeit im Verbinden der Ebenen. Die Jury lobt diese eigentliche Erfindung des Projekts, das das Parking als Stützmauer und Terrainbildner, bei einfacher Bauweise nutzt. Die Arbeit im Schnitt erschließt das gekonnte Verschachteln, und planerische Verständnis das ermöglicht, beide Seiten - jene zum See aber auch jede zur Ryf hin - in allen Dimensionen des Ortes zu aktivieren, und trotz der Setzung nicht zu trennen.

Weiter wird die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema des Wohnens besonderes gewürdigt und machen diesen Beitrag äusserst wertvoll. Jeder künftige Nutzer wird seine Cabane du Lac vorfinden, im Cluster eines wertungsfreien Quartiers das das das Gemeinschaft zu fördern vermag.

Begangen wird das Grundstück über den aktuellen Zugang zum Belvedere. Dort sind im ergänzenden Punktbau die gemeinschaftlichen Räumlichkeiten untergebracht. Die Wohnungen in den oberen Geschossen werden direkt ab der Ryf erschlossen. Ein Zweispänner mit Orientierung zum See hin. Der Solitär sucht auf subtile und mehrschichtige Wiese die Zusammengehörigkeit zum Bestand: im Ausdruck, in der Stapelung und Konzeption der Nutzungen, der Erschliessungsvielfalt, der Einbettung in die Topografie und der Ausrichtung zum See hin flankiert er die Villa Colette glaubwürdig und massstäblich.

Der Langbau ist nicht nur in seiner Konzeption konsequent, auch die Konstruktion ist rationell: Über der Parkgarage - die zur Seeseite hin leicht aus dem Boden steht und damit die Wohnungen gegenüber dem Terrain leicht abhebt und damit nicht privatisiert - erhebt sich ein gerasterter, dreigeschossiger Holzbau mit Grundrissen zum Durchwohnen. Die Wohnungsgrundrisse im Wechselspiel von Wohnraum und Zimmerschichten ermöglichen eine maximale Flexibilität im Wohnungsschlüssel.

Der Langbau erscheint gegenüber der Ryfzeile durch die Dreigeschossigkeit mit Laubengängen und Treppenanlagen mächtig, die Böschung geht steil runter um dann wiederum durch das Hochgehen die Laubengänge zu erreichen. Die Südqualität des untersten Geschosses wird als beengend hinterfragt. Durch die Orientierung der Wohnungen zum Laubengang hin trennt der Bau das Grundstück bewusst, was die Nutzungsqualität der Seewiese jedoch nicht weiter zu heben vermag.

Die Kitas mit Galerie und Doppelhöhen sind bestehend, leider ohne zusätzliches Personal und Sicherheitseinrichtungen im Betrieb nicht praktikabel. Auch die Verortung der Öffnung zum See hin entstammt aus der Nutzungskomposition und hat seine finale Lage im Ort noch nicht ganz gefunden.

21 HURIYA

Ein langgezogener, leicht mäandrierender dreigeschossiger Gebäudekörper bettet sich sanft in die Ebene ein und definiert den sich zum See öffnenden Park. Die durch die Altbauten gebildete Gebäudesilhouette entlang der Ryf-Strasse wird durch einen Neubau ergänzt.

Der mäandrierende Bau wird durch zwei über alle Geschosse reichende Öffnungen rhythmisiert und ermöglicht punktuelle Sichtbezüge zum See für den gemeinsamen linsenförmigen Hof, der eine schöne Mitte bildet. Während die Bewegung des Baukörpers einen spannungsvollen Hof generiert, ist die Bewegung Richtung See weniger verständlich. Der an der Ryf gelegene Baukörper wirkt unverhältnismässig massig. Dieser bedrängt durch sein prägnantes Volumen den benachbarten Altbau und vermag daher nicht die Quartiersilhouette harmonisch zu ergänzen.

Der zur Ryf-Strasse stehende Bau nimmt im Erdgeschoss die gemeinschaftlichen Nutzungen auf, welche von einer grosszügigen Terrasse profitieren, während sich die Kinderkrippe in den Sockel der Terrasse einfügt. Unter dem Baukörper selbst ist die zweigeschossige Tiefgarage angeordnet. Diese ist nicht mit dem mit dem zweiten Gebäude verbunden.

Obschon die Kinderkrippe stimmig angeordnet ist, vermag sie nicht vollständig zu überzeugen. Sie ist generell zu gross dimensioniert und die internen Wege erscheinen zu lang, ohne wirklichen Aussenraumbezug und natürlicher Belichtung. Auch richten sich die Ruheräume, bedingt durch die einseitige Orientierung der Kinderkrippe, direkt auf den Spielplatz aus, was schwierig ist.

RIVA trennt das Gelände in eine Seeseite - den Landschaftsraum - sowie einen Zwischenraum - den Gemeinschaftsraum. Spielerische Elemente, Dichte und Öffnung bei einer sehr einfachen und klaren Architektur machen die Gesamtkonzeption und die Architektur zu einem spannenden Beitrag mit konsequenter Haltung. Der durchgerasterte Baukörper lässt flexible Nutzungszuordnungen, Auswechslungen und Anpassungen zu, doch trennt er das einmalige Grundstück und schafft es nicht die beiden bodenanstössigen Seiten mit weiterführenden Qualitäten und geborgenen Orten zu aktivieren. Die Verfasser von RIVA haben es geschafft, räumliche Vielfalt in Einfachheit und Konsequenz zu übersetzen, für den Ort und die Nutzerschaft leider in nicht genügend differenzierter Weise.

Das auf dem Sockel stehende Gebäude beherbergt drei unterschiedlich grosse Wohnungen pro Geschoss, welche alle über ihre auskragende Loggia einen Sichtbezug zum See suchen. Der fließende Wohn- und Essraum definiert geschickt unterschiedliche Zonen und ermöglicht jeder Wohnung ein grosses Entrée, welches durch die Raumverschränkung Einsichtsschutz bietet. Das langgestreckte Gebäude folgt in seiner Konzeption dem schon im Städtebau definierten Prinzip der Durchlässigkeit. So bilden drei Volumina zusammen mit dem Laubengang die Gebäudekomposition, deren Vertikalerschliessung sich zwischen den Baukörpern positioniert und grosszügige zweiseitig orientierte Bewegungszonen generiert. Die Wohnungen selbst folgen dem Konzept des Durchwohnens.

Jeder Wohnung ist ein privater nischenartiger Aussenraum vorgelagert. Die Küchen sind zum Laubengang ausgerichtet was schlüssig ist. Zum See hin wird die Fassade über vorstehende Loggien rhythmisiert. Der Wohnungsmix wirkt aber etwas erzwungen und bietet kaum Variation, so sind die grösseren Wohnungen nicht gleich eloquent entwickelt wie die kleineren. Auch wirken die Wohnräume relativ langgestreckt, was die Möblierbarkeit einschränkt. Auch ist der Schutz vor Einsicht vom Laubengang her nur bedingt gegeben.

Das Projekt HURIYA stellt einen wertvollen Beitrag betreffend städtebaulicher Komposition, sowie Gemeinschafts-Wohnvision dar, trotzdem fehlt ihm in seiner letzten Konsequenz eine gewisse Schärfe und Ausgewogenheit.

27 PRISCILLA

Im Projekt PRISCILLA bilden drei ähnliche Bauvolumen in der Ebene und quer zum Hang einen Aussenraum und werden ergänzt durch einen massstäblichen, gedungenen Baukörper, dem "Haus der Begegnung", an Stelle des Poolhauses. Diese Anordnung schafft klare Orte, welche differenzierte Identitäten ergeben, die durch die Räume zwischen den Bauten in Beziehung gesetzt werden.

Im Haus der Begegnung erreicht man über eine Passerelle auf Strassenniveau einen wertvollen Saal, welcher sehr gut separat betrieben werden kann und für mannigfaltige Aktivitäten zur Verfügung steht. Die Anordnung ist geschickt gewählt, um unterschiedliche Grössen zu schaffen und den Bezug nach aussen zu wahren. Diese "Adresse" bildet auch den Auftakt zur vertikalen Erschliessung der unteren Ebenen.

Die Kita ist im selben Gebäude untergebracht, wo sie originell organisiert wird, den Aussenbereich im Süden jedoch etwas der Situation geschuldet belässt. Die Schnittlösung der Kita führt zu einem doppelseitigen Aussenbezug, welcher die Volumetrie des Gebäudes Vorteile verschafft aber betrieblich zu etwas mehr Aufwand führen kann, wobei die Nutzungen der jeweiligen Geschosse dies in Grenzen hält. Zugänge und Erschliessung erfolgen in ungezwungener Weise unter Ausnutzung der vorhandenen Hangsituation.

30 PAIN D'ANIS

Drei schmetterlingsartige Gebäude besetzen die Parzelle harmonisch und bilden durch ihre spezielle Form gut proportionierte Aussenräume mit Seebezug aus. Geschickt schafft das Projekt mit drei in der Ebene gelegenen Gebäuden den Raum zu definieren, ohne dass die an der Ryf gelegene Altbaureihe unabgeschlossen oder bedrängt wirkt.

Dennoch wirkt das Ensemble, trotz seiner guten aussenräumlichen Qualitäten etwas unspezifisch, obschon es durch die sorgfältige und ausgewogene Ausarbeitung eine gewisse Selbstverständlichkeit erzeugt. Interessanterweise werden Aussenraumsequenzen geschaffen, welche einen fließenden Übergang zwischen „in der Siedlung“ und „im Park“ schaffen, was für den Ort identitätsstiftend wirkt.

Attraktiv ist auch, dass die Abwinkelungen der Gebäude die hohe Dichte visuell zu brechen vermögen, sowie dass die spezielle Geometrie direkte Vis-à-vis der Wohnungen vermeidet und diese zur Landschaft hin

Die Organisation der Wohnbauten - Laubengangtypen mit Durchwohnen - sind ein Beitrag, mit welchem alle Wohnungsgrössen in einheitlicher Grundstruktur angeordnet werden können, sodass von der kleinsten bis zur grössten Wohnung jeweils ähnliche Qualitäten zu erleben sind. Die Wohnungen an den Zeilenenden nehmen einen Bezug zum Durchgang zwischen den Aussenräumen, der davon partizipiert. Die leichte Staffelung der Baukörper an den Durchgängen verschafft eine räumlich angenehme Dimension aber bleibt insgesamt, bezogen auf den Aussenhof, etwas beliebig. Die Hauszeile im Westen orientiert sich aufs Gelände des Hallenbades, was im Sommer vielleicht nicht für alle Bewohner einer Wunschsituation entspricht. Diese Abdrehung ist eine Folge aus dem Mass der Wohnungsbreiten, der zu Qualität verhilft, aber die Zeilenlänge für direkten Seebezug beschränkt.

Das Parking ist gut gelöst von der Einfahrt mal abgesehen, die verbesserungswürdig bleibt, aber an strategischem Ort erfolgt.

Der architektonische Ausdruck der Wohnbauten findet seine direkte Ausgestaltung als Folge der Organisation der Pläne. Das Haus der Begegnung bleibt in seinem Ausdruck etwas zwiespältig.

öffnet. Verschiedene Plätze werden geschaffen, welche das Leben in Gemeinschaft stärken. Trotzdem vermag das Projekt nicht gänzlich zu überzeugen, da doch relativ viel Fläche besetzt wird und da die Bauten nicht gänzlich einen spezifischen Charakter für diesen aussergewöhnlichen Ort zu bilden vermögen.

Das zur Ryf-Strasse hin gelegene Gebäude beherbergt im unteren Erdgeschoss die Kinderkrippe mit gut gefasstem Aussenraum und idealem Zugang von den Besucherparkplätzen. Funktional wenig überzeugend sind die Ruheräume, der eine ist zu nahe am Spielplatz gelegen, der andere ist nur über den „deuxième jour“ beleuchtet. Im oberen Erdgeschoss und nach Süden gerichtet befinden sich die Gemeinschaftsräume deren Küche nicht ideal gelegen ist, sowie die Conciergerie deren dezentrale Lage die Jury in Frage stellt. Ungewöhnlich ist auch, dass die Treppe nicht alle Geschosse erschliesst.

Die Wohngeschosse der drei Bauten beherbergen bis zu sechs Wohnungen unterschiedlicher Grösse. Bis auf

wenige Ausnahmen besitzen die Wohnungen eine Sichtbezug zum See. Alle Wohnungen bieten eine Eingangssequenz und einen zweiseitig orientierten Wohn-Essraum was begrüsst wird. Auch bieten die gut geschnittenen Zimmer eine ideale Möblierbarkeit. Leider kommt die Parkgarage etwas beliebig unter zwei Bauten zu liegen, was in Frage gestellt wird.

Das Projekt überzeugt in städtebaulicher und wohnvisueller Sicht. Um die Gemeinschaft zu stärken, würden

aber die Conciergerie und die Gemeinschaftsräume im zentralen Bau mehr Sinn machen, um die Wege zu verkürzen und die Gemeinschaft an den See zu bringen.

PAIN D'ANIS stellt einen subtilen Beitrag dar, bei welchem der Bezug zum Aussenraum sehr präzise gedacht wurde und die Modulierung der Masse eine ausgewogene, quartierverträgliche Dichte geniert.

32 ABBRACCIO

ABBRACCIO rahmt den Bauperimeter mit drei, unter sich verwandten L-förmigen Bauten zu einer sichtbaren Gemeinschaft um einen grosszügigen Hof was äusserst identitätsstiftend wirkt.

Zwischen den Baukörpern eröffnen Achsen die Zugänge und ermöglicht einen grosszügigen Durchblick zum See hin an schlüssiger Stelle. Es kreieren sich Übergänge, die differenzierte Rundwege und Begegnungsorte der Nutzerschaft zur Auswahl anbietet ohne sich aufzudrängen.

Die Topografie im Innenhof wird geschickt ausgenutzt: vom Belvedere aus erschliesst sich ein guter Überblick über die gesamte Anlage. Auch der Ausblick zum See hin - der die Villa Colette als Ankerpunkt in Szene setzt - bleibt unversperrt. Anschliessend kann über eine lange, flache, der Topografie folgende Rampe die Böschung bewandert werden, oder über kürzere Distanz - mit einer Treppe - die untere Ebene erreicht werden.

Die Umrisse der Volumina wirken auf den ersten Blick etwas nervös. Bei genauem Hinsehen wird jeweils ersichtlich, wie subtil die Entsprechung eines jedes Knickes im bestehenden Kontext oder der angestrebten Nutzung spezifisch gefunden wird.

Das Gebäude in der Südecke des Grundstücks agiert als Vermittler. Gegen die Ryf hin tritt sein Dach wie das heutige Poolhaus unterordnend in Erscheinung, leitet aber würdig in die Gesamtanlage mit den beiden primären Baukörpern über, ohne ein Teil der bestehenden Häuserzeile werden zu wollen.

Im Querbau befindet sich, ausgebildet als eigener Kopfbau, die Kita, die gegen den Innenhof zwar in Erscheinung tritt und das Leben sichtbar werden lässt, seinen Aussenraum aber gekonnt zur Badi hin orientiert um die Akustik und die Qualität des Gemeinschaftlichen Innenhofes nicht zu strapazieren und im Hof nicht begrenzen zu müssen.

Durch die Laubengänge der Wohnungen zum Hof hin wird die Mitte aktiviert. Die kleinere Gebäudeabwicklung auf der Hofseite verkürzt den Laubenganganstoss der Wohnungen, was für eine Laubengangtypologie die Privatsphäre in den Wohnungen erhöht und clever genutzt wird um dem Wohnungsschlüssel zu entsprechen.

Die Wohnungen an sich sind jedoch noch nicht schlüssig ausgestaltet und teils unvorteilhaft möbliert dargestellt. Die Jury kritisiert insbesondere, dass je nach Ort die Wohnungen sehr viel Qualität und Seesicht haben, es dann aber auch gar Gegensätzliches im gleichen Gebäude gibt, was klassifizierend wirkt und in sozialplanerischer Hinsicht der Bedürfnisse der Nutzerschaft auf diese Weise nicht Rechnung trägt.

Die unterirdische Parkierung an der westlichen Grenze zeugt dagegen nicht von der subtilen und kontextintegrierenden Konzeption der Hochbauten. Grosse Erdarbeiten und viel Volumen machen diesen Teil des Programms eher zum Pflichtteil.

ABBRACCIO stellt städtebaulich und bezüglich der spezifischen Integration und Identität der Gemeinschaft einen wertvollen Beitrag dar, der subtile Entsprechungen im Kontext findet und multiple Möglichkeiten im Aussenraum eröffnet ohne sich aufzudrängen. Die Setzung im Modell zeugt von einem gewissen Selbstverständnis, und der unversperrte Ausblick zum See hin spricht von einem hohen Verständnis der Örtlichkeit und seiner spezifischen Qualitäten.

Für die spezifische Nutzerschaft ist die Gesamtkonzeption der Wohnsituationen jedoch zu spezifisch und zu individuell und wertend, was dem eigentlichen Zweck der Anlage, dem Schaffen von Wohnraum für Personen mit besonderen Bedürfnissen etwas weniger entspricht und diesbezügliche Risiken birgt, zusammen mit einer baulichen, nicht zu unterschätzenden Komplexität.

14 Rangierung und Preiszuteilung

Die Rangierung und die Preiszuteilung erfolgte einstimmig und ergibt folgendes Resultat (CHF ohne MwSt):

1. Preis	18	CABANE DU LAC	40'000
2. Preis	32	ABBRACCIO	30'000
3. Preis	19	RIVA	25'000
4. Preis	30	PAIN D'ANIS	20'000
5. Preis	1	MONT-RYF	12'000
6. Preis	21	HURIYA	10'000
7. Preis	27	PRISCILLA	8'000

15 Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin/Bauherrschaft einstimmig, die Verfasserschaft des mit dem 1. Preis versehenen Projekts mit den vorgesehenen Planungsarbeiten zu beauftragen. Dabei ist nachstehenden Bemerkungen Rechnung zu tragen. Das Preisgericht oder eine Delegation bleibt zur Verfügung, um in den ersten Phasen der Projektierungsarbeit die Umsetzung zu begleiten.

Eine Erkenntnis aus vielen Beiträgen ergibt, dass der Standort des Poolhauses sich zwar anbietet für übergeordnete gemeinschaftliche und öffentliche Nutzungen. Das Bauvolumen an der Ryf ist auch in diesem Projekt zu mächtig und in der Weiterbearbeitung ist zu prüfen, welche Programmteile umgelagert werden können, damit der Massstab harmonischer wird. Das betrifft auch die Auslegung der Nutzräume für die gemeinsamen und halböffentlichen Nutzungen. Der Sockel dagegen - mit der Kita darin - sollte weiter aus dem Terrain zum

Tageslicht hin rücken um besser belichtete und qualitätsvollere Räumlichkeiten darin zu generieren, und den Ankunftsplatz - das Belvedere - mit vergrössern

Die Beziehung zwischen dem Laubengang und den Wohnungen bedarf einer Verfeinerung. Dort scheint der Jury ein Zurückkommen auf die Grundstruktur mit gedeckter Vorzone als selbstverständlicher. Auf dem Laubengang wird ein Dach, als Witterungs- und Sonnenschutz vermisst, auch wäre die Möglichkeit auch auf der Ebene die beiden Gebäudeteile zu verbinden und damit den Zwischenraum - zwischen den Bauten - zu aktivieren ein prüfenswerter Ansatz. Die Herausforderung wird in der weiteren Aussenraumgestaltung darin bestehen, die Übergänge von den privaten Eingängen zu den gemeinschaftlichen Flächen im Selbstverständnis mit einer entsprechenden Parkbepflanzung zu schärfen.

16 Genehmigung des Juryberichts

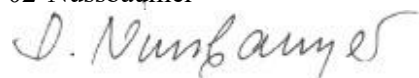
Der Jurybericht wurde am 20. 11. 2025 durch das Preisgericht genehmigt.

die Auftraggeberin vertretend

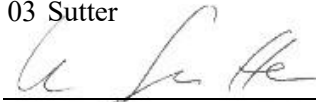
01 Mader



02 Nussbaumer



03 Sutter



die Architektur vertretend

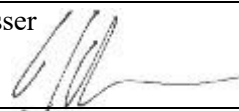
01 Gysel



02 Maeder



03 Schermesser



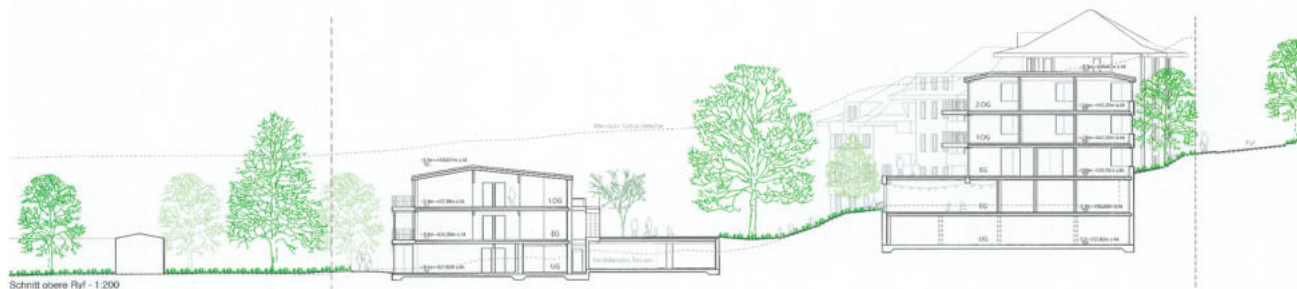
04 Wälchli



17 Ermittlung der Verfasserschaft

17.1 die mit einem Preis bedachten Projekte

- 18 CABANE DU LAC..... 1. Preis, 40'000.-
Gregor Honold, Feldgütliweg 2, 8004 Zürich



- 32 ABBRACCIO..... 2. Preis, 30'000.-
Schmid Schärer Architekten GmbH, Sihlfeldstrasse 10, 8003 Zürich
Mitarbeit:
- Robu David Natanael, Pretsch Amelie, Martin Christoph, Schmid Patrick, Weber Moritz
- Ruge Lars Landschaften, Kernstrasse 37, 8004 Zürich

- 19 RIVA 3. Preis, 25'000.-
Architekturbüro raumbüro GmbH, Feldstrasse 133, 8004 Zürich
Mitarbeit:
- Bulhosa Rodrigo, Granzin Daniel, Jenni Rolf, Weiss Tom
- Tragwerksplaner: Büro Tomas Boyle + Partner AG, Imfeldstrasse 29, 8037 Zürich
- HLKSE Planer: Amstein + Walthert AG, Stierli Patrik, Andreasstrasse 5, 8050 Zürich

- 30 PAIN D'ANIS..... 4. Preis, 20'000.-
Chablais Fischer Architectes, Ruelle du Bordet 2, 1470 Estavayer-le-Lac
Mitarbeit: Fischer Olivier, Chablais Olivier, Froidevaux Carole, Jaquemets Estelle, Bismor Daniel

- 1 MONT-RYF 5. Preis, 12'000.-
ARGE
0815 Architekten GmbH & Aviat Chaperon Escobar Sàrl, rue Frédéric-Chaillet 7, 1700 Freiburg
Haymoz Cyrill, Schmid Oliver, Chaperon Sébastien, Aviat Alexandre
Mitarbeit:
- Schorro Jessica, Berger Marc
- RELIEF architecture du paysage Sàrl, Hänggi Yannik, rue Emile-Boéchat 34, 2800 Delémont

- 21 HURIYA 6. Preis, 10'000.-
RBRC architectes, Paolo Basso-Ricci, Rue Jacques-Gachoud 3, 1700 Fribourg
Mitarbeit: Chollet Frédéric, Rodrigues Christian

- 27 PRISCILLA..... 7. Preis, 8'000.-
Winkelmann Haymoz Architektur GmbH, Bernstrasse 8, 3280 Murten
Mitarbeit:
- Haymoz Stephan, Winkelmann Jürg, Progin Lionel, Bürgy Carolina, Imhof Jelena
- Landschaftsarchitektur. Winkelmann Haymoz Architektur GmbH

17.2 alle Projekte

1 MONT-RYF

ARGE

0815 Architekten GmbH & Aviolat Chaperon Escobar Sàrl, rue Frédéric-Chaillet 7, 1700 Freiburg
Haymoz Cyrill, Schmid Oliver, Chaperon Sébastien, Aviolat Alexandre

Mitarbeit: - Schorro Jessica, Berger Marc

- RELIEF architecture du paysage Sàrl, Hänggi Yannik, rue Emile-Boéchat 34, 2800 Delémont

2 QUINCONCE

MJ2B Architekten AG, deutsche Kirchgasse 5, 3280 Murten / Brückfeldstrasse 42, 3012 Bern

Mitarbeit: - Buri Beat, Jüni Manuel, Bohmann Robin, Pütter Kim, Born Jannic

- melemO GmbH, Meier Maurice, Alexander-Moser-Strasse 8, 2503 Biel

3 MODULAIRE

KKWSM3W GmbH, Oberholzer Rico, Forchstrasse 31, 8032 Zürich

4 RICHARD FRIEDRICH

riforma architecture sa, Av. Beauregard 3b, 1700 Freiburg

Clément Benoît, Da Campo Mario, Cappuis Yvan, Waeger Jacqueline

biologiste: Natura Cunsultus, Schaub Grégoire, rue du Vieux-Pont 57, 1630 Bulle

5 SOUS LES TOITS

ARGE Patrick Reuter Architektur GmbH, Gärtnerstrasse 46, 4057 Basel / RRPZ Arguitectos, Concepcion, Chile

Mitarbeit: Reuter Patrick, Pineda Zenteno Fabiola, Riquelme Rosas Luciano

6 GEMEINSAM

ARGE Giaccari, Giaccari Collet architectes

Giaccari Ivan, chemin de la Venoge 15c, 1025 St-Sulpice

Mitarbeit: Giaccari Ivan (St.Sulpice), Giaccari Kenzo (Lausanne), Collet Pierre (Murten)

7 MUNTER

Fischer Julian C. Architekten GmbH / Resson Sébastien Architektur, Albisriederstrasse 226, 8047 Zürich

8 MORGENLANDFAHRT

baulöbnerwerk ag, Löbner Claus, Hasenmattweg 15, 3312 Fraubrunnen

Mitarbeit: - Löbner Jens, Rothe Alexander

- nydegger + finger ag, Berchtold Patrick, Klaraweg 1, 3006 Bern

9 VIER BRETZELI AM SEE

STOA Architekten GmbH, Deschenaux Pascal, Hallerstrasse 58, 3012 Bern

Mitarbeit: Deschenaux Pascal, Brülisauer Alain, Hübner Aline, Stefan Theoroda

10 LOUISIANA

ARGE - awerkarchitekten ag, Jann Fahrni, Architekt FH, FSAI, REG A, deutsche Kirchgasse 5, 3280 Murten

- Paul Voegeli Architekten AG, Fräschelgasse 32a, 3210 Kerzers

Mitarbeit: Fahrni Jann, Etter Weeraya, Verstappen Léonie, Voegeli Paul, Vogt Pascal, Maloku Dardan

11 PARABOLE

Beck Oser Architekten ETH SIA GmbH, Laufenstrasse 16, 4053 Basel

Mitarbeit: Beck Martin, Oser Roger, Maître Joël, Beham Lina, Roess Camille, Böckelmann Janna

12 BARCA

Selig Erny Architekten AG, St. Alban-Vorstadt 86a, 4052 Basel

13 EXTRA MUROS

vizo Architekten AG, Zemp Simon, Spitalackerstrasse 60, 3013 Bern

Mitarbeit: - Viola Loris, Rothen Samuel, Marti Cristina, Marthaler Ruedi, De Marchi Alessandro

- Zemp Lukas Landschaftsarchitektur, Abendweg 22, 6006 Luzern

14 BRETZELI

STUDIOV9 GmbH, Poffet Tanguy, Jeandrevin Bastien, Rouiller Sacha, Dammweg 3, 2502 Biel

Mitarbeit: - Leppänen Samu, Thiele Cornelius, Steiner Lilian
- co-struct AG, Meylan Fabrice, Rue du Petit-Chêne 38, 1003 Lausanne

15 LES RIVES DU LAC

Graber Pulver Architekt:innen AG, ETH BSA SIA, Gasstrasse 4, 3005 Bern

Mitarbeit: - Pulver Thomas, Graber Marco, Baumli Hans-Peter, Fuhrer Thomas, Le Boudec Benoît
- Weber + Brönnimann Ingenieure, Planer und Landschaftsarchitekten Monbijoustrasse 87, Bern
MA: Weber Dominique

16 TERZ

Ken Architekten BSA AG, Peter Lorenz, Schwager Martin, Cabrera Jessica, Förrlibuckstr. 10, 8004 Zürich

17 MIT UND OHNE

kimlim architekten eth/sia gmbh, Eunho Kim, Bachweidstrasse 22, 9011 St.Gallen

Mitarbeit: Kim Eunho, Lim Gusung

18 CABANE DU LAC

Gregor Honold, Feldgütliweg 2, 8004 Zürich

19 RIVA

Architekturbüro raumbüro GmbH, Feldstrasse 133, 8004 Zürich

Mitarbeit: - Bulhosa Rodrigo, Granzin Daniel, Jenni Rolf, Weiss Tom
- Tragwerksplaner: Büro Tomas Boyle + Partner AG, Imfeldstrasse 29, 8037 Zürich
- HLKSE Planer: Amstein + Walthert AG, Stierli Patrik, Andreasstrasse 5, 8050 Zürich

20 PASSERELLE
Sollberger Bögli Architekten AG, Lukas Bögli, Ivo Sollberger, Mattenstrasse 108, 2503 Biel

Mitarbeit: Vasin Gleb, Geusa Ariella, Abt Noé, Blaser Luan, Morgenegg Maryam, von Bergen Josué

21 HURIYA

RBRC architectes, Paolo Basso-Ricci, Rue Jacques-Gachoud 3, 1700 Fribourg

Mitarbeit: Chollet Frédéric, Rodrigues Christian

22 MILLE-PATTES

YLVI Architektur Kollektiv, auf dem Wolf 13, 4052 Basel

Mitarbeit: Weiss Henning, Spaar Clemens, Fenner Gian, Thurnherr Ladina, Schneider Eva, Güntensperger Jan, Frey Nils Jan, Schmidlin Luca / YLVI Landschaftsarchitektur

23 PASO DOBLE

STUCKI TREBO, Stucki Allegra, Trebo Jaco, Merkurstrasse 63, 8032 Zürich

24 PALAFITTA

LVPH architectes sàrl, Humbert Paul, av. Beauregard 3, 1700 Fribourg

Mitarbeit: Roserens Coralie, Judalet Thibaut, Guiomar Mathilde, Anteau Cammie, Harel Elise

25 EYWA

Maksuti Architectes SA, Rue des Parcs 159, 2000 Neuchâtel

Maksuti Neshat arch. USI SIA, Maksuti Hamdin arch. IAUG SIA

Mitarbeit: Costa Valente Michael, architecte USI SIA, Oliveira Lourenço Samuel, architecte USI SIA

26 COMMON GROUND

von Ballmoos Partner Architekten AG, Räflestrasse 10, 8045 Zürich

Mitarbeit: Onorato Stefano, Pusterla Francesco, Abadias Eric / Freiraumplanung: von Ballmoos Partner

27 PRISCILLA

Winkelmann Haymoz Architektur GmbH, Bernstrasse 8, 3280 Murten

Mitarbeit: - Haymoz Stephan, Winkelmann Jürg, Progin Lionel, Bürgy Carolina, Imhof Jelena
- Landschaftsarchitektur. Winkelmann Haymoz Architektur GmbH

28 SEESCHWALBE

Arbeitsgemeinschaft M A M, Pellet Monique, Roulet Adriana, Zürcher Martina
Monique Pellet, Bodenmünziweg 3, 1797 Münchenwiler

29 ALOHO MORAT

Les ateliers du passage sàrl, Cyrille Fasel, Avenue de Tivoli 4, 1700 Fribourg
Mitarbeit: Leppänen Morgane, Ruchet Léonie, Rieder Océane, Genoud Elodie, Schouwey Tom, Fasel Cyrille, Mazzà Céline

30 PAIN D'ANIS

Chablais Fischer Architectes, Ruelle du Bordet 2, 1470 Estavayer-le-Lac
Mitarbeit: Fischer Olivier, Chablais Olivier, Froidevaux Carole, Jaquemet Estelle, Bismor Daniel

31 LES SILENCIEUSES

Practice Architecture Sarl, Ben Amor Fatma, Valdez Ruben, Rue Elisa-Serment, 1018 Lausanne VD
Mitarbeit: Rösch Luca, Rietums Pauls

32 ABBRACCIO

Schmid Schärer Architekten GmbH, Sihlfeldstrasse 10, 8003 Zürich
Mitarbeit: - Robu David Natanael, Pretsch Amelie, Martin Christoph, Schmid Patrick, Weber Moritz
- Ruge Lars Landschaften, Kernstrasse 37, 8004 Zürich

33 BEI DER ZEDER

Märki Sahli Architekten SIA GmbH, Märki Oliver, Sahli Marco, Muristrasse 57, 3006 Bern
Mitarbeit: Farner Sela, Schmidtzberg Jana
Landschaftsarch.: Bryum GmbH, Oser Michael, Breisacherstrasse 89, 4057 Basel, MA: Meier Ronja

34 RYFIFI

Architekturbüro Itten + Brechbühl AG, Georg Precht, Nordring 4a, 3013 Bern
Mitarbeit: - Yi Han, Mermillod Emile, Pogodalla Flore, Birkeland Jensen Marte
- atelier pulver + aeberhard, Aeberhard Jan, Pulver Emanuel, Bühlweg 22, 3706 Leissigen

35 PETER FOX

Aebi & Vincent Architekten SIA AG, Monbijoustrasse 61, 3007 Bern
Mitarbeit:
Aebi Bernhard, Feiss Matthias, Schlotte Felicitas, Simon Clara, Helfer Guy, Gerlach Franziska, Müller Silja
extra Landschaftsarchitekten AG, Schönburgstrasse 52, 3013 Bern, Schöni Simon
Brandschutzplanung: Wälchli Architekten Partner AG, Biderstrasse 50, 3006 Bern, Wenger Andreas

36 CEDRUS ATLANTICA

Andrea Roost, dipl. Arch. BSA/SIA/SWB, Steinerstrasse 36, 3006 Bern
Mitarbeit: Lisik Damian, dipl. Arch. TH/SIA

37 HEIMAT

GD ARCHITECTES SA, Place d'Armes 3, 2000 Neuchâtel
Mitarbeit:
Ezquerria Alexandra, Carrete Pereira Trinidad, Angeloz James, Schaub Marion, von Bergen Philippe

38 CITTABELLA

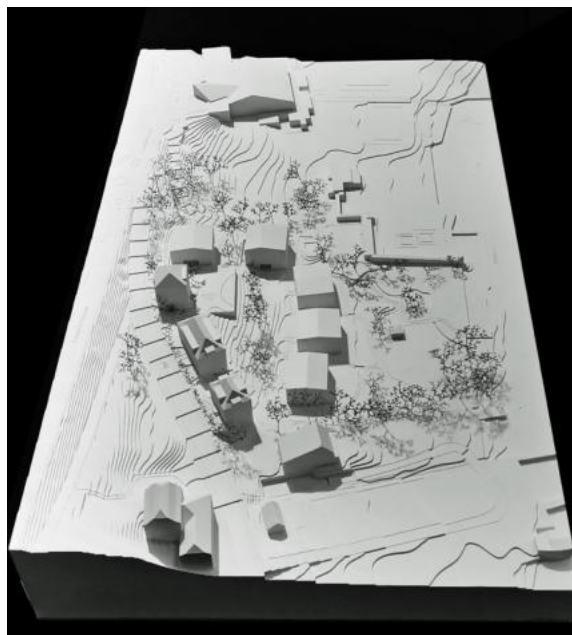
ARGE SCHWAB ARCHITECTE / Sara Gelibter Architecte Sàrl.
Rue du Coteau 36, 2502 Biel/Bienne
Mitarbeit: Schwab Michael, Gelibter Sara, Lombard David, Esgleas Guillaume

18 Modellfotos und Situation

Ein Wettbewerb ist der Zeitschnitt einer Architekturgeschichte. Daher ist die Ausloberin bestrebt, dies mit einer Doppelseite für alle eingereichten Projekte zu würdigen.

1 MONT-RYF

5. Preis



ARGE

0815 Architekten GmbH & Aviolat Chaperon Escobar Sàrl
rue Frédéric-Chaillet 7, 1700 Freiburg

Haymoz Cyrill, Schmid Oliver, Chaperon Sébastien, Aviolat Alexandre

Mitarbeit:

- Schorro Jessica
- Berger Marc
- RELIEF architecture du paysage Sàrl, Hänggi Yannik, rue Emile-Boéchat 34, 2800 Delémont





Situation 1/300



Gesamtansicht 1/500

Städtebau – Quintett

Die städtebauliche Disposition des Projektes reagiert auf die schwierige Nordhanglage mit einer lockeren und offenen Bebauung und fünf neuen Baukörpern – dem **Quintett** – welche die bestehende Anlage in ihrer Art ergänzen und weiterbauen soll.

Die Massstäblichkeit der neuen Volumen bezieht sich auf die städtebauliche Körnung des Quartierteils zwischen Bubenbergstrasse und Alleeweg. Es sind Volumen und Grössen, die zwischen einer Stadtvilla und einem Mehrfamilienhaus variieren.

Neue Mitte

Städtebaulicher Anknüpfungspunkt ist das südlich an der Strasse gelegene Volumen Ryf, das zugleich die Verbindung zur Servicestrasse der Badi herstellt. Die drei Baukörper am See sowie das Volumen **Badi** fassen gemeinsam den Raum um die alte Atlas-Zeder*. Die zentrale Mitte mit den neuen Bäumen bildet einen identitätsstiftenden Bezugspunkt, der das Ensemble stärkt und zusammenhält.

Erschliessung / Funktionen

Der Ort der Begegnung und die KITA im Volumen Ryf bilden das Bindeglied zwischen der Stadt und der neuen Anlage. Die Kombination dieser beiden Nutzungen ermöglicht einen wertvollen Austausch zwischen allen Altersgruppen. Der Zugang erfolgt entweder von Westen über die Servicestrasse der Badi oder direkt über die Ryfstrasse. Der angeschlossene Spielbereich der KITA erweitert sich bis hin zu der Concergerie -social und schafft so einen fließenden Übergang zwischen den beiden Funktionen.

Verankert im Alltag/ Soziale Präsenz

Die Conciierge-*social*e ist im Erdgeschoss des Volumens **Badi** untergebracht und profitiert von einer guten Sicht- und Interaktionsbeziehung zu den gemeinschaftlich genutzten Aufenthaltsbereichen und allen Wohnungen. Sie schafft einen Mehrwert für die Volumen am See, aktiviert diese und fungiert als erste Kontaktstelle.

Der Zugang zur Tiefgarage erfolgt über den unteren Abschnitt der Servicestrasse. Das zweigeschossige Parking gewährleistet eine flacheffiziente Lösung mit minimalem Terraineinbruch. Alle Baukörper – mit Ausnahme des Volumens Rf1 – sind direkt an das Parking angebunden. Ein unterirdischer Verbindungskorridor sichert dessen barrierefreie Erschließung. Für die KITA und die Küchenanlieferung sind oberirdische Kurzparkfelder vorgesehen.

Die gesamte Anlage ist auf eine hohe Durchlässigkeit zum See hin ausgelegt. Flache, barrierefreie Wege ermöglichen eine sanfte Verbindung zwischen Stadt, Anlage und Uferbereich. Das bestehende natürliche Terrain der neuen Mitte wird dabei so weit wie möglich bewahrt.

Typologie Wohnungen - Flexibilität

Die Typologie der Wohnungen ist so konzipiert, dass diese jeweils eine flexible Anordnung und Orientierung erlauben. Insgesamt sind so zwischen 41 und 43 Wohnungen möglich. Die Anordnung der verschiedenen Wohnungstypen zielt darauf ab, eine optimale Durchmischung und Interaktion zwischen den Bewohnern zu fördern.



Offener Grundriss

Alle Wohnungstypen verfügen über einen offenen, flexiblen Grundriss, der sich ideal für eine barrierefreie Nutzung eignet. Die Küche ist als „Poche“ angeordnet und zweiseitig belichtet. Ein Balkon erweitert den Wohnraum und schafft eine Verbindung zum Aussenraum.

Architektur

Architektur
Der Entwurf setzt auf einfache, klar ablesbare Baukörper über jeweils drei Geschosse, die in ihrer Materialität und Stellung im Kontext differenziert auf die Umgebung reagieren. Das strassenseitige Volumen Rf wird in Massivbauweise ausgeführt und vermittelt mit seiner geschlossenen, Erscheinung städtebauliche Präsenz. Zum See hin öffnen sich die drei Volumina mit einer Holzbauweise. Die Balkone sind als rucksackartige Anbauten konzipiert und schaffen so private Ausserräume. Die bodentiefer Fenster mit französischen Balkonen stärken die Innen-Aussen-Beziehung und lassen viel Tageslicht ins Gebäudeinnere.

Wiederentdeckung der alten Landschaft am See

Wiederentdeckung der alten Landschaft am See
Ziel des Projekts ist es, die ursprüngliche landschaftliche Identität der Fläche am See behutsam freizulegen und neu erlebbar zu machen. Im Zentrum steht die Offenlegung eines ehemals unterirdisch verlaufenden Rinnals, das nun als strukturierendes Element durch eine naturnahe Schilf- und Auenlandschaft mündet und in den See mündet. Das Rinnal Bachl wird so zum neuen landschaftsprägenden Element und stiftet Identität.

Begegnungsraum für alle / Spielplatz mit Naturbezug

In der Mitte entsteht eine offene Begegnungszone mit Natursteinmauern, schattenspendenden Gehölzen und durchlässigen Bänken. Sie dient als sozialer Treffpunkt für nachbarschaftliche Interaktion, Veranstaltungen und stilles Verweilen. Am Rand wird ein naturnaher eingezäunter Spielplatz mit Blickzeug zur Begegnungszone und zum See angelegt – vorrangig für die nahe Kinderkrippe. Kletterelemente aus Holz, Sandflächen und Wasserspiele orientieren sich am Thema des Rinnitals.

Topografie neu interpretiert / Nachhaltigkeit

Durch behutsame Aufschüttungen mit dem Aushub des Parkhauses entstehen sanfte Hügel, die den Raum strukturieren, neue Blickbeziehungen ermöglichen und den Landschaftsraum erlebbar machen. Heimische Pflanzen sichern Biodiversität und sind pflegeleicht nutzbar.

* Baumerersatz Atlas Zeder

Die immergrüne Atlas-Zeder beschattet den Nordhang auch im Winter und entzieht der Umgebung wertvolles Sonnenlicht. Für heimische Vögel und Insekten bietet sie kaum ökologischen Nutzen. Ein vorschneller Rückbau wäre jedoch ein Verlust, den Baum hat eine Geschichte. Da die Zeder weiter wächst und ihre negativen Effekte verstärkt, ist ein langfristiger Ersatz aber sinnvoll. In einer Übergangszeit werden eine Blurbuche und ein Ginkgo als neue Solitärbäume gepflanzt – hitzeresistent, farblich ergänzend (Blau, Rot, Gelb) um den Baumsatz vorzubereiten.



Schema Nutzungen - Niveau 2



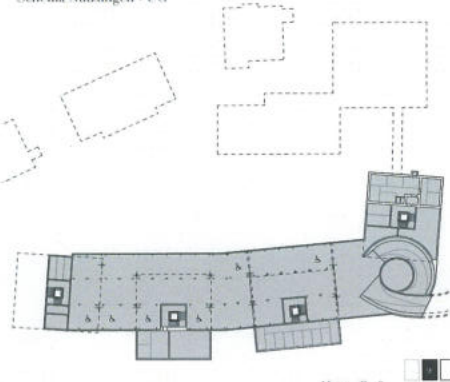
Schema Nutzungen - Niveau 1



Schema Nutzungen - Niveau c

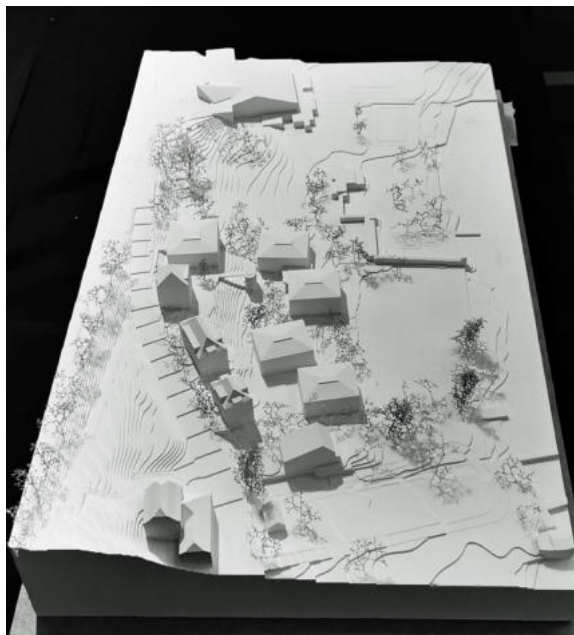


Schema Nutzungen - UG



2 QUINCONCE

ausgeschieden in Rundgang 3



MJ2B Architekten AG
deutsche Kirchgasse 5, 3280 Murten /
Brückfeldstrasse 42, 3012 Bern

Mitarbeit:

- Buri Beat
 - Jüni Manuel
 - Bohmann Robin
 - Pütter Kim
 - Born Jannic
- melemO GmbH, Meier Maurice, Alexander-Moser-Strasse 8, 2503 Biel





Situationsplan | 1:500



Gesamtansicht | 1:500

«**quinconce**» bezeichnet eine wechselseitige Anordnung von fünf Baukörpern und versteht sich zugleich als Abbild einer vielschichtigen Gesellschaft im übertragenen Sinn. Jeder Mensch – ob mit oder ohne Beeinträchtigung, jung oder alt – hat seinen Platz im gesellschaftlichen Gefüge, so wie die neuen Baukörper ihren Platz im bestehenden Stadtgefüge finden. Jeder ergänzt die Lücke des anderen. Man ist miteinander verbunden, ohne sich starr zu überlagern – ein ausgewogenes Mass an Nähe und Distanz. Das Projekt «**quinconce**» bietet den zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohnern wie auch den Besuchenden einen Ort des Rückzugs, der persönlichen Entfaltung und des gemeinsamen Austauschs.

Soziales
Der soziale Austausch ist ein zentrales Element des Projekts und wird bis ins Detail konsequent umgesetzt. Die Gebäudevolumen sind so angeordnet, dass sie sowohl die Privatheit der Bewohner wahren als auch subtile Interaktion mit der Öffentlichkeit ermöglichen. Gemeinsame Erschliessungs- und Begegnungsräume, Waschküchen und Kellerräume im Erdgeschoss oder der bewusste Verzicht auf die direkte Anbindung der Wohnungen an die Tiefgarage fördern Begegnungen und den informellen Kontakt im Alltag.

Städtebau und Architektur
Die Gebäudevolumen sind kleinteilig angelegt und stark mit dem Quartier vernetzt. Durch die wechselseitige Setzung entstehen eindeutig gefasste, differenzierte Aussenräume. Öffentliche und private Nutzungen sind klar adressiert, wobei die Übergänge zwischen diesen Bereichen subtil, aber präzise gestaltet sind. Der Auftakt des Quartiers und Angelpunkt der Gemeinschaft bildet die Terrasse mit direkter Anbindung an den öffentlichen Aussenraum. Die Baukörper treten in einer zurückhaltenden, einfachen Formensprache auf und vermitteln damit Klarheit und Orientierung.

Erschliessung
Das Areal verfügt über zwei Hauptzugänge. Einerseits über die bestehende Einfahrt, die als Zugang für Fuss- und Langsamverkehr dient und eine direkte Anbindung der öffentlichen Nutzungen gewährleistet. Andererseits über die Zufahrt von Westen, die Motorfahrzeugen den direkten Zugang zu den Einrichtungen am Anfang der Erschliessungsstrasse ermöglicht. Entlang eines zentralen Wegs reihen sich die Gebäude und Nebenbauten auf. Gleichzeitig dient diese Erschliessungsachse als Begegnungsraum, Feuerwehr- und Ambulanzzufahrt sowie Anlieferungsweg beim Umzug. Die Achse wird ringförmig im Bereich des bestehenden Treppenaufgangs entlang der Bestandesbauten weitergeführt und schafft damit einen Sekundärzugang zu den rückwärtigen Wohnbauten. Im Zentrum dieser Achse liegt ein Hub als Herzstück der Anlage. Dieser pavillonartige Bau verbindet schwellenlos die unterschiedlichen Ebenen, orientiert die Besucher mit einer Aussichtsterrasse über das Areal und ermöglicht eine unabhängige Nutzung der Einstellhalle direkt von der Ryfstrasse her. Eine klare Trennung von privater und öffentlicher Adressierung und Erschliessung sorgt für Übersicht und Schutz der Wohnbereiche. Die Wohnungen werden über grosszügige Eingangsbereiche mit angrenzenden gemeinschaftlichen Waschküchen erschlossen. Vom Treppenhaus führt eine kompakte Vorzone direkt in die hellen Wohnbereiche, die sich zu zwei Himmelsrichtungen hin orientieren und jeweils Zugang zu einem Eckbalkon bieten.

Ort und Identität
Die Lage im Vordergrund der Altstadt verlangt eine sensible Einbettung. Ziel ist es, eine möglichst grosse Anzahl an Wohnungen zu schaffen, und gleichzeitig die Ortsverträglichkeit zu gewährleisten. Die neuen Gebäudevolumen ordnen sich mit den sanften Walmdächern klar unter und nehmen den Ausdruck der Bestandesbauten dezent auf. Die charakteristischen geschwungenen Balkonelemente und Vordächer werden neu interpretiert und helfen ein harmonisches Ensemble zu bilden. Identitätsstiftende Elemente der bestehenden Anlage werden respektiert und gestärkt: das zentrale Wohnhaus im Park, die historische Einfahrt, die Terrasse sowie der markante Baum bleiben prägend für den Ort und werden gezielt zur Geltung gebracht.

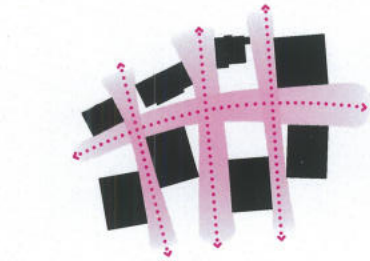
Umgebung und Landschaft
Der ursprüngliche Charakter der offenen Parklandschaft wird erhalten. Die wechselseitige Anordnung der Baukörper schafft vielfältige Aussenräume mit unterschiedlichen Qualitäten: ein sicher abgegrenzter Bereich für die Kinder der KITA, ein grosszügiger zentraler Aussenraum, eine offene Fläche mit Blick zum See sowie kleinere, intime Räume zwischen bestehenden und neuen Bauten. Auf grosse Eingriffe in die Topographie wird verzichtet, die bestehenden Sicht- und Bezugsachsen zum See bleiben gewahrt und unterstützen damit die Orientierung. Entlang der zentralen Erschliessungsachse angeordnete Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein und fördern die Begegnung.

Organisation
Öffentlich orientierte Nutzungen sind im oberen Teil der Anlage konzentriert und direkt an die Ryfstrasse angebunden. Sie bilden zusammen mit den in die bestehenden Bauten integrierten öffentlichen Räumen ein Ensemble. Im neuen Zentrum schafft die Conciergerie sociale eine Anlaufstelle für die Quartierbewohner. Die Räume des Orts für Begegnung können komplementär und flexibel genutzt werden. Dieser Bereich verfügt auf der Westseite zudem über einen Service-Zugang mit Anlieferungsmöglichkeit. Das Raumkonzept ist durch Modularität nutzungsneutral und anpassungsfähig. Die Einstellhalle ist unabhängig nutzbar und direkt mit dem Hub sowie den öffentlichen Erdgeschossnutzungen verbunden. Die Wohnungen unterscheiden sich im Charakter und bieten vielfältige Wohnformen – trotz einfacher modularer Typologie, die Nutzungsvariabilität ermöglicht. Jede der grösseren Wohnungen verfügt über einen Balkon, inklusive der Wohnungen im Hochparterre. Der Aussenraum behält damit einen gemeinschaftlichen Charakter. Die KITA ist in zwei Gruppen organisiert, die sich um einen gemeinsamen Erschliessungspavillon mit Garderoben gruppieren und jeweils direkten Bezug zum geschützten Aussenraum aufweisen. Durch die klare Zuteilung der Gruppen in eigene «Häuser» identifizieren und orientieren sich die Kinder leichter im betreuten Alltag.

Fassaden und Materialisierung
Die Fassadengestaltung ist Ausdruck der inneren Organisation mit den grosszügigen Öffnungen und Balkone in den Gebäudeecken. Die Baukörper orientieren sich an den Bestandesbauten aus den 1930er-Jahren. Ein mineralischer Ausdruck und eine einfache, zurückhaltende Materialwahl prägen das Erscheinungsbild. Die Balkone und Fensterverbreiterungen sind mit feingliederigen Wellblechen verkleidet und kontrastieren mit der mineralischen Fassade. Die neuen Bauten sollen das Quartier harmonisch aber trotzdem eigenständig ergänzen, ohne aufdringlich zu wirken.

Tragwerk und Modularität
Die modularen Grundrisse mit einfacher Tragstruktur erlauben eine flexible Weiterentwicklung, die sich an sozialen Strukturen und den Bedürfnissen der Bewohner orientiert. Dies trägt auch massgeblich zur Ökonomie und Ökologie bei. Das typologische Konzept basiert auf einem klar definierten Raster, mit einem zentral angeordneten Treppenhaus. Die Zimmer liegen auf den Fassadenachsen, wodurch sich die Wohnbereiche immer in den Gebäudeecken anordnen. In Abhängigkeit der Wohnungstypen wurden drei Wohnungskategorien definiert: 1.5 Zimmer (S), 2.5/3.5 Zimmer (M) und 4.5/5.5 Zimmer (L). Die Unterschiede zwischen den Grössen entstehen lediglich durch Verschieben oder Hinzufügen/Entfernen von Zimmern, während der Grundraster in allen Wohnungen gleichbleibt. Dies gewährleistet hohe Anpassungsfähigkeit und ermöglicht flexible Wohnformen innerhalb eines einheitlichen Systems.

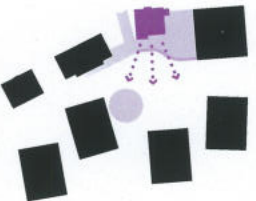
Nachhaltigkeit
Das Projekt setzt auf eine kompakte, ressourcenschonende Bauweise. Die Reduktion der Untergeschosse minimiert den technischen Aufwand im Grundwasserbereich. Kellerräume sind in weniger attraktiven Erdgeschosslagen vorgesehen, was neben der Ökonomie zugleich den sozialen Austausch fördert. Eine dichte Bauweise, kompakte Baukörper sowie die Bewahrung der Sickerfähigkeit grosser Flächen tragen zu einer nachhaltigen Entwicklung bei. Zudem wird eine zirkuläre Bauweise mit ökologischen, lokalen Ressourcen und wiederverwendbaren Materialien verfolgt.



Sichtbezüge und Vernetzung



Funktion und Erschliessung



Ort und Identität



Aussenraum und Sequenzen

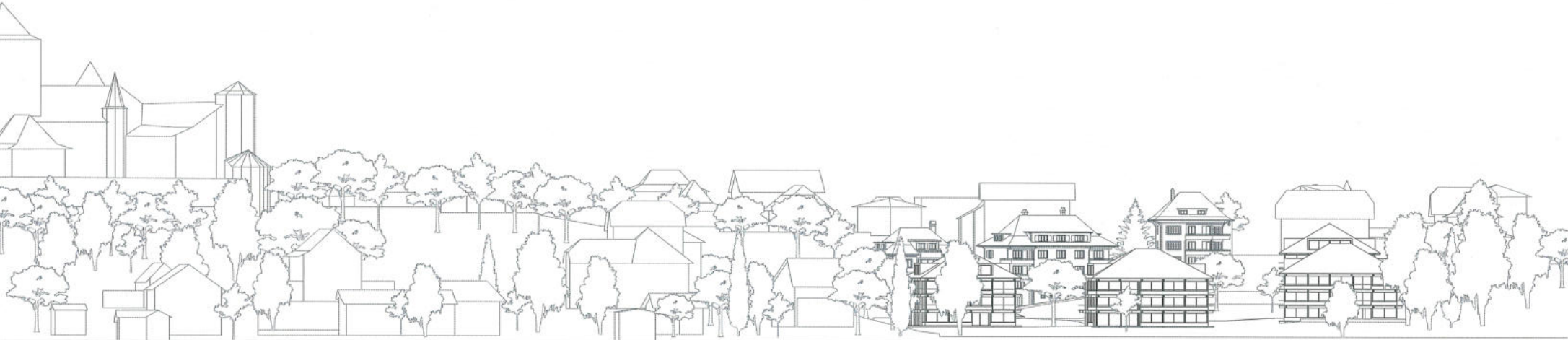
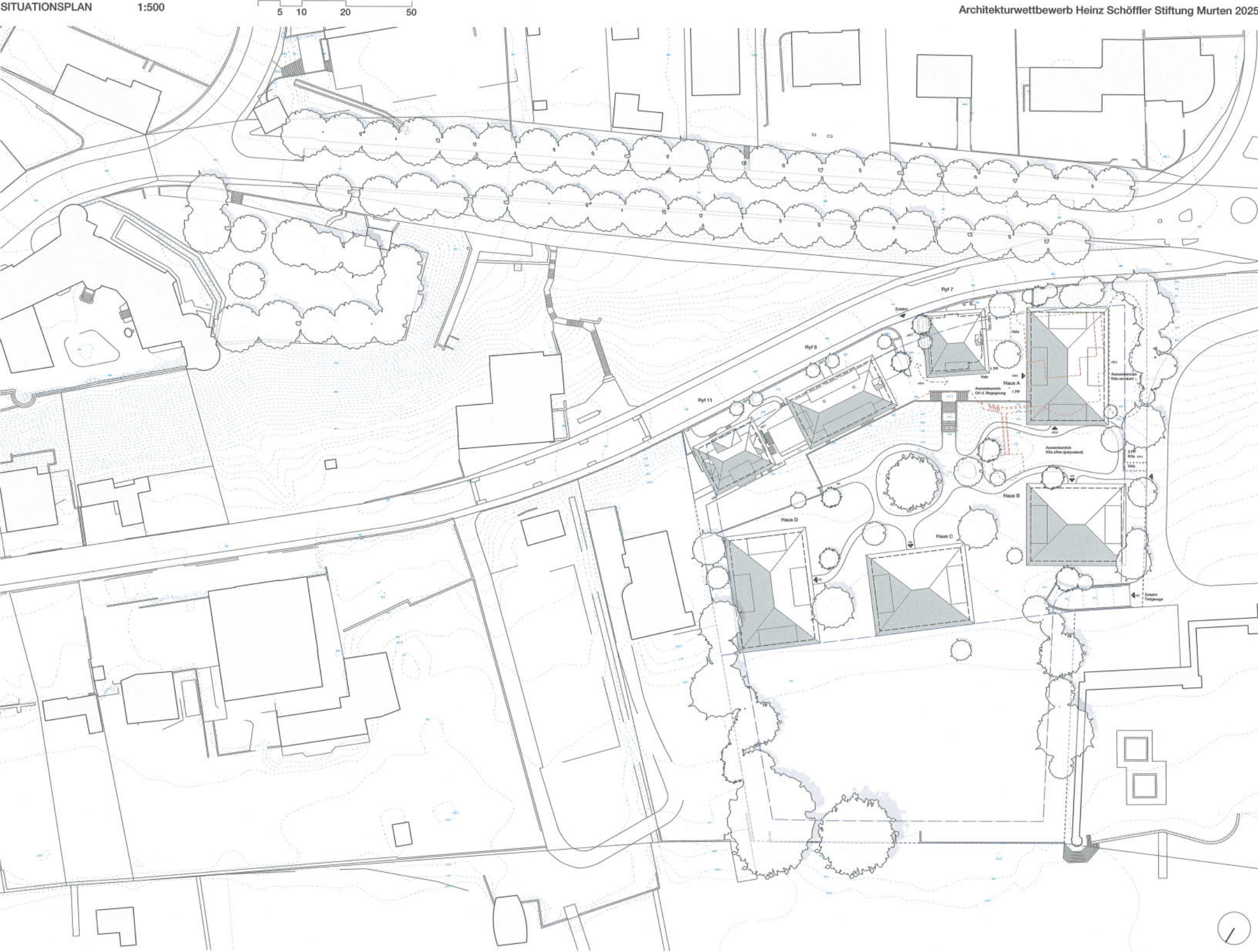
3 MODULAIRE

ausgeschieden in Rundgang 3



KKWSM3W GmbH
Oberholzer Rico
Forchstrasse 31, 8032 Zürich





INTRO

Die Heinz-Schöffler-Stiftung verfolgt mit diesem Projekt am Murtensee ein außergewöhnlich wichtiges Vorhaben: auf einer einmaligen Parzelle, eingebettet in eine historische Parkanlage, sollen Wohnungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, gemeinschaftliche Räume und eine Kindertagesstätte entstehen. Damit wird nicht nur dringend benötigter Wohnraum geschaffen, sondern zugleich ein starkes Zeichen für gesellschaftliche Verantwortung gesetzt. Das Areal unterscheidet sich grundlegend von einer herkömmlichen Bauparzelle: es liegt direkt am See, ist von wertvollem Baumbestand geprägt und umfasst bedeutende Bestandsbauten, die den Charakter des Ortes bestimmen. Diese einmalige Ausgangslage birgt das Potenzial, eine Architektur hervorzuheben, die weit über das Funktionale hinausgeht – eine Architektur, die den Menschen unterstützt und in enger Beziehung zu Natur, Licht und Umgebung steht. In diesem Sinne orientiert sich der Entwurf an einer 'regenerativen' Architektur mit Gebäuden als Orte des Wohlbefindens, die den Innenraum mit der Landschaft verzahnen, das Tageslicht leiten und die sinnliche Erfahrung des Menschen in den Mittelpunkt stellen und ihm wieder die Verbindung zur Natur ermöglichen.

STÄDEBAU

Der Entwurf setzt die Syntax der bestehenden Bebauung entlang der Ryfstrasse fort. Wie auf einer Perlschnur reihen sich die historischen Punktbauten mit wechselnder Länge und Proportion, stets durch Abstände gegliedert, die Durchblicke und Sichtachsen zum See ermöglichen. Dieses Prinzip wird im Projekt aufgenommen und weitergeführt: vier Neubauten – zwei kompaktere, zwei längere – komplettieren die Bestandsgebäudereihe zu einem 'Ring'. Die Neubauten fügen sich harmonisch in die bestehende Körnung ein. Zwischen den Häusern bleiben Abstände von rund fünfzehn Metern, sodass die Durchlässigkeit zum Park und der Blick auf den See erhalten bleiben. Die Häuser erscheinen wie ruhende Solitär in Landschaftsraum – Objekte im Park, umfassen von Grünflächen und intensiver Vegetation. Haus A nimmt dabei eine besondere Rolle ein: es vermittelt zwischen dem Plateau auf Höhe der bestehenden Ryfstrasse und dem abfallenden Gelände zum Park, zum See. In diesem Haus befinden sich neben Wohnungen im OG und DG, sowohl der Eingang zur Conciergerie Sociale und zu den gemeinschaftlichen Räumen der Orte der Begegnung, wie auch die Kindertagesstätte, deren Räume geschickt in den Hang eingebettet sind. So entsteht eine klare Programmverteilung, die sowohl interne wie externe Nutzungen aufnimmt und zugleich die Topografie in die architektonische Ordnung integriert. Dadurch werden auch Besucher von Bewohnern topographisch 'sanft' voneinander getrennt. Eine neue, breitere Treppenanlage ersetzt die bestehende schmale Treppe und schafft eine selbstverständliche Verbindung zwischen dem oberen Plateau und dem Park. Damit erhält das Ensemble eine starke städtebauliche Verankerung und eine klare Hierarchie der Außenräume. Das Poolhaus wird selbstverständlich komplett rückgebaut, ebenso der Annex von Ryf7, um ein besseres städtebauliches Adressat zu schaffen. Die Annex von Ryf9 und 11 können beibehalten werden, da ein Abriss nicht zwingend erscheint und deren Stauraum sicherlich von Nutzen ist.

ARCHITEKTUR UND AUSDRUCK

Die Neubauten sind grundsätzlich als dreigeschossige Häuser mit Dachgeschoss unter einem Schrägdach konzipiert und orientieren sich formal an den Walmdächern der Bestandsbauten. Während die bestehende Dachneigung von rund 30 Grad aufgenommen wird, wird die traditionelle Form zugleich modern interpretiert: klar, ruhig und ohne die etwas komplizierten Abkürzungen der historischen Dächer. Die Dialektik der Lukarnen wird gezielt eingesetzt, um die Dachgeschosse mit attraktiven Räumen und zusätzlichem Tageslicht zu versehen. Architektonisch geht es nicht um eine nostalgische Reproduktion, sondern um eine Weiterentwicklung – eine Architektur, die sich in den Kontext einfügt und dennoch modern ist. Die Fassaden sind von einer durchgehenden, filigranen Schicht umlaufender Bandfenster und Balkone geprägt. Diese Brise-Soleil-Balkon Struktur verzahnt die Häuser mit der Landschaft, schützt die Fassaden vor Verwitterung, die Wohnungen vor Überhitzung, verlängert die Innenräume nach außen und trägt zu einer langlebigen Materialität bei. In den Wohnungen selbst setzen tiefe, niedrige Brüstungen Akzente: sie erlauben es, sich in die Fenster zu setzen, mit Blick in die Bäume und in den Park – eine Geste, die die Beziehung zwischen Mensch, Raum und Natur unmittelbar erfahrbar macht. Der Ausdruck der Architektur folgt damit einer Haltung, die Richard Neutra formulierte: Architektur als gesundheitsförderndes Umfeld, das dem Alltag eine sinnliche Dimension verleiht. Für dieses Konzept sind die etwas grösseren Fenster und die dadurch eminente Tageslichtführung essentiell. Gleichzeitig greift das Projekt die Idee Kengo Tanoue auf, der in seinem eigenen Wohnhaus in Tokio die Prinzipien der traditionellen japanischen Architektur mit den Einflüssen des westlichen Modernismus verschmolz. Diese Haltung, Tradition und Moderne nicht als Gegensätze zu begreifen, sondern in einer neuen Synthese fortzuführen, findet auch hier Ausdruck. Die Häuser beziehen sich auf archaische Elemente der Bestandsbauten – Dachform, Körnung, Maßstäblichkeit – und übersetzen sie in eine zeitgemäße Sprache, die Offenheit, Lichtführung und die enge Verzahnung mit der Parklandschaft in den Vordergrund stellt.

MODULARITÄT UND FLEXIBILITÄT

Die strukturelle Grundlage des Projekts ist ein konsequentes Raster von 4 x 4 Metern. Dieses Gerüst definiert nicht nur die Tragstruktur, sondern bildet die Basis für eine maximale räumliche Flexibilität. Das Raster ermöglicht geringe Spannweiten, ressourcenschonender Materialverbrauch und eine klare Ordnung, die zugleich unterschiedliche Raumgrößen zulässt. Je nach Fenstertypologie entstehen 14 m² große Schlafzimmer oder 18 m² große Wohnmodule; durch Kombination mit halben Modulen lassen sich 25 m² große Wohnzimmer generieren. So können Räume sich verändern, Grundrisse neu zusammengesetzt oder erweitert werden – durch Schiebewände bereits kurzfristig im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner, langfristig durch leichten Umbau mit geringem Materialaufwand. Die Trennwände sind ausgedünnte Trockenbaulehnmwände. Diese Flexibilität folgt dem Lebenszyklus von Familien und Individuen ebenso wie möglichen Anpassungen des Wohnungsspiegels in den kommenden Jahrzehnten. Damit wird ein wesentliches und massgebendes Ziel erreicht: eine nachhaltige, zukunftsorientierte Architektur, die nicht in starren Programmen verharrt, sondern den Wandel als Qualität versteht.

Die Idee steht in der Tradition von Mies van der Rohe, dessen modulare Rasterarchitektur eine universelle Sprache formulierte. Wie beim Farnsworth House schafft auch hier die Klarheit der Struktur einen fruchtbaren Kontrast zur organischen Landschaft, wodurch Architektur und Natur in eine wechselseitige Beziehung treten.

LANDSCHAFT

Die landschaftliche Gestaltung baut auf der Qualität des bestehenden Parks auf und entwickelt diesen behutsam weiter. Der Freiraum fließt zwischen den gesetzten Baukörpern hindurch, verbindet Hang und Ufer und bleibt als durchgängiger Landschaftsraum erlebbar. Bestehende Großbäume – insbesondere die zentrale Zeder – werden erhalten und durch die städtebauliche Setzung in ihrer Bedeutung gestärkt. Ein fein gezeichnetes, der Topografie folgendes Wegenetz verbindet die Häuser untereinander sowie mit dem Plateau bei Ryf7. Dort bildet der Eingangsbereich mit dem Ort der Begegnung, der Conciergerie Sociale und den Veloabstellplätzen einen klar definierten Ankunfts- und Auslasspunkt für die Orte der Begegnung. Die neue, mittig gesetzte Treppe schafft eine großzügige angemessene und den neuen Verhältnissen angepasste Verbindung zwischen Plateau und Parkanlage. Der geschlossene Kita-Garten ist in die Hanglage modelliert und von Vegetation gerahmt, somit den meisten Wohnungen gegenüber abgewandt, was Lärmminderungskonflikte verhindert. Während ein offener Spielbereich eine Ebene tiefer in die Gesamtanlage eingebunden ist. Die Bepflanzung wird gezielt durch einheimisches Gehölz ergänzt, insbesondere zwischen den Neubauten, sodass das Prinzip des „Wohnens im Park“ subtil verstärkt wird. Alle geforderten Parkplätze sind klar organisiert: Kurzzeitplätze und Besucherparkplätze befinden sich auf dem Plateau sowie entlang der Zubringerstraße. Sämtliche weiteren Stellplätze sind in der Tiefgarage untergebracht, welche sinnvollerweise an der tiefsten Stelle am Ende der Zubringertrasse des Freibades sich befindet.

STATIK

Die Tragstruktur der Neubauten basiert auf einem durchgehenden 4x4-Meter-Raster, das nicht nur den Grundrissen Flexibilität verleiht, sondern auch statisch hoch effizient ist. Die Lastabtragung erfolgt über Stützen und Holz-Beton-Verbunddecken, die als steife Platten wirken und horizontale Kräfte zuverlässig verteilen. Die Verbunddecken sind mit Hohlkastenelementen aus Holz mit integrierter Schüttung zwischen den Brettstichholzträgern und einem im Vorhand wirkenden Oberbeton ausgebildet. Ergänzt wird das System durch exzentrisch angeordnete Recycling-Stahlbetonkerne, welche die Bauten effizient gegen Torsion und Erdbeben aussteifen und in Verbindung mit den Walmdächern eine zusätzliche Stabilität erzeugen. Haus A und B überspannen gemeinsam die Tiefgarage, deren 8x8-Meter-Raster über einen Unterzugs-Absfangrost in Stahlbeton an die feiner gegliederte 4x4 Struktur der Obergeschosse angepasst wird. Hierbei kommen Unterzüge mit Höhen von ca. 1,00 m (Haus B) bzw. 1,30 m (Haus A) zur Anwendung, welche die Kräfte sicher in die Stützen der Tiefgarage ableiten. Aufgrund der Hanglage von Haus A und den daraus resultierenden Gründen der Wasserdichtigkeit (Dauerhaftigkeit) ist dieses komplett als Recycling-Stahlbeton-Konstruktion konzipiert.

Dies ermöglicht nicht nur ein optimales Setzungsverhalten über dem Unterzugs-Absfangrost, sondern auch sehr filigrane und materialsparende Bauteile innerhalb des 4x4-Meter-Rasters. Die subtile Differenzierung der öffentlichen Adressierung und der Programmeneinheiten innerhalb von Haus A wird durch diese Struktur zusätzlich unterstützt. Die Baugrube wird so angelegt, dass ein respektvoller Abstand zum denkmalgeschützten Bestand von Ryf7 gewahrt bleibt. Für die Abfangung sind Spundwände und Stützmauern vorgesehen, die sich in die landschaftliche Gestaltung integrieren lassen und zugleich als dauerhafte Geländeelemente weiterverwendet werden können.

MATERIALITÄT

Die Materialwahl folgt dem Prinzip der Reduktion auf wenige, in ihrer natürlichen Farbgebung und Haptik wirkende Baustoffe: Holz, Beton und Glas. Die Konstruktion ist als Holz-Beton-Verbundsystem vorgesehen, bei dem tragende Brettstichholzbalke mit Oberbeton kombiniert werden. Zwischen den Balken liegende Hohlkästen mit Isolier-Schüttung sorgen für eine verbesserte Akustik und Wärmespeicherung. Innen prägt die helle, einheimische Holzoberfläche das Raumklima, ergänzt durch mineralische Böden mit Kaseinspachtelung, die ohne zusätzliche Beschichtung auskommen. Die Innenwände sind als Trockenbau-Lehm-Ständerkonstruktionen gedacht, welche zusätzlich zu einem angenehmen Raumklima beitragen und einen ebenfalls wertvollen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Die Fassaden sind als Holzfensterfassaden mit tiefen Leibungen ausgebildet, die Brüstungen dienen zugleich als Sitznischen und betonen die Nähe zur Parklandschaft. Für die Dachdeckung ist ein Metalldach vorgesehen, das durch seine Leichtigkeit, Präzision und gute Verarbeitbarkeit überzeugt und die Schärfe der Baukörper klar abbildet. Grundsätzlich wäre auch ein Ziegeldach denkbar; eine abschließende Entscheidung kann gerne in Absprache mit Bauherren und Behörden präzisiert werden. Für den Wettbewerb dient die Metallschüttung als adäquate, klare Antwort. Die Materialpalette vermittelt so zwischen der ebenfalls hellen Anmutung der historischen Bauten und der Klarheit einer zeitgenössischen Architektur.

SOZIALE NACHHALTIGKEIT

Die Überbauung an der Ryfstrasse entfaltet eine starke inklusive Wirkung. Sie fügt sich nicht nur in die bestehende Parkanlage und die Abfolge historischer Bauten ein, sondern schafft zugleich einen neuen sozialen Ort. Haus A übernimmt dabei eine besondere Rolle: Als Vernetzer zwischen den unterschiedlichen Niveaus öffnet es sich mit einem transparenten Erdgeschoss zur Begegnung und zur Conciergerie der Stiftung. Ergänzt durch einen vorgelagerten Freiraum von 100 m² entsteht ein niedererschwelliger informeller Treffpunkt für Bewohnende und Externe, der Transparenz, Orientierung und Identifikation ermöglicht.

Die Kita ist in den Hang eingebettet und verfügt über eigene, geschützte Außenräume, die zugleich Teil des übergeordneten Wegenetzes sind. So entstehen vielfältige Übergänge zwischen privat, halböffentlich und öffentlich, die den Austausch fördern, ohne die einzelnen Nutzungen zu überlagern.

Die typologische Vielfalt der Wohnungen – von kleineren Einheiten im Dachgeschoss bis zu großzügigen Familienwohnungen im Erdgeschoss mit direktem Parkzugang – unterstützt unterschiedliche Lebensmodelle und Altersgruppen. Insgesamt wird so eine Architektur geschaffen, die Bindung zum Ort und gesellschaftliche Teilhabe fördert.

ÖKONOMISCHE NACHHALTIGKEIT

Die kompakte Gebäudegeometrie und das stringente 4x4-Meter-Stützenraster bilden die Grundlage für eine hohe Lebensdauer bei geringen Betriebs- und Unterhaltskosten. Das Raster erlaubt eine effiziente Vorfabrikation, schlanke Spannweiten und eine ökonomische Bauweise, dank sich wiederholenden Bauteilen, vor allem auch in der Fassade. Gleichzeitig gewährleistet es maximale Flexibilität: Grundrisse lassen sich durch Leichtbauwände oder Schiebewände an veränderte Bedürfnisse anpassen, was den Werterhalt langfristig stärkt.

Die Trennung von Primärstruktur (Stützen und Decken), Sekundärstruktur (Ausbau) und Tertiärstruktur (Haustechnik und Fassade) sorgt für einfache Instandhaltung, Austauschbarkeit und geringe Lebenszykluskosten. Die vorgefertigten Holz-Beton-Verbunddecken ermöglichen eine schnelle Bauzeit und minimieren den Rohbaufwand. Zugleich übernehmen die durchlaufenden Balkon- und Brise-Soleil-Strukturen nicht nur klimatische Funktionen, sondern dienen auch als wartungsfreundliche Schnittstelle für die Fassade.

ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT

Die vier Neubauten sind so gesetzt, dass sie die bestehende Topografie weitgehend respektieren und große Erdbewegungen vermeiden. Haus C und D verfügen nur über minimierte Untergeschosse; Haus A und B überspannen die Tiefgarage, deren Volumen durch den Geländeverlauf sinnvoll integriert ist. Die kompakten Baukörper wirken sich positiv auf die Erstellungskosten, den Ressourcenverbrauch und die Betriebsenergie aus.

Die Tragstruktur in Holz-Beton-Verbundbauweise kombiniert die Langlebigkeit und Feuerbeständigkeit von Beton mit den ökologischen Qualitäten einheimischer Hölzer. Recyclingbeton reduziert die graue Energie zusätzlich. Für die Dächer ist eine Metalldeckung in Zink vorgesehen, deren hohe Beständigkeit und Wartungsarmut die ökologische Bilanz verbessert. Ebenso bieten die grossen Dachflächen ausreichend Platz für Photovoltaik Anlagen.

Die ausragenden Balkonschichten mit integrierter Brise-Soleil-Funktion reduzieren die sommerliche Überhitzung, ohne die Tageslichtnutzung und die Ausblicke einzuschränken. Großzügige unveriegelte Flächen, ergänzt durch punktuelle Pflanzungen von hochstämmigen, einheimischen Gehölz, fördern Biodiversität, beschatten die Aufenthaltsbereiche und tragen zur Kühlung des Mikroklimas bei. Retentionsflächen und ein natürlicher Wasserkreislauf sichern eine ressourcenschonende Bewirtschaftung.

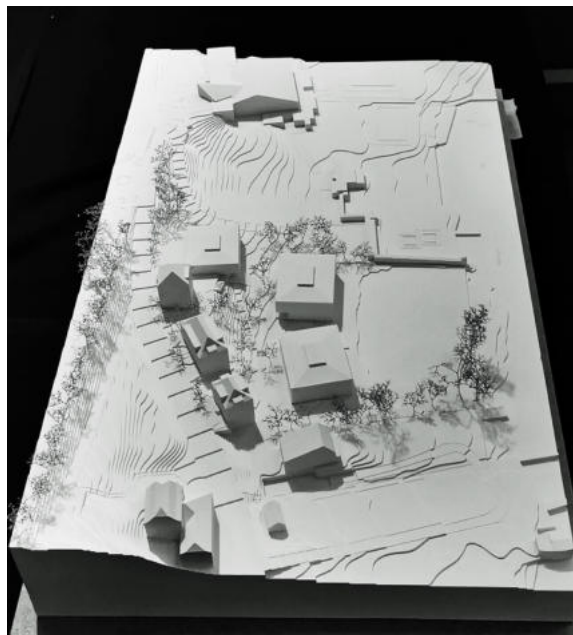
So verbindet die Überbauung die Qualitäten eines minimalen Bodenverbrauchs mit einem Höchstmaß an Aufenthaltsqualität im Park und übertrifft damit die üblichen Zielvorgaben an nachhaltiges Bauen.

MODULAIRE



4 RICHARD FRIEDRICH

ausgeschieden in Rundgang 2

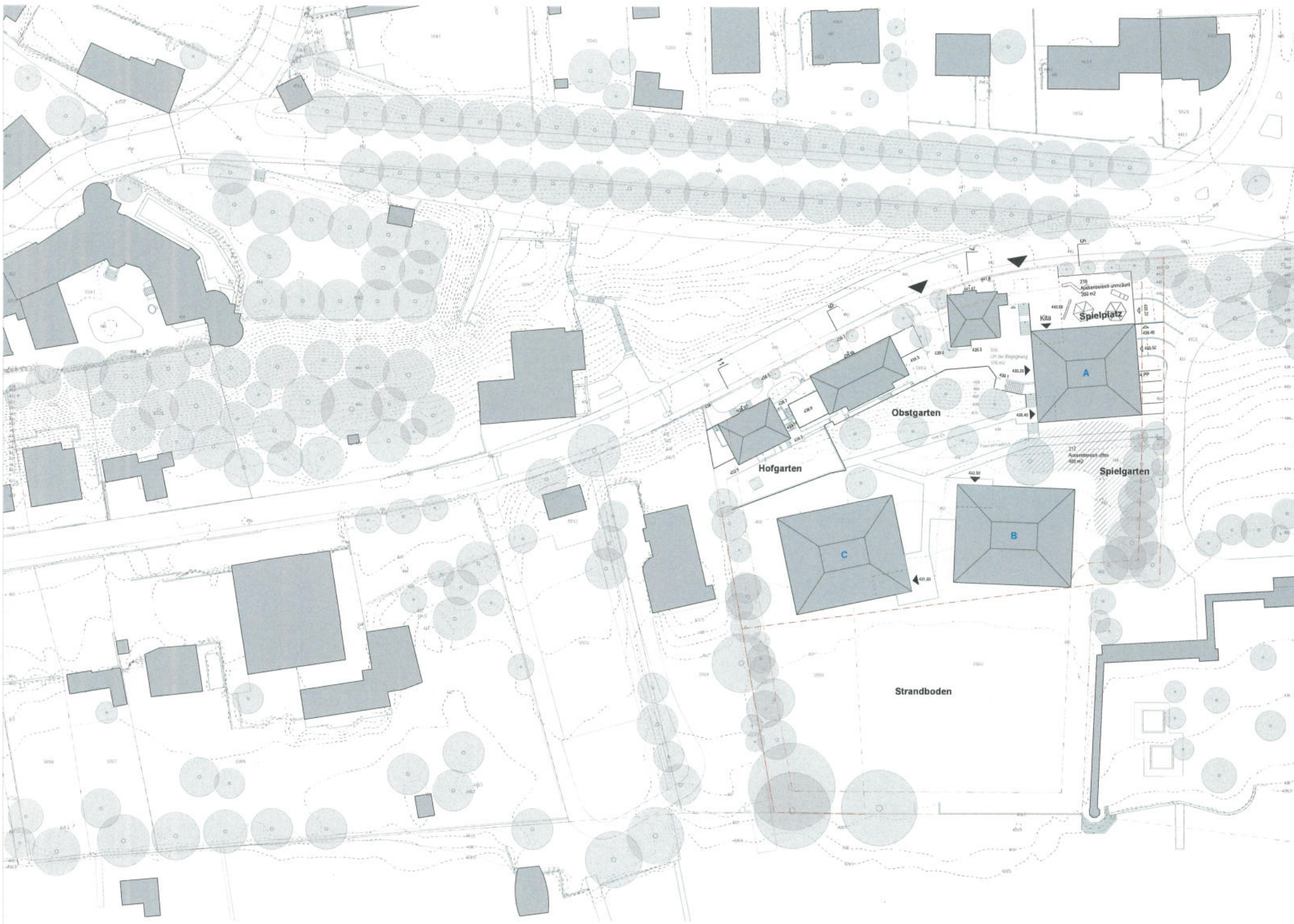


riforma architecture sa
av. Beauregard 3b, 1700 Freiburg

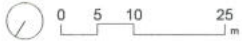
Clément Benoît, Da Campo Mario, Cappuis Yvan, Waeger Jacqueline

biologiste: Natura Cunsultus, Schaub Grégoire, rue du Vieux-Pont 57, 1630 Bulle

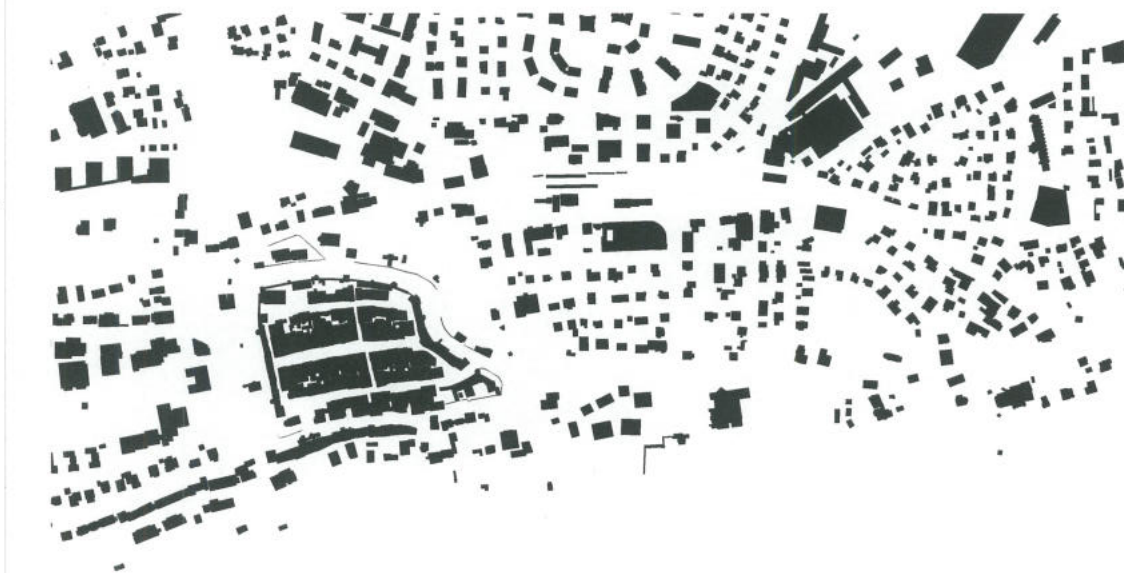




Situation 1:500



Ansicht vom See 1:500



Schwarzplan 1:5000



Setzung - Aussenräume - Städtebau

Das Projekt schlägt den Bau von drei kompakten Baukörpern vor, aus deren Setzung ausbalancierte grosszügige gemeinschaftliche Freiräume entstehen.

Die Baukörper setzen sich auf die obere Kante des durch die erste Juragewässerkorrektur 1868-1889 gewonnenen Strandbodens. Sie fügen sich als Fortführung der uferseitigen lockeren, durchmischte strukturierte Uferbebauung der alten Ufersiedlung Ryf unterhalb der mittelalterlichen Stadt ein. In dieser Struktur befinden sich mehrere Gebäude ähnlichen Massstabs, wie zum Beispiel die Schnapsbrennerei aus dem Jahre 1902.

Die drei an der Strasse aufgereihten Wohnhäuser von 1936-1937 definieren eine grosszügige Parkanlage und bilden somit einen zusätzlichen Abschnitt in der Raumfolge aus Hang, Strandboden und See.

Der Zugang Ryf 7 bleibt bestehen, das Projekt schlägt zusätzlich einen neuen Zugang auf Ryf 5 über die Aussenräume der Kita vor. Dieser kleine Platz steht im Bezug zur Lindenallee und ermöglicht den Zutritt zum Park, entweder stufenweise von Ebene zu Ebene, oder direkt über einen Lift.

Die Einstellhalle wird auf drei Geschosse verteilt, deren jeweiligen direkten Zufahrt mittels Topografie ermöglicht wird.

Nutzungsverteilung

Am Standort Ryf 5 wird ein öffentliches Gebäude mit Kita, sozialen Räumen, Einstellhalle sowie Übergangswohnungen vorgeschlagen.

Die 42 Wohnungen verteilen sich auf das Gebäudepaar im Bereich des Strandbodens. Zwischen Park und Naturschutzzone, fern von jeglicher Geschäftigkeit, werden von Ruhe und Gelassenheit geprägte Lebensräume angeboten.

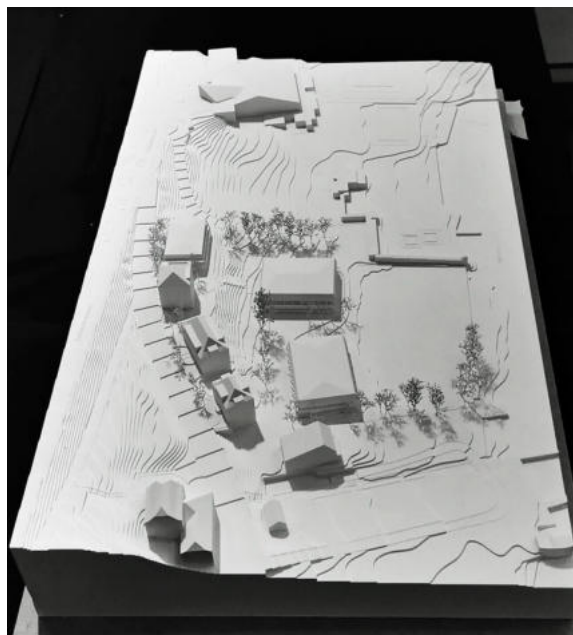
Der Regelgrundriss besteht aus dem verlangten Wohnungsmix und sichert die geforderte Vielfalt an Lebensformen.

Die gemeinschaftlich nutzbaren Erschliessungsräume fördern Austausch und Begegnung.

Die Wohnungen sind verschieden ausgerichtet und erkennen somit sowohl die freie Aussicht auf den See wie auch das Vis-a-vis mit den benachbarten Wohnhäusern auf dem Areal. Das Zusammenleben im Quartier wird unterstützt.

5 SOUS LES TOITS

ausgeschieden in Rundgang 1



ARGE

Patrick Reuter Architektur GmbH, Gärtnerstrasse 46, 4057 Basel
RRPZ Arguitectos, Concepcion, Chile

Mitarbeit:

- Reuter Patrick
- Pineda Zenteno Fabiola
- Riquelme Rosas Luciano





Übersichtsplan
Massstab 1:500



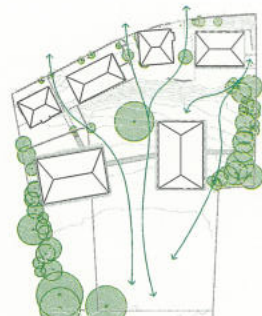
Gesamtansicht vom See
Massstab 1:500

SOUS LES TOITS

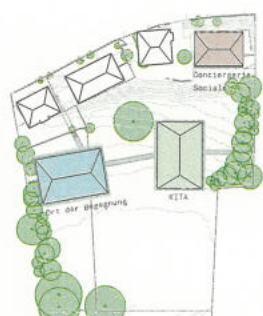
Gemeinschaft am See, ein Quartier für Vielfalt und Nähe

Drei neue Wohnhäuser ergänzen die bestehenden drei Bauten der Stiftung zu einem Ensemble aus Vielfalt und Bezug zum Ort: Zwei liegen im Garten, eingebettet in die Landschaft am Ufer, eines steht oben an der Strasse in Nachbarschaft zur Villa Colette. Zusammen mit Kita, Conciergerie sociale und einem Ort der Begegnung entsteht ein Quartier, das Offenheit und Gemeinschaft fördert.

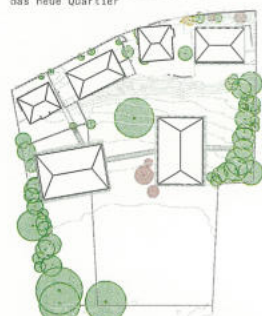
Die eigenständigen Häuser fügen sich zu einer städtebaulichen feinen Körnung zusammen, die Massstab und Vielfalt wahrt. Die Baukörper sind sorgfältig proportioniert und präzise gesetzt. Zwischenräume, Freiflächen und der gewachsene Baumbestand prägen das Bild ebenso wie die neuen Wohnhäuser. Ihre Anordnung schafft Orientierung und öffnet den Blick zur Landschaft.



Offenheit und Freiräume zeichnen das neue Quartier



Drei Häuser - drei öffentliche Programme



Beibehalt u. Ergänzung Baumbestand: Beschattung und Privatsphäre



Biodiversität - Vielfältiger Grünraum mit Büschen, Hecken, Gemüsegründen u. Blumenwiesen

Garten und Setting

Eine städtebauliche Figur aus Häusern und Zwischenräumen

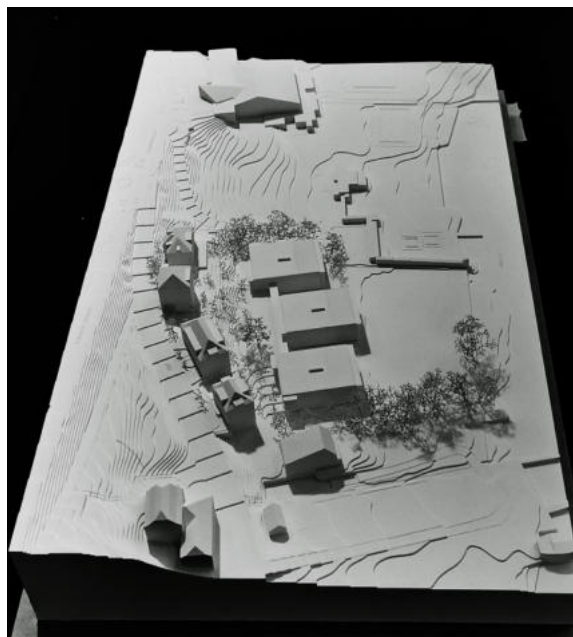
Die drei Baukörper entwickeln eine klare städtebauliche Figur: Zwei Wohnhäuser liegen in der unteren Ebene, eingebettet in den Garten und die Landschaft am Ufer. Ein weiteres Wohnhaus steht oben an der Strasse, im Dialog mit der Villa Colette und der gewachsenen Häuserreihe.

So entsteht kein dominanter Baukörper, sondern ein Gefüge aus eigenständigen Häusern, die miteinander und mit dem Bestand in Beziehung treten. Zwischenräume bleiben bewusst offen und werden zu qualitätsvollen Aussenräumen, die die Anlage gliedern und ihr Orientierung geben.

Die beiden unteren Baukörper sind sorgfältig zueinander gesetzt: Der westliche richtet sich längs zum See und schafft dadurch mehr Abstand zu den rückwärtigen Bestandsbauten - ein zusätzlicher Zwischenraum, der Offenheit und Durchlässigkeit ermöglicht. Der östliche Baukörper ist um 90 Grad gedreht und bildet mit seiner Setting einen geschützten Aussenbereich für die Kita im Osten sowie eine gefasste Mitte. Das obere Wohnhaus fügt sich als Ergänzung der Strassenfront ein, wahrt die Körnung und stärkt den Übergang zwischen Villa, Garten und neuer Bebauung.

6 GEMEINSAM

ausgeschieden in Rundgang 2



ARGE

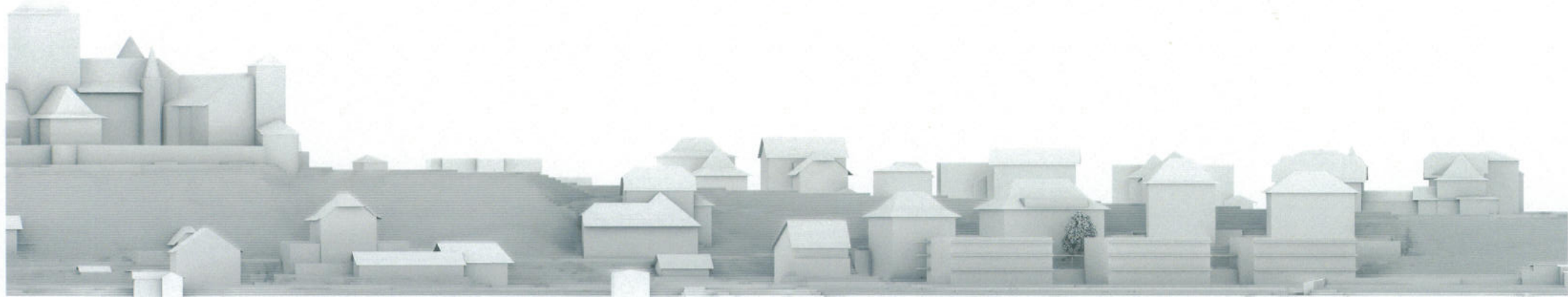
Giaccari, Giaccari Collet architectes

Giaccari Ivan, chemin de la Venoge 15c, 1025 St-Sulpice

Mitarbeit:

- Giaccari Ivan (St.Sulpice)
- Giaccari Kenzo (Lausanne)
- Collet Pierre (Murten)





Ansicht 1 : 500

Der zentrale Siedlungsplatz bildet das Herz der Anlage und verbindet räumlich wie funktional Alt und Neu. Er schafft einen Ort der Zusammenkunft, wo Gemeinschaft gefördert werden kann, als alternativer Spielplatz für die Kita und bietet allen Bewohnern einen attraktiven, gemeinnützigen Aussenraum mit schattigen Sitzgelegenheiten und Seesicht.

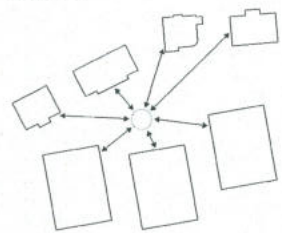
Das neue Quartier ist über den Platz und die bestehenden Fussgänger - Wegnetze an die Ryfstrasse angebunden. Die topografischen Hindernisse werden dank Treppen, Rampen, einer kleinen Liftanlage und einem "Funiculaire" überwunden. Der motorisierte Zugang erfolgt über die südwestlich gelegene Zubringerstrasse. Über eine kontrollierte Zufahrt bleibt der Platz für die zwingende Zugänglichkeit von Blaulichtorganisationen oder betrieblich bedingten Fahrzeugen gewährleistet.

Die äusserst kompakt gehaltenen Punktbauten sichern eine horizontale visuelle Durchlässigkeit. Die neuen Gebäude ordnen sich bedingungslos dem Schloss und den bestehenden Bauten der Stiftung unter, jedoch ohne auf eigene Qualitäten zu verzichten. Die wunderbare Seesicht kann für nahezu alle bestehenden Wohnungen bewahrt werden und wird für viele neuen Wohnungen als Qualität ergänzt.

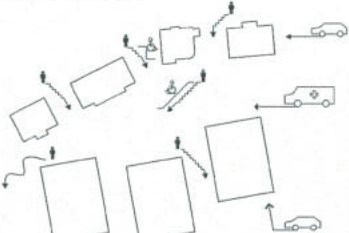
Dank der dichten Anordnung der neuen Volumes bleibt der bestehende Grüngürtel beinahe vollständig unberührt und trägt somit weiterhin zur ausserordentlichen Qualität des Ortes bei. Die bestehende, hangseitige Gartenanlage wird integriert, gepflegt und zu einem stimmigen Ganzen erweitert, beziehungsweise seeseitig weiterentwickelt.

Der intime Siedlungsplatz, die Kleinmassstäblichkeit der Wohnbauten und der natürliche Rahmen sollen den Bewohnern mit besonderen Bedürfnissen ganz speziell gerecht werden und die Gemeinschaft fördern.

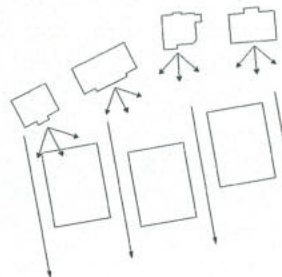
LEITIDEE



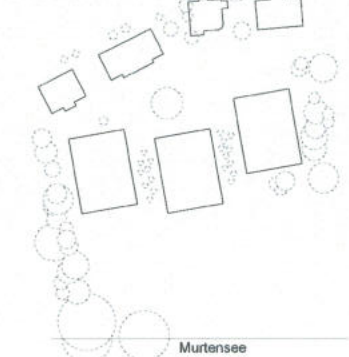
ERSCHLIESSUNG



AUSSICHT

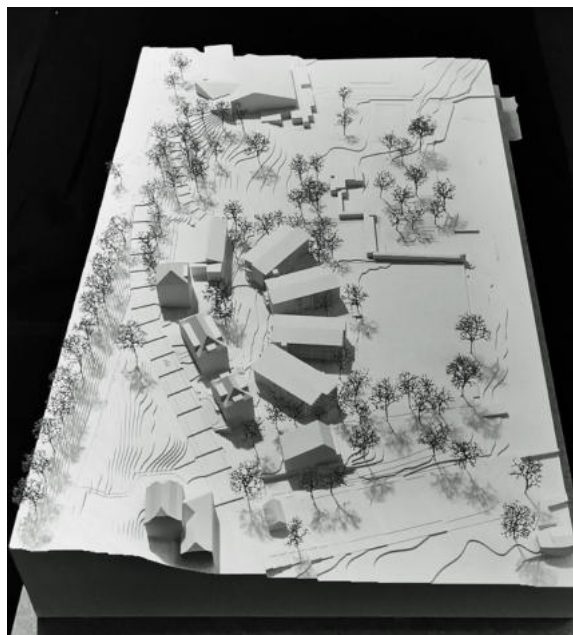


GRUENQUERTEL



7 MUNTER

ausgeschieden in Rundgang 1



Fischer Julian C. Architekten GmbH
Ressnig Sébastien Architektur

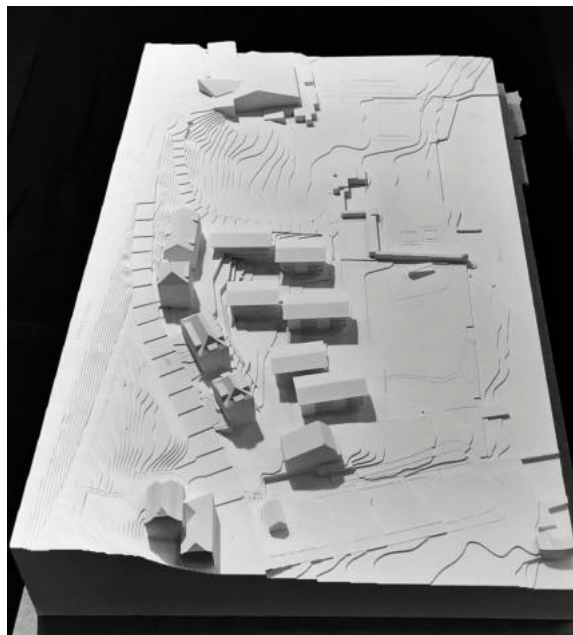
Albisriederstrasse 226, 8047 Zürich





8 MORGENLANDFAHRT

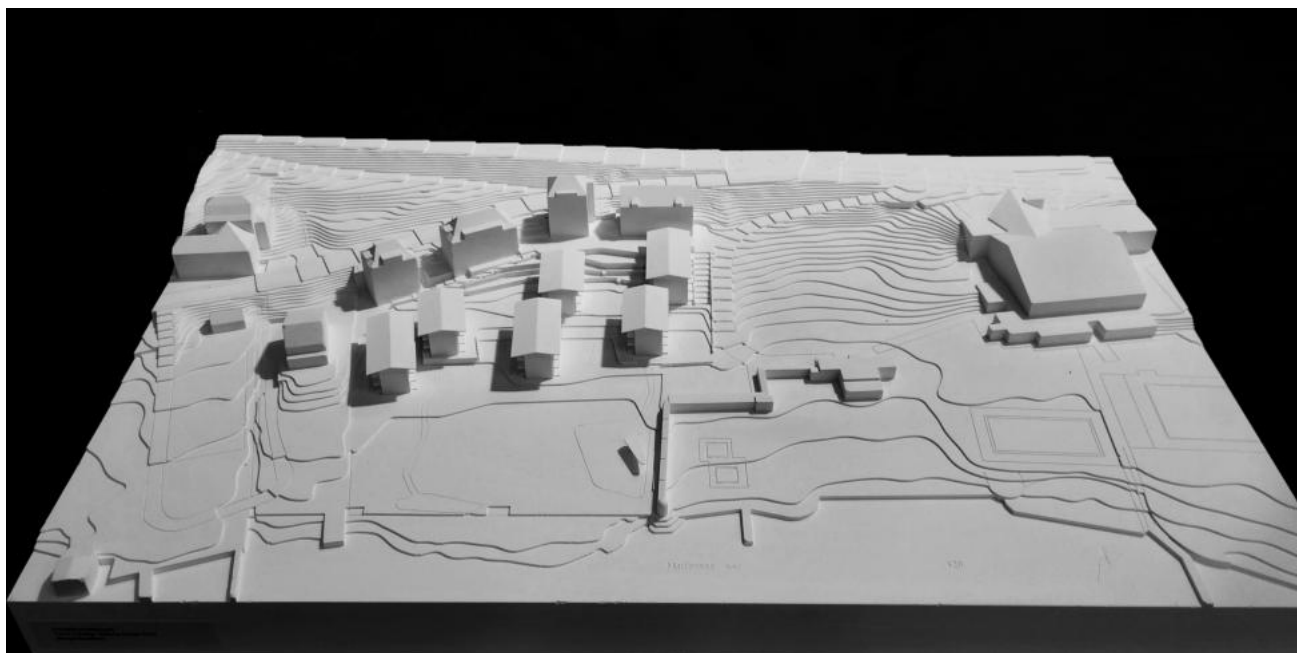
ausgeschieden in Rundgang 1



baulöbnerwerk ag, Löbner Claus
Hasenmattweg 15, 3312 Fraubrunnen

Mitarbeit:

- Löbner Jens
- Rothe Alexander
- nydegger + finger ag, Berchtold Patrick, Klaraweg 1, 3006 Bern





Übersichtsplan Situation M 1:500



Gesamtansicht von See M 1:500



Schwarzplan M 1:2000

Städtebauliche Einbettung

Das neu geschaffene Quartier für Menschen mit besonderen Bedürfnissen schafft einen Ort der Begegnung und des Miteinanders, mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Möglichkeiten der kommunikativen Öffnung und privaten Rückzugsmöglichkeiten. Durch die präzise Setzung der Baukörper mit der Firstrichtung quer zu den Bestandesgebäuden entlang der Strasse Ryf, werden trotz der hohen Überbauungsdichte maximale Freiräume unter den Neubauten, aber auch zwischen all neu aufgespannt. Die Quartiersstruktur ist geprägt von mäandrierenden Fluchten der Baukörper, sowohl vertikal, wie auch in der horizontalen Entwicklung durch das Areal. Wohlthuende Distanzen gepaart mit engen Gässchen und Durchgängen, wie sie ein paar wenige Gehminuten in der Altstadt von Murten vorzufinden und zu erleben sind, spannen den Bogen zur historischen Stadt und bettet so das neue Quartier an seinen historischen wertvollen Kontext ein.

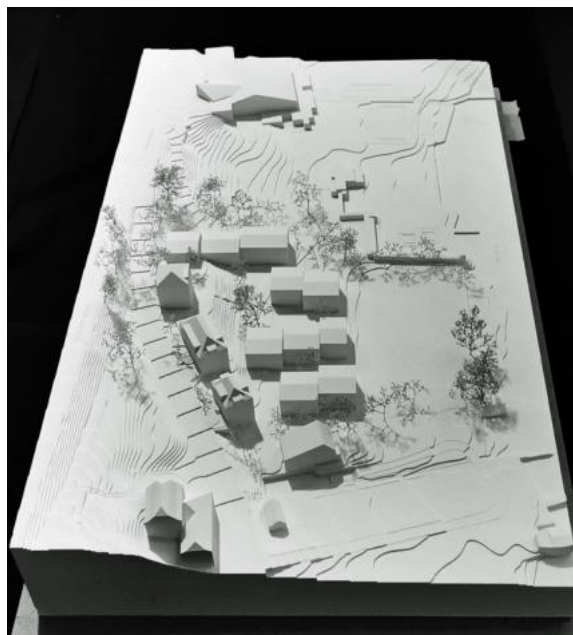
Das Gesamtkonzept vermittelt eine harmonische Proportion sowohl in der Abstufung als auch in der Staffelung und spielt die Bestandesbauten mit maximaler Rücksichtnahme frei, indem die Seeebene nach wie vor bis an die Bestandesgebäude gelangt. So bleibt die für das Ortsbild wichtige Stellung der Gebäude entlang der Strasse Ryf gewahrt und die prägende Silhouette bleibt in ihrem Charakter erhalten. Die versetzten Baukörper ermöglichen immer wieder Blickbezüge zum See und durch das Quartier hindurch, auch von ausserhalb der Bebauung.

Ein Ersatzneubau für das Poolhaus schliesst die Bebauung entlang der Strasse ab und orientiert sich in der Machart und Anmut an den Bestandesbauten. In diesem ist auch der «Ort der Begegnung» mit öffentlicher Ausstrahlung untergebracht. Der neu geschaffene Platz zwischen dem Haus Ryf 5 und seinem neuen vis-à-vis, wird zum zentralen Gelenk der öffentlichen und halböffentlichen Nutzungen. Über diesen Platz werden sämtliche Dienstleistungen erschlossen: Conciergerie, KITA und der Ort der Begegnung. Die kurzzeitparkplätze sind in der unmittelbar darunterliegenden Einstellhalle angegliedert und ermöglichen logische und kurze Wege für Besucher.



9 VIER BRETZELI AM SEE

ausgeschieden in Rundgang 2



STOA Architekten GmbH, Deschenaux Pascal
Hallerstrasse 58, 3012 Bern

Mitarbeit:

- Deschenaux Pascal
- Brülisauer Alain
- Hübner Aline
- Stefan Theoroda

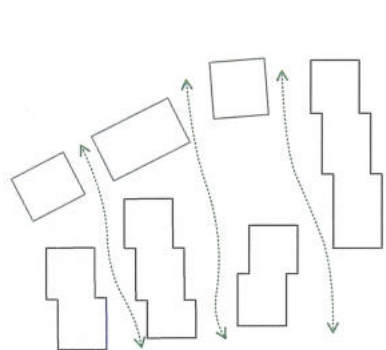




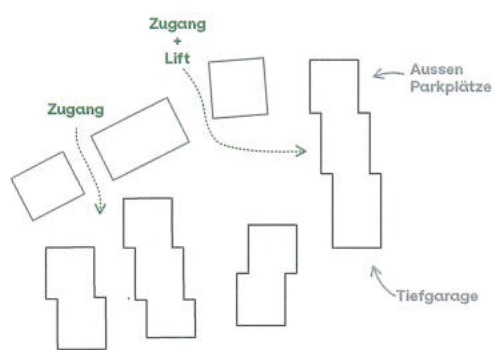
Situationsplan
1:500



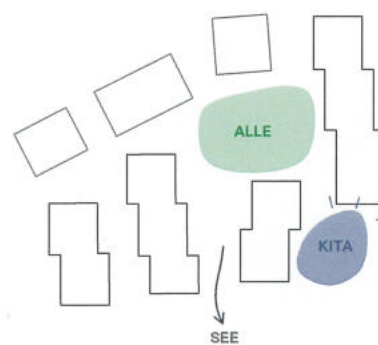
Gesamtansicht
1:500



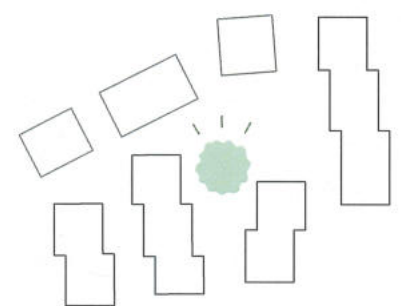
Durchlässigkeit von Stadt und See
Die Anordnung der neuen Gebäude sorgt für eine offene Verbindung zwischen der Stadt Murten, den bestehenden Bauten an der Ryfstrasse und dem See. Diese Durchlässigkeit ist sowohl sichtbar als auch erlebbar: Neue Wege knüpfen harmonisch an und verbinden die verschiedenen Ebenen – von der Strasse bis zum Seeufer.



Zugang und Erschliessung
Das Projekt verbindet die beiden Ebenen des Areals – Ryfstrasse und See – über zwei Fusswege: eine Rampe und einen Aufzug. Der motorisierte Verkehr wird über die Zufahrt zur Schwimmhalle organisiert, mit Einfahrt oben zu den Aussenparkplätzen und unten zur Tiefgarage. So bleiben Fussgänger und Fahrzeuge konsequent getrennt.



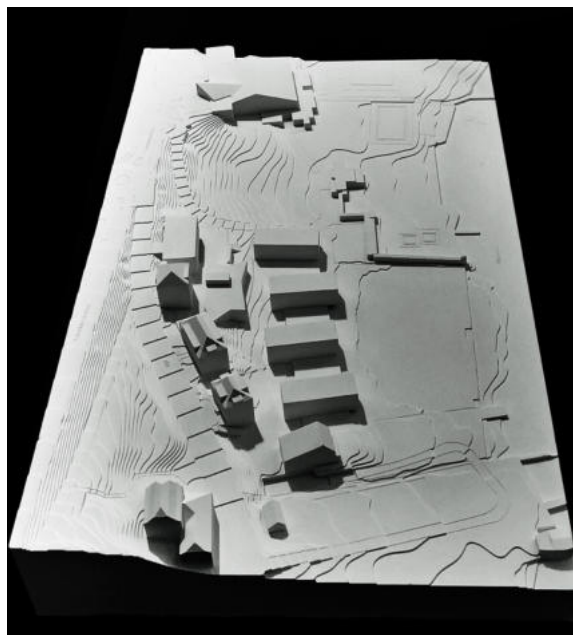
Plätze und Aussenräume
Das Projekt schafft neue Aufenthaltsorte für Stadt und Quartier. Auf der Höhe der Ryfstrasse empfängt ein Platz die Besucher mit einer Terrasse und weitem Blick auf den See. Auf der unteren Ebene entsteht ein zweiter Platz, der direkt mit den Gemeinschaftsräumen verbunden ist und sowohl den neuen Bewohnern als auch der Nachbarschaft offensteht. Richtung See gehen die Aussenräume in private Bereiche über und bieten den Bewohnern Rückzug und Ruhe.



Der Baum bleibt erhalten
Der zentrale, prägende Baum des Areals bleibt erhalten und bildet den Bezugspunkt zum neuen Quartiersplatz. Er dient den Bewohnern als Orientierung und zugleich als Ort der Begegnung. Sein natürlicher Schatten schafft an sonnigen Tagen einen einladenden Raum zum Verweilen und stärkt damit den sozialen Zusammenhalt und die Lebensqualität im Herzen des Quartiers zwischen Murten und dem See.

10 LOUISIANA

ausgeschieden in Rundgang 1

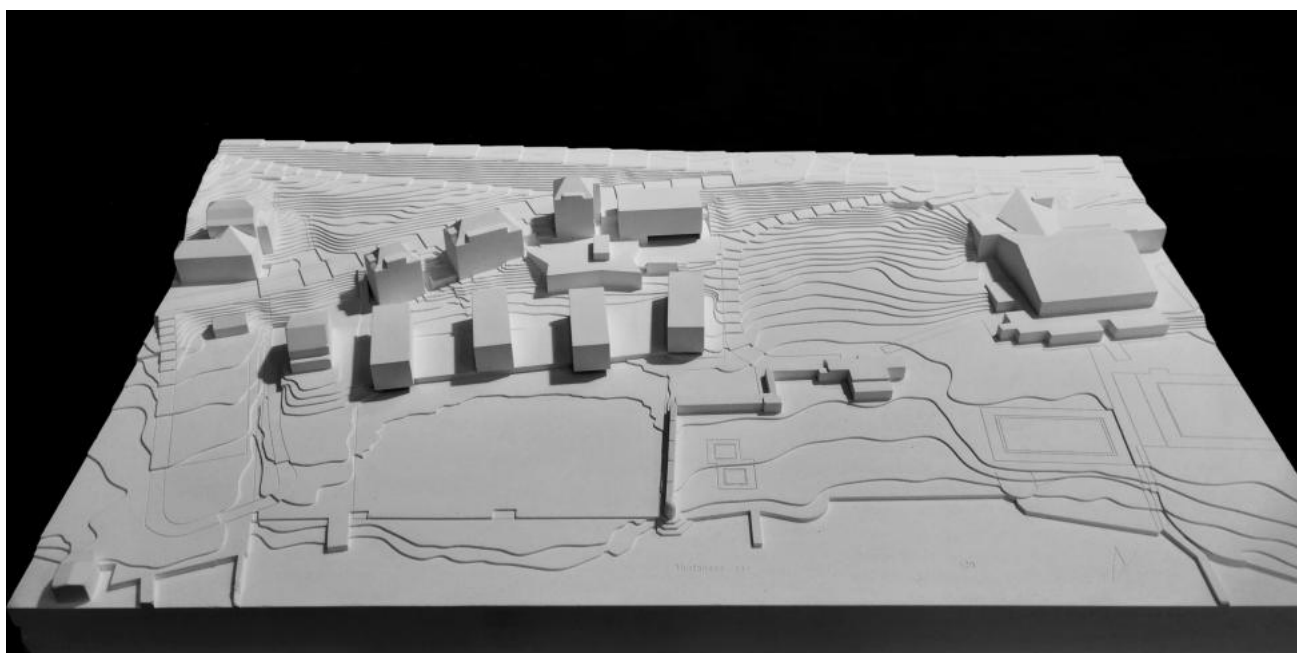


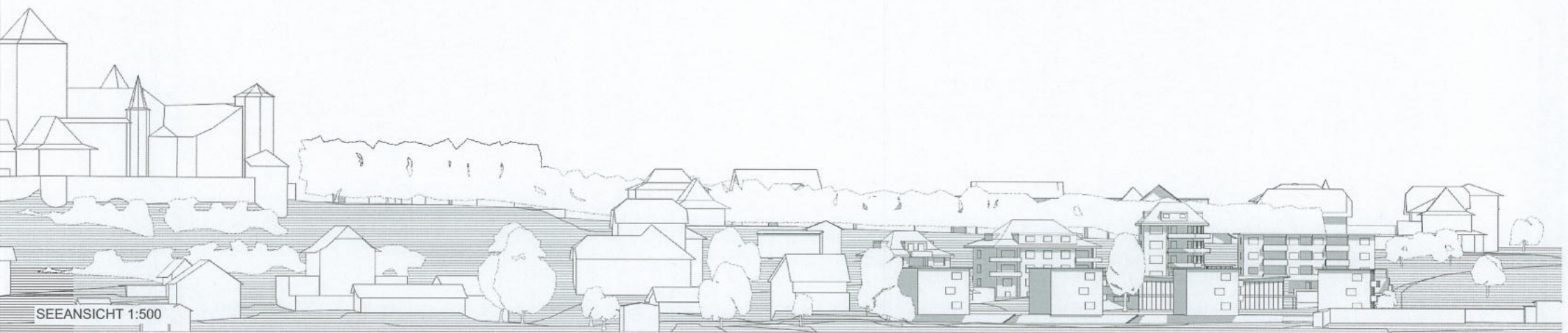
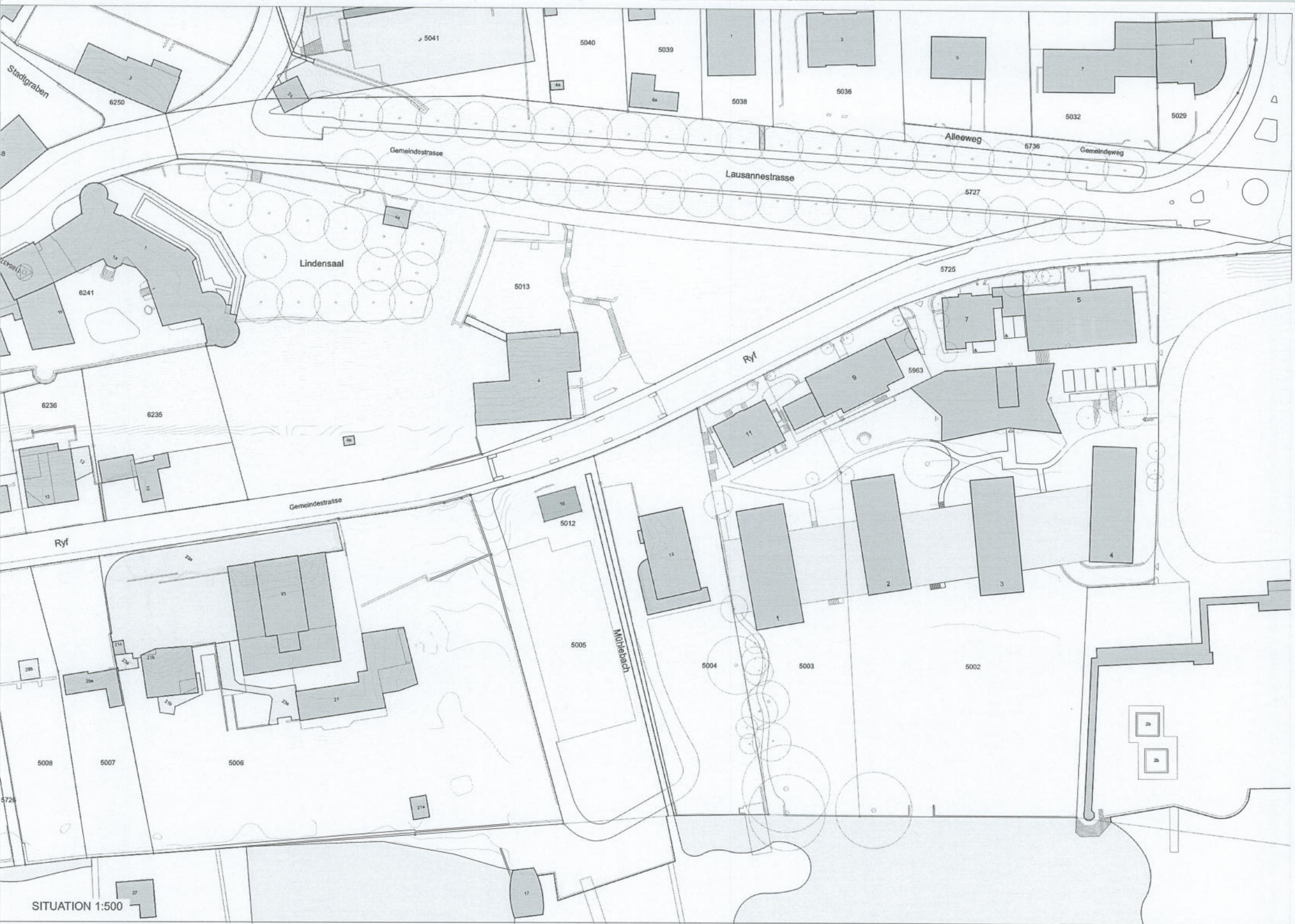
ARGE

awerkarchitekten ag, Jann Fahrni, Architekt FH, FSAI, REG A, deutsche Kirchgasse 5, 3280 Murten
Paul Voegeli Architekten AG, Fräschelsgasse 32a, 3210 Kerzers

Mitarbeit:

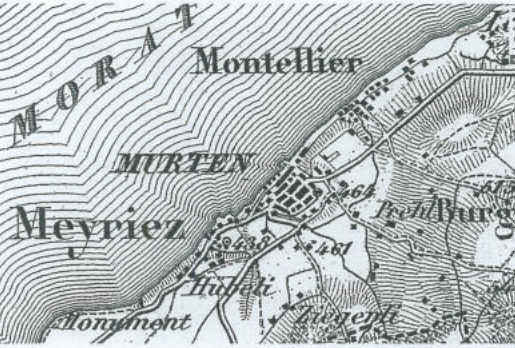
- Fahrni Jann
- Etter Weeraya
- Verstappen Léonie
- Voegeli Paul
- Vogt Pascal
- Maloku Dardan





Die Stadt grenzt im Nordwesten an den Murtensee. Vor der Juragewässer-korrektion (1868–1891) hatte der See eine andere Uferlinie, wie auf der Dufourkarte von 1860 zu sehen ist. Der Seespiegel war damals ca. 2,5 Meter höher und konnte ein Niveau von 433 Metern erreichen.

Die alte Seemauer zur Abgrenzung des Hochwassers ist in der Ryf bei den alten Häusern noch sichtbar.

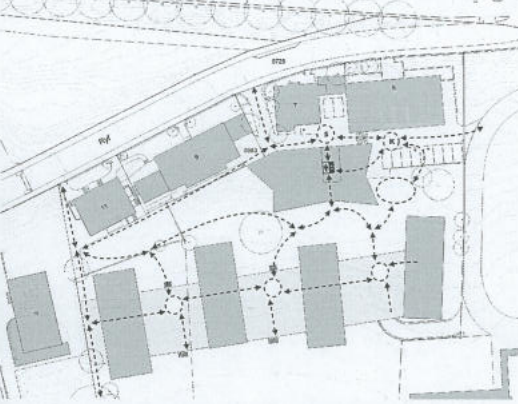


Projektkarte

In Anlehnung an den früheren Hochwasserschutz haben wir für das neue Quartier LOUISIANA eine 17 Meter breite Schutzmauer in Form einer Einstellhalle errichtet (OK Mauer 433 M.ü.M.). Dieser symbolische Schutz soll die Einheit des neuen Quartiers festigen und die Grenze vom Quartier zur Natur aufzeigen.

Der Murtensee kann bei Hochwasser noch heute ins Gelände eindringen. Beim letzten Hochwasser bildete sich ein kleiner See auf der Rasenfläche.

Das Quartier erhält ein Fusswegnetz unterschiedlicher Qualität.

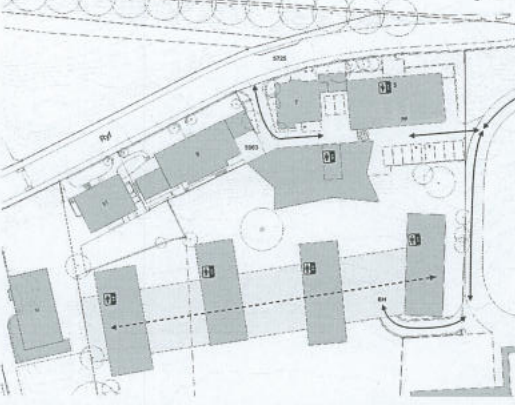


Auf der Seemauer ist der Belag beispielsweise hart. Die Fusswege sind mit Bänken, Hochbeeten und Pflanzlöchern ausgestattet. Dazwischen befinden sich private und halböffentliche Räume. In Richtung See gibt es zwei Treppen und im Osten einen stufenlosen Fussweg zum Sitzplatz am See.

Von der Seemauer (Einstellhalle) zur grünen Mittelzone führen vier Fusswege, von denen zwei über eine Treppe verlaufen, während die beiden anderen stufenlos und barrierefrei sind. Von der Mittelzone aus gibt es im Osten einen neuen Weg mit Treppen zur Ryfstrasse. Entlang der Ryfhäuser führt ein weiterer neuer Weg mit Treppen und Rampen zum Schöfflerplatz beim Gebäude Nr. 7.

Das Zentrum der Erschliessung bildet das Dienstleistungsgebäude mit einer vertikalen Verbindung im Inneren. Der Zugang von der Mittelzone aus befindet sich im Norden, der Zugang zum Kita-Parkplatz im Westen und der Zugang zum Schöfflerplatz im Süden. Vom Schöfflerplatz aus führt eine breite Treppe zum tiefer gelegenen Kita-Parkplatz.

Die Erschliessung der Privatfahrzeuge für das neue Quartier „LOUISIANA“ erfolgt hauptsächlich über die Zufahrtsstrasse auf dem Nachbargrundstück, für die ein Fahrwegerecht besteht.



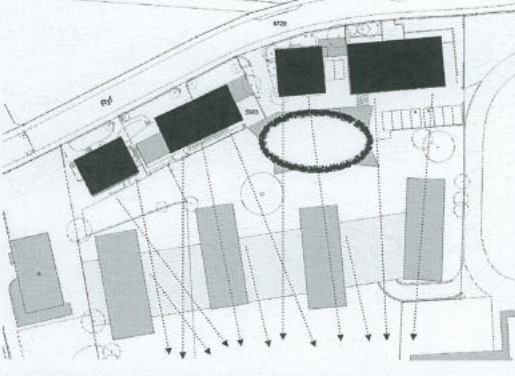
Die meisten Privatfahrzeuge sind in der 17 Meter breiten Seemauer (Einstellhalle) untergebracht. Die Zufahrt zur Einstellhalle erfolgt entlang der westlichen Grundstücksgrenze, die dem natürlichen Terrainverlauf folgt. Die Einfahrt zur Einstellhalle befindet sich am Ende der Zubringerstrasse. Von der Einstellhalle aus sind alle vier Wohngebäude mit Treppen und Aufzügen erschlossen.

Über die alte Zufahrt vom Poolhaus erreicht man den Kita-Parkplatz, der für Besucher und Kita-Eltern reserviert ist. Unter dem Ryfhaus befinden sich überdachte Parkplätze für die Bewohner des Wohnhauses, welches über einen Aufzug und ein Treppen erschlossen ist. Vom Kita-Parkplatz aus gelangt man barrierefrei in das Obergeschoss des Dienstleistungsgebäudes mit Kita, Ort der Begegnung und Conciergerie Sociale.

Die Zufahrt von der Ryfstrasse zum Schöffler-Platz bleibt bestehen und ist nur für Kurzparker und Anlieferung vorgesehen.

Das neue Quartier „LOUISIANA“ möchte verschiedene Generationen mit preisgünstigen Wohnungen zusammenbringen und sozial schwächeren Menschen dabei helfen, im Leben Fuss zu fassen!

In dieser privilegierten Lage am Murtensee haben wir mit einfachen Wohnformen und Bauvolumen versucht, diesem Anspruch gerecht zu werden. Durch die Anordnung der Baukörper haben fast alle Wohnungen Aussicht auf den Murtensee.



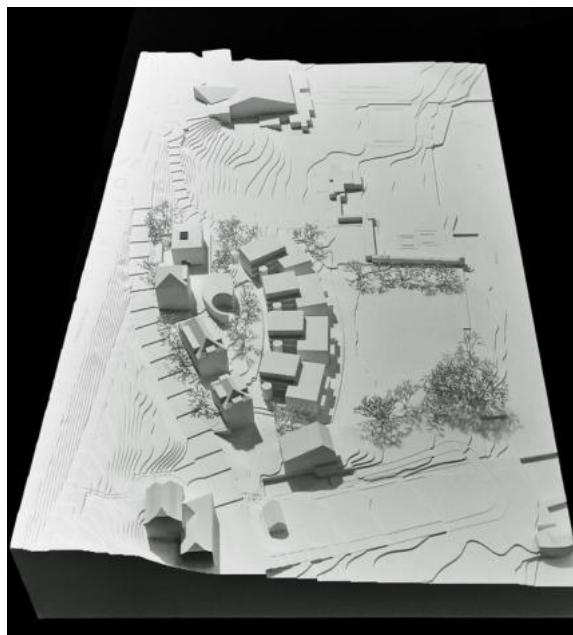
In der Mitte haben wir ein zentrales Gebäude mit einem Dienstleistungszentrum, zwei Kindertagesstätten, Conciergerie Sociale und einem Ort der Begegnung zusammengefasst. Es bildet die Drehscheibe des neuen Quartiers LOUISIANA.

An der Ryfstrasse folgt das neue Ryfhaus Nr. 5 den bestehenden drei Mehrfamilienhäusern und gibt der Ryfstrasse einen Strassenraum. Der Dachrand mit 80 cm Dachvorsprung orientierten wir uns an den bestehenden Ryfhäuser.

Die grüne Mittelzone und die Seemauer ist ein halböffentlicher Raum mit Fusswegen, Sitzbänken, Plätzen, Grillstellen, Spielorten, Gemüsegärten und Entspannungszonen. Hier wird man sich treffen und der soziale Austausch im Quartier LOUISIANA wird gefördert.

11 PARABOLE

ausgeschieden in Rundgang 1



Beck Oser Architekten ETH SIA GmbH
Laufenstrasse 16, 4053 Basel

Mitarbeit:

- Beck Martin
- Oser Roger
- Maître Joël
- Beham Lina
- Roess Camille
- Böckelmann Janna



PARABOLE

Das zum See hin, auslaufende Grundstück liegt am Rande von Murten in Richtung Merlach. Im oberen Teil folgt die bereits bestehende Bebauung der Ryf-Strasse welche runter in Richtung Hafen führt. Dieser Bereich ist geprägt von einer steilen Hangkante. Die Erschliessung der geplanten Bebauung erfolgt, aufgrund dieser topografisch schwierigen Situation deshalb primär über die bestehenden Zugänge.

Morphologisch liegt das Grundstück am Rande der dicht bebauten Altstadt im Übergang zur aufgelockerten Bebauungsstruktur des angrenzenden Wohnquartiers, welches im Südosten vom Bahnhof abgeschlossen wird. Die grobkörnige Bebauungsstruktur der Altstadt trifft hier auf die kleinteiligere Struktur des Wohnquartiers. Das Projekt trägt diesem Umstand Rechnung, indem die unterschiedliche Massstäblichkeit aufgenommen wird. Dies wird durch eine geschickte Aufteilung der geforderten Nutzungen auf Baukörper, welche sich in Grösse und Sittierung einpassen, erreicht.

Ein parabolisch angeordneter und segmentierter Baukörper bildeten den Abschluss der Bebauung gegen Nordosten und bezieht sich auf die Bebauungsstruktur der Altstadt. Durch die Segmentierung in vier Teile entstehen Sichtbezüge von der Strasse bis zum See. Die schmalen, durch die Sittierung sich öffnenden Durchgänge, finden ihre Analogie in den Durchgängen der engen Gassen zu den Plätzen der Altstadt. Die ausserordentliche Lage des Grundstücks mit Seeanstoss bleibt so überall auf dem Grundstück erlebbar. Die bestehenden Bauten an der Ryf-Strasse werden durch zwei Punktbauten ergänzt. Dazwischen entsteht auf zwei unterschiedlichen Niveaus eine Hofsituation. Durch die gekurve Anordnung der unteren Bebauung wird dieser gegen Südwesten räumlich abgeschlossen.

Erschliessungskonzept

Eine Zufahrt mit dem Auto vom Hallenbad her über die Zubringerstrasse führt zur Autoeinstellhalle mit öffentlichen Parkplätzen im Zugangsgeschoss und privaten Parkplätzen in den darunterliegenden Geschossen. Über ein Treppenhaus oder mit dem Lift gelangt man direkt auf den Platz bei der «Conciergerie Sociale / Ort der Begegnung». Es besteht auch ein Zugang aus der Autoeinstellhalle zur Krippe.

Etwas weiter unten stehen vier Aussenparkplätze für Besucher der Wohnbauten zur Verfügung. Von der Ryfstrasse her, können über die bereits bestehende Zufahrtsrampe gehbehinderte Personen auf einem Kurzzeitparkplatz aus- und einsteigen. An der Ryfstrasse selber sind keine Parkplätze vorgesehen. Feuerwehr, Sanität und Zügelwagen gelangen über die Zubringerstrasse zum Bad in den unteren Bereich der Überbauung. Dieser Zugang ist nicht für den Privatverkehr mit Autos vorgesehen, kann jedoch von Velofahrern genutzt werden. Die Überbauung selber ist grundsätzlich Autofrei geplant.

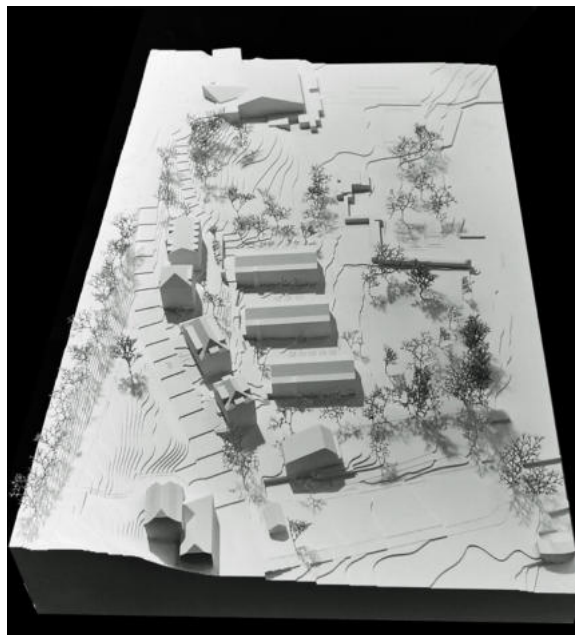
Für die Velofahrer gibt es zwei weitere Zugänge. Einer führt von der Ryfstrasse vorbei an der Kita zum Platz und der Conciergerie / Ort der Begegnung. Hier sind im Rückbereich in grosser Anzahl Velobstellplätze vorhanden. Seitlich über die Zubringerstrasse gibt es eine Möglichkeit direkt zu den Wohnhäusern zu gelangen. Im Zugangsbereich zu den Wohnungen sind Abstellmöglichkeiten vorhanden, genauso wie im Randbereich der Wiese zum See.

Am meisten Zugangsmöglichkeiten bestehen für die Fussgänger. Neben den bereits oben beschriebenen Zugängen, die ebenfalls von den Fussgängern benutzt werden können, gelangt man zusätzlich über eine neue Treppe direkt von der Ryf-Strasse zum Platz und von da weiter mit einem von aussen zugänglichen Lift bei der Kita oder über eine weitere Umgebungsstreppe zu den Wohnhäusern. Um zur Wiese beim See zu gelangen, kann entweder die Rampe am Ende der Wohnbauten oder eine der Treppen zwischen den Häusern benutzt

Das systematische Zusammenfassen der gleichen Nutzungen in separaten Baukörpern, sowie das konsequente Schichten der jeweils gleichen Wohnungstypen und Funktionen übereinander, ermöglichen eine einfache Gebäudestruktur mit übereinander liegenden Wänden und durchlaufenden Nassbereichen etc. Dies führt zu einer einfachen Statik, weniger Stützsträngen und geringeren Installationskosten. Die Überbauung wird über eine zentral gelegene Technik- und Heizzentrale (UG der Kita) erschlossen. Von da aus werden die einzelnen Gebäude eingespieselt und erschlossen. In den Gebäuden selber braucht es nur noch Verteilstationen und keine weiteren Heizungen etc.

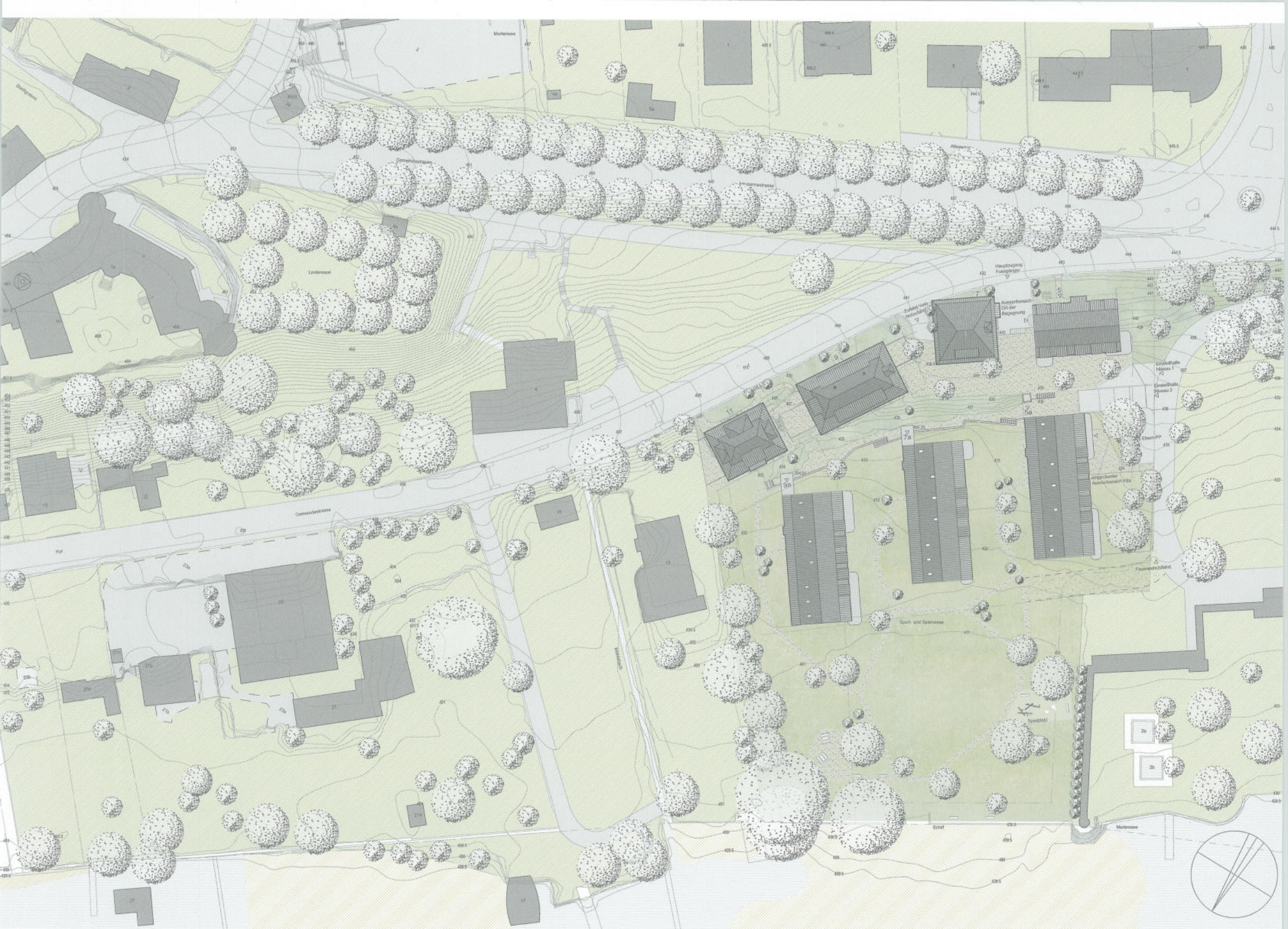
12 BARCA

ausgeschieden in Rundgang 3



Selig Erny Architekten AG
St. Alban-Vorstadt 86a, 4052 Basel





Situation 1:500



Seesicht 1:500

Böschungskante

Zwischen den drei Altbauten am Ryf, die durch den Neubau Nr. 5 ergänzt werden, und den drei Neubauten auf der Seewiese, befindet sich die steile ehemalige Uferböschung. Als befestigte Kante zur Seewiese begrenzt sie den gemeinschaftlichen Aussenraum, der zur Erschliessung aller Gebäude dient und sowohl bestehende als auch neue Gebäude zu einer Einheit verbindet. An diese Kante sind die auf der Seewiese gelegenen Neubauten angedockt.

So entstehen drei Arten von Aussenraum: Der öffentliche Strassenraum, der sich an den Zugängen zum Gelände ausweitert und die Einfahrt und den Eingang über den „Ort der Begegnung“ ausbildet. Der gemeinschaftliche Aussenraum zwischen den Gebäuden: Gemeinschaftsterrasse und Erschliessungsterrasse über der befestigten Böschungskante. Der private Grünraum jenseits der Böschungskante.

Das Haus Ryf Nr. 5 ergänzt die Reihe der Bestandsbauten und rückt hinter dem Identitätsstiftenden Bau Nr. 7 zurück. Zwischen dem öffentlichen und dem gemeinschaftlichen Aussenraum gelegen, beinhaltet es entsprechend den Ort der Begegnung und die conciergerie sociale.

Seewiese

Die drei Neubauten auf der Seewiese geben den Blick zwi-schendurch oder darüber hinweg Richtung See frei. Von der Böschungskante ins mittlere Geschoss erschlossen, belassen sie die grünen Zwischenräume völlig privat. Jenseits der Bebauungsgrenze entwickelt sich die Seewiese zu einer Parklandschaft.

Die drei unteren Gebäude sind Ost-West-orientiert und leicht gegen Süden verkippt. Sie bieten eine Erschliessungsseite (Ost-Nordost) und eine Balkonseite (West-Südwest), die besonnt ist. Die Seesicht ist für alle Wohneinheiten gleich.

Die Seewiese wird auch als Naturraum mit einem hohen Grundwasserspiegel gewertschätzt: Die Untergeschosse werden auf das Notwendigste reduziert. Die Einstellhalle wird nicht unter diese Wiese geschoben.

Flexibel Wohnen

Wir gehen davon aus, dass die Bewohnenden Privatheit wünschen und Gemeinschaftlichkeit freiwillig gesucht wird.

Der kurze Laubengang dient daher nur der ökonomischen Erschliessung und tangiert ausschliesslich Wohnküchen hauptsächlich kleiner Wohneinheiten. Abgesehen von den ganz grossen Wohnungen ist die Wohnküche - der halbe Raum - der gemeinschaftliche Raum jeder Einheit. Alle anderen Haupträume sind flexibel nutzbar und aus diesem Grund mehrheitlich grösser als 14m². Die Wohnküchenfenster zum Laubengang bieten eine soziale Kontrolle im besten Sinn für Alleinwohnende und Ältere: Die Nachbarn kennen die Lebenszeichen, Veränderungen werden beachtet. Die grossen Wohneinheiten mit 4.5 oder 5.5 Zimmern haben einen grossen Wohn-Ess-Küchenraum, der der Grösse der Bewohnergruppe Rechnung trägt. Die Individualräume sind hier ca. 14m² gross.

Die Treppen aller drei Häuser münden in einen Gartenzugang.

Sechs weitere Wohnungen mit flexibel nutzbaren Räumen befinden sich im Ober- und im Dachgeschoss des Gebäudes Ryf Nr. 5. Über das Treppenhaus sind sie mit dem Sockelgeschoss und der Gemeinschaftsterrasse verbunden.

Dienende Zusatznutzungen

Das Haus Ryf Nr. 5 grenzt an den öffentlichen Strassenraum. Im Erdgeschoss befindet sich daher die öffentliche Nutzung „Ort der Begegnung“. Der Eingang findet über den seitlichen „Hol“ statt, der als Aussenraum für diese Nutzung dient.

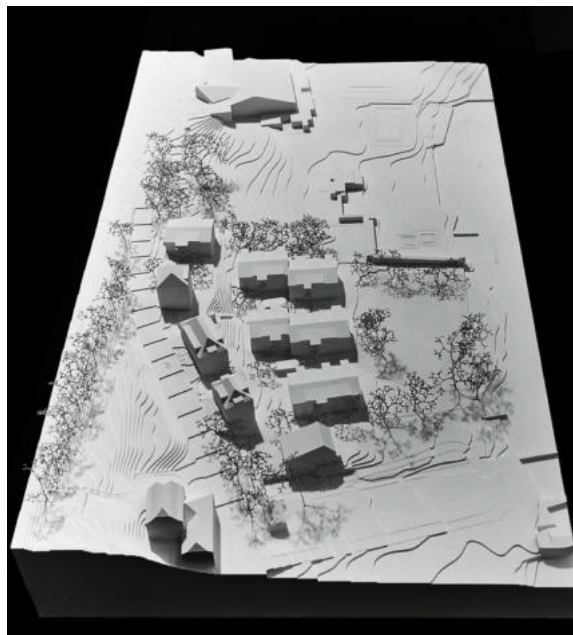
Das darunter liegende Sockelgeschoss öffnet sich zur nächsttiefer gelegenen Terrasse, die halbprivaten Charakter hat und als grosse Gemeinschaftsterrasse dient. Dort beinhaltet das Haus Nr. 5 die Conciergerie sociale und die Werkstätten, die auch von dieser Seite erschlossen werden, also der Wohnanlage zugewandt.

Im westlichsten der unteren Gebäude, Nr. 5a, befindet sich die Kita im Erdgeschoss. Sie grenzt an die Hallenbad-Zufahrt an und kann unabhängig vom restlichen Gelände erschlossen werden. Auch der umzäunte Aussenraum orientiert sich ausschliesslich nach Westen.

Die Einstellhalle wird ebenfalls über die Hallenbad-Zufahrt erschlossen und schiebt sich unter Haus 5 in die Böschung. An dieser Schlüsselstelle der Bebauung lassen sich alle Ebenen barrierefrei über einen Lift verbinden: Die Gemeinschaftsterrasse, die Erschliessungs-Terrasse über der Böschungskante, die beiden Einstellhallen-Niveaus und der Garten.

13 EXTRA MUROS

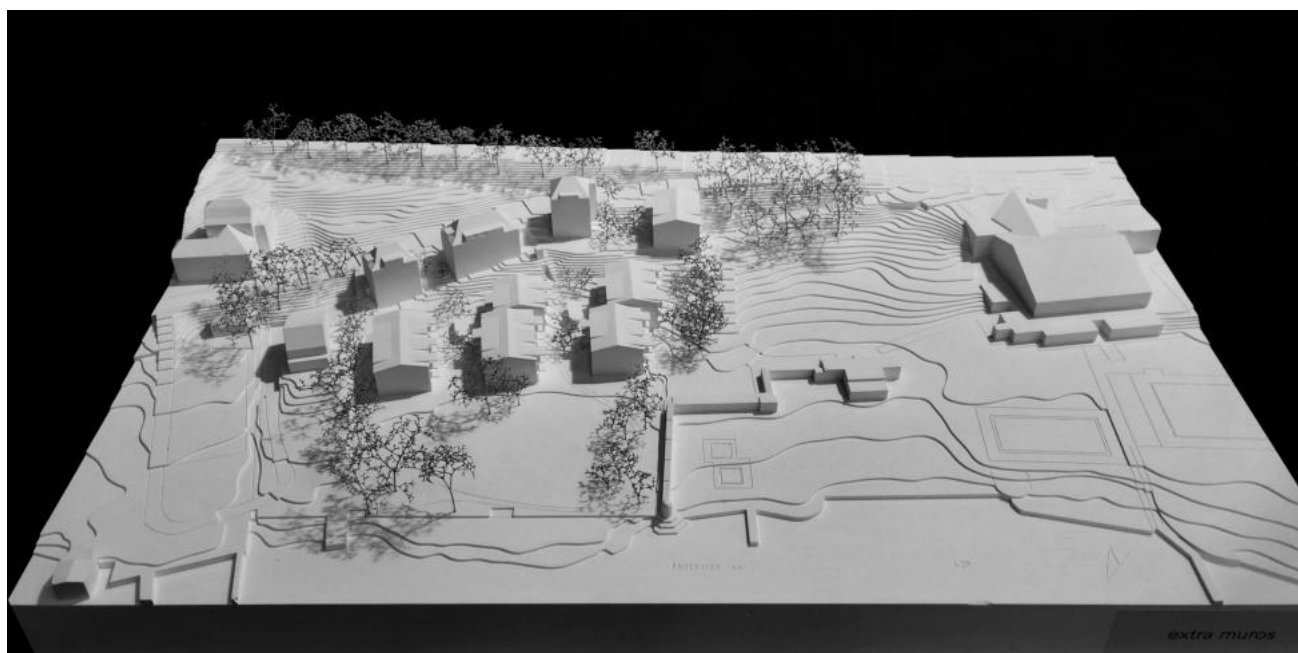
ausgeschieden in Rundgang 2



vizo Architekten AG, Zemp Simon
Spitalackerstrasse 60, 3013 Bern

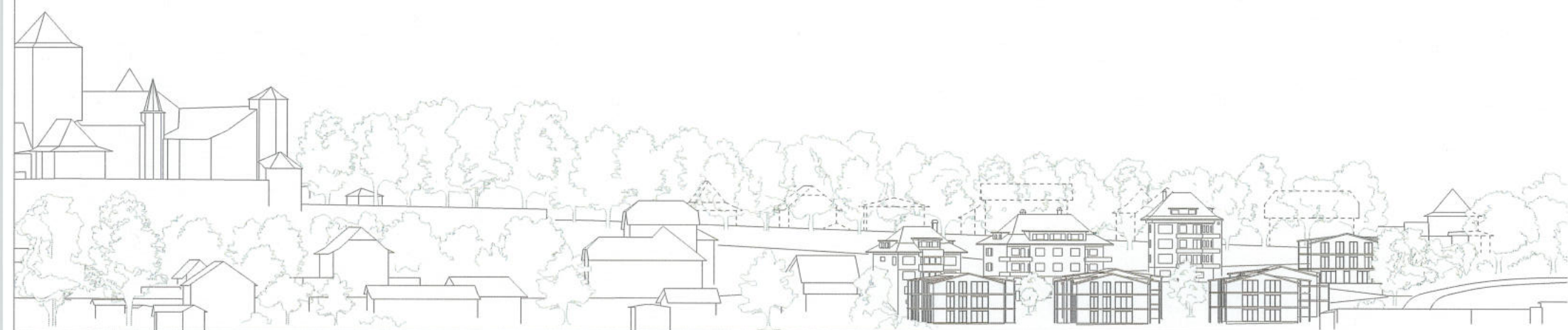
Mitarbeit:

- Viola Loris
 - Rothen Samuel
 - Marti Cristina
 - Marthaler Ruedi
 - De Marchi Alessandro
-
- Zemp Lukas Landschaftsarchitektur
Abendweg 22, 6006 Luzern





Situationsplan | 1:500



Seeansicht | 1:500

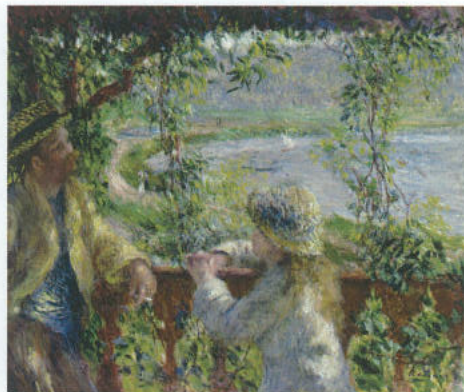
Architekturwettbewerb Heinz Schöffler Stiftung

extra muros

Wie in vielen europäischen Städten entstanden auch in Murten im 19. Jahrhundert neue Quartiere ausserhalb der beengenden Stadtmauern («extra muros»). Das Neuquartier und das Längmattquartier sind geprägt von bürgerlichen Villen zwischen Historismus bis zum Heimastil, eingebettet in eine reichhaltige Gartenlandschaft. Die Ideen der Gartenstadtbewegung sowie die grosszügigen Platzverhältnisse führten zu einer neuen Wohnform: Leben im engem Bezug zur Natur, mit viel Raum und Licht und – wenn möglich – mit Blick auf den See, dessen Bedeutung sich zunehmend von der Transportinfrastruktur hin zur ästhetischen Qualität wandelte.

Das bestehende Ensemble der Heinz Schöffler Stiftung, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichtet wurde, folgt diesen gestalterischen und gesellschaftlichen Leitbildern. Die geplante Erweiterung knüpft daran an, indem sie die stadträumlichen Strukturen des Neuquartiers fortführt und das Wohn- und Lebensgefühl der Reformbewegung der Jahrhundertwende in eine zeitgemässe Form des gemeinschaftlichen Zusammenlebens überführt. «extra muros» bedeutet somit auch, das Zuhause nach draussen zu erweitern – in eine Gartenlandschaft, die zu Bewegung anregt, Gemeinschaften wachsen lässt und als Ort des Austausches Generationen miteinander verbindet. Menschen mit Beeinträchtigungen finden hier nicht nur sozialen Anschluss, sondern auch Beschäftigungsprogramme und Tagesstrukturen, die Teilhabe eröffnen – mit besonderem Augenmerk auf Orientierung, Zugänglichkeit und Würde. Ältere Bewohner:innen können dank sensibler räumlicher Gestaltung und gezielter Unterstützungsangebote möglichst lange selbstständig leben, werden durch Promenaden im Garten zu täglicher Bewegung eingeladen und bleiben im Dialog mit den Jüngeren am Puls der Zeit. Junge Menschen wiederum finden hier Gleichaltrige wie auch Mentor:innen, die ihnen Orientierung geben können. Die Architektur unterstützt diese Ambitionen, indem sie im Dialog mit den Nutzer:innen entwickelt wird, Flexibilität für künftige Bedürfnisse wahrt und Räume der Offenheit, Inklusion und des Rückzugs schafft.

Und nicht zuletzt bedeutet «extra muros» auch, dass sich die Stiftung bewusst zur Gemeinschaft hin öffnet – mit der Kindertagesstätte und dem Ort der Begegnung als wertvolle Unterstützung für die Gemeinde.



Stimmungsbild für die Verbindung von Wohnraum, Natur und Aussicht: Pierre-Auguste Renoir, Au bord de l'eau, 1880, Art Institute of Chicago (Quelle: Wikimedia Commons)

Körnung des Quartiers

Räumlich ist die Projektparzelle durch die kleinteilige Körnung des Neuquartiers geprägt. Freistehende Bauten reihen sich entlang der Strassen und werden durch grosszügige Gärten mit altem Baumbestand gefasst – im deutlichen Gegensatz zur Dichte der Altstadt oder der geschlossenen Ryf-Bebauung.

Die Neubauten nehmen diese Massstäblichkeit auf. Vorgesehen sind sechs Häuser mit Satteldach, von denen vier paarweise zu Doppelvolumen zusammengefügt werden. Durch horizontale und vertikale Versätze erscheinen sie dennoch als eigenständige Baukörper, sodass die feine Körnung und der Massstab des Quartiers gewahrt bleiben.

Vom Hang zum See

Die Nord-Süd-Ausrichtung der Neubauten verknüpft die Uferebene mit dem Niveau des Quartiers und bewahrt die wertvollen Sichtbezüge aus dem Museumsgarten und dem Neuquartier. Durch die Ausrichtung der länglichen Bauten quer zum Hang und orthogonal zu Seeufer und Ryfstrasse entsteht zu beidseitig eine Abfolge von schmalen, giebelständigen Häuserfassaden. Diese aufgelockerte Bauweise entspricht der ortstypischen Struktur, die der geschlossenen Bebauung der Ryfstrasse vorgelagert ist. Gerahmt von einer üppigen Uferbepflanzung fügt sich die Neubebauung zurückhaltend in die historisch sensible Ansicht von Murten ein.

Sanfte Einbindung in die Topographie

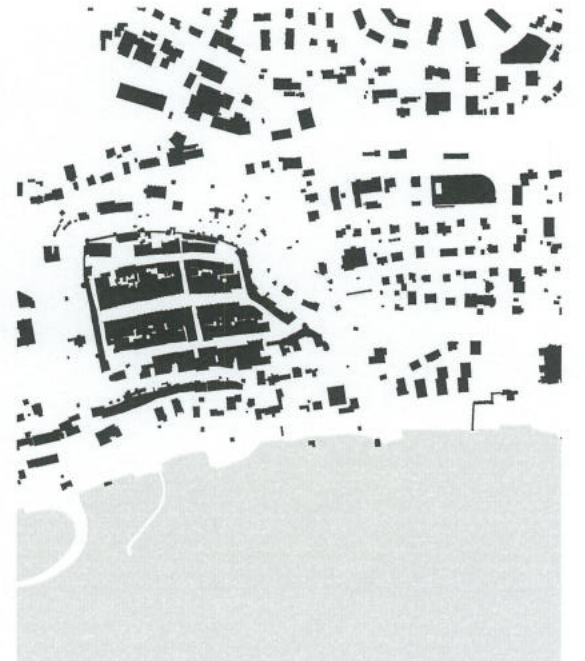
Die Parzelle weist ein starkes Gefälle zwischen Strassenniveau und Seeebene auf – eine Folge der Juragewässerkorrektur Ende des 19. Jahrhunderts. Diese historisch bedeutende Gegebenheit soll bewahrt und erlebbar bleiben. Der Absatz bildet dabei eine natürliche Schwelle zwischen dem eher öffentlichen Bereich des Quartiers und den privaten Zonen der Wohnhäuser.

Der Versatz der Teilgebäude 2 und 3 ermöglicht eine harmonische Einfügung ins Terrain. Zugleich verhindert die Längsorientierung der Bauten, dass terrainbedingt Vorder- und Rückseiten entstehen.

Balance zwischen Öffentlichkeit und Privatsphäre

Mit der Erweiterung wird die regional bedeutende Heinz Schöffler Stiftung in Murten sichtbarer und präsenter. Zugleich wird das räumliche Angebot auch den Bürger:innen der Gemeinde zugänglich gemacht. Um die Privatsphäre der Bewohner:innen zu wahren, konzentrieren sich die öffentlichen Funktionen an der südwestlichen Ecke der Parzelle, wo eine ideale Anbindung an das Quartier besteht.

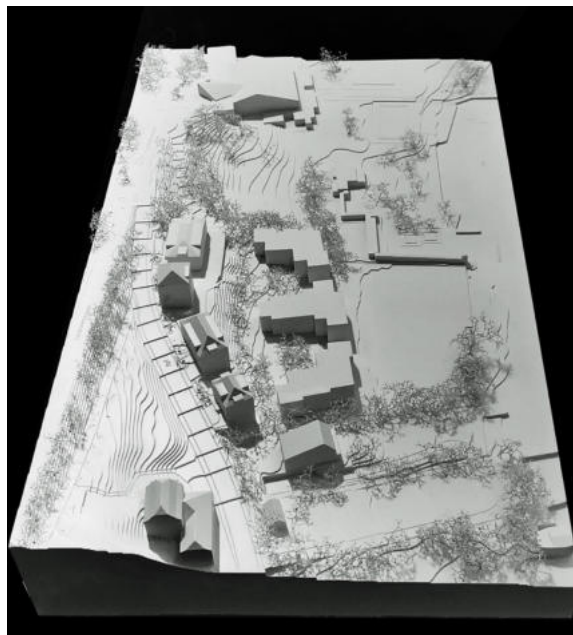
Im Erdgeschoss des westlichen Hauses (Haus 3) befindet sich die Kita mit einem grosszügigen, geschützten Aussenraum. Die übrigen Bereiche der Parzelle sind den Bewohner:innen der Stiftung vorbehalten und werden gemeinschaftlich genutzt. Topografische Unterschiede, gezielte Bepflanzungen und dezente Gestaltungselemente markieren dabei subtil die Grenzen zwischen öffentlich und privat.



Schwarzplan | 1:5000

14 BRETZELI

ausgeschieden in Rundgang 3

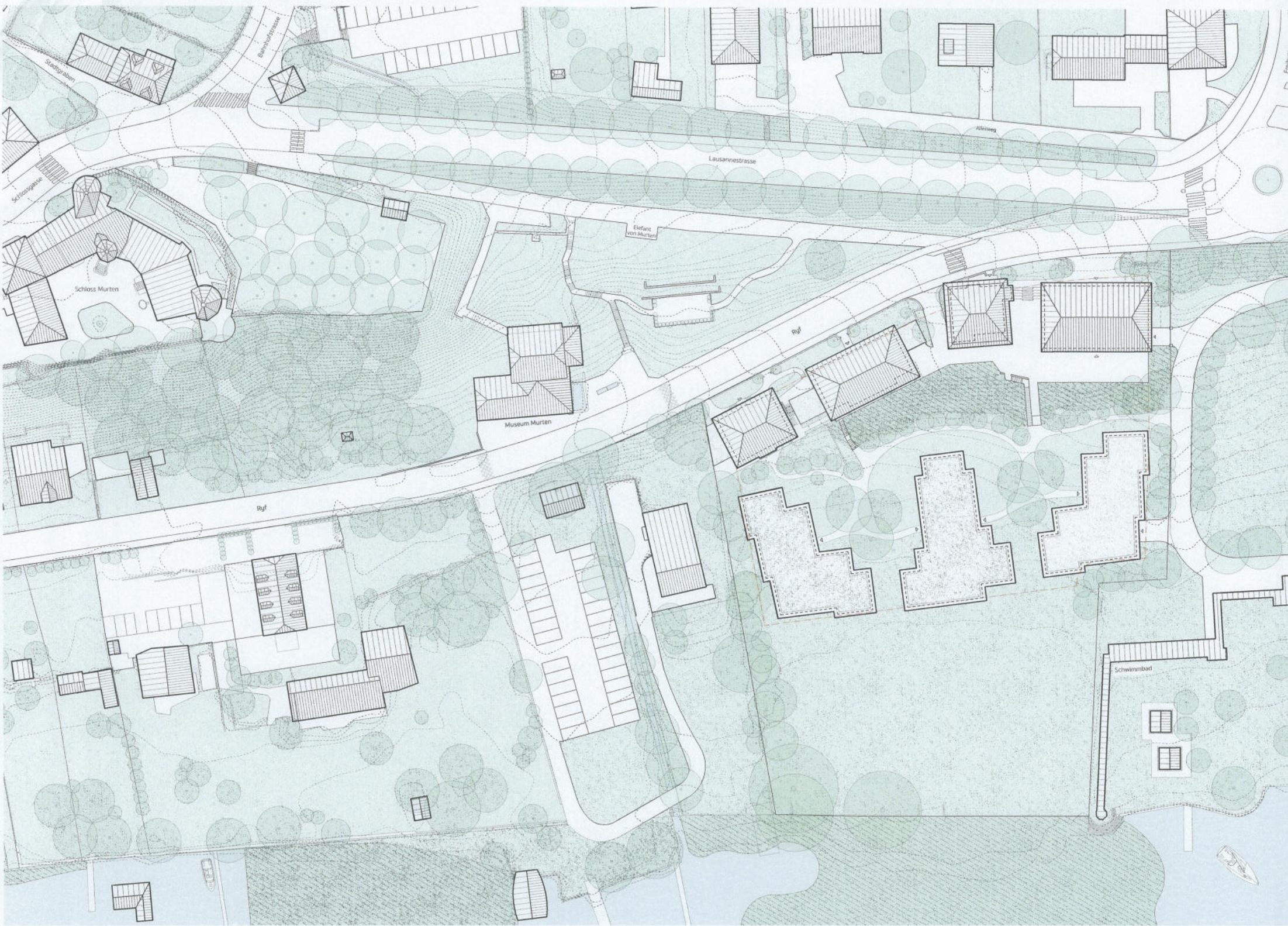


STUDIOV9 GmbH
Poffet Tanguy, Jeandrevin Bastien, Rouiller Sacha
Dammweg 3, 2502 Biel

Mitarbeit:

- Leppänen Samu
- Thiele Cornelius
- Steiner Lilian
- co-struct AG, Meylan Fabrice
Rue du Petit-Chêne 38, 1003 Lausanne



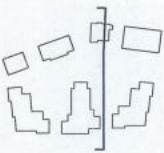


Übersichtsplan 1:500

0 | | | | | | | | | | 25 m



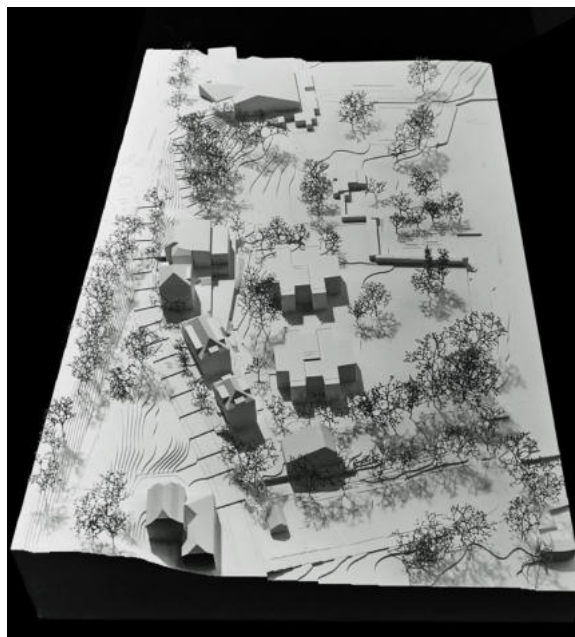
Gesamtansicht 1:500



Schnitt 1:200

15 LES RIVES DU LAC

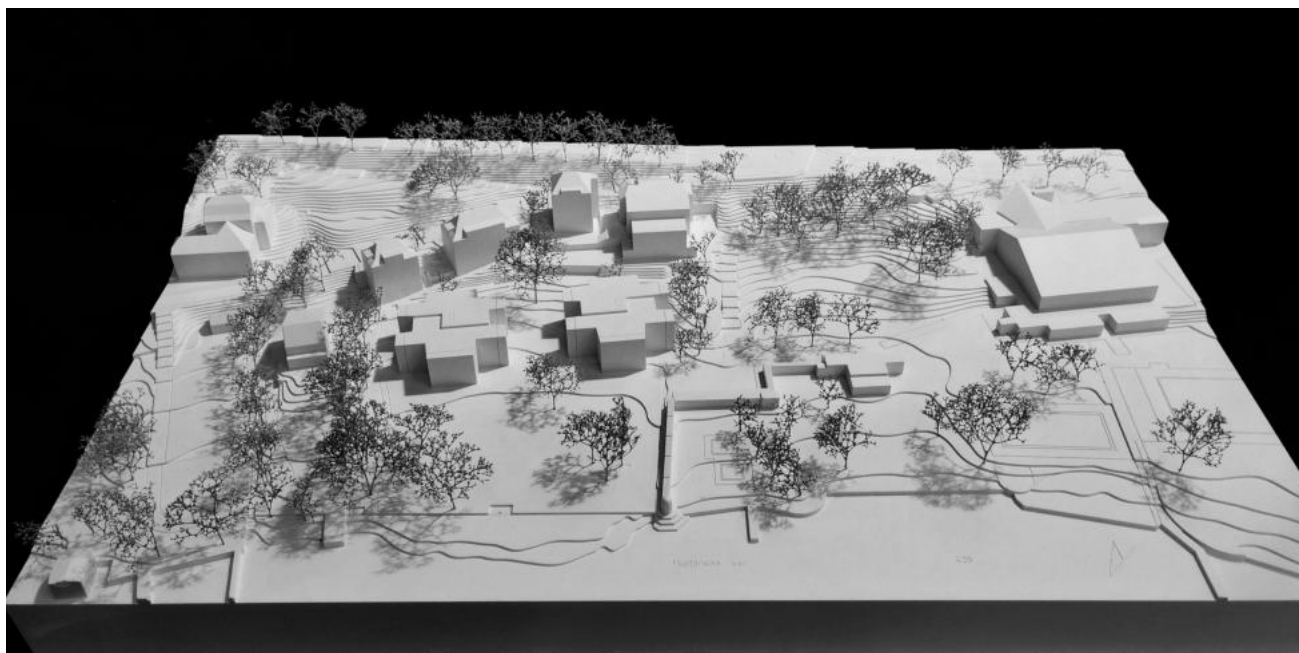
ausgeschieden in Rundgang 3



Graber Pulver Architekt:innen AG, ETH BSA SIA
Gasstrasse 4, 3005 Bern

Mitarbeit:

- Pulver Thomas
 - Graber Marco
 - Baumli Hans-Peter
 - Fuhrer Thomas
 - Le Boudec Benoît
-
- Weber + Brönnimann Ingenieure, Planer und Landschaftsarchitekten
Monbijoustrasse 87, Bern, MA: Weber Dominique



Les Rives du Lac

Architekturwettbewerb Heinz Schöffler Stiftung
Murten 2025



Schwarzplan 1:5000



Die in Murten verankerte Heinz Schöffler Stiftung plant auf ihren Grundstücken am Murtensee die Realisierung eines Quartiers für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Das Projekt sieht generationenübergreifendes Wohnen vor und wird durch eine Kindertagesstätte sowie ein Zentrum ergänzt, das den Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers sowie der Öffentlichkeit als Ort der Begegnung dient und den Austausch unterstützt. Die geplanten Nutzungen ergänzen die bereits vorhandenen Wohngebäude, die dem Stiftungszweck dienen.

Städtebauliches Umfeld

Die als eine räumliche Einheit wahrnehmbaren Parzellen der Stiftung sind entlang der Ryfstrasse mit den zwei Wohnhäusern Ryf 9 und Ryf 11, der denkmalgeschützten Villa Colette (Ryf 7) und einem zugehörigen Poolgebäude bebaut. Die Gebäude stehen an der Hangkante oberhalb des Sees und überblicken den grössten Teil des Grundstücks, eine offene Wiesenfläche mit privatem Seeanstoss. Die Gebäude liegen in unmittelbarer Nähe zur Altstadt von Murten, am westlichen Schlosshügel zwischen dem lokalen Museum und dem Hallen- und Freibad. Diese bedeutsame und privilegierte Lage erfordert eine sorgfältige Entwicklung des Areals.

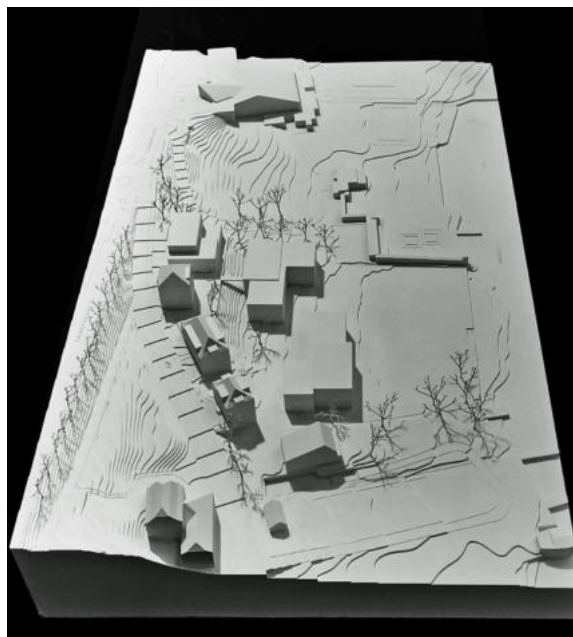
Städtebauliche Setzung

Die topographische und räumliche Tiefenwirkung ist ein Wesensmerkmal des Grundstücks und soll auch in Zukunft erhalten bleiben. Sie unterstützt die neuen Nutzungen mit ihren differenzierten Anforderungen an Privatheit.

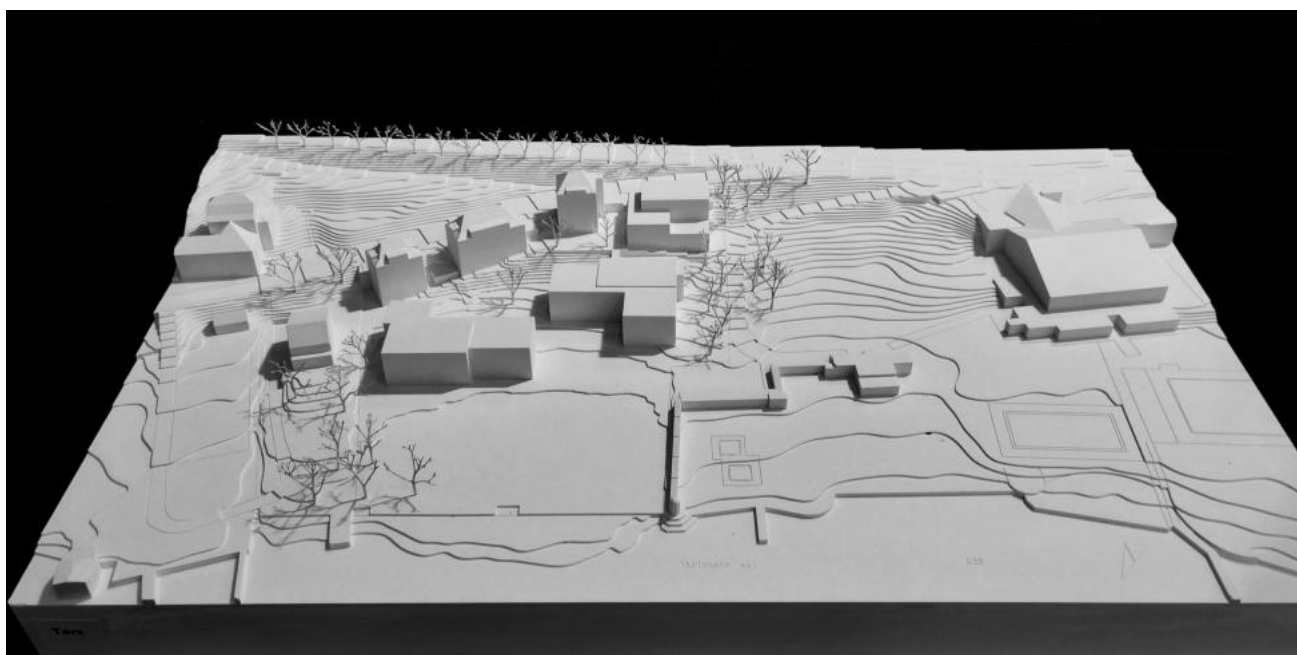
Der Entwurf sieht drei neue Gebäude vor, die das geforderte Raumprogramm aufnehmen und zusammen mit dem Bestand ein neues Ganzes bilden. Das Poolgebäude wird durch das neue, multifunktionale Gebäude Ryf 5 ersetzt, welches die Reihe der bestehenden Stadtvillen Ryf 11, 9 und 7 volumetrisch ergänzt und fortführt. Die Gestaltungselemente der strassenbegleitenden Bauten werden in eine zeitgemässe Formsprache übersetzt. Zum See hin staffelt sich das Gebäudevolumen in Grundriss und Schnitt zurück. Es verjüngt sich und zoniert damit die Aussenflächen, wodurch auf allen Geschossen Ausblick möglich ist. Am Hangfuss werden zwei neue Wohngebäude gruppiert. Die beiden dreigeschossigen Wohnhäuser, die sich spiegeln, artikulieren den Hangfuss und den Übergang zur weitläufigen Wiese der See-Ebene. Die Gebäude sind in der Höhe fein abgestuft und folgen dem Hangverlauf. Die Wiesenfläche wird architektonisch thematisiert, indem sie sich optisch unter die vorgestellten Loggien der Häuser legt. Die Gebäude greifen volumetrisch in die Umgebung aus und sind allseitig orientiert. Durch die Staffelungen erhalten die Gebäudedimensionen einen ortsverträglichen Massstab. Es entsteht Tiefe und es werden vielschichtige innen- und aussenräumliche Qualitäten geschaffen. Die insgesamt sechs Gebäude sind, einer neuen Grundordnung folgend, paarweise orthogonal zueinander ausgerichtet und bilden eine klare städtebauliche und volumetrische Setzung. Die mächtige Zeder prägt als identitätsstiftendes Orientierungselement den imaginären Schwerpunkt des neuen Ensembles.

16 TERZ

ausgeschieden in Rundgang 1



Ken Architekten BSA AG
Peter Lorenz, Schwager Martin, Cabrera Jessica
Förrlibuckstr. 10, 8004 Zürich





Terz

Städtebau

Drei neue und auf unterschiedliche Niveaus gestellte Baukörper ergänzen die bestehende Anlage zu einem durch den Hangverlauf geprägten Ensemble. Im Zusammenspiel mit den Bestandsbauten wird mit winkelförmigen Häusern eine Abfolge von drei Freiräumen formuliert: Ankunftsterrasse, Wohnhof und Uferraum. Sie verhelfen der Anlage zu einem quateriellen Charakter.

Mit der Staffelung der bereits in sich stark gegliederten Baukörper kann der Massstäblichkeit des baulichen Umfelds entsprochen und die Bildung einer ortsfremden Häuserfront zum See vermieden werden.

Ein Vorplatz an der Ryfstrasse und der respektvolle Abstand zum geschützten Haus Ryf 7 schaffen eine klare Adressierung und einen aussergewöhnlichen Auftritt des neuen Ensembles. Die für den Strassenraum charakteristische Gartenmauer wird weitergeführt.

Im Haus A sind die Räume für die angebotenen Dienstleistungen organisiert und über den neu geschaffenen Vorplatz erschlossen. Im selben Haus sind auch Parkplätze für die Fremdvermietung untergebracht. In den Häusern B und C befinden sich alle Wohnungen und dazwischenliegend die private Einstellhalle. Für den Langsamverkehr wird der Zugang zu den neuen Wohnhäusern ab der Ryfstrasse separat zwischen den Nummern 7 und 9 geführt.

Verbindungen

Ab dem Vorplatz führt im Haus A eine Liftverbindung in die öffentlich genutzten Geschosse. Den MieterInnen der Wohnungen steht ein Ausgang auf die Ankunftsterrasse auf dem Niveau 0 (KITA) offen. Über einen Steg lässt sich im Haus B der zweite Lift hindernisfrei erreichen, welche auch das Niveau -2 mit dem Uferraum direkt erschliesst. Die 12 m Höhenunterschied ab Vorplatz bis Uferraum können mit nur einmal umsteigen komfortabel bewältigt werden.

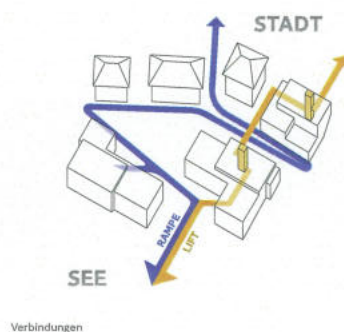
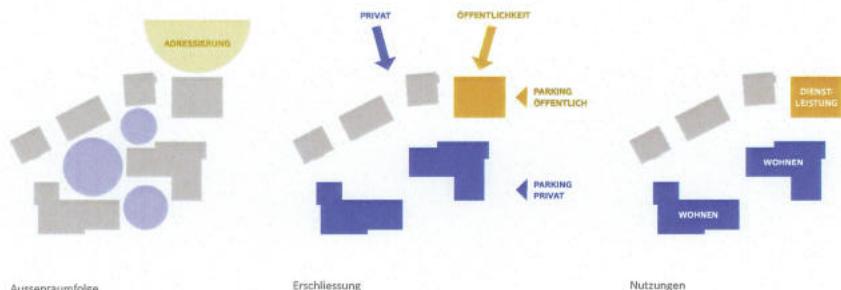
Die Ankunftsterrasse ist über den privaten Zugang ab der Ryfstrasse durch eine Anpassung des Gefälles und das Stocken des Kopfsteinpflasters hindernisfrei erschlossen. Über eine weiträumige und nur wenig geneigte Rampeanlage lässt sich der Uferraum und schlussendlich das Seeufer sogar liftabhängig erreichen.

Dienstleistungen

Die öffentlichen Nutzungen sind im Dienstleistungsgebäude Haus A zusammengefasst. Strassenseitig sind vordachgeschützt drei Hauseingänge aufgereiht: zur KITA, zum Lift in die Einstellhalle und zum «Ort der Begegnung» mit der «Conclergie Sociale». Mit dem Eintreten in diese Räume führt der Blick durch einen zweigeschossigen, beide Nutzungen verbindenden Raum, über eine vorgelagerte Terrasse auf den See. Auch die «Conclergie Sociale» wird mit einer zum See orientierten Dachterasse ergänzt.

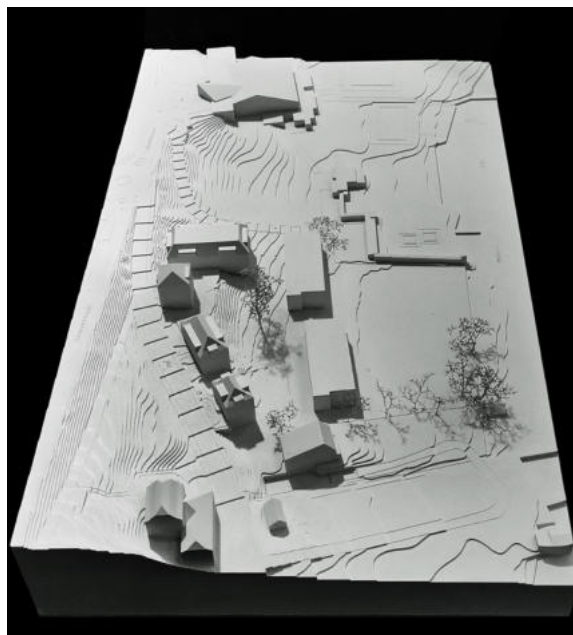
Sogar aus der KITA auf dem Niveau 0 ist teilweise die Aussicht auf den See möglich. Zweckmässig organisiert, werden der KITA auch zwei unterschiedliche eingezäunte Aussenräume zugeordnet: eine den beiden Gruppenräumen vorgelagerte Veranda und einen über die Garderobe und die aussenliegende Rampe erreichbaren optimal besonnten Aussenraum.

Die Einstellhalle mit fremdvermieteten Parkplätzen ist nach Osten offen, gut einsehbar und damit Sicherheit vermittelnd gestaltet.



17 MIT UND OHNE

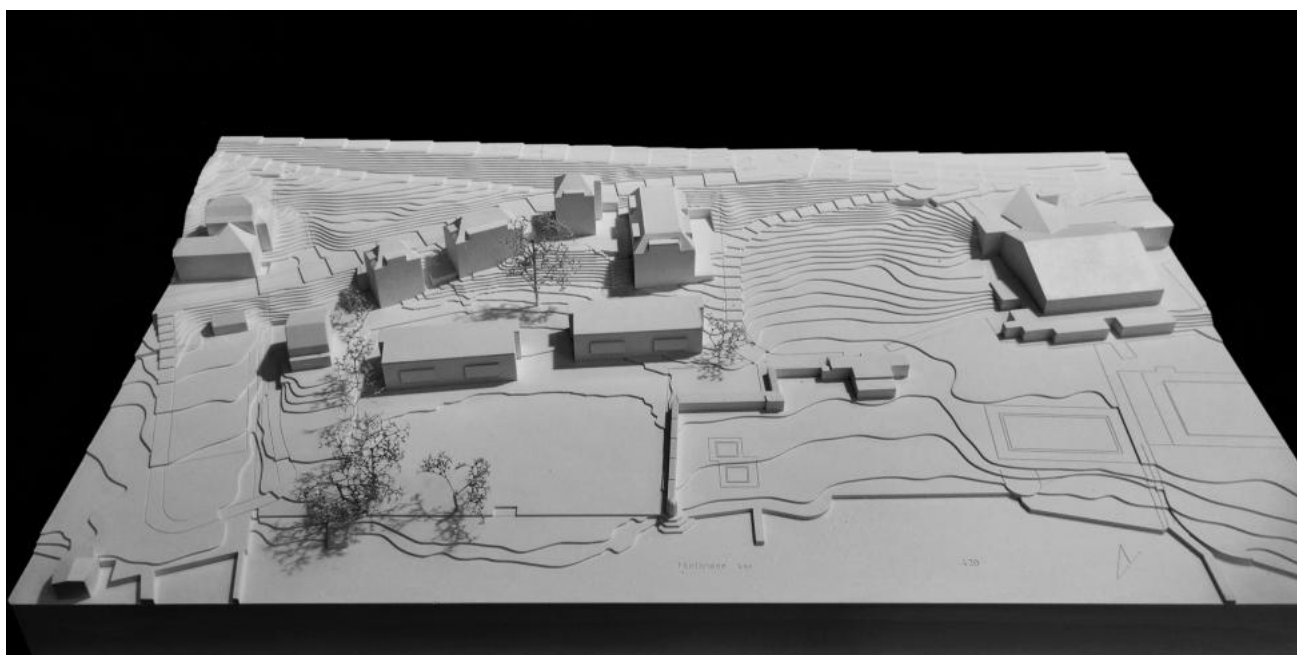
ausgeschieden in Rundgang 1

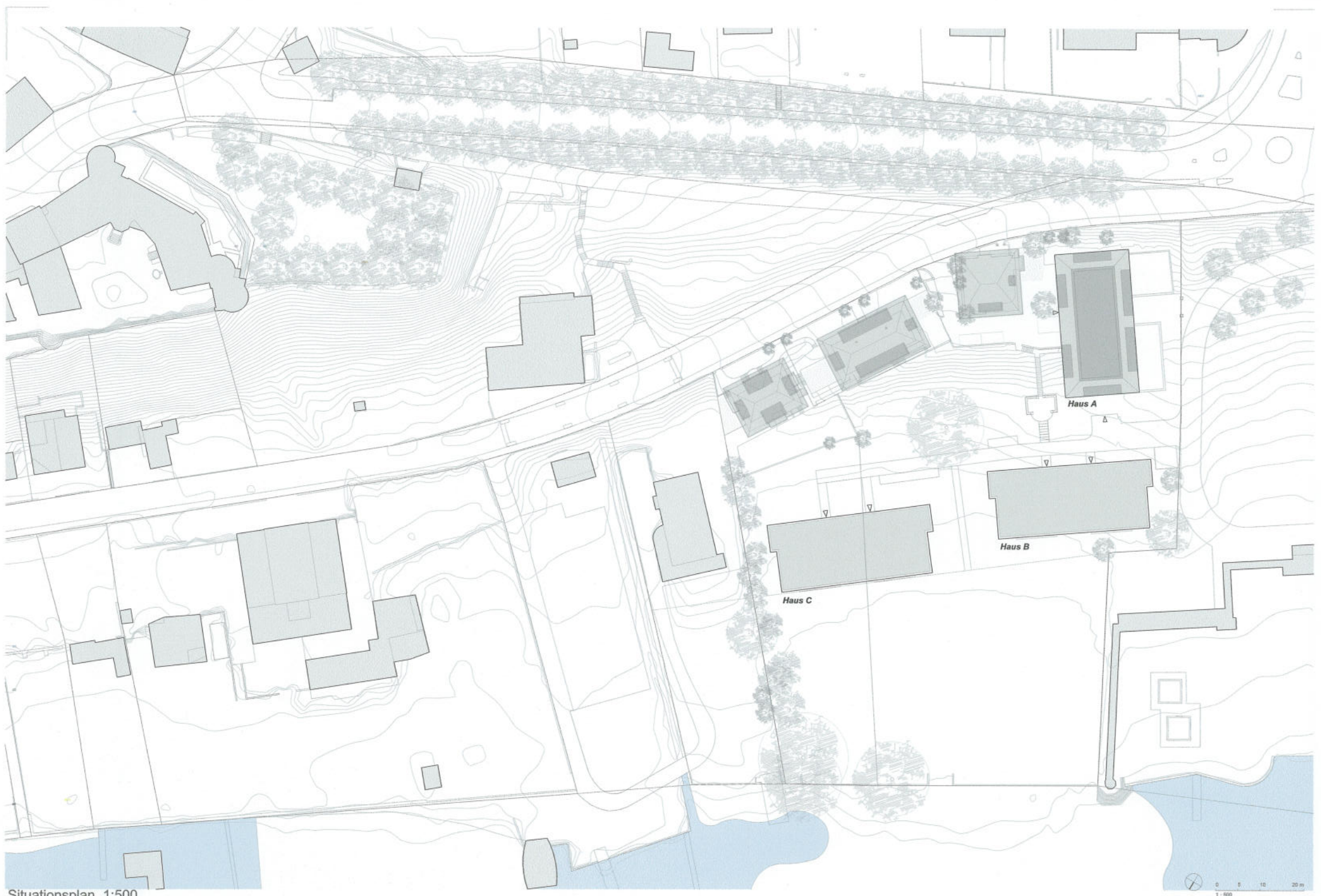


kimlim architekten eth/sia gmbh, Eunho Kim
Bachweidstrasse 22, 9011 St.Gallen

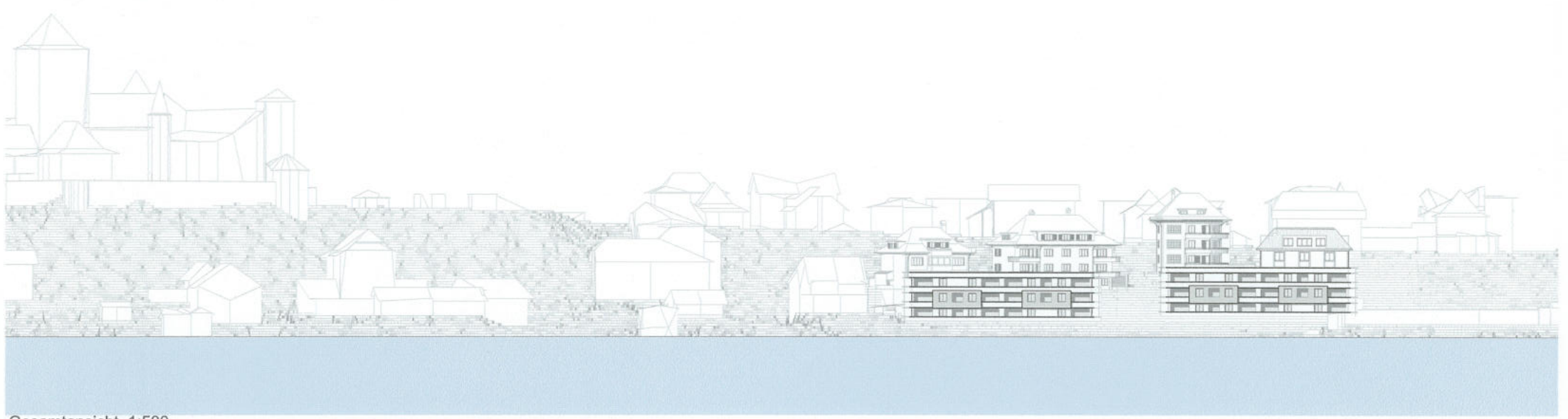
Mitarbeit:

- Kim Eunho
- Lim Gusung

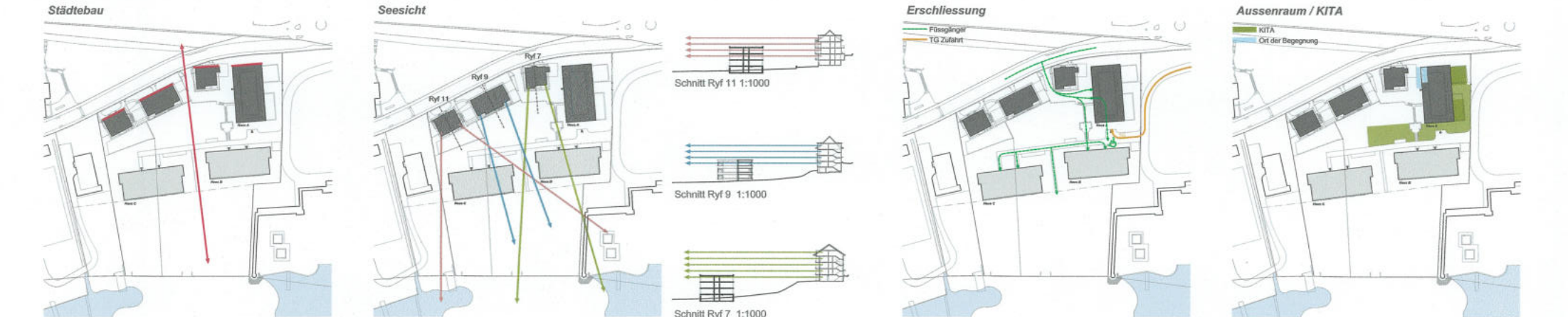




Situationsplan 1:500



Gesamtansicht 1:500



Drei kräftige Bauten werden versetzt angeordnet und bilden verzahnte Aussenräume sowie einen grosszügigen Aussenraum, der Nord / Süd durchlässig bleibt. Bei der Ausrichtung und der Volumetrie der drei Baukörper ist die besondere Hanglage berücksichtigt. Der Entwurf nimmt die umgebende Arealstruktur auf, und die Bauten präsentieren sich in selbstbewusster und zugleich zurückhaltender Art und Weise der umliegenden Bebauung. Die rechteckige Grundform des Gebäudes stellt nicht nur die konsequente architektonische Antwort auf die Summe der wirtschaftlichen und energetischen Zwänge der Bauaufgabe dar, sondern ist vor allem ein ordnendes Element im heterogenen Kontext des Ortes. Die Platzierung an der gewählten Stelle ermöglicht laufenden Betrieb der bestehenden Gebäude, ergibt allseitig grosszügige, gut nutzbare Aussenräume und legt einen angemessenen, grossen Abstandsraum zwischen Nachbarhäusern und den Neubauten.

Die Konzentration auf ein minimales, kompaktes Bauvolumen mit einer kleinstmöglich überbauten Fläche erzeugt grosszügige Aussenräume.

Im Sinne einer sozialen Vernetzung sind die neuen Baukörper so platziert, dass sie eine arealübergreifende Vernetzung für Fussgänger ermöglichen.

Haus A mit den öffentlichen Nutzungen übernimmt die Formensprache der Dächer umgebender Gebäude. Dagegen sind Häuser B und C, die Wohnungen, mit Flachdächern geplant. Die beiden Gebäuden dienen wie die Sockelgeschosse für das gesamte Areal.

Durch die Einbettung der Gebäude in die Topografie ergibt sich eine schöne und abwechslungsreiche Abfolge von Freiräumen. Die Dachterasse im Haus A dient den Bewohnern als privater Aussenraum. Im Süden vor der Cafeteria befindet sich der geschützte und besonnte Aussenbereich mit Aussicht, der noch den Zugang zum Garten bietet.

Zentral liegt der grosszügige Grünraum mit dem repräsentativen Baum und bestehenden Treppenanlagen, die den Bewohnern die Erholung in der Natur unterstützt.

Während sich die zentralen Aufenthaltsbereiche vor dem Haus A befinden, werden weitere Spiel- und Aufenthaltsflächen zu diesem Areal angeordnet. Im Westen am Haus A ist der Aussenraum für KITA geplant, der klar dem Gruppenraum zugeordnet ist, und Bereiche, die auch den Kindern anregende Spielmöglichkeiten bietet. In der Nähe der Häuser B und C sind Spielflächen gestaltet, die den Wohnungen im Erdgeschoss genügend Abstand zur Strasse gewährleisten. An gut besonnter Lage befinden sich zudem entlang den Wegen zu den Wohnungen kleinere Treffpunkte, die zum offenen Austausch und Verweilen einladen.

Die bestehenden Bäume werden punktuell so ergänzt, dass ein Blick bis tief in das Areal erhalten bleibt.

Das Grundstück ist zu Fuss über den bestehenden Zugang an der Rylstrasse erschlossen. Die Liftanlagen im Haus A ermöglichen eine behindertengerechte Verbindung zum See.

Die Erschliessung der Tiefgarage erfolgt über den Fahrweg des Hallenbads. Die oberirdischen Parkplätze sind unmittelbar nahe der Zugänge zweckmässig geplant.

Sämtliche öffentlichen und halböffentlichen Nutzungen wie KITA, Ort der Begegnung und conciergerie sociale sind im Haus A an der Rylstrasse angeordnet. Haus B, C und die Obergeschosse des Haus A beinhalten unterschiedliche Wohnungen mit 1,5-Zimmer bis 5,5-Zimmer.

Die einzelnen Gebäude weisen eine Vielfalt an Wohnungsgrundrissen mit verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten auf. Somit können auch unterschiedliche Bedürfnisse künftiger Bewohner befriedigt werden. Es ist möglich, die Häuser mit grosszügigen Familienwohnungen oder Kleinwohnungen zu bespielen oder einen bunten Mix für verschiedene Gruppen von Benutzenden anzubieten. Trotz dieser Flexibilität sind die Gebäudestrukturen recht einfach und erlauben eine rationale Bauweise. Eine gute Belichtung ist überall gewährleistet, da es sich entweder um Eckwohnungen oder durchgehende Ost-West / Nord-Süd Wohnungen handelt. Dank der Ausrichtung, städtebaulichen Setzung und Wohnungsgrundrissen geniessen alle Bewohner Seesicht.

Die Grundrisse nutzen die Baukörper optimal. Die typischen Wohnungen haben keinen Gang.

Die Grundrisse der Wohn- und Essbereiche haben eine Z-Form mit Durchblick. Die beiden Räume sind bespielbar und die Küchen sind flexibel. Insgesamt werden 42 Wohnungen realisiert.

1,5-Zimmerwohnungen : 12
2,5-Zimmerwohnungen : 13
3,5-Zimmerwohnungen : 11
4,5-Zimmerwohnungen : 3
5,5-Zimmerwohnungen : 3

Das Gebäude wird in Massivbau erstellt. Die horizontalen Tragelemente bestehen aus Stahlbetondecken und die vertikalen Tragelemente aus Stahlbetonwänden und Stahl- oder Betonstützen. Bei den Bauten, die über den bestehenden Untergeschossen erstellt werden, sind die tragenden Elemente so angeordnet, dass die Lasten von der vorhandenen vertikalen Tragstruktur aufgenommen werden und direkt in die Fundation eingeleitet werden können. Somit können die vorhandenen Räumlichkeiten optimal genutzt werden. Die horizontalen Einwirkungen (Erdbeben/Wind) können über die durchgehenden Erschliessungskerne aufgenommen und in die Fundation eingeleitet werden.

Das Energiekonzept sieht vor, möglichst erneuerbare Energie für eine nachhaltige Wärmeversorgung einzusetzen und einen tiefen Gebäudesenergiebedarf anzustreben. Die Gebäude werden über eine zentrale Fernwärmeübergabestation mit Wärmeenergie versorgt und mittels sehr gut gedämmter Leitungen im Tiefgeschoss versorgt. Die Räumlichkeiten werden mittels Bodenheizung erwärmt. Der Nutzer kann die Raumtemperaturen über eine elektrische Einzelraumregelung steuern. Der Energieverbrauch für Heizung und Warmwasser wird nutzungsgemäss gemessen und zentral gespeichert und ausgeteilt.

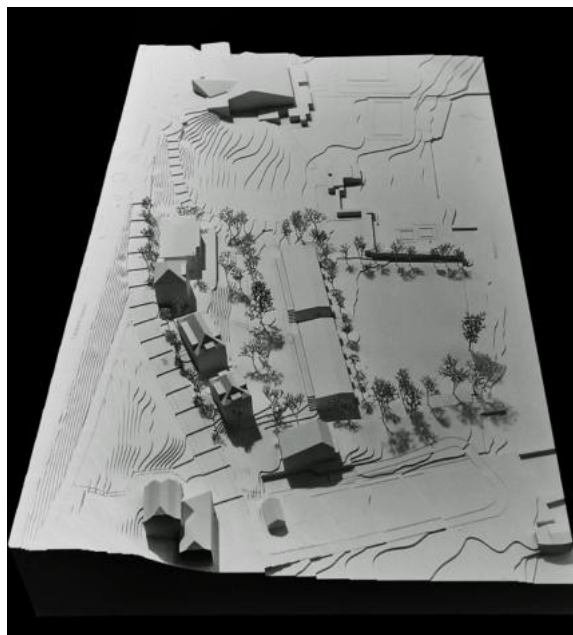
Eine thermische Solaranlage kann das Warmwasser zusätzlich mit Wärmeenergie bedienen. Zur Deckung des Strombedarfs der Gebäudetechnik sind zudem Photovoltaikzellen auf dem Dach der Häuser B und C vorgesehen.

Inliegende Nasszellen und Küchen werden ins Freie entlüftet zur Feuchtigkeitsschaden-Verhinderung.

Die Kompaktheit des Volumens und eine nachhaltige Konstruktion in der Fassade führen zu einem tiefen Aufwand an grauer Energie. Mit einer guten Wärmedämmung, der Verwendung von Holzelementen und der Minimierung der Wärmebrücken wird der Wärmebedarf sehr gering gehalten. Die einfache Statik mit kleinen Spannweiten führt zu einer ökonomischen und ökologischen Konstruktion. Die verwendeten Bauteile und Baustoffe sind beständig und unterhaltsam. Sie verfügen

18 CABANE DU LAC

1. Preis



Gregor Honold
Feldgütliweg 2, 8004 Zürich

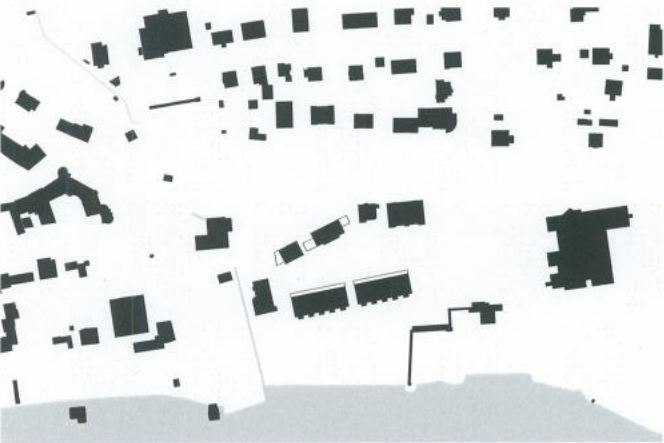




Situation - 1:500



Ansicht Seeseite - 1:500



Entwicklung der Uferlandschaft

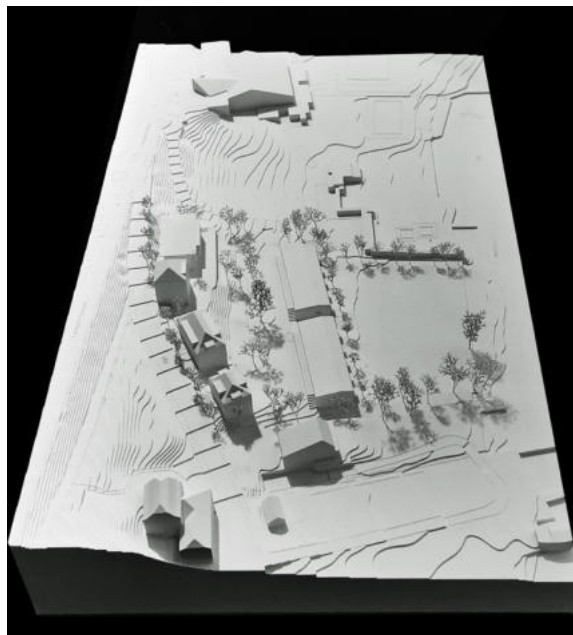
Innerhalb der städtischen Uferlandschaft unterhalb der Altstadt befindet sich das Baugrundstück der Schöffler Stiftung, flankiert von einem Freibad und einer offenen Wohnbebauung. Die Herausforderung der Aufgabe liegt in der Bewahrung des historischen Stadtbilds von der Seeseite, aber auch in der Artikulation der geforderten Bebauungsdichte im landschaftlich offenen Ufergebiet. Daher positioniert sich in direkter Verwandtschaft zu den drei bestehenden Wohnhäusern ein neuer Bau anstelle des heutigen Poolhauses. Dieser tritt ebenfalls mit einem flachen Walmdach in Erscheinung, und führt die bestehende Häuserkette fort. Seeseitig sind zwei Häuserzeilen angeordnet, die hangseitig mit einem Geschoss in das Terrain eingelassen sind. So treten die Zeilen zur Ryf nur zweigeschossig in Erscheinung und bilden mit den bestehenden Bauten ein offenes Ensemble, dass die Aussichtslage aller Häuser erhält. Zwischen den beiden Gebäudegruppen entsteht ein offener Grünraum, der sich mit den Nachbarparzellen verknüpft, und eine Zäsur der Uferlandschaft verhindert. Auf den bestehenden Baumbestand wird Rücksicht genommen,

auch die mittige Zeder soll im neuen Quartier ihre Rolle erhalten. Durch punktuelle Baumgruppen und Gehölze soll die Anlage aufgewertet werden, ohne die weitläufigen Ausblicke zu gefährden.

Im Zusammenschluss mit den bestehenden Bauten ergibt sich eine grosszügige Quartierterrasse auf dem oberen Kranz der Parzelle. Westlich erschliesst eine Hauptachse die Wohnanlage und verknüpft das Areal über Fusswege zum oberen Plateau an der Ryf. Die Wohnungen sind alle direkt an den Grünraum angeschlossen, abgeschlossene Treppenhäuser entfallen. Hierbei sind begrünte und chaussierte Vorzonen vorgesehen, um den Bewohnern ihre Privatsphäre zu gewährleisten, aber auch den halböffentlichen Raum des Quartiers zu beleben. Zum See sind einseitige Wohnungen angeordnet, die ebenfalls über Vorzonen mit offenen Zugängen erschlossen sind. Auf diese Weise verzahnt sich das gesamte Wohnareal direkt mit dem Aussenraum, und gibt den Bewohnern eher die Atmosphäre einer Reihenhaussiedlung als die einer Wohnmaschine.

19 RIVA

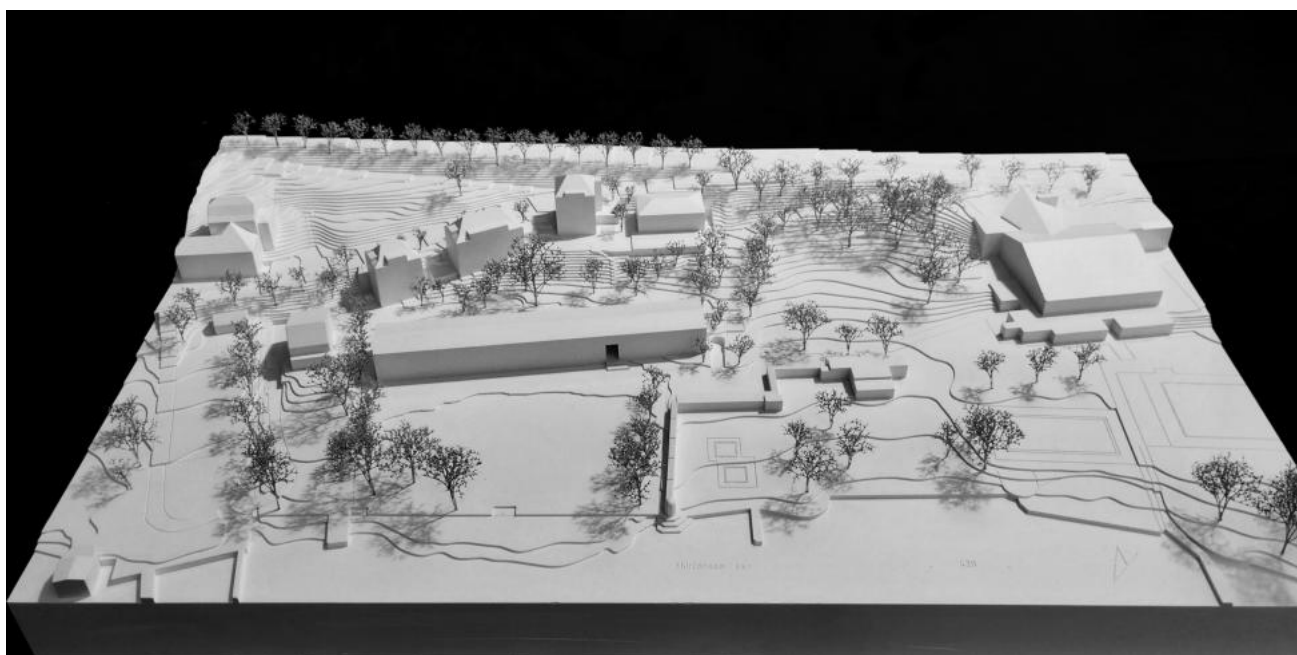
3. Preis

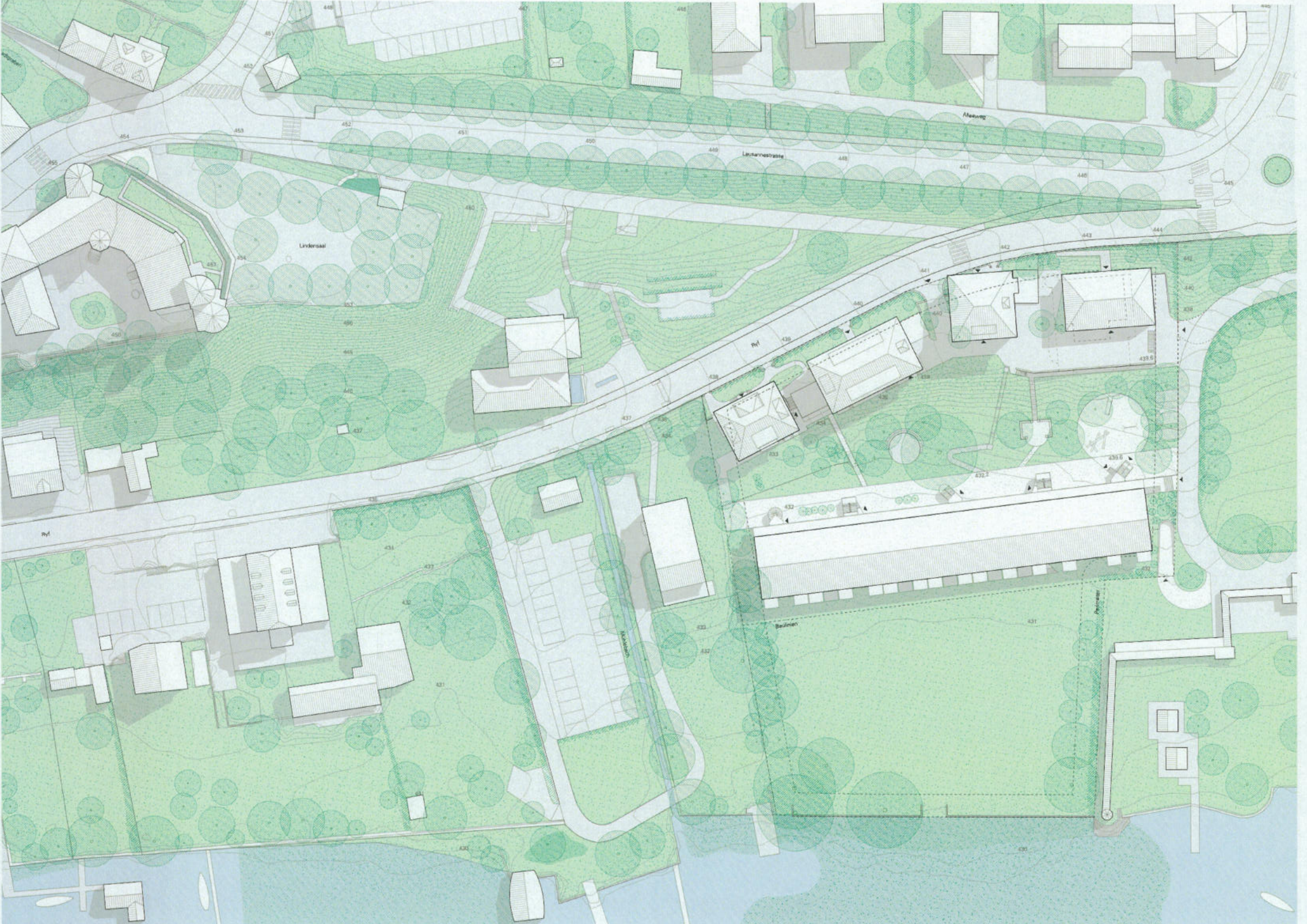


Architekturbüro raumbüro GmbH
Feldstrasse 133, 8004 Zürich

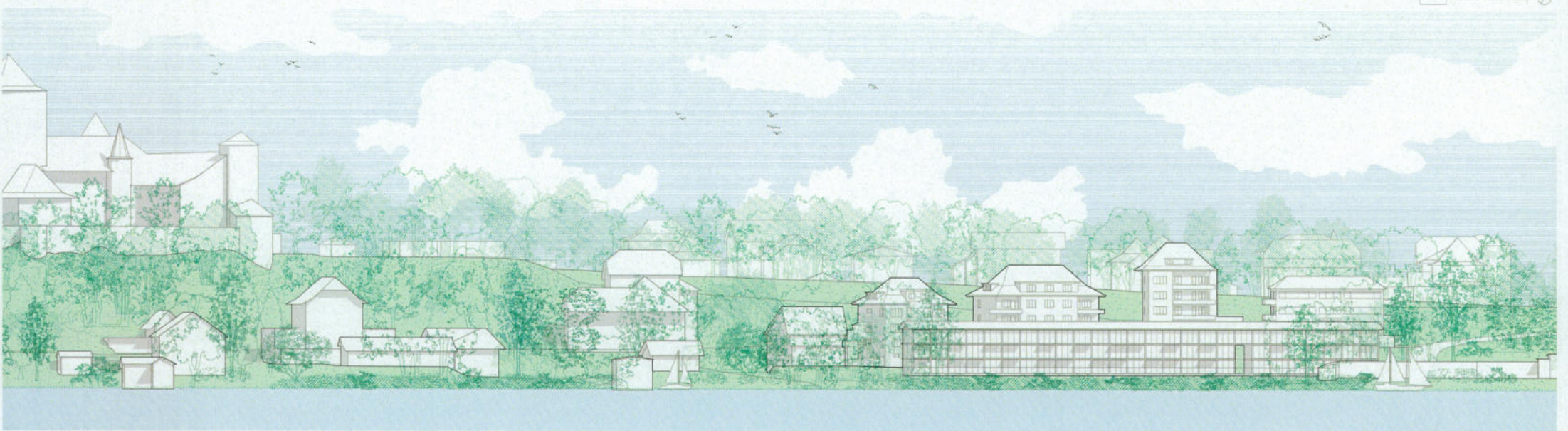
Mitarbeit:

- Bulhosa Rodrigo
 - Granzin Daniel
 - Jenni Rolf
 - Weiss Tom
-
- Tragwerksplaner: Büro Tomas Boyle + Partner AG, Imfeldstrasse 29, 8037 Zürich
 - HLKSE Planer: Amstein + Walther AG, Stierli Patrik, Andreasstrasse 5, 8050 Zürich





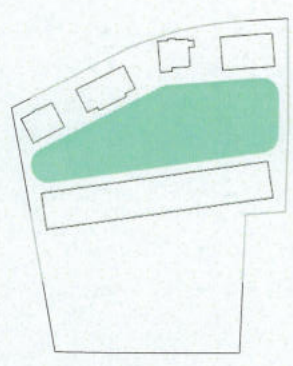
Situationsplan 1:500



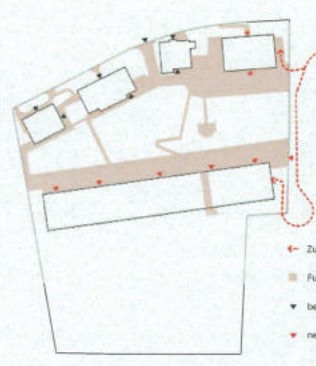
Gesamtansicht vom Murtensee 1:500



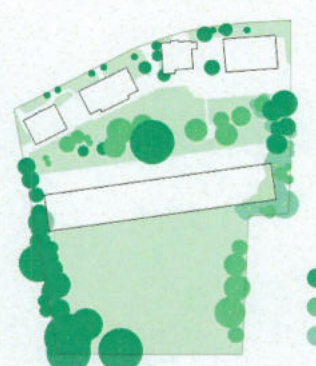
Ortsbauliche Eingliederung: Punkt- und Langhaus
Verschiedene Qualitäten charakterisieren das heutige Areal zwischen Ryflstrasse 5-11 und See: Die stattlichen, der Strasse entlang aufgereihten Punktbauten der 30er Jahre, die von diesen Häusern steil abfallende Böschung beinahe bis auf Höhe Seeufer, die prägnante Horizontalität der grossflächigen Ebene mit dahinter liegendem See; die eindrucksvolle, mit dichter Vegetation beidseits des Areals gefasste Aussicht auf den Mont-Vully mit dahinterliegender Jurakette. Der Projektvorschlag zielt darauf ab diese Qualitäten beizubehalten, wenn möglich zu stärken, sowie einen die Gemeinschaft stimulierenden und lebendigen Quartierraum zu etablieren. Das ehemalige Poolgebäude wird rückgebaut und an gleicher Stelle mit einem dreigeschossigen, den Bestandsbauten typologisch ähnlichen Neubau ersetzt. Mit der Positionierung eines eleganten, 87m langen und 3-geschossigen Holzbaus entlang der Freilichtzone, erhalten die vier Punktbauten von Ryfl 5-11 neu ein 'lineares Gegenüber' welches in erster Linie der Wohnnutzung sowie der KiTa vorbehalten ist. Durch den maximal möglichen Abstand des 'Langhauses' in der Ebene zu den



gemeinschaftlicher Quartierraum



Erschliessung



Baumschema

- bestehende Bäume
- neue Bäume
- geplante Bäume

Punktbauten am Hang, entsteht ein generöser, nach Süden orientierter gemeinschaftlicher Aussenraum, an welchem alle Bauten mit ihren Nutzungen partizipieren können. In der Höhenentwicklung nimmt sich der filigrane langgezogene Baukörper gegenüber den Bestandsbauten stark zurück. Diese behalten ihre dominante Erscheinung als eigenständige Baukörper am Hang nach wie vor bei, was insbesondere für den Blick vom See her gilt. Je nach Standpunkt an der Ryflstrasse bleibt zudem auch die Weitsicht über das flach geneigte Dach in die andere Richtung gewahrt. In diesem Sinne betont das Langhaus als 'horizontales Datum' die Beziehung zur Horizontalität des Seeufers und stärkt vice versa die Erscheinung der dahinter vertikal emporragenden Punktbauten.

Erschliessung
Der bestehende Fussgängerzugang zwischen Ryfl 7 und 9 dient nach wie vor als Hauptzugang für Fussgängerinnen und Radfahrerinnen. Ab hier gibt es verschiedene Möglichkeiten zu den Nutzungen zu gelangen. Der bestehende gepflasterte

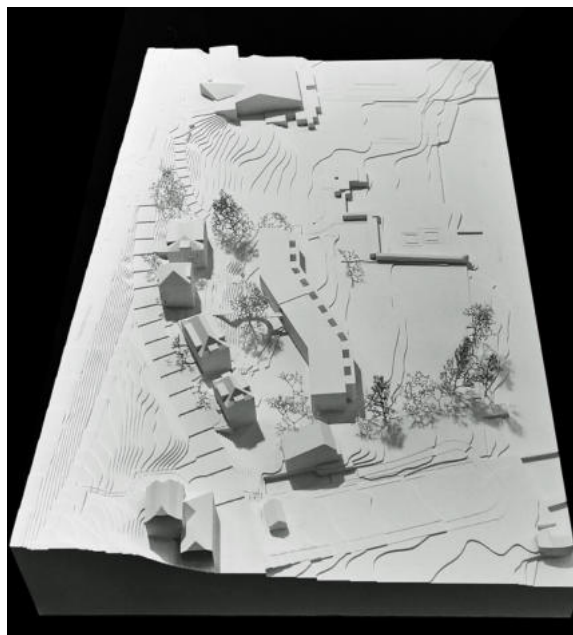
Aussenraum nördlich entlang den Bestandsbauten und von West nach Ost dem abfallenden Terrain folgend, wird zu einer Art 'Belvédère' von welchem aus diverse Wegverbindungen und ein Schräglift auf die Ebene des Langhauses mit seinen verschiedenen Eingängen führen. Sowohl das Punkthaus wie das Langhaus sind über die kleine Zubringerstrasse mit Wegrecht an der westlichen Parzellengrenze erschlossen: Die ehemalige Zufahrt zum Poolhaus kann so beispielsweise als Anlieferung zum Haus 5 beibehalten werden. Feuerwehrzufahrt, KiTa-Parkplätze sowie die Zufahrt in die Einstellhalle erfolgen ebenfalls über diese Strasse. Ein ca. 7m breiter Streifen aus befahrbarem gefestigtem Kies bindet das Langhaus an die Zubringerstrasse an und ist mit Velo-Parkplätzen ausgestattet. Mehrere Treppen 'landen' in diesem Aufenthalts- und Erschliessungsstreifen und führen zu den Laubengängen auf den drei Geschossen, welche die Wohn- und KiTa-Nutzungen erschliessen. Die Laubengänge werden zu einem wichtigen Element des Erschliessungskonzeptes und treten als Ort der Begegnung in Dialog mit dem Aussenraum und den übrigen Nutzungen.

Von der Einstellhalle führen zwei Vertikalerschliessungen die Bewohnenden direkt zu den Laubengängen. Fremdmieter von Parkplätzen können die Einstellhalle von hier über eine kleine, unmittelbar zur Zubringerstrasse führende Treppe verlassen.

Aussenraumgestaltung
Die Positionierung des Langhauses in der Ebene und parallel zum See artikuliert zwei unterschiedliche Aussenräume: Der südlich durch die Böschung sowie die Punktbauten gefasste gemeinschaftliche Aussenraum und der zum See und zur Landschaft hin offene Raum der Wiese. Letzterer bleibt unangetastet wie er ist: Ein Raum der Distanz schafft zum See und der erweiterten Landschaft dahinter, ein kontemplativer Raum, ein Ort maximal zum Sonnenbaden, Lesen und Spazieren. Demgegenüber wird der gemeinschaftliche Raum auf der Südseite gestaltet und programmiert. Hier befinden sich die Aussenbereiche der KiTa, Aufenthaltsbereiche sowie Spiel- und Sitzmöglichkeiten für die Bewohnerschaft. Der leicht erhöhte Bereich beim Haus Ryfl 11 dient den Bewohnenden nun als Kräuter- und Gemüsegarten.

20 PASSERELLE

ausgeschieden in Rundgang 2



Sollberger Bögli Architekten AG
Lukas Bögli, Ivo Sollberger
Mattenstrasse 108, 2503 Biel

Mitarbeit:

- Vasin Gleb
- Geusa Ariella
- Abt Noé
- Blaser Luan
- Morgenegg Maryam
- von Bergen Josué



Situation 1/500

Sit

Schlossgasse

Lausannestrasse

Alleweg

Eingang

Eingang Quartier 441.00

441.87

442.06

80 PP Volo

5a

Kita Ausserbereich 437.00

Eingang Kita

Ryf

9

11

5b

5c

Bauzone

Einfahrt Einstellhalle

439

438

437

436

435

434

433

432

431

430

429.5

0 m 5 m 10 m 20 m 40 m

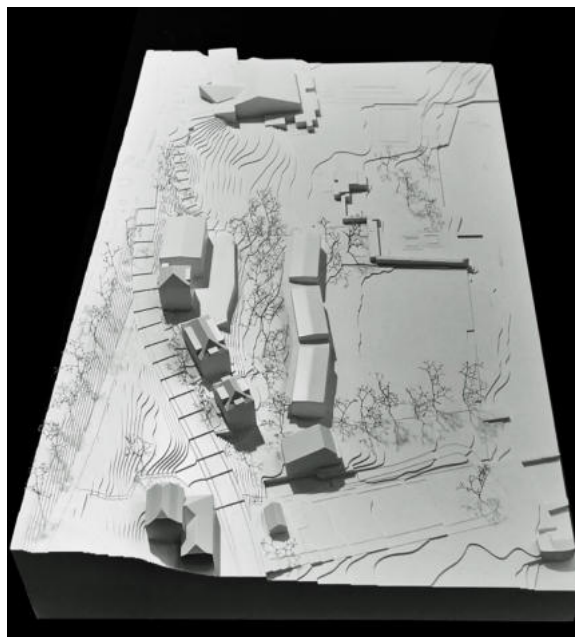
échelle 1/500

AN



21 HURIYA

6. Preis



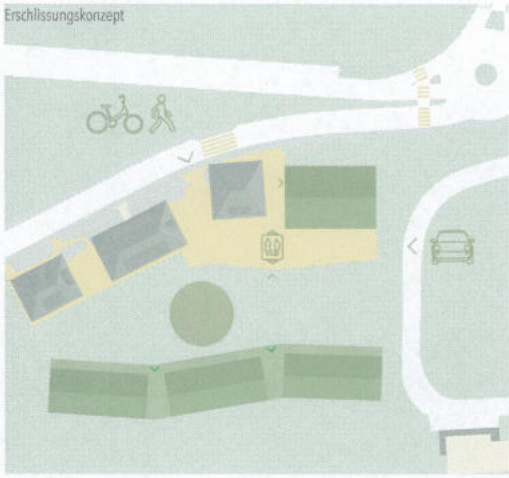
RBRC architectes, Paolo Basso-Ricci
Rue Jacques-Gachoud 3, 1700 Fribourg

Mitarbeit

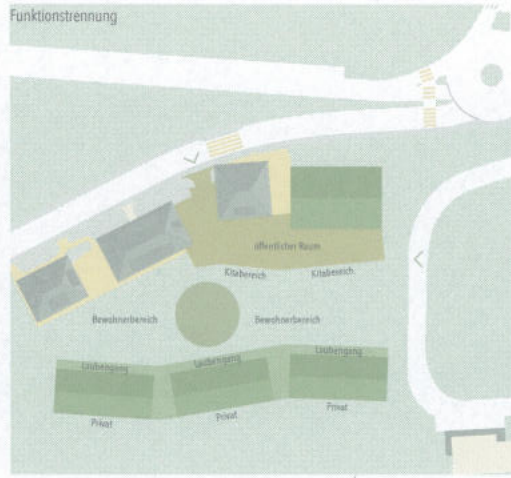
- Chollet Frédéric
- Rodrigues Christian



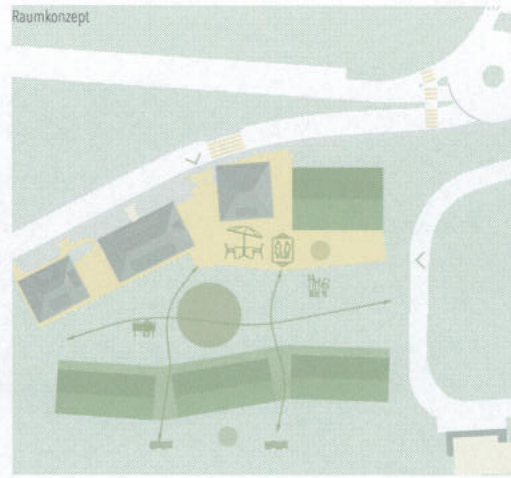
Erschließungskonzept



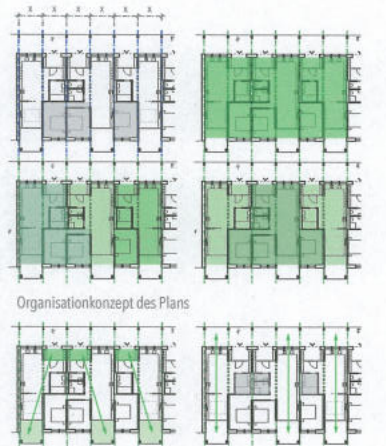
Funktionstrennung



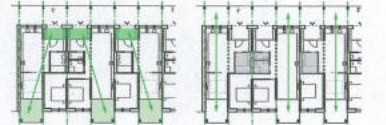
Raumkonzept



Flexibilität durch Schlafzimmern / von 1.5-Zimmer bis 4.5-Zimmer Wohnungen



Organisationkonzept des Plans



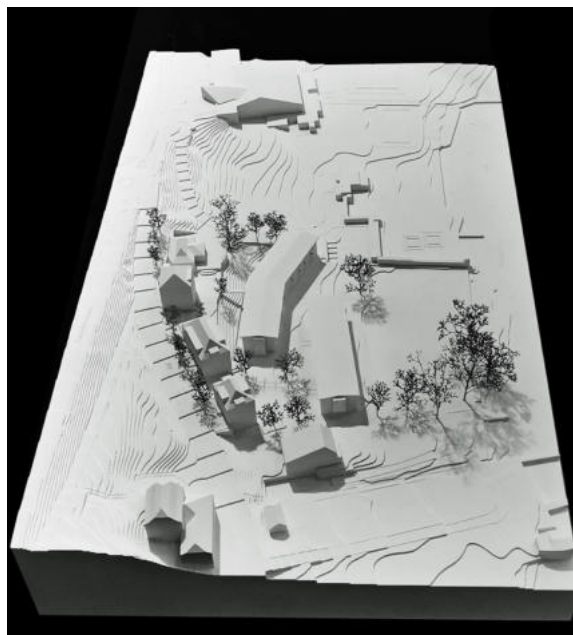
SITUATIONSPLAN 1/500



Ansicht 1/500

22 MILLE-PATTES

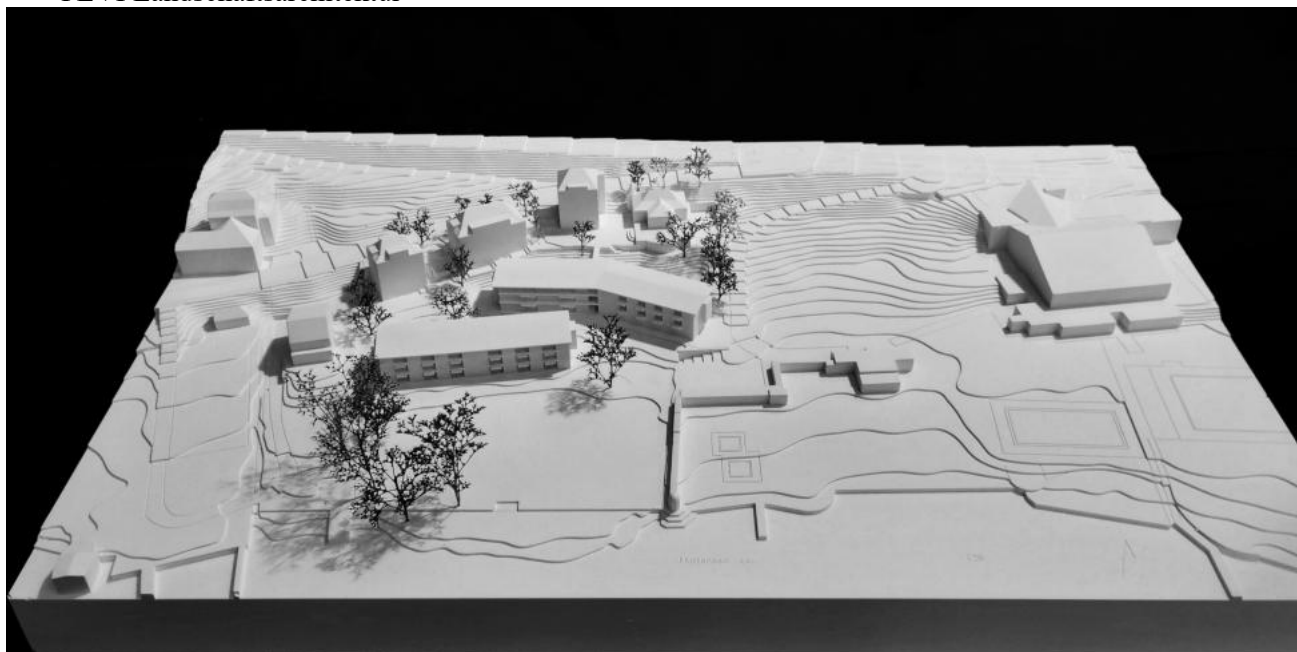
ausgeschieden in Rundgang 1



YLVI Architektur Kollektiv, auf dem Wolf 13, 4052 Basel

Mitarbeit:

- Weiss Henning
 - Spaar Clemens
 - Fenner Gian
 - Thurnherr Ladina
 - Schneider Eva
 - Güntensperger Jan
 - Frey Nils Jan
 - Schmidlin Luca
- YLVI Landschaftsarchitektur





Die Altstadt von Menden liegt auf einer Anhöhe über dem See. Der Höhenunterschied von rund zwanzig Metern zum See bestimmt die Staffelung der Bauten ausserhalb der Ringmauer und der entlang des Sees verlaufenden Strassen. Auch am Rf gliedern sich die Häuser in Strassen- und Seeseite. Die bestehenden Häuser der Heinz Schöffel Stiftung folgen dieser Typologie und formen ein Ensemble, das sich von Strassen- bis zum Seeufer bewegt. Das Projekt Milie-Pattes ergänzt dieses Ensemble durch zwei Neubauten auf Seeufer. Die präzise Setzung und unterschiedlichen Höhenbezüge schaffen ein Quartier, das den Charakter des Orts respektiert und gleichzeitig differenzierte Aufenthaltsorte und Aussenräume bildet. Eine Blick- und Erschliessungssache hält die Verbindung zwischen Strasse und See offen und verknüpft die bestehenden Terrassen über eine Brücke mit den neuen Baukörpern.

Das Raumprogramm der Stiftung – Wohnen, Kindertagesstätte, Conciierge sociale und Ort der Begegnung – wird als vielschichtiges, aber klar gegliedertes Ganzes organisiert. Unterschiedliche Wohnungsgrössen und Erschliessungen über Laubengänge schaffen kleine generationenübergreifende Nachbarschaften.

Der Ausdruck der Häuser wird mit einfachen Mitteln aufgelockert und so Teil der Parkanlage und Seelandschaft. Mit rhythmischer Gliederung und dichten Satteldächern fügen sich die Bauten selbstverständlich in das bestehende Gefüge der Körnung Murens ein.

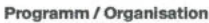
Die kompakte Schottenbauweise in Holz reduziert gree Energie und schafft ein ökologisch tragfähiges Fundament. Photovoltaikanlagen auf den Dächern leisten einen aktiven Beitrag zur Energieversorgung. Durch die Umnutzung des bestehenden Poolhauses als Ort der Begegnung und Werkstatt im Souterrain wird Baubestand weiterverwendet und Potenzial für künftige Entwicklungen gewahrt. Ebenso sichern einfache Raster, effiziente Erschliessung und kompakte Baukörper eine ökonomische Tragfähigkeit. Flexible Grundrisse gewährleisten langfristige Anpassbarkeit und vermeiden kostenintensive Umbauten. So entsteht ein Quartier, das ökologische, ökonomische und soziale Aspekte gleichermassen berücksichtigt und in eine klare architektonische Form überführt.



Das Areal ist über drei Eingänge erschlossen, zwei von der Haupt- und einer von der zum See führenden Nebenstrasse. Diese ordnen die öffentlichen und halböffentlichen Nutzungen an die Ränder und bilden eine Pufferzone zum Quartier. Von den Terrassen von Ryl 5 & 7 führt eine Brücke zum mittig liegenden Neubau und weiter über eine Kaskadentreppe und einen Lift bis zum See. An dieser Schlüsselstelle liegen Conciergerie Sociale und Ort der Begegnung. Der Vorplatz vor der Kita bildet den Eingang von der Straße zum See. Die Zufahrt zum Areal wird hier gelangen Mieterinnen und Mieter von Tiefgaragenplätze direkt zu ihren Autos. In den Wohngebäuden und den verschiedenen Aussenräumen führt ein feines Wegenetz. So entsteht eine best abgestufte Erschliessung, die funktional organisiert und zugleich sozial vernetzt ist. Öffentliches, halböffentliches und privates Leben bleiben klar differenzier.



Die Neubauten gliedern durch ihre Setzung differenzierte Freiräume. Das Gebäude in der Mitte knickt westlich leicht ab und bildet so einen geschützten und geschlossenen Kita-Ausensraum für einen Vorplatz für die Kita. Mit dem Gebäude zum See bilden die zwei Neubauten mit dem bestehenden Ensemble einen privaten, nachbarschaftlichen Innenhof. Zum See weitet sich die Landschaft auf. Der Übergang zum Seeszenort über hohe Wiesen zwischen Neubau und Seelandschaft gestaltet. Für die Kita wird ein Bereich zum See auf westlicher Seite angedacht. Durch den geschützten Hof für die Bewohnenden, halböffentliche Terrassen als Begegnungsräume sowie begrenzte und offene Bereiche für die Kita entsteht ein vielschichtig lebendiger Ort mit verschiedenen Nischen, der das soziale Miteinander fördert und klare Übergänge von öffentlich zu privat ausbildet.

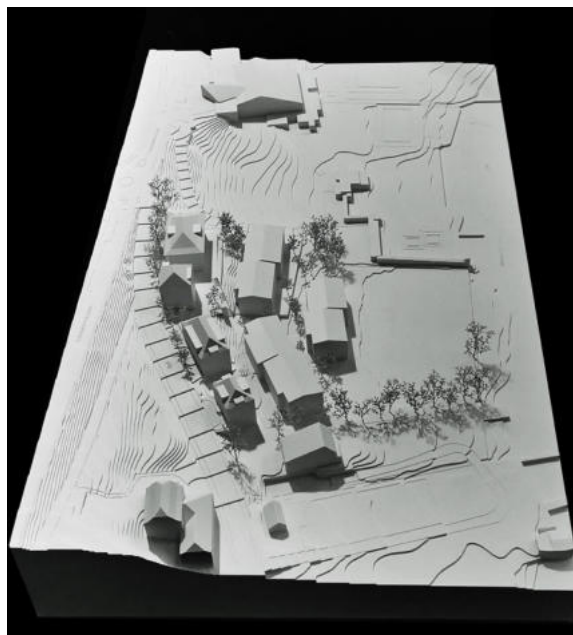


Das Raumprogramm wird über die Topografie organisiert. Zum See liegt ein reiner Wohnungsblock, welcher durch kurze Laubengänge kleine Nachbarschaften von je drei Wohnungen bildet. Im mittleren Baukörper liegt auf Seenniveau die Kindertagesstätte mit direktem Bezug zu zwei Aussenräumen. Hofsseitig ergänzen drei Wohnungen das Erdgeschoss. Darüber reihen sich neun Wohnungen entlang zweier Laubengänge. Im 2. Obergeschoss, auf Terrassenniveau, liegt die Concergerie Sociale und weitere Wohnungen. Bei der Erschließung orientieren sich die Kinderdenkmal zum Innenhof und zur Uferpromenade. So werden diese mit dem Begründet zwischen nachbarschaftlicher Erschließung und privatem Wohnen.

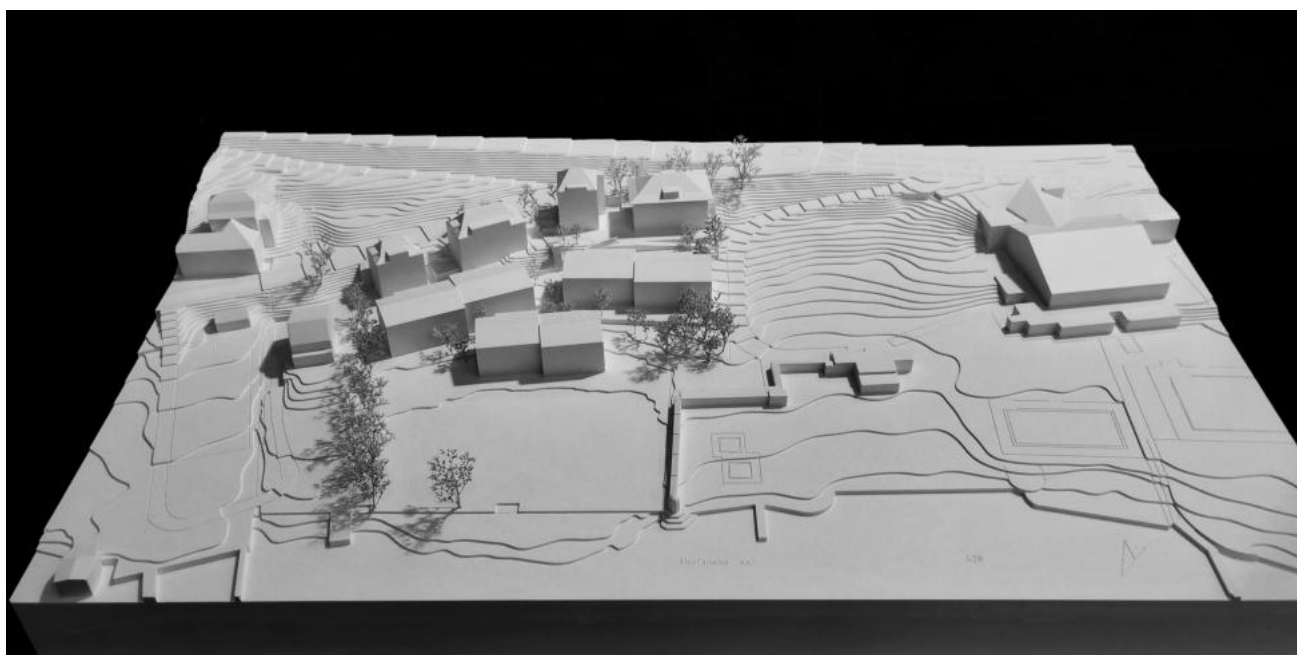
Das Poolhaus wird im Erdgeschoss zum Ort der Begegnung und im Souterrain zu Werkstätten und Beschäftigung umgenutzt, da sich das Poolhaus von Lage, Ausdruck und Raum her für diese Nutzung besonders gut eignet. Damit wird die Funktionsmischung ablebar – Wohnen, Betreuung und Arbeit sind klar verortet und zugleich vernetzt.

23 PASO DOBLE

ausgeschieden in Rundgang 1



STUCKI TREBO, Stucki Allegra, Trebo Jaco
Merkurstrasse 63, 8032 Zürich





Situationsplan | 1:500



Hauptansicht | 1:500

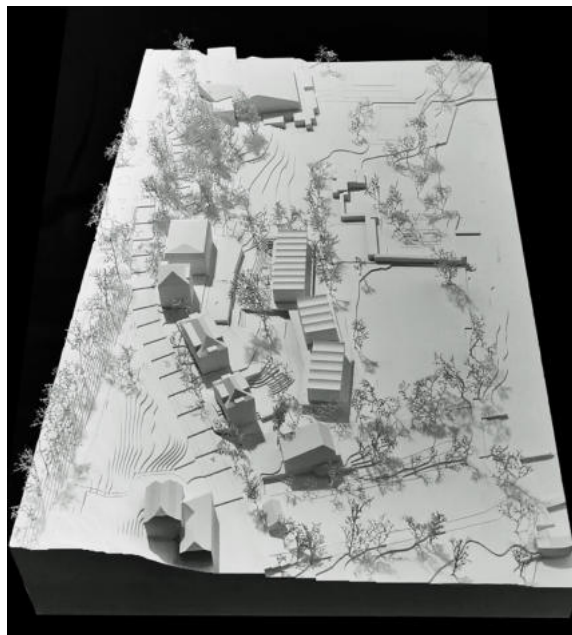
Städtebau

Das bestehende Ensemble an der Ryfstrasse, dass sich wie eine **Perlenschnur hochtreppt**, wird durch einen **ergänzenden Neubau** weitergeführt. Die weiteren Nutzungen werden in **sechs Volumen** organisiert, wobei die Volumen den Dimensionen der Bestandshäuser angeglichen sind und die Körnung der Neubauten vertraut und natürlich erscheinen. **Jeweils rücken zwei der Volumen zusammen**, um einen möglichst grosszügig zusammenhängenden Aussenraum zu erhalten. Die **Baukörper folgen den leicht geschwungenen Höhenlinien** und vermitteln so angenehm zwischen den unterschiedlichen Niveaus.

In den sechs Häusern im Park wird auf ein **Dachgeschoss bewusst verzichtet**, da uns eine möglichst geringe Gebäudehöhe sehr wichtig war und der Überblick sowie Durchblicke zum See und ins Grüne aus verschiedensten Perspektiven erhalten beliben soll.

24 PALAFITTA

ausgeschieden in Rundgang 2

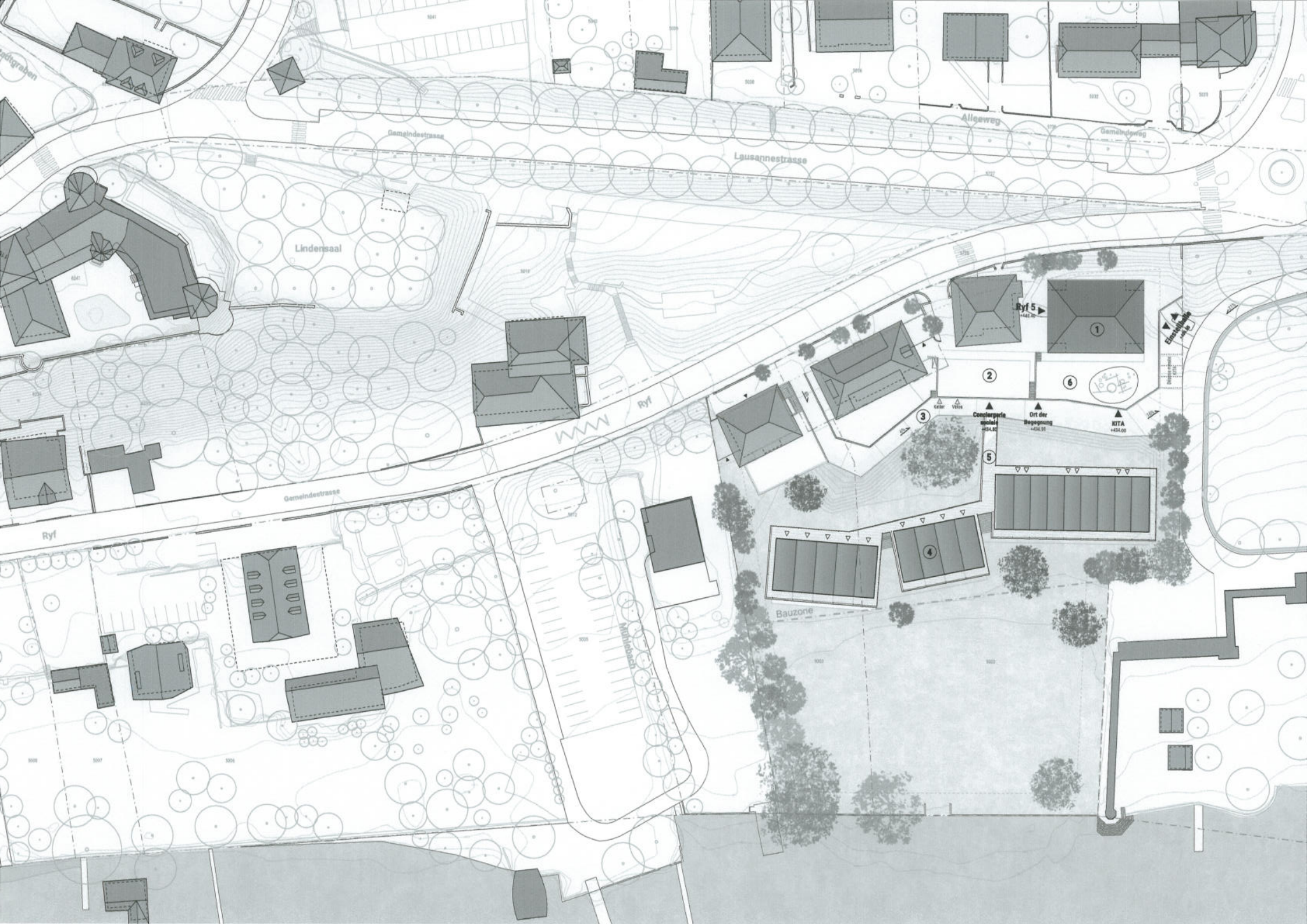


LVPH architectes sàrl, Humbert Paul
av. Beauregard 3, 1700 Fribourg

Mitarbeit:

- Roserens Coralie
- Judalet Thibaut
- Guiomar Mathilde
- Anteau Cammie
- Harel Elise





PLAN MASSE 1:500 1 La grande maison 2 Les jardins 3 La Promenade 4 Les pavillons lacustres 5 La Pacerelle 6 Jardin Kita



ÉLEVATION DEPUIS LE LAC 1:500



Ferdinand Keller (1854)

Parti urbanistique

Le projet est constitué de 3 éléments qui tissent un lien fort avec son contexte très spécifique :

1. Une grande maison qui prolonge la série de bâtisses le long de la route du Ryf.
2. Un aménagement en terrasses qui gère la déclivité du site et crée une liaison entre la route du Ryf et la route d'accès à la piscine, tout en préservant le grand cèdre existant.
3. Un ensemble de constructions pavillonnaires en bois qui occupe la partie basse de la zone constructible, inspiré des villages lacustres primitifs de la région.

Cette stratégie d'intervention permet de réaliser l'ensemble du projet au-dessus de la cote critique de crue du lac et de limiter au minimum l'impact du projet sur le paysage.

La Promenade : un nouvel accès comme lieu de rencontre

Le nouvel accès relie tous les éléments du programme entre eux. C'est aussi un aménagement extérieur conçu comme un lieu de rencontre pour les habitants et vers lequel s'orientent les espaces communs du projet (conciergerie sociale, salle commune, entrée crèche, parking vélos). Ce nouvel aménagement piétonnier permet l'accès occasionnel de véhicules pour les déménagements ou les urgences éventuelles.

Expression architecturale

L'expression architecturale des bâtiments est directement liée à leur statut et leur position dans le site. Sur le haut de la parcelle, la nouvelle grande maison est conçue dans la continuité des 3 immeubles existants avec une toiture à 4 pans et une façade en maçonnerie. Sur le bas de la parcelle, l'ensemble pavillonnaire est une structure légère en bois inspiré des constructions lacustres sur pilotis. Un grand deck en bois relié à la Promenade par une passerelle donne accès aux 3 volumes dans lesquels sont regroupés les grands appartements du programme, organisés en duplex. Au rez, sous le grand deck en bois, sont disposés la majorité des petits appartements. La structure ponctuelle du projet s'exprime en façade, conférant un caractère très abstrait au bâtiment, en contraste avec l'architecture urbaine des volumes du haut de la parcelle. Les toitures à voûte inversée des trois volumes renforcent l'expression pavillonnaire et lacustre du projet.

Typologie

Les typologies développées dans les bâtiments pavillonnaires en bois se présentent comme des habitations sous la forme de maison, bénéficiant chacune d'une entrée individuelle au sud et d'un grand balcon côté lac. La distribution choisie (passerelle et coursive) permet de ne réaliser qu'un seul ascenseur et de maintenir un maximum d'espaces verts aux alentours du projet. Orientée vers le sud, la coursive permet une appropriation domestique par les habitants, qui peuvent y disposer des plantes, du mobilier et des vélos sans entraver le passage d'accès réglementaire.

Mix des appartements : 12x1.5p + 12x2.5p + 12x3.5p + 3x 4.5p + 3x5.5p = 42 appart.

Kita

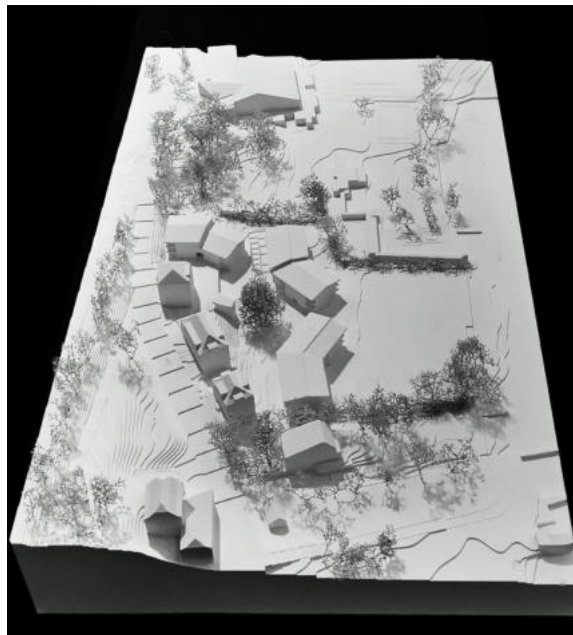
La crèche se développe sur 2 niveaux, avec l'entrée et les vestiaires au niveau de la promenade et les espaces de groupes au niveau supérieur, de plain-pied avec la grande terrasse de détente.

Stationnement

Le stationnement des voitures est concentré dans le niveau inférieur du socle habité, sous le niveau des caves et des espaces communs. Il est connecté directement à la nouvelle maison au nord tout en profitant d'un accès de plain-pied le reliant aux habitations pavillonnaires et au programme communautaire. Le stationnement des vélos est regroupé dans un grand parking 2 roues à double étage, avec une entrée à proximité directe de la passerelle.

25 EYWA

ausgeschieden in Rundgang 2

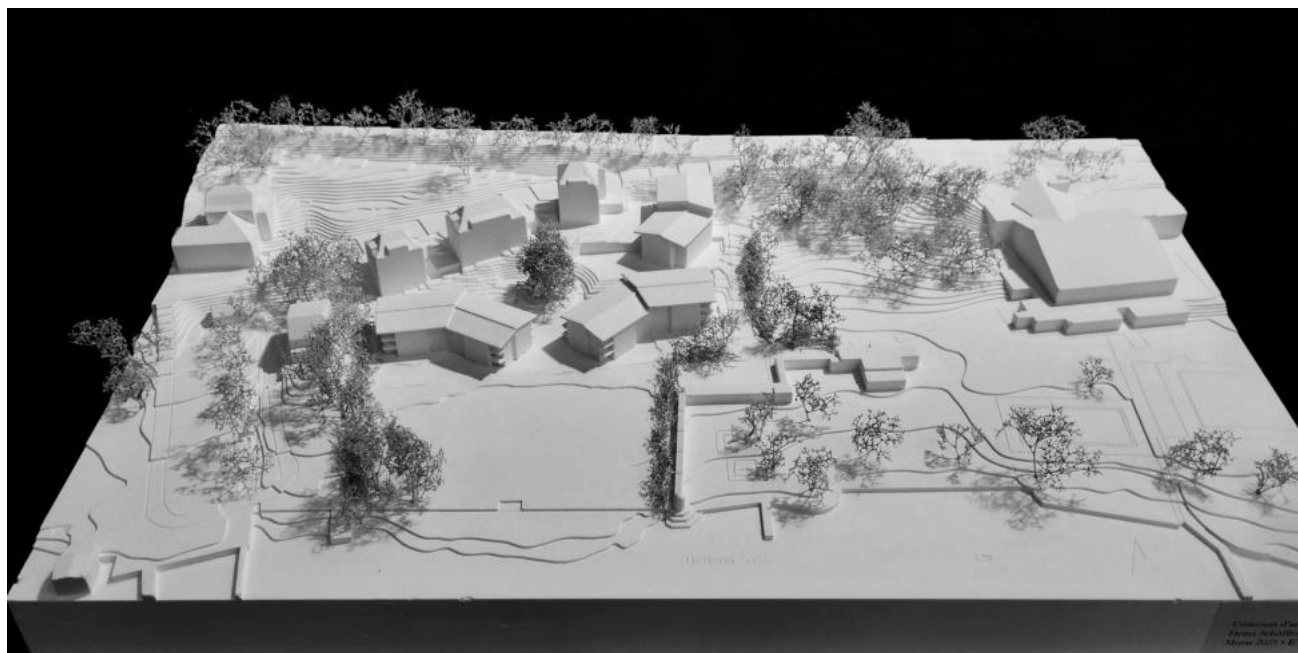


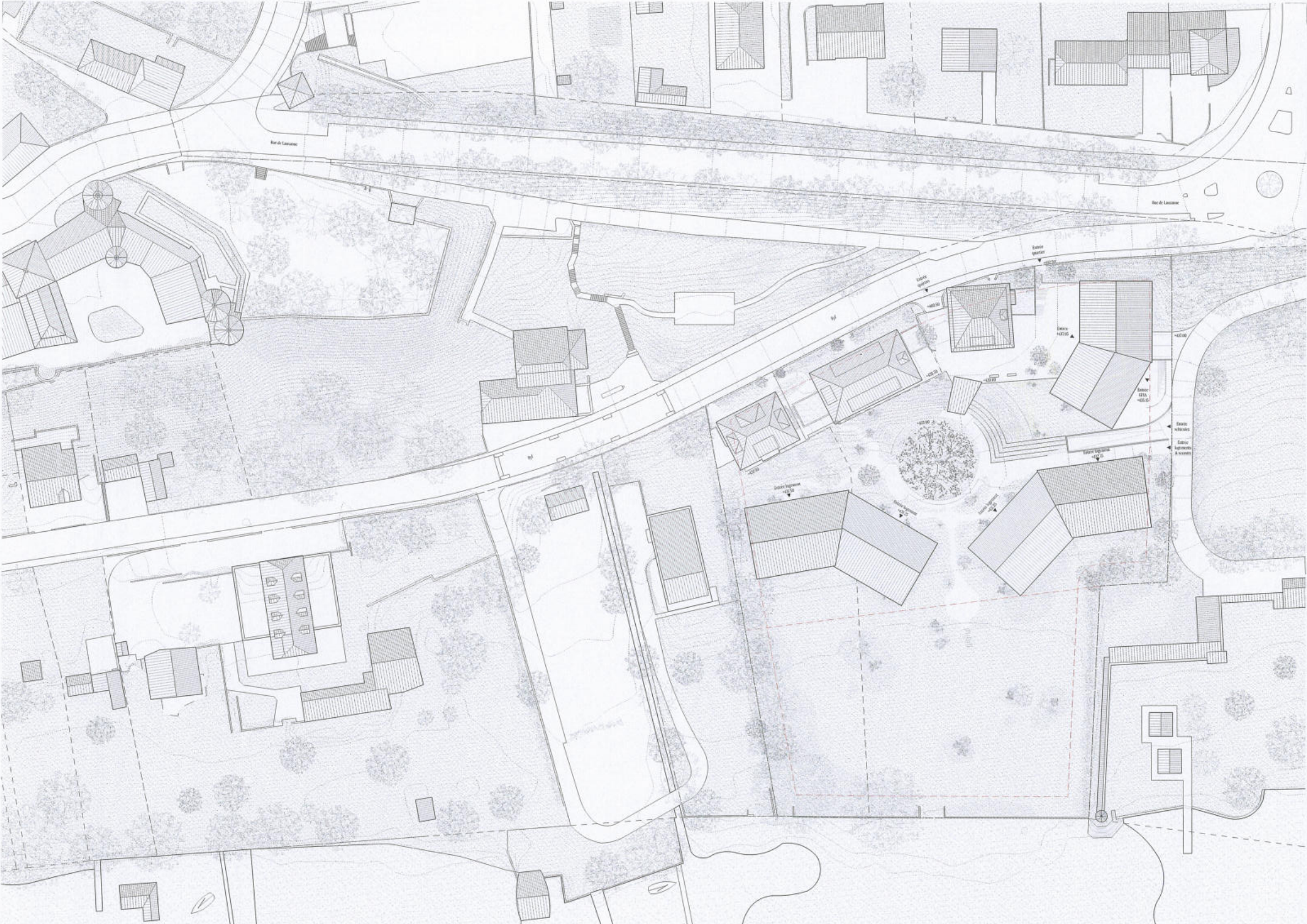
Maksuti Architectes SA
Rue des Parcs 159, 2000 Neuchâtel

Maksuti Neshat arch. USI SIA, Maksuti Hamdin arch. IAUG SIA

Mitarbeit:

- Costa Valente Michael, architecte USI SIA
- Oliveira Lourenço Samuel, architecte USI SIA





Plan de situation
Echelle 1:500



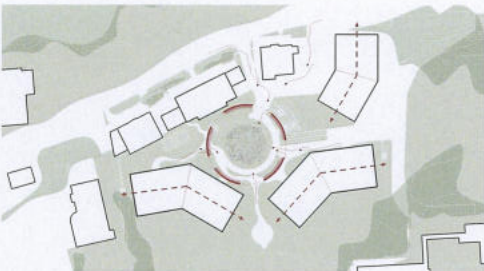
Élévation générale
Echelle 1:500



Contexte & patrimoine urbain - Schwarzplan

Situé en aval de la ceinture médiévale propre à la ville de Morat, et faisant face au lac, le site jouit d'une situation privilégiée. Son caractère particulier se définit par une relation entre ouverture exceptionnelle sur le paysage lacustre côté nord et la topographie marquée par le tissu urbain dense et rythmé de manière linéaire sur le versant sud, rappelant la dualité des typologies résidentielles du centre-ville.

Dans cette idée, respectueux du bagage historique et de l'identité de la ville, le projet s'insère contre l'esplanade existante en se déployant dans le terrain et sa pente permettant de s'ouvrir sur l'horizon. Un équilibre est recherché entre paysage et milieu urbain, sous la forme d'un ensemble bâti de trois édifices articulés avec des inflexions spatiales et volumétriques permettant d'épouser la topographie du site avec la création de divers plateaux qui participent à une perméabilité mobile et paysagère. De nouvelles relations sont ainsi établies renforçant le caractère et l'identité du quartier avec divers seuils urbains. Le nouvel ensemble bâti pour personnes à besoins particuliers s'affirme alors comme repère urbain et renforce l'inclusion des futurs résidents à la vie sociale de la ville.



Types & variations - Formes urbaines

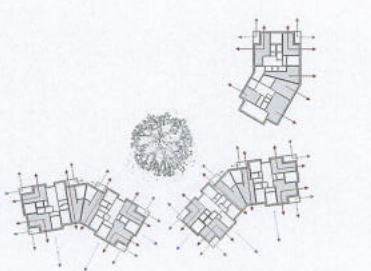
Tel un palimpseste, le projet cherche à renforcer les caractéristiques du lieu grâce à une intervention localisée et consciente de la valeur du site. En réaction au contexte environnant, les formes urbaines offrent un nouveau front bâti, qui permet de générer un espace central commun dialoguant avec les bâtiments existants et figure d'appel. Ce noeud d'articulation végétal permet d'offrir un endroit de rencontres et un prolongement vers l'extérieur avec divers transitions et cheminements du semi-public au privé. De plus, les inflexions volumétriques permettent d'offrir de multiples regards croisés sur l'horizon.

L'intention du projet à grande échelle repose d'une part sur la volonté de renforcer le parcours des futurs utilisateurs, tout en valorisant la topographie marquée. En conséquence, à l'image d'une colonne vertébrale, des séquences urbaines sont renforcées avec un promontoire public en amont, puis divers seuils qui se développent dans la pente. A savoir un espace commun semi-public servant d'accueil et d'accès aux nouveaux bâtiments, puis la transition aux divers logements permettant de favoriser la diversité et mixité des usages en harmonie.



Accessibilité - Aménagements extérieurs

Le concept paysager fait écho aux différentes strates du site et du projet qui prolongent les cordons végétaux initiés par la nature et son paysage hydrographique. Au sud, les édifices existants participent à faire front aux nuisances motorisées et le nouveau projet renforce cette transition urbaine destinée à la mobilité douce avec des bâtiments et espaces extérieurs d'appels dans les percées visuelles vers le lac. Ainsi en partie sud, un premier volume vient en prolongement du promontoire existant et offrir l'accès aux espaces publics du programme, à savoir les lieux de rencontre, la conciergerie sociale et la crèche, avec comme finalité un couvert commun. En complément, six appartements de petites tailles viennent contribuer à accentuer la mixité de ce bâtiment d'accueil au site. En contrebas, les deux autres volumes dédiés aux logements s'orientent autour de l'espace extérieur vert commun où divers gradins viennent définir un espace de contemplation du paysage ainsi que créer un plateau dédié à l'espace extérieur clôturé de la crèche. A l'image de la croissance de l'enfant, les espaces extérieurs suivent le parcours initiatique au jardinage et à la sensibilisation sur l'environnement potentiellement avec les futurs résidents expérimentés.



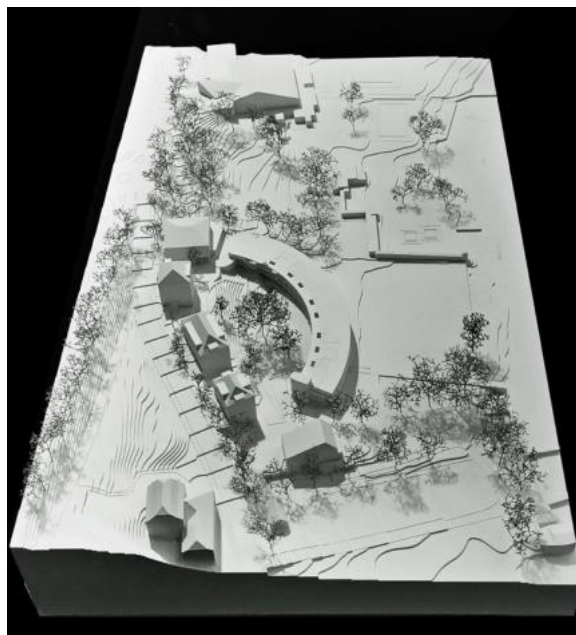
Caractère domestique - Typologies

Les bâtiments, articulés en plusieurs unités juxtaposées présentent des légers décalages en plan qui permettent de réduire leur échelle et s'adapter à la forme de la parcelle. Cela a pour effet de renforcer le caractère domestique et de favoriser une multiplication de vues sur l'extérieur, et les relations au lac avec son paysage.

L'étage type de chaque unité de circulation se compose de trois appartements et tous les logements présentent une double orientation avec un prolongement sur l'extérieur. Pour des questions de rationalité, l'étage type se répète avec de légers ajustements aux rez-de-chaussées afin d'accueillir les halls d'entrée. Par souci d'usage et d'efficacité, la composition spatiale présente une trame régulière et modulaire avec des pièces de vie de proportions similaires. L'avantage est de pouvoir imaginer des affectations différentes et évolutives dans le temps, avec une dimension généreuse pratique pour les besoins spécifiques des usagers. Le partage en colocation ou entre voisins étant une part intégrante de la vie en communauté, les espaces de vie disposent toujours de prolongements avec les chambres afin de créer un cercle social vertueux et toujours actif dans chaque appartement.

26 COMMON GROUND

ausgeschieden in Rundgang 3



von Ballmoos Partner Architekten AG
Räffelstrasse 10, 8045 Zürich

Mitarbeit:

- Onorato Stefano
- Pusterla Francesco
- Abadias Eric
- Freiraumplanung: von Ballmoos Partner





Situationsplan
1:500

„COMMON GROUND“



Gesamtansicht
1:500

Wahrnehmung

Ein phantastischer Ort direkt am Murtensee erfährt eine Erweiterung und Verdichtung zum «Quartier in Murten für Menschen mit besonderen Bedürfnissen». Nicht ganz einfach, liegt die Parzelle doch an einem sehr steilen Gelände, das gerade für die Gebäude und insbesondere für die Erschliessung und internen Verbindungen grosse Herausforderungen bietet. Die bestehende städtebauliche Anlage ist klar angelegt: Strassenbegleitend bilden 3 der 4 Gebäude das öffentliche Gesicht der Stiftung und vereinen Adressierung und städtische Präsenz. Kontrastierend dazu ist die Seeseite der Häuser von Vorplätzen für Fahrzeuge und einer sehr steilen Treppenanlage geprägt, die auf das tiefergelegene, dem See zugewandte Niveau führt. Der sehr graszellige Seeanfuss ist von mächtigen Bäumen und einem grossen Schiffsfeld geprägt und bietet sehr schöne Aufenthaltsorte mit einem starken See- und Landschaftsbezug, auch wenn ein Seezugang fehlt.

Konzept

Unser Projekt nimmt die dualen, gegensätzlichen Eigenschaften des Bestandes auf und entwickelt sie weiter. Der Ersatzbau des Badhauses führt die städtische Strassenbebauung fort, nicht nur in dessen Stelzung, sondern auch im Habitus, mit Walmdach und als Massivbau. Das neue Haus bildet gleichzeitig Ankunfts- und Abgangspunkt des neu gebildeten Quartiers. Das Wohngebäude ist

über den strategisch gesetzten Lift vom öffentlichen Ort der Begegnung erschlossen. Dieser Kern erschliesst alle Wohnungen im unteren Wohnhaus barrierefrei, gleichzeitig auch die beiden Garage-Geschosse und das Kellergeschoss. Das stichelförmige Wohnhaus lesen wir als Teil des Freiraums und ist entsprechend ausgebildet. Ein leichter Holzbau liegt ohne Untergeschoss auf dem Gelände auf. Als montiertes Gebäude kann es einfach mit dem Kran hinuntergehoben und dort in schneller Zeit zusammengebaut werden. Mit diesen Massnahmen verändert sich die typische Silhouette nur wenig: Ein viertes Haus vervollständigt die Sequenz der strassenbegleitenden Bebauung, währenddem der flache, horizontalgegliederte Wohnbau unter diesen ipavillonartig im Freiraum liegen.

Freiraum

Ort der Begegnung
Der Zugang zum Quartier erfolgt vom Ryt direkt über eine neu geschaffene Freitreppe auf den Eingangsbereich und Zugang für die öffentlichen und allgemeinen Nutzungen. Er bildet auch den Auftakt für den Ort der Begegnung, der zu Kontakten in einem öffentlichen Raum einlädt. Es ist eine zentrale Stelle in der Gesamtanlage, der Übergang, Orientierung, Austausch und Aufenthalt beinhaltet. Das Haus am Ryt beherbergt im Erdgeschoss alle öffentlichen Nutzungen, wie Concierge social, Küche und der flexible Bereich. Das Erdgeschoss ist mit dem Ort der Begegnung direkt verbunden.

Dachlandschaft

Aus dem Ort der Begegnung entwickelt sich auf dem Dach des Wohnhauses eine Landschaft mit unterschiedlichen Nutzungen und Atmosphären. Ein rollstuhlgängiger Weg verbindet die beiden Erschliessungskerne und bietet unterwegs Bänke und Aufenthaltsorte mit Aussicht auf den See an. Ein Therapiepfad mit einer Sequenz unterschiedlicher Thematika führt durch eine Staudenwelt. Hier werden mit duftenden Sträuchern, rauen Oberflächen und ein Wasserspiel die Sinne angeregt und geschult.

Hof

Das neue Wohnhaus bildet mit den bestehenden Gebäuden einen geschützten, privaten Hof. Hier finden alle Bewohner Orte, an denen Gemeinschaft und Privatheit zu finden ist. Der Hof ist reserviert für die Bewohner und bildet ein ruhiger, kontemplativer und geschützter Ort. Bestehende Elemente, wie Kanzel, Baum, Biotop und Gemüsegarten, sind behutsam in neue Wege, Verbindungen und Gartenelemente integriert. Der Hof bietet ein vielfältiges, breit angelegtes Angebot an Nutzungen und Stimmungen.

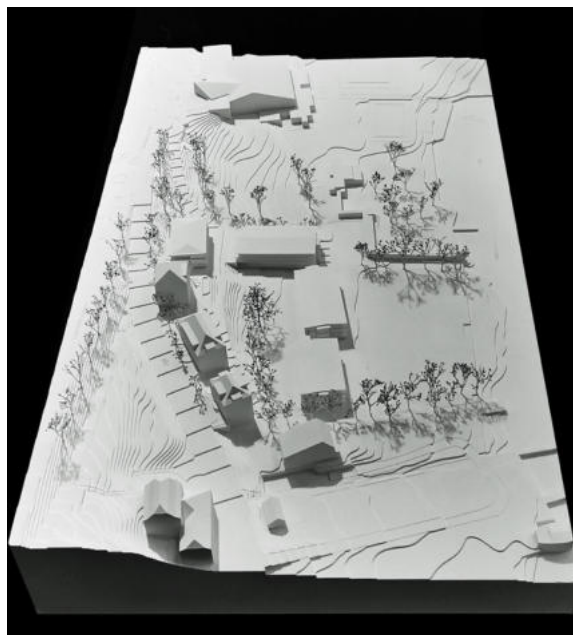
Park

Ein neuer Steg verbindet den Hof mit dem See und führt auch bis ans Seeufer. Daneben bleibt der Park leer und lädt für Ausflüge an den See ein und für Aussenaktivitäten. Im Sommer könnte ein Festzelt eine Attraktivität am See sein. Die grosse Wiese bietet sich auch für sportliche Aktivitäten wie Fuss- oder Volleyball an.



27 PRISCILLA

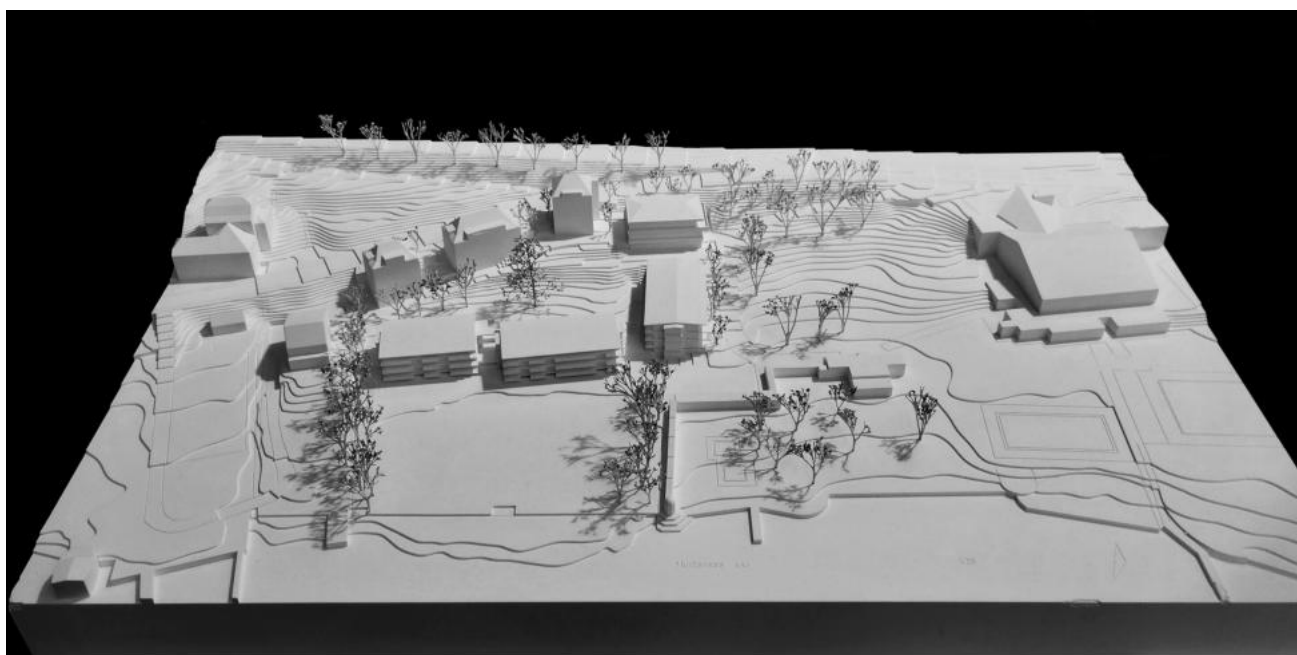
7. Preis

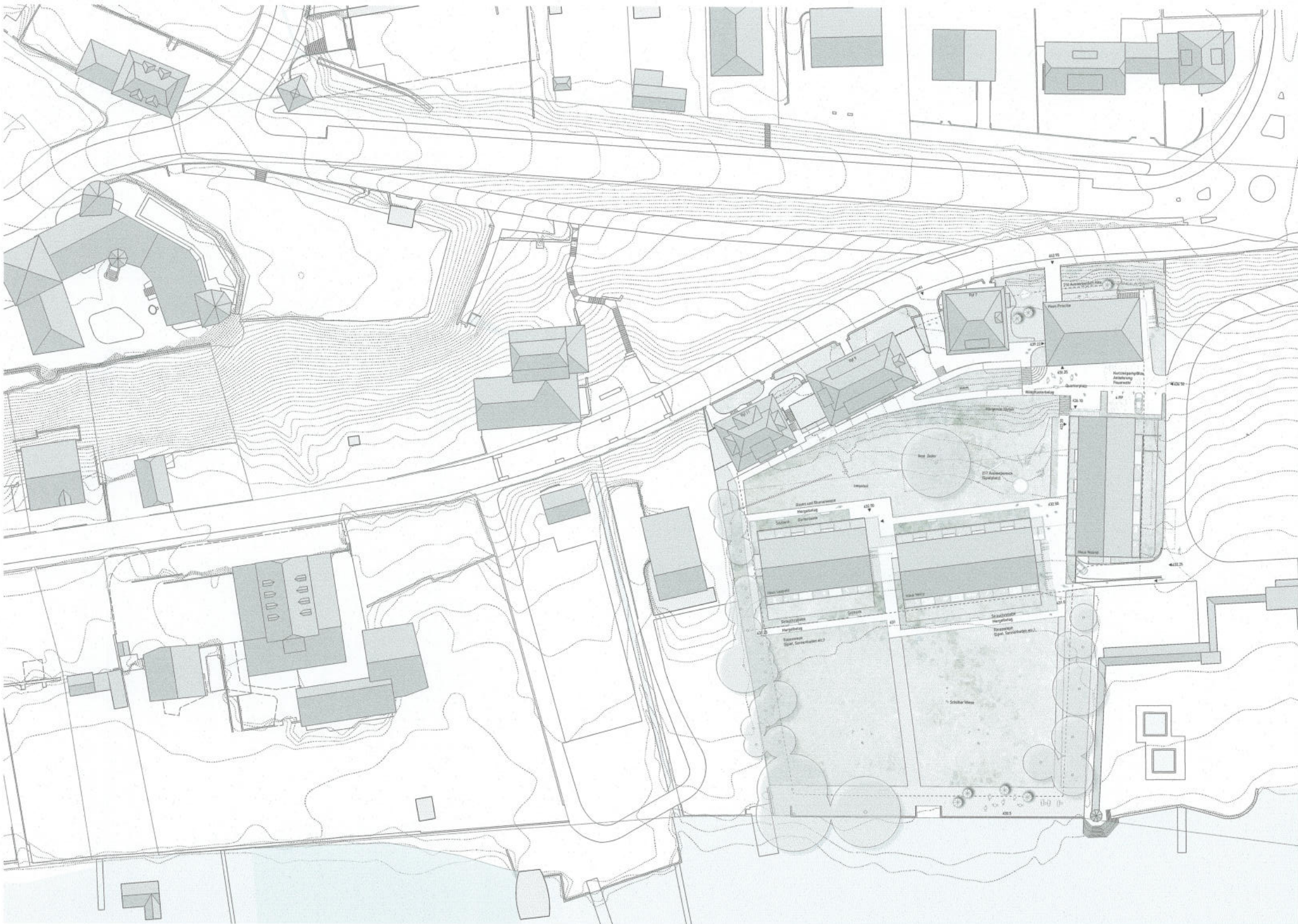


Winkelmann Haymoz Architektur GmbH
Bernstrasse 8, 3280 Murten

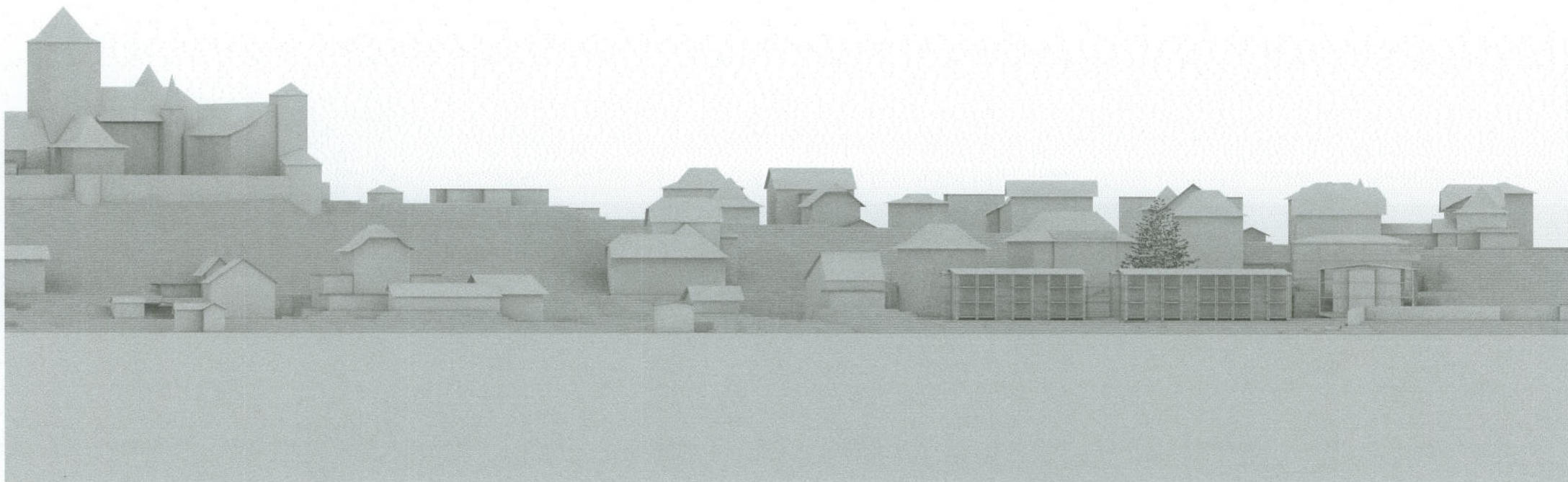
Mitarbeit:

- Haymoz Stephan
 - Winkelmann Jürg
 - Progin Lionel
 - Bürgy Carolina
 - Imhof Jelena
-
- Landschaftsarchitektur. Winkelmann Haymoz Architektur GmbH





Situationsplan 1:500



Ansicht 1:500



Schwarzplan 1:2500



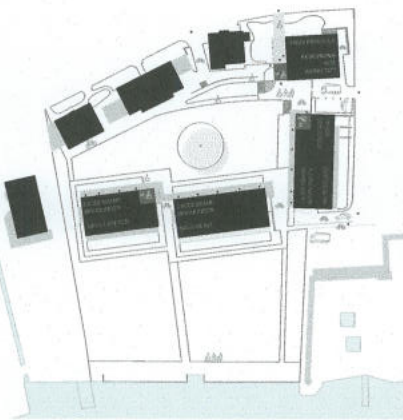
Kennwort: Priscilla
Architekturwettbewerb Heinz Schöffler Stiftung Murten 2025

Leitidee zum Ort und zur Aufgabe
Zwischen den historischen Ortskernen von Murten und Meyriez befindet sich diese letzte unverbaute Parzelle, auf der sich vier bestehende Gebäude und eine große Wiese befinden. Der einzigartige Charakter des Ortes soll bewahrt und aufgewertet werden. Die Anordnung der Gebäude schafft klare Außenräume mit sehr unterschiedlichen Qualitäten. So entsteht zwischen den bestehenden Wohnhäusern und den neuen Wohnbauten ein windgeschützter, gut besonnener Innenhof, der von der bestehenden Zeder dominiert wird. Sesseltig entsteht eine offene Spielwiese, die an den Chatonpark oder die Panschaue erinnert.
Das Haus der Begegnung übernimmt die Typologie und den Ausdruck der straßenbezogenen Häuser und fügt sich in die bestehende Siedlungsstruktur ein. Das ehemalige Wohngebäude des Stifterpaares behält seine räumliche Sonderstellung. Zusammen mit den großzügigen Anlagen ergeben die sieben Gebäude ein schlüssiges, ortsbaulich abgestimmtes Ensemble.
Aussenräumliche Qualitäten/Erschließung/Grünanlage
Um den Parkcharakter zu bewahren, wurde großer Wert auf den Erhalt der zusammenhängenden Grünflächen gelegt. Die Wegerschließung ist peripher an den Rändern angelegt und weitet sich an strategischen Orten zu Begegnungs- und Aufenthaltsräumen aus.
Die freistehende Zeder und die Hängenden Gärten werden in die neue Gartenanlage integriert. Die große Wiese in Richtung See wird seitlich von Bäumen eingerahmt. Die Wohnungen im Erdgeschoss profitieren von einem direkten Treppenaufgang in die eigene Vorgartenzone. Velofahrer können direkt bis an die Hauseingänge der Wohnbauten und der Kita fahren und dort parkieren. Zusätzlich gibt es in der Autoeinstellhalle einen grossen Velorum.

Die Autoeinstellhalleneinfahrt befindet sich am tiefsten Punkt der Parzelle und kann einfach realisiert werden. Neun Rollstuhlplätze befinden sich verteilt in der Autoeinstellhalle und zwei beim Eingang der Kita, wo sich auch die Anlieferung befindet, die über die bestehende Gemeindestrasse erfolgt. Die Feuerwehrrzufahrt ist an drei Orten gewährleistet. An der Ryl bei der bestehenden Zufahrt, und je ab der Gemeindestrasse auf der Höhe der Kitazufahrt und im Bereich des Kehrplatzes des Strandbades.
Haus der Begegnung
Dieses Haus, das sowohl den Bewohnern des Quartiers als auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen soll, ist gut auffindbar am höchsten Punkt an der Südecke der Parzelle platziert und wird seine Funktion als Treffpunkt leicht erfüllen können. Durch den Zugang zur Gesamtanlage über eine breite Passerelle und die großzügige Treppen- und Liftanlage erhält es eine Schirmfunktion und kann zwischen den unterschiedlichen Niveaus vermitteln. Damit ist ein hinderlicher Zugang ins gesamte Quartier gewährleistet. Im Eingangsgeschoss befinden sich der multifunktional nutzbare Schöffler-Saal und eine attraktive gedeckte Terrasse. Dieses „öffentliche Geschoss“ kann für Veranstaltungen, Konzerte und Feste auch durch Aussenstehende genutzt werden, ohne die Bewohner der unteren Gebäude zu stören. Die Veranda öffnet sich zum Grünraum des Strandbades. Von dort aus können Benutzer die Sonnenuntergänge über dem See und dem Jura sowie das Nachleuchten des Wolkenhimmels bewundern.
Im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss des Hauses befindet sich die Kita. Der abgeschlossene Aussenraum im oberen Geschoss ist nach Süden ausgerichtet und nutzt die Topografie als natürliche Abgrenzung und Aktivitätsraum. Die Zugänge zur Kita sind einfach zu finden.

Concierge Social
Er befindet sich am Platz der Begegnung und vermittelt zwischen dem Haus der Begegnung und den Wohnbauten. Die Räumlichkeiten können sowohl extern von Organisationen wie Pro Senectute als auch intern als Gästezimmer genutzt werden.
Wohnbauten
Vom Haus der Begegnung aus gelangt man über Laube und Treppenhäuser bzw. Aufzug bis auf das Erdgeschoss-niveau der Wohnanlage und in den grünen Innenhof. Die gut auffindbaren Treppenhäuser sind an den Ecken der Gebäude angeordnet. Ein Laubengang erschließt die Wohnungen. Dies ist ein Ort, an dem sich die Bewohner treffen und „gesehen und gehört“ werden können.
Der Grundriss reagiert auf die spezielle Lage des Ortes: Der nach Süden ausgerichtete Laubengang weitet sich zu einem Küchenbalkon aus, während auf der Nordseite die Bewohner als Nachmittagsplätze die Sonne und später den Sonnenuntergang genießen können. Eine leichte Abdriftung der Gebäude gegenüber dem Seeufer und die Öffnung Richtung Westen verbessern die Besonnung.
Durch das „Durchwehen“ entsteht eine Großzügigkeit der Wohnungen und es ergibt sich immer wieder ein Blick zum Innenhof bzw. zum See.
Die offene Balkonstruktur aus Holz und die Sonnenstoren unterstützen die Transparenz, verleiht dem Baukörper eine gewisse Leichtigkeit und nehmen das Thema der Seebauten auf.
Die Zimmer sind nutzungsneutral gestaltet, was den Bewohnern eine hohe Flexibilität ermöglicht. Notfalls kann das Wohnzimmer auch zu Schlafzwecken verwendet werden.
Im Eingangsbereich schafft ein 140 cm hoher Reduktionsschrank den notwendigen Sichtschutz.

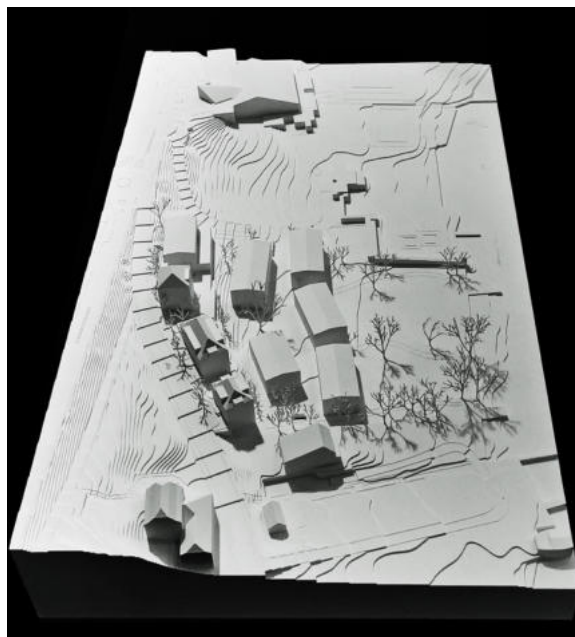
Wohnungsschlüssel
Die gesteuerte Anordnung der Wohnungstypen pro Geschoss sorgt für eine gute Durchmischung innerhalb der Anlage. Bei veränderter Wohnungsnachfrage lässt sich der Wohnungsschlüssel mittels den Schalthämmern einfach anpassen.
Gesamtkonomie, Nachhaltigkeit
Die Gebäude sind kompakt gebaut, haben ein Satteldach und sind nur wo nötig unterteilt. Die Erd- und Obergeschosse sind in Holzbauteile errichtet. Der hohe Repetitionsgrad und die einfache Konstruktionsweise der Wohnungen versprechen eine kostengünstige Realisierung. Die Autoeinstellhalle kann auf einem Geschoss realisiert werden und ist rational organisiert. Der Anteil an befestigten Außenflächen ist dank der rationalen Erschließung gering. Die Wärmeproduktion kann entweder mittels Erdsonden oder durch die Nutzung vorhandener Fernwärmenetze erfolgen. Regenwasser kann einfach in den See abgeleitet werden. Die Dächer sind mit Photovoltaikpaneelen versehen.
Hochwertige Architektur ist ein Teil gesellschaftlicher Nachhaltigkeit. Sie trägt zur Langlebigkeit von Gebäuden bei und verhindert die vorzeitige Vernichtung grauer Energie. Ein sinnvoller Wohnflächenanteil pro Bewohner gehört zu den effektivsten Massnahmen im Rahmen der Nachhaltigkeit. Dies gilt sowohl für die Erstellung als auch für die gesamte Lebensdauer einer Immobilie.
Ein einfacher, technischer Baustandard bedeutet Langlebigkeit und niedrige Erstellungs- sowie Instandhaltungskosten. Dies begünstigt erschwingliche Mietpreise. Naturnahe gestaltete Aussenräume erhöhen die Lebensqualität, leisten einen Beitrag zur Biodiversität und beeinflussen das Klima positiv.



Erschliessung 1:1250

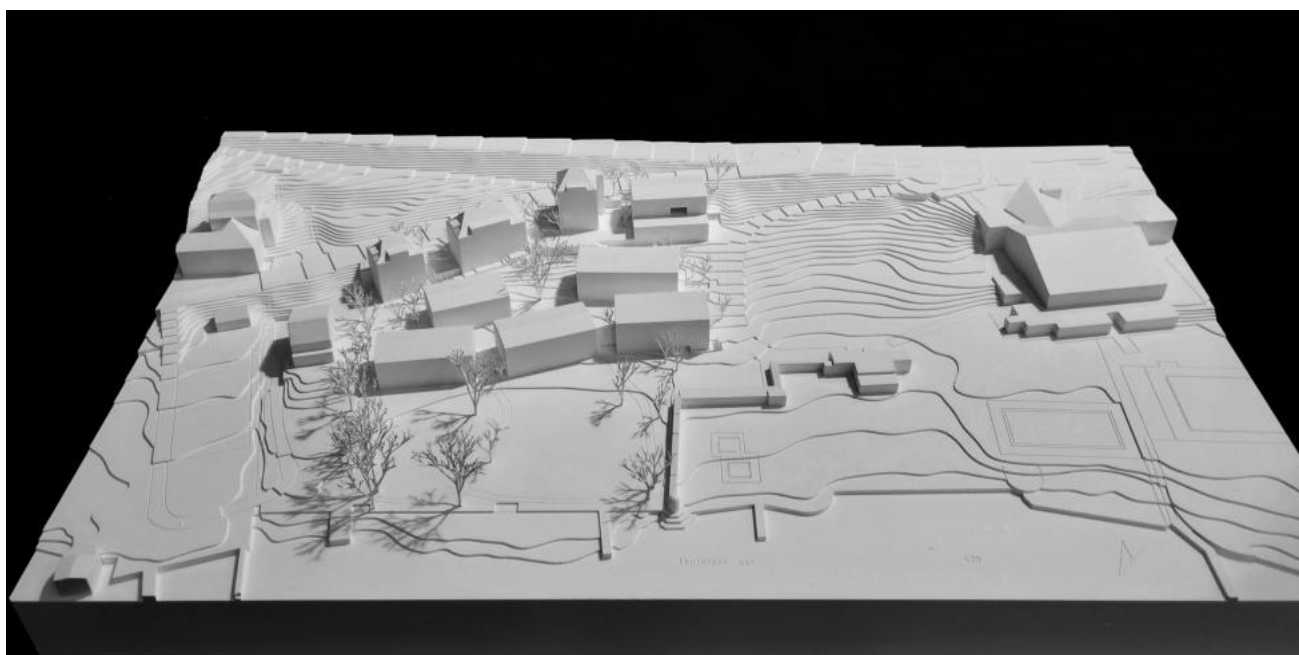
28 SEESCHWALBE

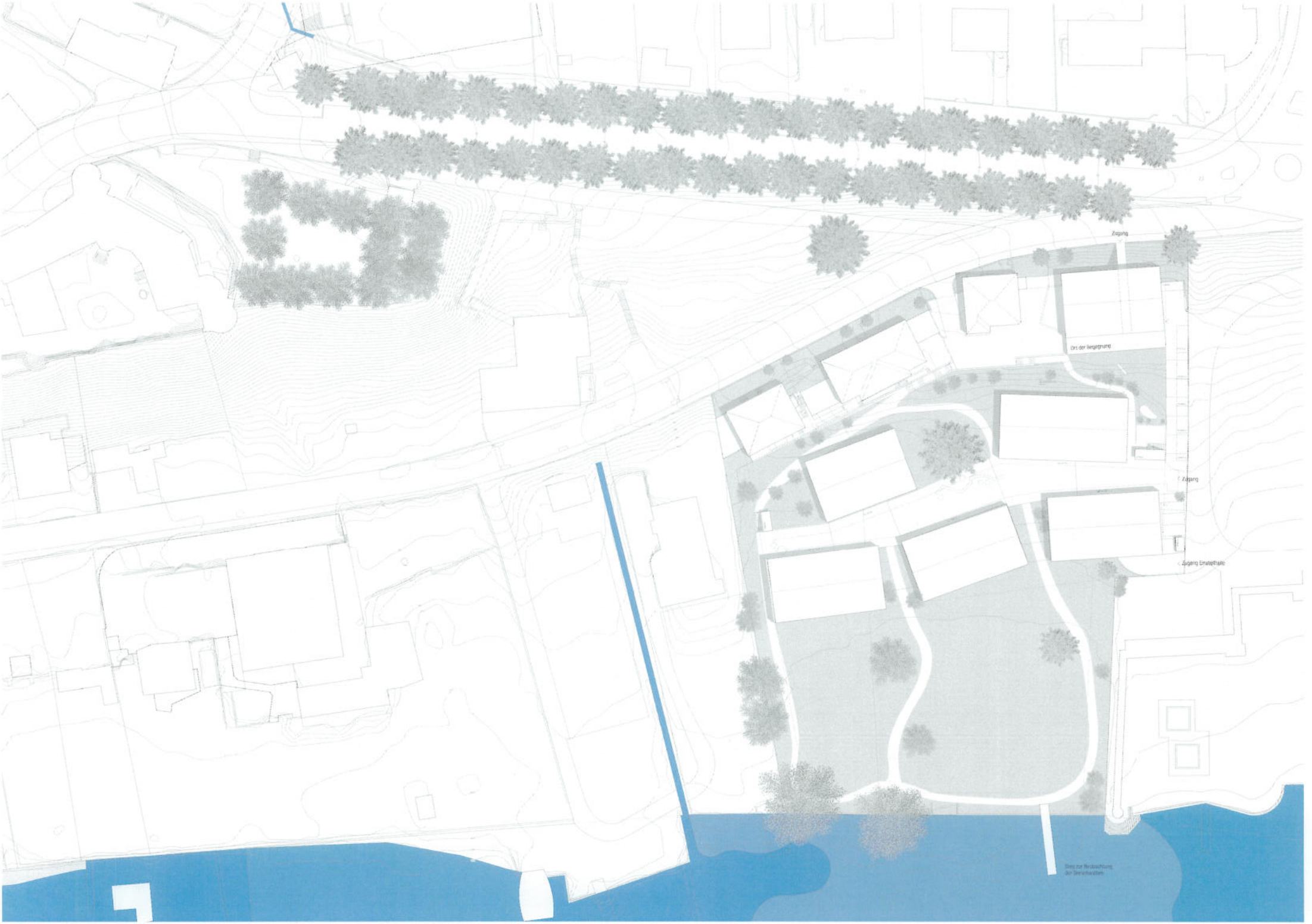
ausgeschieden in Rundgang 1



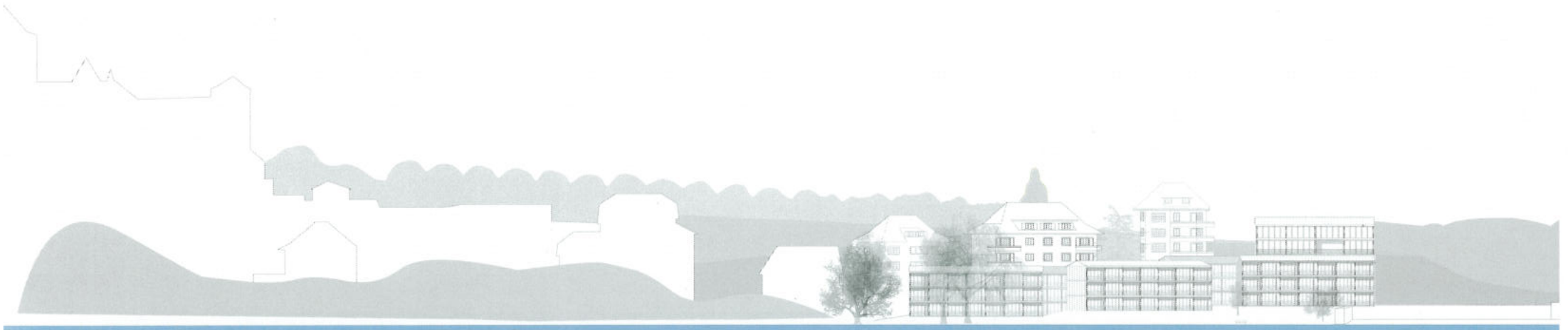
Arbeitsgemeinschaft M A M
Pellet Monique, Roulet Adriana, Zürcher Martina

Monique Pellet, Bodenmünziweg 3, 1797 Münchenwiler





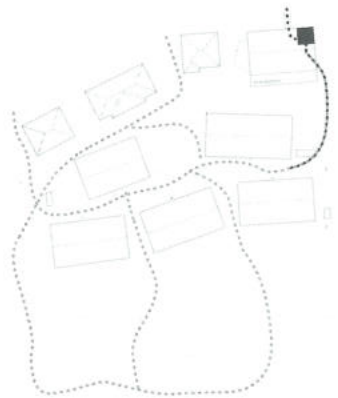
Situation 1 : 500



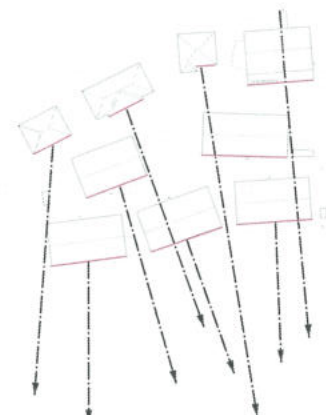
Ansicht vom See 1 : 500



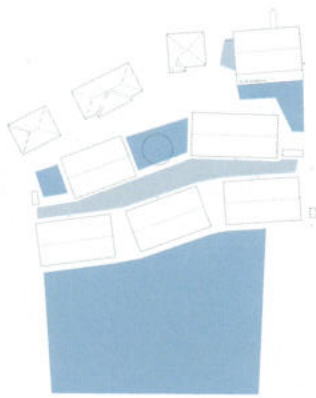
• Öffentlich • Halbprivat • Privat



Wege



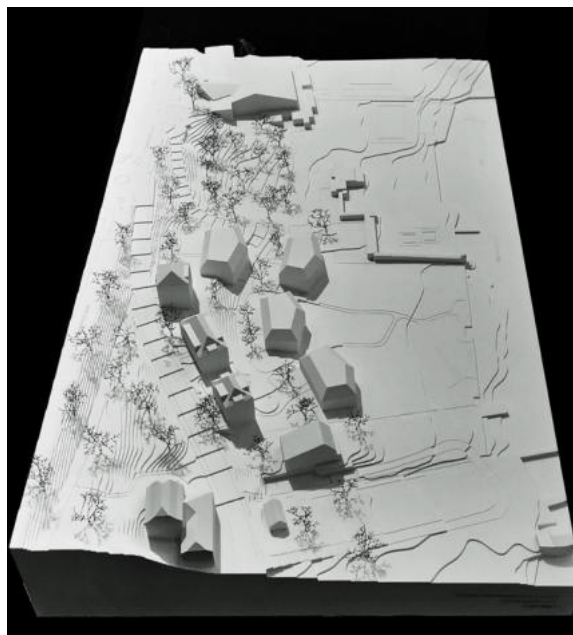
Seesicht, Durchblick



Zwischenräume / Aussenräume

29 ALOHO MORAT

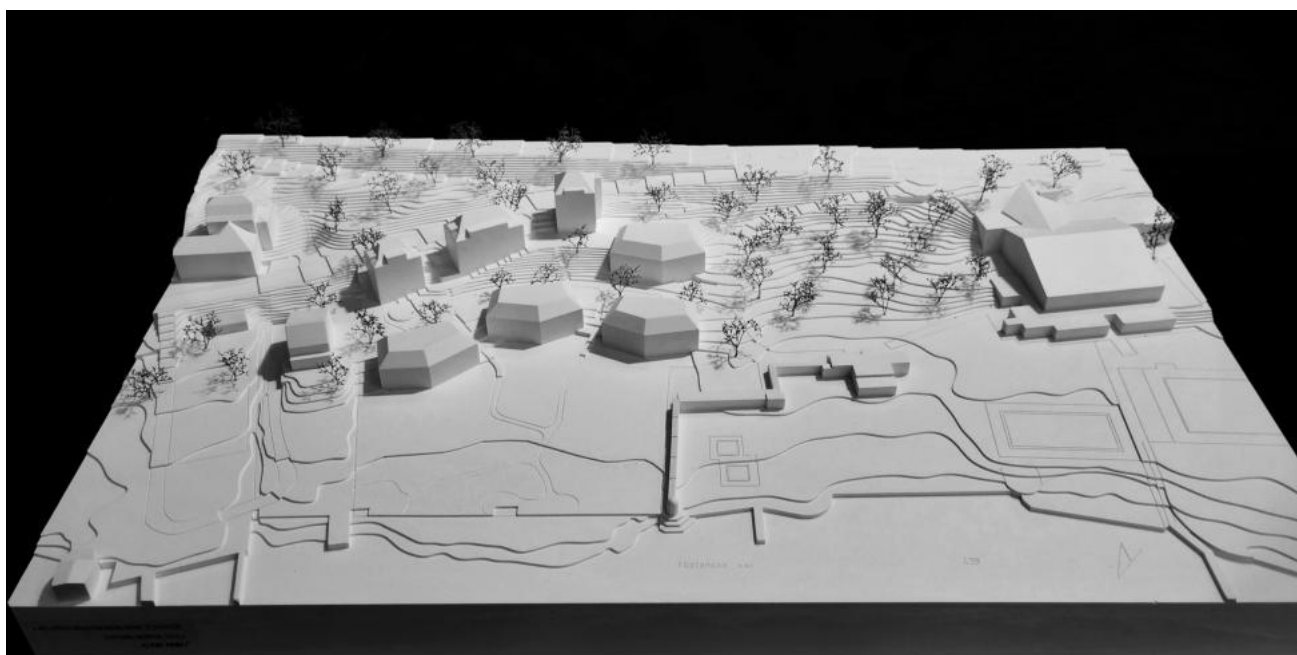
ausgeschieden in Rundgang 2

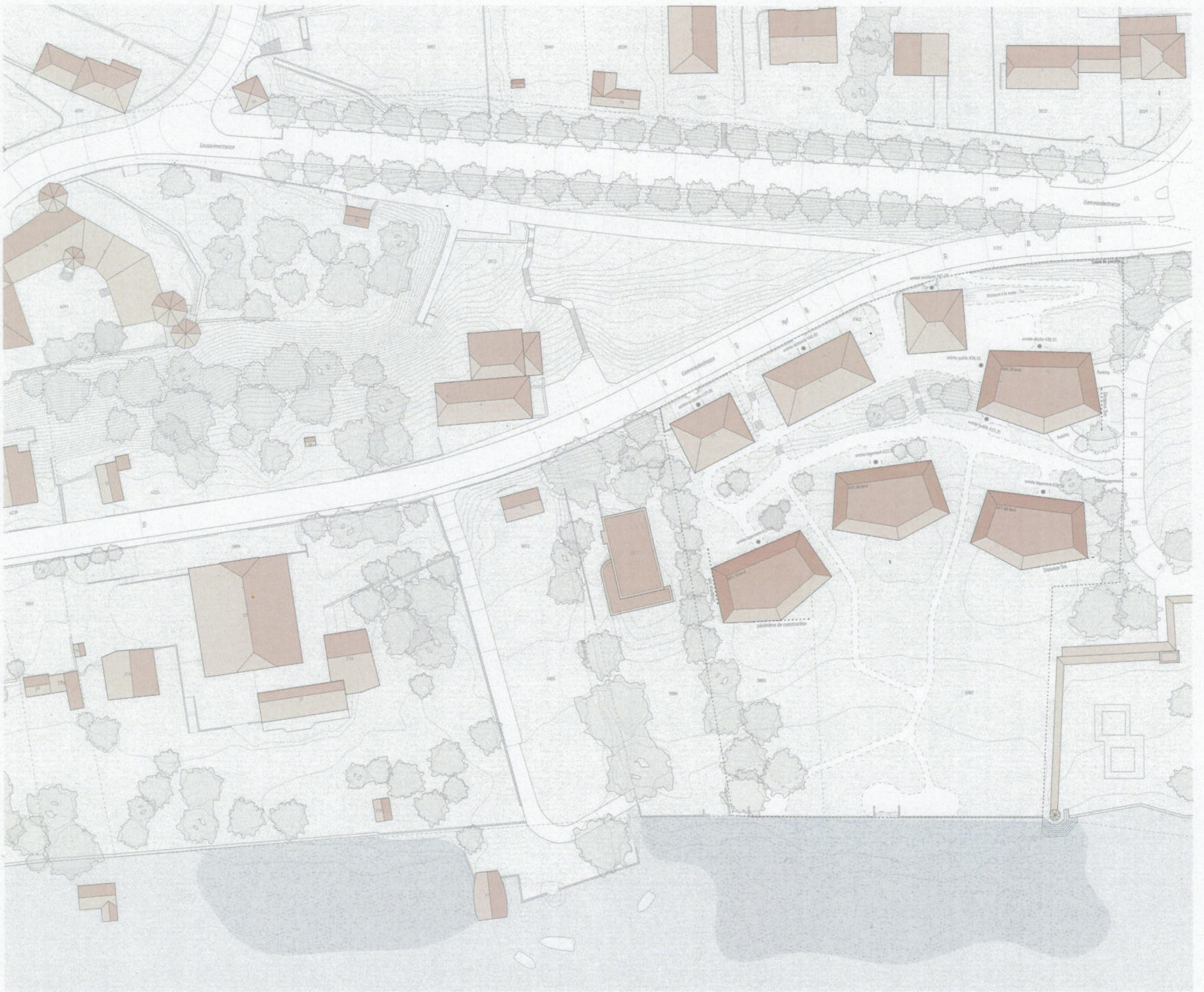


Les ateliers du passage sàrl, Cyrille Fasel
Avenue de Tivoli 4, 1700 Fribourg

Mitarbeit:

- Leppänen Morgane
- Ruchet Léonie
- Rieder Océane
- Genoud Elodie
- Schouwey Tom
- Fasel Cyrille
- Mazza Céline





PLAN DE SITUATION 1:500

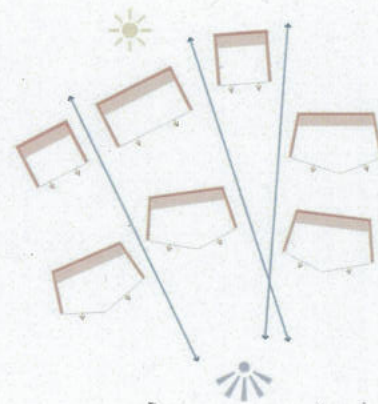
Intégration - Morphologie - Implantation

Le quartier d'habitation s'installe sur le flanc de la colline du château, entre la proximité du lac et la silhouette de la cité médiévale de Morat. Le projet compose avec ce contexte sensible en proposant quatre volumes distincts, à la fois discrets et affirmés. Inspirés des volumétries existantes, ils en reprennent l'échelle et le rythme tout en les réinterprétant dans une écriture contemporaine. Les usages publics se déploient le long de la Rue Ryf, prolongeant l'animation et la vie collective. Plus bas dans la pente, les espaces privés s'ouvrent vers le paysage et le calme. Entre ces deux registres, un bâtiment-pivot assure la transition : il regroupe la crèche, les lieux de rencontre, la conciergerie sociale ainsi que le parking, constituant le cœur commun du projet. En contrebas, trois bâtiments d'habitation accueillent les logements. Leur implantation suit la logique du terrain et cherche la proximité avec la nature, offrant un cadre de vie domestique et lumineux, en dialogue avec le lac et la ville.



Dégagement et orientation

L'implantation des nouveaux volumes préserve les percées visuelles depuis la Rue Ryf vers le lac. Inspirés des typologies existantes, les bâtiments s'orientent naturellement vers le paysage. Les logements adoptent une organisation traversante, profitant au maximum de l'ensoleillement. Les cuisines et les chambres sont regroupées au sud-est, tandis que les pièces à vivre s'ouvrent largement sur la vue. Les balcons et terrasses, finement positionnés, prolongent l'habitat vers l'extérieur et cadrent des perspectives privilégiées sur le lac.



Accès et espaces extérieurs

Le nouvel espace extérieur, situé entre la Rue Ryf et le bâtiment « public », constitue une interface d'accueil et de rencontre. Il intègre un nouvel accès adapté aux personnes à mobilité réduite et se prolonge jusqu'au lieu de rencontre extérieur, créant un lien entre l'existant et le nouveau.

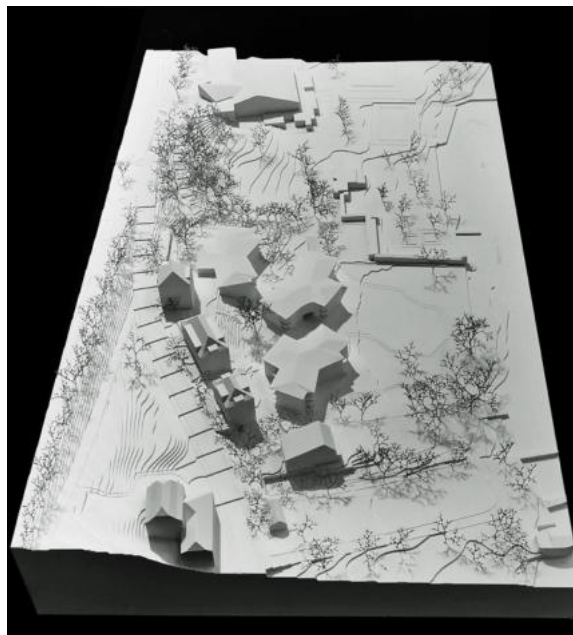
Ces espaces, vivants et partagés, se distinguent clairement des zones résidentielles privées. Une liaison verticale, aménagée dans le bâtiment « public », relie le haut et le bas du site et fédère l'ensemble des fonctions communes. Le talus naturel structure la transition entre public et privé, tandis que des cheminements en partie basse offrent un accès PMR jusqu'à la pelouse privative et au rivage du lac.



COUPE LAC 1:500

30 PAIN D'ANIS

4. Preis



Chablais Fischer Architectes
Ruelle du Bordet 2, 1470 Estavayer-le-Lac

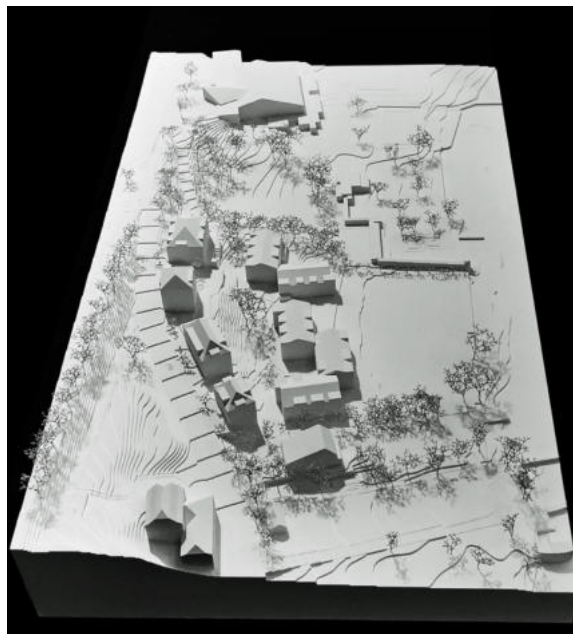
Mitarbeit:

- Fischer Olivier
- Chablais Olivier
- Froidevaux Carole
- Jaquemet Estelle
- Bismor Daniel



31 LES SILENCIEUSES

ausgeschieden in Rundgang 1



Practice Architecture Sarl
Ben Amor Fatma, Valdez Ruben
Rue Elisa-Serment, 1018 Lausanne VD

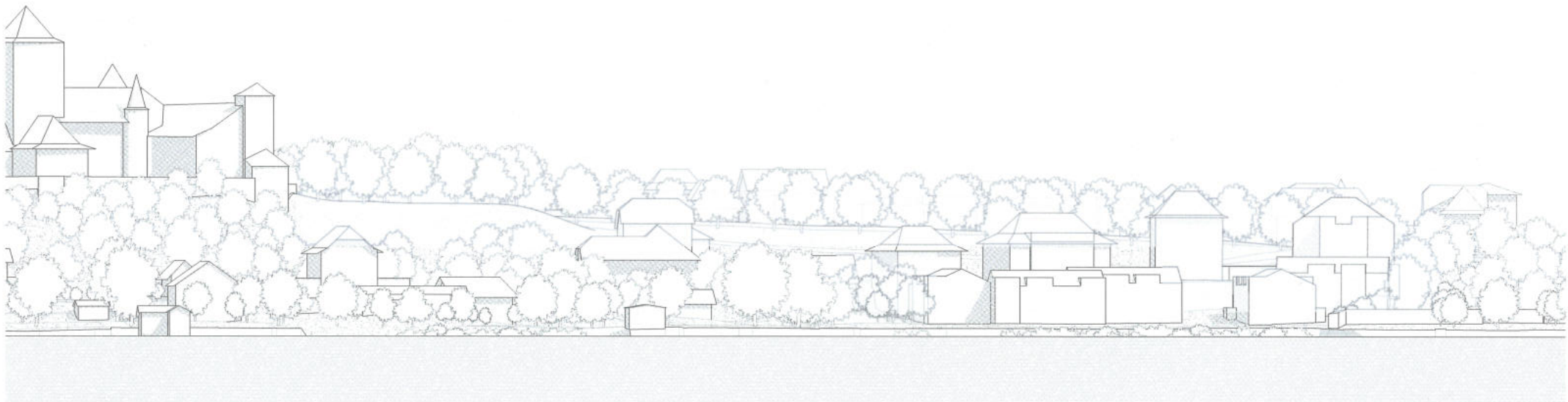
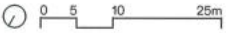
Mitarbeit:

- Rösch Luca
- Rietums Pauls

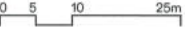




Situationsplan 1:500



Gesamtansicht 1:500



Un paysage précieux partagé

La Fondation Heinz Schöffler propose d'implanter, sur la plaine en bordure du lac de Morat et à proximité immédiate de la vieille ville, un programme d'exception : des logements intergénérationnels, une crèche ainsi qu'un centre destiné à accueillir habitants du quartier et grand public. Cet ensemble a pour ambition de stimuler les échanges, de renforcer les liens sociaux et de mettre en valeur l'ancrage de ce lieu dans sa région.

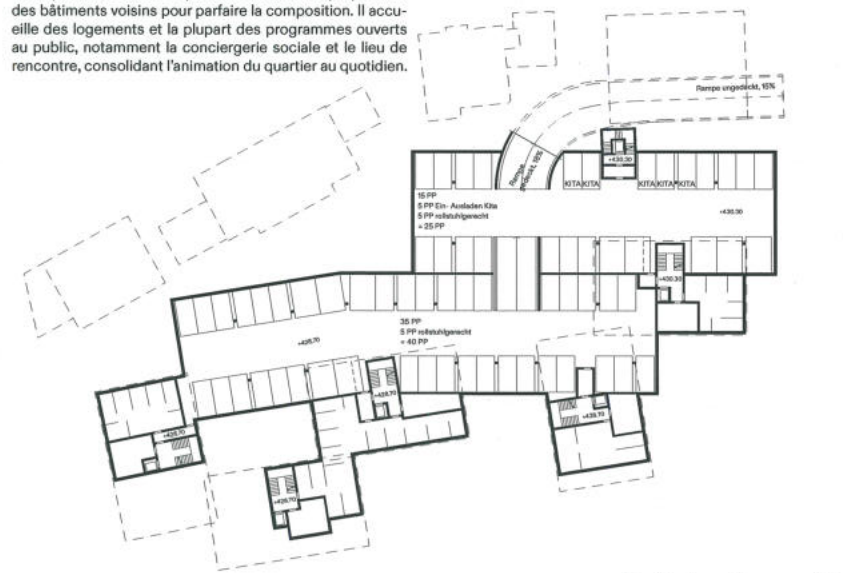
Le site bénéficie de qualités paysagères et urbaines exceptionnelles. Sa beauté naturelle s'accompagne d'une situation singulière : la proximité du lac, sur la frange nord, lui confère une double orientation. Vers le sud, l'ensoleillement généreux durant l'hiver ; vers le nord, la fraîcheur estivale et l'ouverture sur des panoramas lacustres. La déclivité naturelle du terrain accentue encore ces atouts, permettant aux constructions situées en lisière sud de profiter, tout au long de l'année, de vues dégagées et privilégiées sur le lac.

Implantation

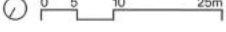
Le projet propose un ensemble de « maisonnettes » implanté dans la partie basse du site, au nord, afin de préserver le dégagement des bâtiments existants vers le lac. Ce nouveau groupe bâtit un front lacustre clair et dessine un cœur extérieur poreux et accueillant, propice à une vie de quartier inclusive et intergénérationnelle. L'actuel pool house est remplacé par un quatrième volume le long de la Ryfstrasse, complétant ainsi la composition d'ensemble. Le front sur le lac se compose de cinq maisonnettes dont l'échelle reste en harmonie avec les constructions situées au sud, tout en offrant la capacité nécessaire pour accueillir la majorité des logements et la crèche. Leur implantation ménage un équilibre précis entre les volumes édifiés et de larges espaces verts, garantissant des orientations nord-sud ou est-ouest pour tous les appartements, des vues diagonales et frontales sur le lac de Morat, ainsi qu'un ensoleillement généreux au sud. Cette disposition produit

une succession d'espaces extérieurs variés et prolonge le rythme des constructions riveraines du Murtensee, assurant une continuité de gabarit et de trame malgré une densité maîtrisée.

Le long de la Ryfstrasse, à côté de la villa Colette, le nouveau quatrième volume reprend l'échelle et les proportions des bâtiments voisins pour parfaire la composition. Il accueille des logements et la plupart des programmes ouverts au public, notamment la conciergerie sociale et le lieu de rencontre, consolidant l'animation du quartier au quotidien.

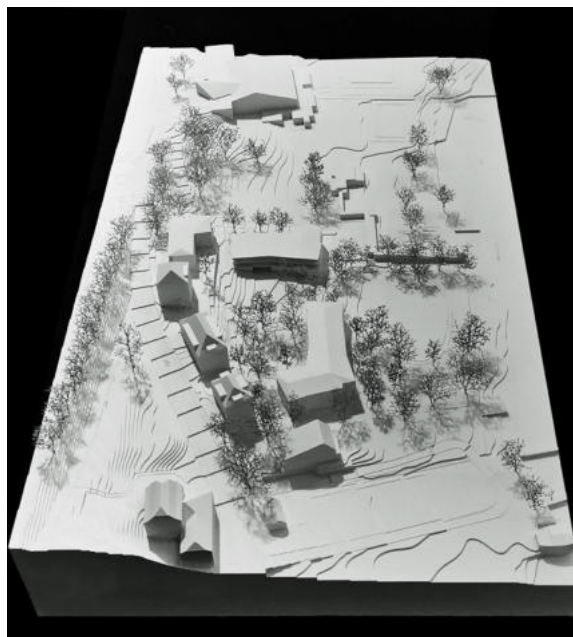


Grundriss Tiefgarage 1:500



32 ABBRACCIO

2. Preis

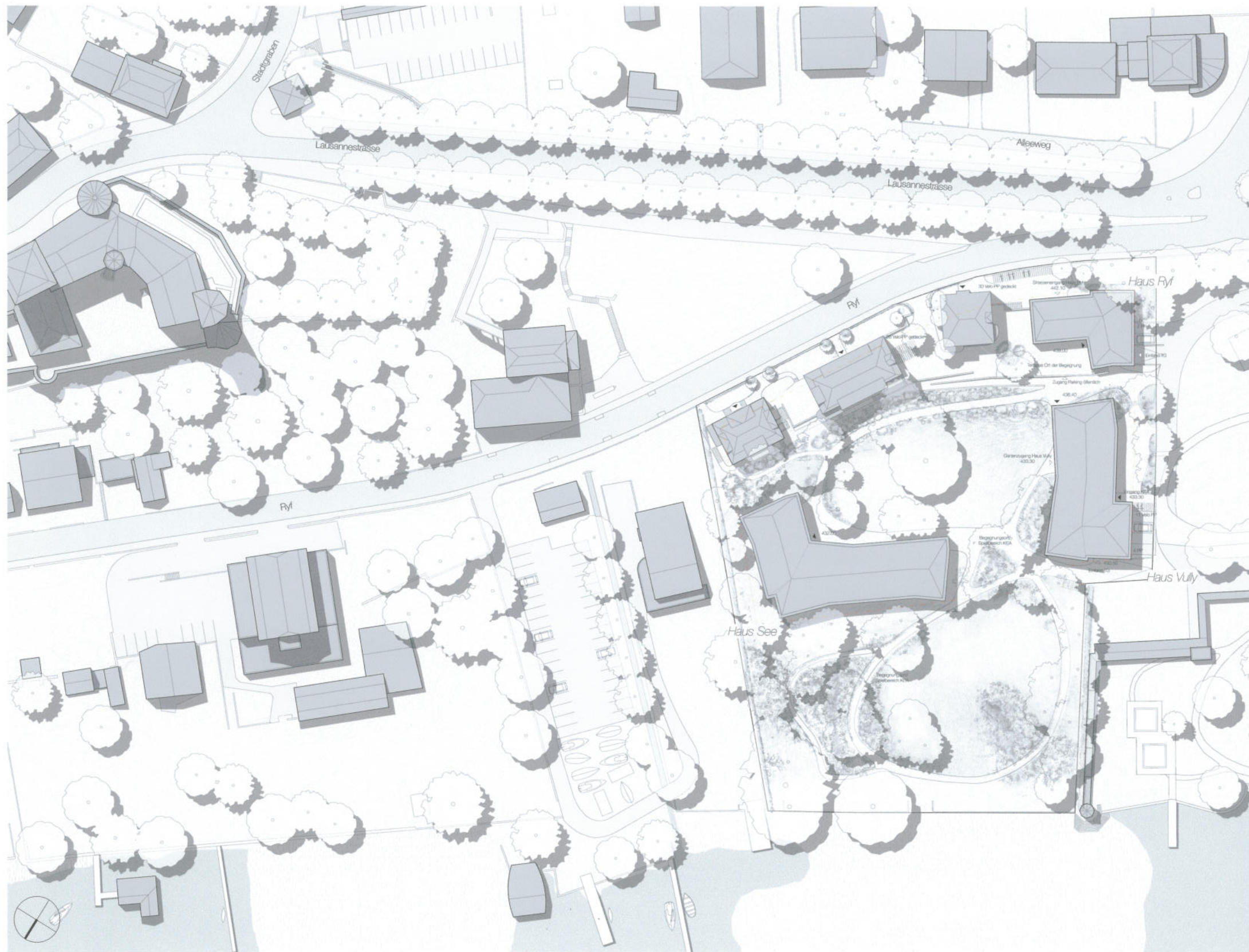


Schmid Schärer Architekten GmbH
Sihlfeldstrasse 10, 8003 Zürich

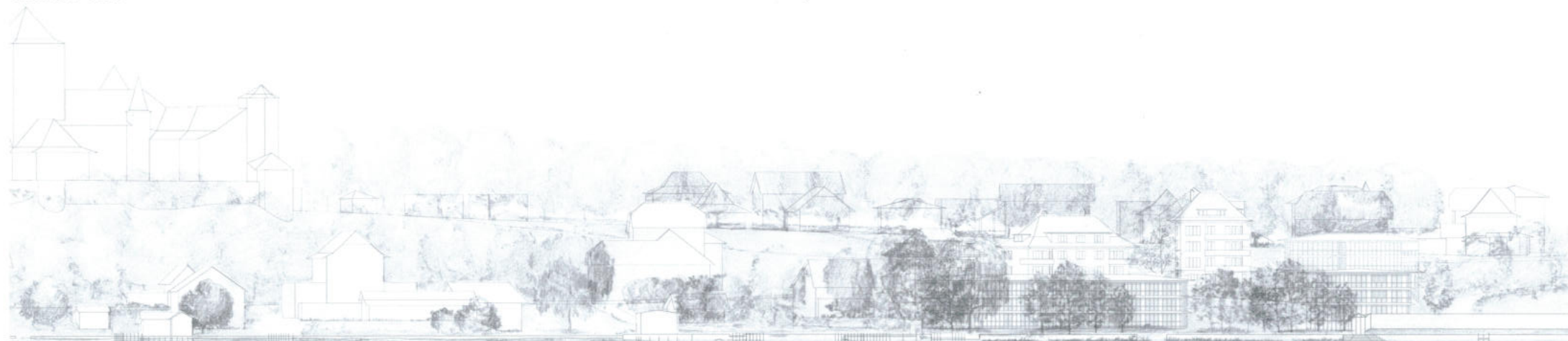
Mitarbeit:

- Robu David Natanael
 - Pretsch Amelie
 - Martin Christoph
 - Schmid Patrick
 - Weber Moritz
-
- Ruge Lars Landschaften, Kernstrasse 37, 8004 Zürich





SITUATION 1-500



ANSICHT VOM SEE 1-500

Entwurfsidee / Ortsbauliche Überlegungen

Das Grundstück der Heinz Schöffler Stiftung besitzt die Charakteristik einer bürgerlichen Villenanlage mit Seeanstoss. Die drei historischen Wohnhäuser liegen direkt an der Strasse und schauen über einen grosszügigen, parkartigen Garten hinweg auf den See. Die Topographie des Grundstücks wird geprägt durch die Absenkung des Seespiegels anlässlich der Juragewässerkorrektur von 1892: Der untere, flache Teil des Gartens lag ursprünglich unter dem Wasserspiegel. Jeder Eingriff in dieses Ensemble verlangt nach einer Strategie, welche es in seiner Ganzheit lesbar lässt und nicht fragmentiert. Gleichzeitig muss die Identität der Gartenanlage gestärkt und neu interpretiert werden.

Die Neubauten werden als „Häuser im Garten“ gelesen. Ihre Setzung bewahrt die Grosszügigkeit im Zentrum der Anlage, gliedert diese aber in einen gefassteren, hangseitigen Teil sowie einen offeneren unteren Abschnitt am See. Als leichte, fast pavillonartige Strukturen erinnern sie an Bootshäuser am See oder gar Pfahlbauten und fügen sich mit ihrer weichen Geometrie in die organischen Linien des neu interpretierten Gartens ein. Durch ihre niedrige Höhe und filigranen Fassaden ordnen sie sich den Bestandesbauten unter und geben den Blick über sie hinweg in den Garten frei. Das Badhaus wird abgebrochen, es ist schwierig umzunutzen und belegt als Pavillon zu viel Grundstücksfläche bei bescheidenem Nutzen. Der Neubau an dessen Stelle orientiert sich durch seine winkelige Figur zum Garten und beherbergt im Erdgeschoss die öffentlichen Räume. Aufgrund seiner baurechtlich limitierten Höhe und dem grösseren Strassenabstand sucht er nicht wie die Bestandesbauten die Präsenz zur Strasse, sondern wirkt als Vermittler zwischen Strassenraum und Gartenanlage.

Der heute etwas monotone Aussenraum wird durch eine neue räumliche Dramaturgie belebt und bereichert. Es entstehen verschiedenartige neue Orte unterschiedlicher Nutzungsdichte: Etwa die neu gestaltete Terrasse im Bereich des alten Badehauses, welche zusammen mit den öffentlichen Sälen im Neubau an der Strasse einen Ort der Begegnung zwischen Bewohnern der Stiftung und der Ortsbevölkerung bieten. Sei es der KITA-Garten, welcher durch das Haus Vully vom Rest des Gartens etwas abgeschieden wird, oder der Begegnungsplatz unter Bäumen am Übergang zum offenen Seegarten.

Freiraumkonzept

Der Charakter der heutigen Anlage ist mehrdeutig: die Bauzeit der Gebäude, die repräsentative Gestaltung der Entrées und die Lage direkt am Ufer des Murtensees lassen eine gutbürgerliche Gartenanlage im zeitgenössischen, landschaftlichen Stil erwarten. Gleichzeitig kennt man in Murten die Tradition der gutbürgerlichen Gärten nicht, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Beispiel am Zürichsee, am Zugersee und am Vierwaldstättersee in grosser Zahl entstanden und bis heute noch bestehen. Wie die anderen Gärten am Murtensee ist das Projektgebiet zwar baulich mit einer Mauer gegen den See abgetrennt, wies und weist auch heute mit Ausnahme einer bepflanzten Böschung keine Gestaltungselemente auf. Es besteht der Eindruck eines verlorenen Potentials: weder ist der Garten für die Nutzer und Besucher nutzbar, noch ist er Teil einer lebendigen, vielfältigen Seeuferlandschaft.

Das Freiraumkonzept zeigt Strategien, wie das Potential des Ortes im Sinne der Stiftung genutzt und für die Bewohner und Mitarbeiter aktiviert werden kann.

Es entstehen drei deutlich unterschiedlich charakterisierte Teilbereiche, die sich aus der geomorphologischen Geschichte und den Nutzungsbedürfnissen ergeben:

- Die Stadtebene der Entrées & Terrassen, die früher direkt oberhalb des Seeufers angelegt wurden. Diese wird in ihren Elementen und Funktionen erhalten und weiter gestärkt. Der strassenseitige Neubau wird in diese Abfolge eingebunden und erhält seeseitig eine grosszügige und attraktive Terrasse als Begegnungsort mit der Stadtöffentlichkeit.
- Die Gartenböschung wird als pflegeextensive Staudenwiese angelegt. Eingebettet darin finden sich Rampen und Treppen als Verbindungen zwischen Terrassen und Gartenebene.
- Die tiefergelegene, erweiterte Gartenebene des Seeufers wird durch leichte topographische Eingriffe als Seeuferlandschaft wieder stärker ablesbar gemacht, gleichzeitig aber auch für die Nutzung für Bewohner, Besucher und Mitarbeiter aktiviert. Flache Senken werden ausgebildet und mit dem Regenwasser der Dachflächen gefüllt; sie schaffen wertvolle Lebensräume und verbinden sich der vorgelagerten Riefebene. Im Gegenzug werden lokal leichte Überhöhen eingeführt, so können neue Bäume über dem Grund-/Seewasserspiegel gepflanzt werden, was ihre Standortbedingungen verbessert.

Gebüsch- und Baumgruppen zonieren diese Gartenlandschaft, schirmen das Wohnen gegen Nutzungen ab und inszenieren die Ausblicke aus den Wohnhäusern. Ein neuer Rundweg ermöglicht den Spaziergang durch den Garten und das Eintauchen in die Naturlandschaft. Die grossen Wiesenflächen dienen als Spiel- und Liegewiesen, können aber auch temporär für ein Fest (-Zelt) der Institution genutzt werden. Eingebettet in diese Gartenlandschaft sind weitere Angebote denkbar: Aussichtsbänke als Treffpunkte, ein Ruhe- und Lesegarten, ein Grillplatz, eine Boulebahn.

Die KITA hat ihren geschützten Spielbereich zur Erschliessungsstrasse im Westen orientiert. So behält der innere Teil des Gartens seine Offenheit und Durchlässigkeit, es entsteht ein gemeinschaftlicher Mittelpunkt für die Bewohner und Kinder.

Die Nebenbauten der Häuser Ryf 7/9 und 11 werden abgebrochen, um den Raum zwischen Strasse und Garten durchlässiger zu gestalten. Hier können auch die zusätzlichen Veloparkplätze untergebracht werden.



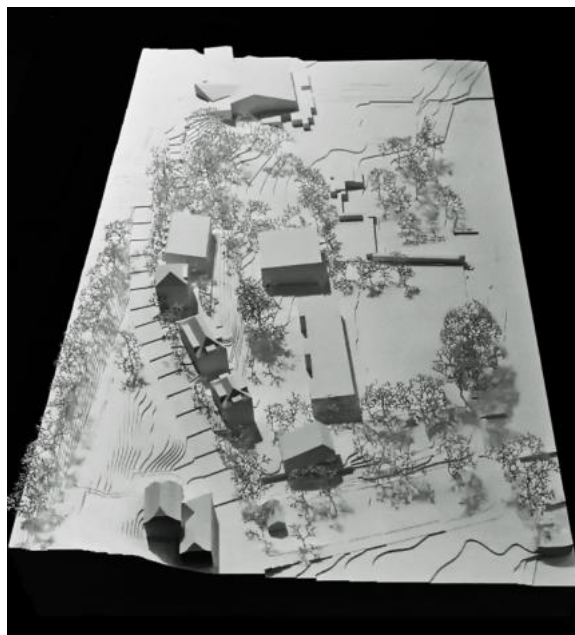
REFERENZBILD UFERLANDSCHAFT



REFERENZBILD WIESENLANDSCHAFT

33 BEI DER ZEDER

ausgeschieden in Rundgang 2



Märki Sahli Architekten SIA GmbH
Märki Oliver, Sahli Marco
Muristrasse 57, 3006 Bern

Mitarbeit:

- Farner Sela
- Schmidtberg Jana
- Landschaftsarchitekt
Bryum GmbH, Oser Michael
Breisacherstrasse 89, 4057 Basel, MA: Meier Ronja





Situation 1:500

Gesamtansicht 1:500

Kontext

Das Wettbewerbsareal liegt in privilegierter Lage direkt am Ufer des Murtensees – westlich des historischen Schlosses, nördlich des Museums – und wird seitlich gefasst durch den Segelhafen und das Strandbad. Der Ort ist geprägt durch das zum Seeufer hin stark abfallende Gelände und durch eine Abfolge von Solitärbauten entlang der Ryfstrasse. Innerhalb des Areals spannt sich ein grosszügiger, unscheinbarer Grünraum auf, dessen dichter Baum- und Heckenbestand entlang der Parzellengrenzen weitgehend vor Einblicken schützt. An leicht erhöhter Lage offenbart sich im Innern des Areals eine eindrucksvolle Aussicht auf den Murtensee und den gegenüberliegenden Mont Vully. Aus städtebaulicher Sicht fehlt der heutigen Situation eine klare Anbindung an den öffentlichen Raum und eine klare Adresse.

Städtebau

Das Projekt schlägt drei neue Baukörper vor, die durch ihre Setzung, Typologie und Nutzung eine klare räumliche Gliederung erzeugen. Öffentliche, halböffentliche und private Bereiche werden differenziert gefasst, wodurch ein fein strukturierter und erlebbarer Aussenraum entsteht. An der Schnittstelle zum öffentlichen Raum und in unmittelbarer Nähe des Verkehrskreuzes ersetzt ein Neubau das heutige Poolhaus. Als selbstverständliche Ergänzung der bestehenden Bebauung setzt er gleichzeitig ein neues städtebauliches Zeichen. Hier sind die *conciergerie sociale* und der *Ort der Begegnung* untergebracht – beide adressieren das Areal der Heinz Schöffler Stiftung klar und sichtbar zur Ryfstrasse hin. Zwei weitere, dreigeschossige Neubauten mit Wohnnutzung und einer KITA befinden sich auf dem Niveau des Seeufers. Gemeinsam mit den bestehenden Gebäuden formen sie einen identitätsstiftenden Innenhof mit hoher Aufenthaltsqualität und gewähren zusammen mit einer sorgfältig gestalteten Durchwegung die gewünschte Privatsphäre für heutige und zukünftige Bewohner:innen. Alle baurechtlichen Vorgaben, wie Projektpuffer, bebaubarer Bereich, Grenzabstände und Gebäudehöhen, werden konsequent eingehalten.



Architektonischer Ausdruck und innere Organisation

Haus A – Ort der Begegnung
Haus A nimmt in architektonischer Haltung Bezug auf die Bestandsbauten. Ein asymmetrisches Satteldach mit parallelem First zur Ryfstrasse sowie eine Massivbauweise mit verputzter Lochfassade prägen das Erscheinungsbild. Unterschiedliche Putzstrukturen akzentuieren die Fassade, grössere Verglasungen machen die öffentlichen Bereiche ablesbar. Die Eingänge zu Wohnungen und öffentlichen Nutzungen liegen klar erkennbar an der Ryfstrasse. Die *conciergerie sociale* ist im strassenseitigen Erdgeschoss angeordnet und innerlich mit dem *Ort der Begegnung* im seeseitigen Erdgeschoss verbunden. Das Obergeschoss bietet fünf unterschiedlich grosse Wohnungen. Eine Einstellhalle mit 14 Stellplätzen, auch zur externen Vermietung vorgesehen, ist barrierefrei erschlossen.

Haus B und C – Wohnen und KITA
Die beiden Gebäude auf Seeufer-Niveau unterscheiden sich in ihrer Gestaltung bewusst von den Bauten entlang der Ryfstrasse, sowohl in der Tektonik als auch in der Materialisierung. Haus B und Haus C präsentieren sich als Flachdachbauten. Diese Bauweise erlaubt eine möglichst geringe Gebäudehöhe, um die Sichtbeziehungen zum See von der Ryfstrasse und den Bestandsbauten aus weitgehend zu erhalten. Die Konstruktion ist als Hybridbau mit Holzfassade vorgesehen. Ein klar strukturierter Raster prägt den architektonischen Ausdruck und ermöglicht durch sinnvoll proportionierte Räume eine hohe Nutzungsflexibilität.

Haus B
Die separaten Eingänge zur KITA und zu den Wohnungen liegen nahe beieinander und sind gut sichtbar vom Privatweg aus erschlossen. Innerhalb der KITA bildet ein zentraler Korridor eine belebte Mittelzone, an die sämtliche Haupträume anschliessen. Die Gruppen- und Ruheräume der KITA sind als durchgehende Raumschicht zur Hof- und Seeseite ausgerichtet und verfügen über direkte Zugänge ins Freie. In den beiden Obergeschossen befinden sich je fünf durchmischte Wohnungen.

Haus C
Der längliche Baukörper umfasst ausschliesslich Wohnungen, die über drei Geschosse hinweg vielfältig durchmischte angeordnet sind. Die Erschliessung erfolgt über einen Laubengang, der sich an beiden Enden zu Aufenthaltszonen erweitert und damit Orte für soziale Begegnungen schafft. Die Laubengangsfassade wird durch schattenspendende Kletterpflanzen akzentuiert.

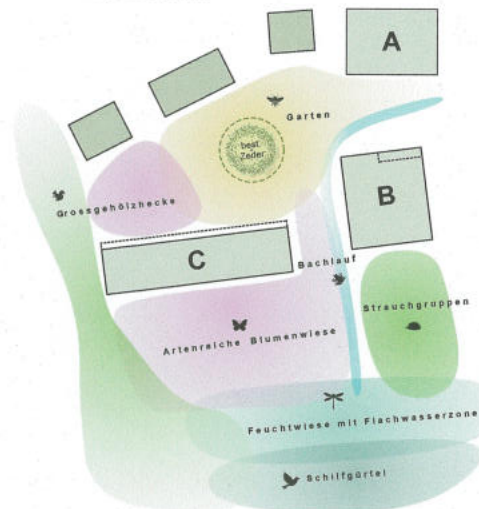
Aussenraum

Die Umgebung der Heinz Schöffler Stiftung wird zu einem Raum des Zusammenseins. Vom Ankommen über das Begegnen und Erleben bis hin zum Verweilen und Erholen entfaltet sich ein vielschichtiger Raum für Gross und Klein. Ein Freiraum, in dem jeder seinen Platz findet. Das Zusammenspiel von sozialer Begegnung und Naturerfahrung prägt das neue Bild. Grossgehölze, strukturreiche Hecken, Feuchtwiesen mit flachen Wasserzonen sowie neu gepflanzte Bäume und ökologisch wertvolle Sträucher schaffen vielfältige Lebensräume für Tiere und Insekten. Diese ökologische Vielfalt steigert zugleich die Aufenthaltsqualität für Menschen und macht Natur direkt erfahrbar. Der Brunnen an der Wegekreuzung und die bewusst erhaltene Zeder stiften Identität und verankern das Areal im Gedächtnis. So entsteht ein Freiraum, der ökologisch reich, sozial lebendig und räumlich klar gegliedert ist. Ein Ort, an dem man gerne bleibt.

Haus A – Ort der Begegnung
Zwischen dem Neubau (Haus A) und dem Bestand an der Ryfstrasse 9 spannt sich ein Platz mit öffentlichem Charakter auf. Er liegt leicht erhöht über dem Seeufer und bietet einen eindrucksvollen Ausblick über den Murtensee.

Haus B – Wohnen und KITA
Haus B integriert im Erdgeschoss eine Kindertagesstätte mit zugehörigem, geschütztem Aussenraum entlang des Perimeters Richtung See. Hier erleben Kinder Biodiversität hautnah: Zwischen Holz, Stein, Kies, Sand, Wasser und Erde finden Pflanzen und Tiere vielfältige Lebensräume. Naturnahe Spielgeräte und offene Strukturen regen Bewegungslust, Forscherdrang und Kreativität an.

Konzept Biodiversität



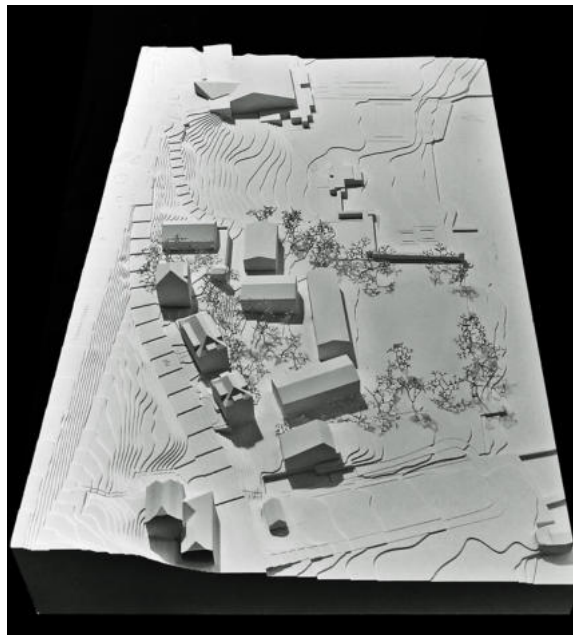
bei der Zeder

Architekturwettbewerb
Heinz Schöffler Stiftung Murten 2025



34 RYFIFI

ausgeschieden in Rundgang 1

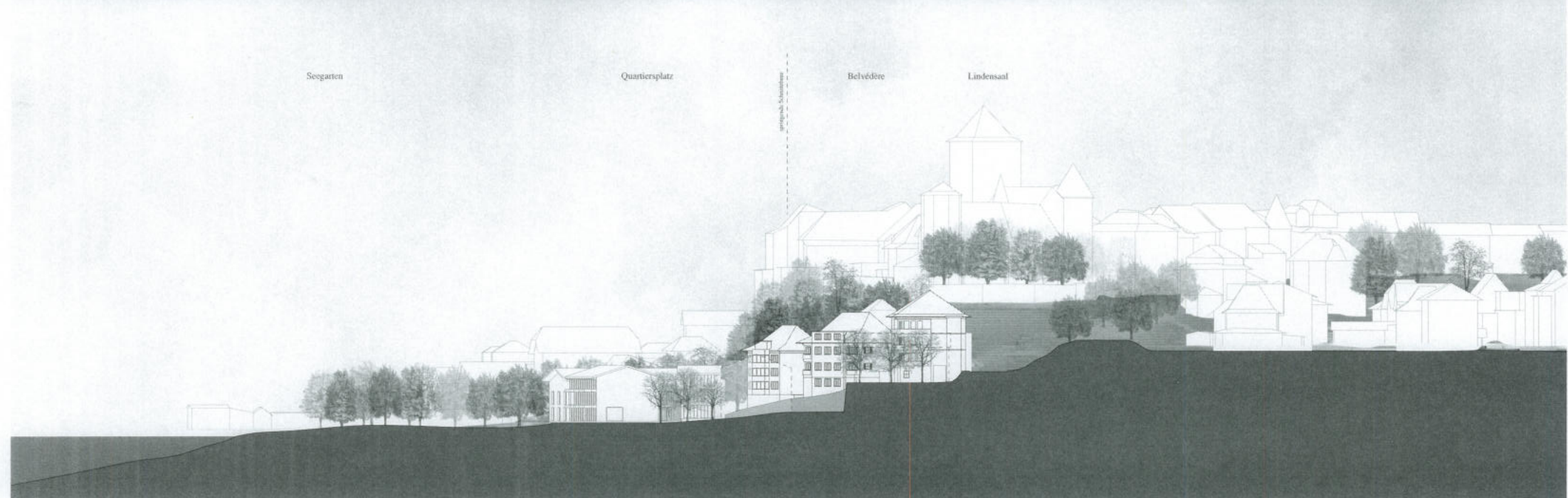
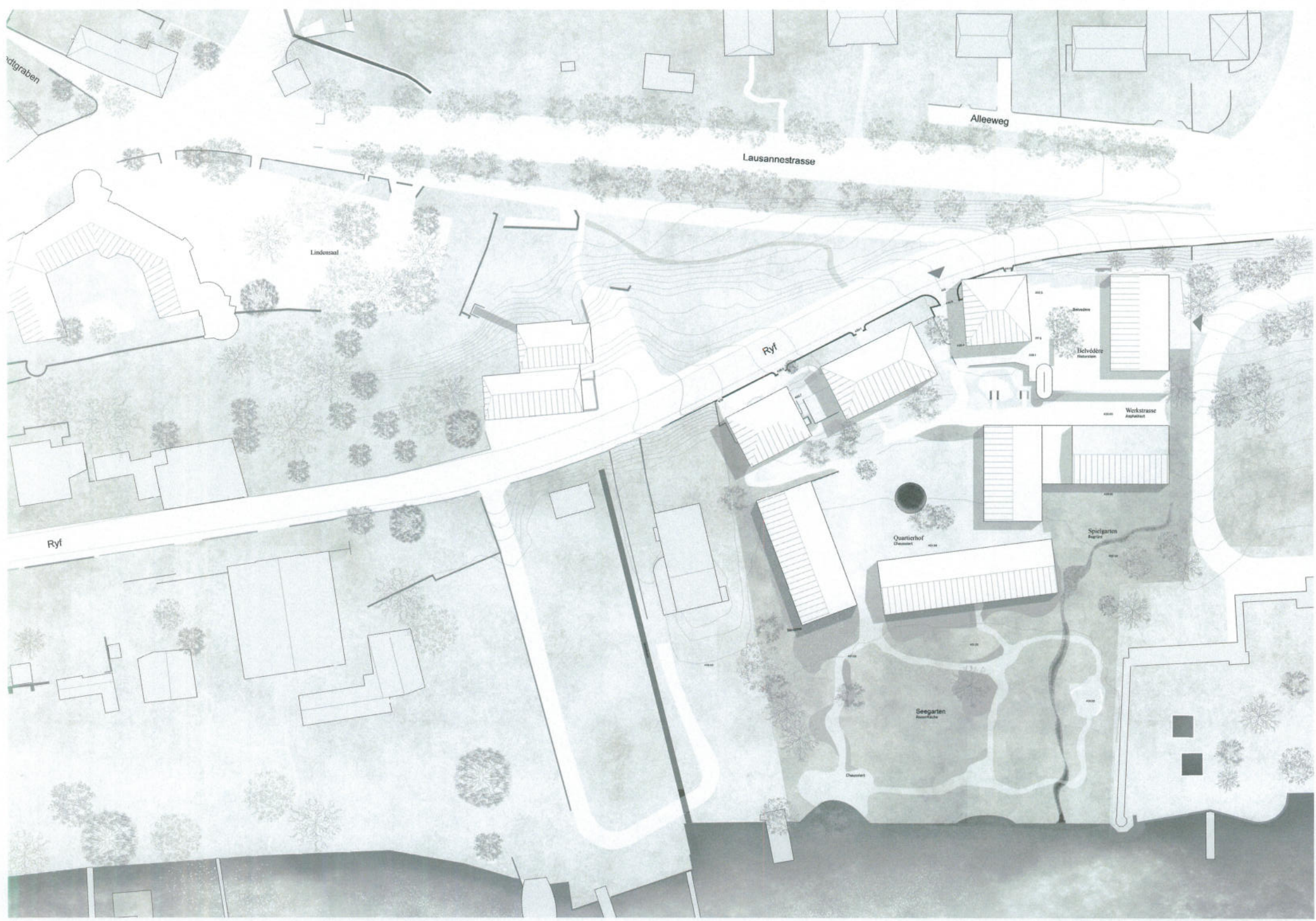


Architekturbüro Itten + Brechbühl AG, Georg Precht
Nordring 4a, 3013 Bern

Mitarbeit:

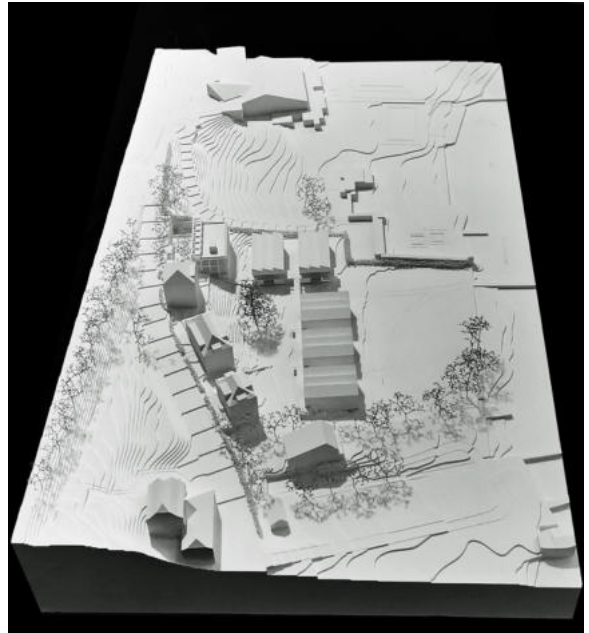
- Yi Han
- Mermillod Emile
- Pogodalla Flore
- Birkeland Jensen Marte
- atelier pulver + aeberhard, Aeberhard Jan, Pulver Emanuel
Bühlweg 22, 3706 Leissigen





35 PETER FOX

ausgeschieden in Rundgang 2



Aebi & Vincent Architekten SIA AG, Monbijoustrasse 61, 3007 Bern

Mitarbeit:

- Aebi Bernhard
 - Feiss Matthias
 - Schlotte Felicitas
 - Simon Clara
 - Helfer Guy
 - Gerlach Franziska
 - Müller Silja
-
- extra Landschaftsarchitekten AG, Schönburgstrasse 52, 3013 Bern, Schöni Simon
 - Brandschutzplanung: Wälchli Architekten Partner AG, Biderstrasse 50, 3006 Bern, Wenger Andreas





Situation

1:500 0 5 10 25



Gesamtansicht See

1:500 0 5 10 25



Gesamtansicht Ryf

1:500 0 5 10 25

Der einst vor den imposanten Stadtmauern entlang des Seeufers laufende Uferweg Ryf erschloss die sich ausserhalb der Stadtmauern ansiedelnden Gewerbe. Zwischen Ryf und dem Seeufer reiheten sich repräsentative Gärten im Schwemmgelände, gefasst mit schützender Ummauerung. Mit der Juragewässerkorrektur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wichen die Gärten zu Gunsten an der Strasse stehenden, gemauerten Häusern.

Diese wurden an bestimmten Orten zurückversetzt, um den Strassenraum zu erweitern und grosszügige, hofartige, der Topografie folgende, terrassierte Zugänge zu schaffen. Vereinzelt zum See hin sind einfache Holzbauten in die Landschaft gestreut, die den Blick zum See offenlassen. Mit der zweiten Juragewässerkorrektur, 100 Jahre später, wurde die Nutzung, des heute für die Öffentlichkeit bestimmten grosszügigen Grüngürtels, gesichert.



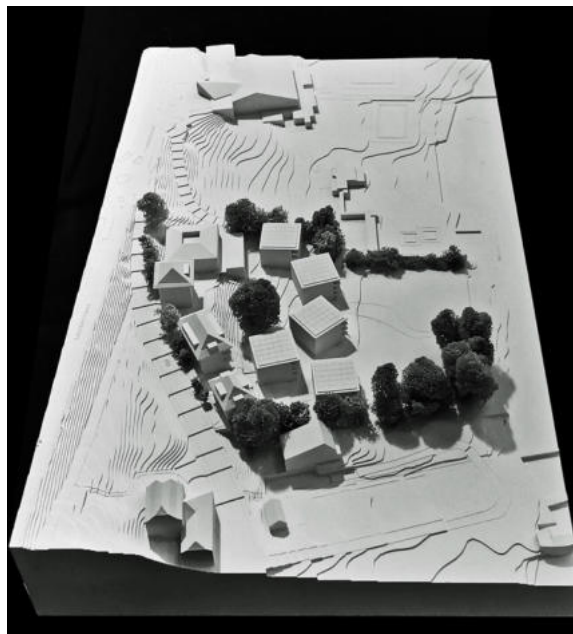
Die Idee

Diesen stadträumlichen Regeln folgt unser Konzept. Anstelle des Poolhauses steht zurückversetzt, auf gleicher Höhe wie die nun freistehende Villa Colette, das dreigeschossige, offene Haus der Begegnung. Das sich zum Ryf hin öffnende Vorland ist ortstypisch als Terrassierung zum Platz vor dem Haus der Begegnung hin gegliedert. Hier sind die öffentlichen Nutzungen vereint. Alle Räume sind direkt von aussen zugänglich und über offene Lauben und Treppen erschlossen. Direkt am Platz befinden sich die Räume der Conciergerie Sociale, im Obergeschoss der Ort der Begegnung, auf dem Dach eine öffentlich zugängliche Terrasse mit Blick über den See. Vom Platz geht es weiter zur Schlossanlage, die zum Verweilen an der Sonne oder unter der schattenspendenden Pergola einlädt. Unter der Conciergerie Sociale, auf dem Weg zu den Wohnungen, ist die Kita mit einem geschützten

Aussenraum, einem Sinkgarten gegen Süden sowie mit direktem Zugang in die grosszügige Parkanlage. Weiter auf dem hochgelegenen Steg laufend, gelangt man zu den, auf der Linie der vor der Stadtmauer stehenden Häusern am Ryf: In der Ebene stehende, leichte, an Bootshäuser erinnernde Wohnbauten in Holz. Zusammen mit den Bestandesbauten am Ryf fassen sie einen hofartigen intimen Park, in dessen Mitte die grosse über hundertjährige Blaue Atlas Zeder steht. Zum See hin lassen ihre Zwischenräume sowie die grosszügig geöffneten Erdgeschosse zahlreiche Durchblicke offen – sie dienen als Filter zum Seevorland. Der ursprüngliche Steg durchs Schilf wird wieder in Stand gestellt und ermöglicht so den direkten Zugang zum Wasser.

36 CEDRUS ATLANTICA

ausgeschieden in Rundgang 1

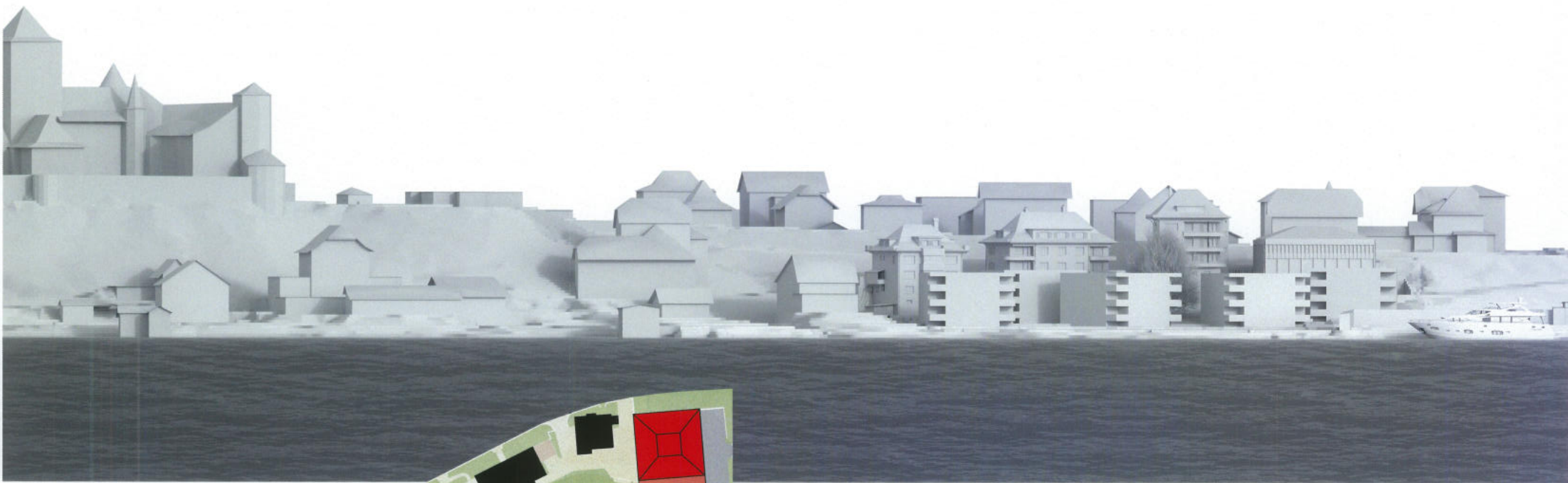
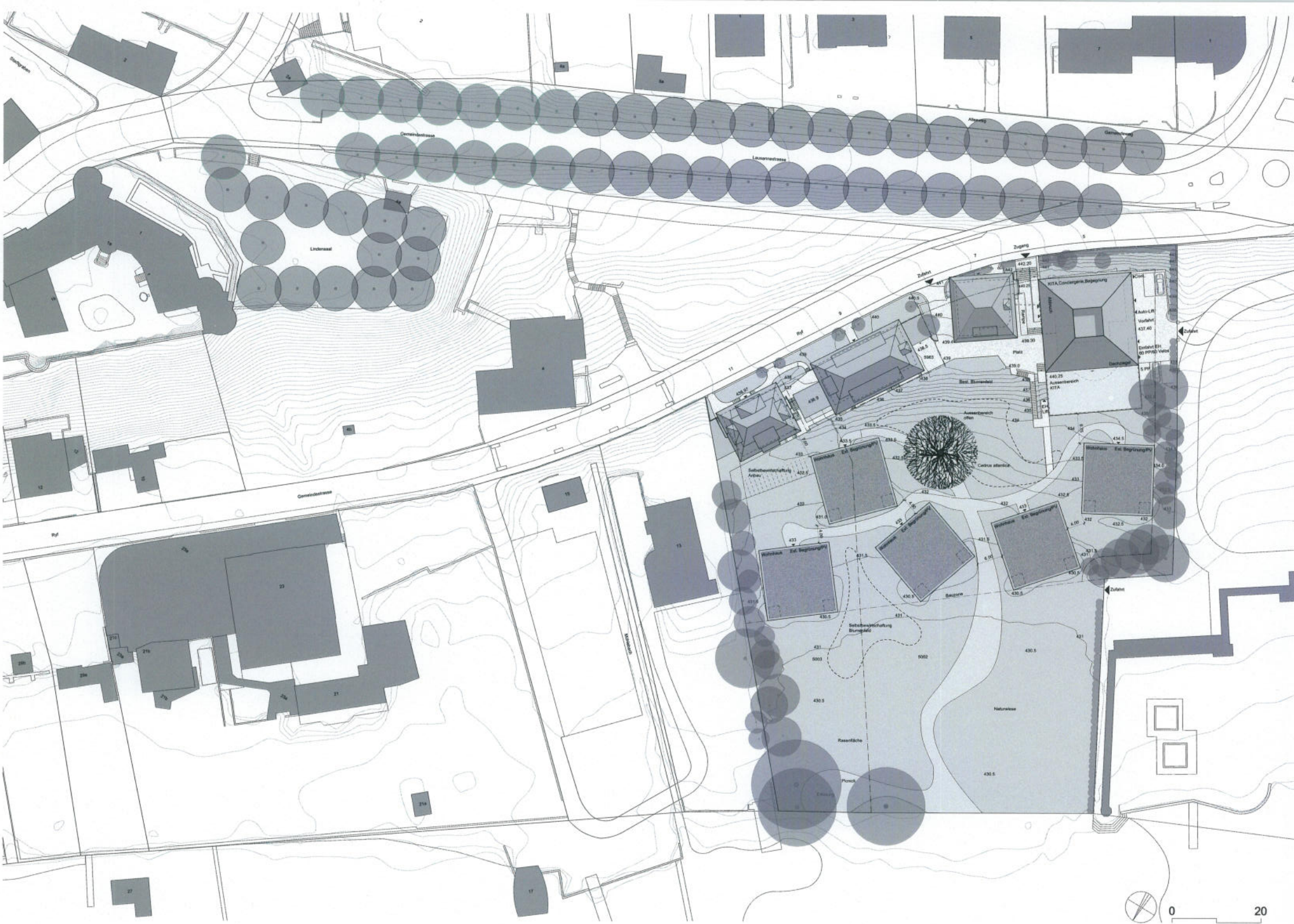


Andrea Roost, dipl. Arch. BSA/SIA/SWB
Steinerstrasse 36, 3006 Bern

Mitarbeit:

Lisik Damian, dipl. Arch. TH/SIA





Von der "Cedrus atlantica" zur "Salfix alba"
oder zum "Klang der Wellen" am Murtensee

37 HEIMAT

ausgeschieden in Rundgang 1



GD ARCHITECTES SA
Place d'Armes 3, 2000 Neuchâtel

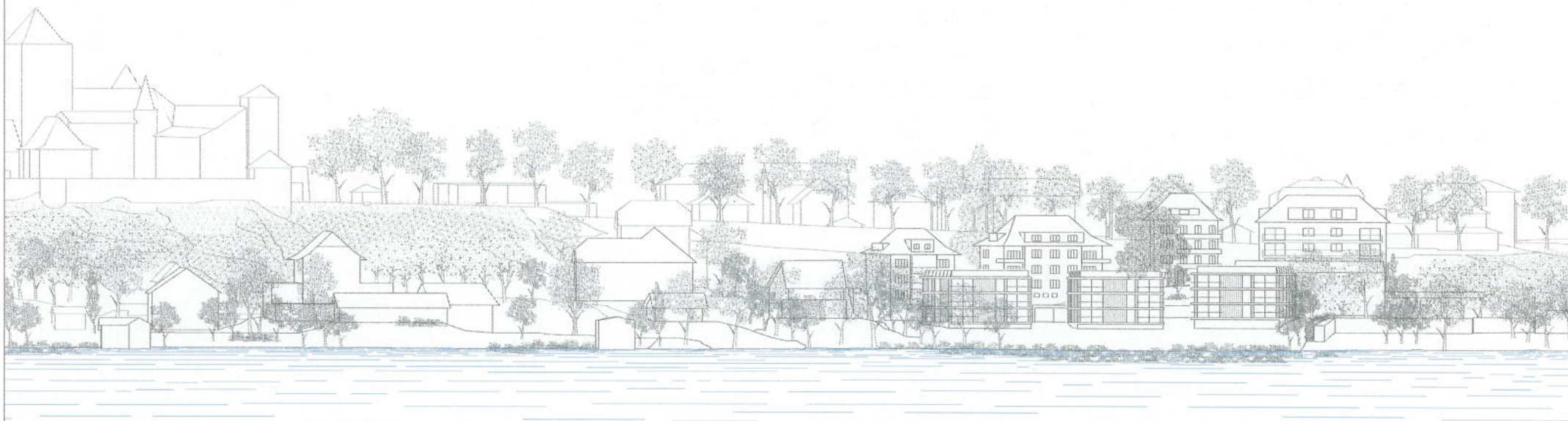
Mitarbeit:

- Ezquerra Alexandra
- Carrete Pereira Trinidad
- Angeloz James
- Schaub Marion
- von Bergen Philippe





Situation | 1:500



Vue | 1:500



Concept

En bordure du lac et à proximité immédiate de la vieille ville, dans un territoire sensible autant sur les plans topographique, patrimonial que paysager, le projet se veut respectueux, mesuré et ancré dans son environnement. Il s'inscrit avec respect et précision dans le tissu existant, en prolongeant la trame bâtie le long de la Rylstrasse, tout en maintenant une transition douce vers la nature lacustre.

En façade urbaine, le nouvel édifice vient s'aligner sur la rue, consolidant le front bâti tout en respectant l'échelle des constructions voisines. Ce bâtiment, qui abrite les équipements publics, prolonge la ligne urbaine sans rupture, garantissant une transition fluide avec la nouvelle intervention.

En cœur d'îlot, l'organisation s'inspire d'un modèle pavillonnaire, fragmenté, plus intime, où les volumes sont intégrés dans la nature, épousant la pente naturelle du terrain. Ce choix permet de réduire les mouvements de terre, de préserver les vues vers le lac. Les bâtiments sont volontairement surélevés par rapport à la rive, en réponse à la pente du terrain et aux contraintes hydrogéologiques, notamment la proximité de la nappe phréatique.

Le jardin existant, en bord de lac, est conservé et valorisé en offrant un cadre naturel protégé, propice à la détente, à la contemplation et aux activités douces, en dialogue direct avec la nature.

L'expression architecturale et les matériaux sont choisis pour dialoguer avec le lieu et traduisent un engagement fort en faveur de l'écologie et de la construction durable. Le bâtiment le long de la rue s'inscrit dans la continuité urbaine avec une matérialité minérale, tandis qu'en cœur de parcelle, les pavillons sont réalisés avec des matériaux biosourcés (bois local). Cette stratégie permet de concilier impératifs carbone, réduction, intégration paysagère et qualité d'usage. Les bâtiments sont dimensionnés pour favoriser la flexibilité d'usage et anticiper l'évolution des besoins à long terme.

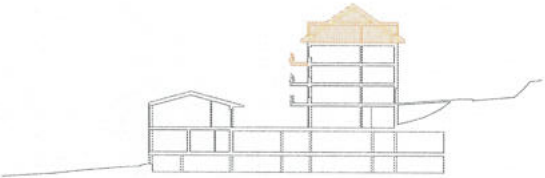
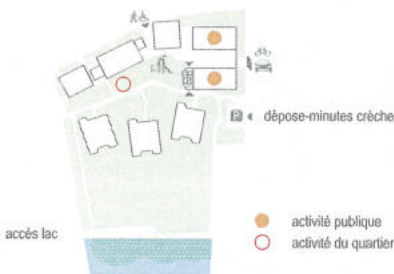
Accès

L'accès au site constitue un des enjeux clés du projet. Le site présente une déclivité importante entre la rue et le jardin bas, en bordure du lac. Afin de garantir une accessibilité, un ascenseur est intégré au projet, implanté stratégiquement pour garantir une liaison fluide, inclusive et sans rupture, facilitant la liaison verticale entre les niveaux urbains et paysagers.

Le chemin côté glacier est étendu sur la limite ouest et permet un accès fonctionnel pour les véhicules de service, le parking, les livraisons et une zone de dépôt protégée pour les entrées de la crèche et est intégré. Ce dispositif garantit la sécurité et évite les conflits avec le trafic de la Rylstrasse.

Les accès sont hiérarchisés pour répondre à la qualité du programme : des espaces publics ou semi-publics s'organisent autour de la plate-forme haute en lien direct avec de la rue Rylstrasse, tandis que les zones en cœur d'îlot sont protégées, dédiées à des usages plus calmes, de vie résidentielle.

Une attention particulière est portée à la progressivité de l'entrée dans le site : depuis la rue, le parcours piéton se déplace à travers un cheminement doux, paysager, qui accompagne les usagers vers les différentes entrées, tout en valorisant les perspectives sur le jardin et le lac.



Le bâtiment le long de la rue Rylstrasse, s'intègre sans créer de rupture d'échelle, tout en laissant la possibilité d'une discussion ouverte avec les autorités pour rajouter un étage supplémentaire, afin de renforcer l'équilibre urbain global.

Programme

Le projet répond aux ambitions sociales, intergénérationnelles et communautaires exprimées dans le concours. Il développe un quartier innovant pour personnes à besoins spécifiques, s'adaptant finement aux qualités du site, avec une attention portée à l'échelle humaine, à la modularité des espaces et au cadre de vie offert aux usagers.

Les fonctions les plus ouvertes sont placées à proximité de la rue, assurant visibilité et accessibilité :

- Crèche : implantée en partie haute du site, elle bénéficie d'un accès direct et sécurisé. Elle est connectée au reste du quartier par les cheminements et l'aire de jeux dédiée.
- Centre de quartier et lieu de rencontre : situé à la charnière entre l'espace public et la sphère résidentielle, ce centre est pensé comme interface avec le public, tout en préservant l'intimité des habitants.

Les logements, distribués entre le volume linéaire le long de la rue et les pavillons dans le jardin, sont conçus de manière flexible pour accompagner les parcours de vie et accueillir une diversité de profils (personnes âgées, familles, jeunes adultes).

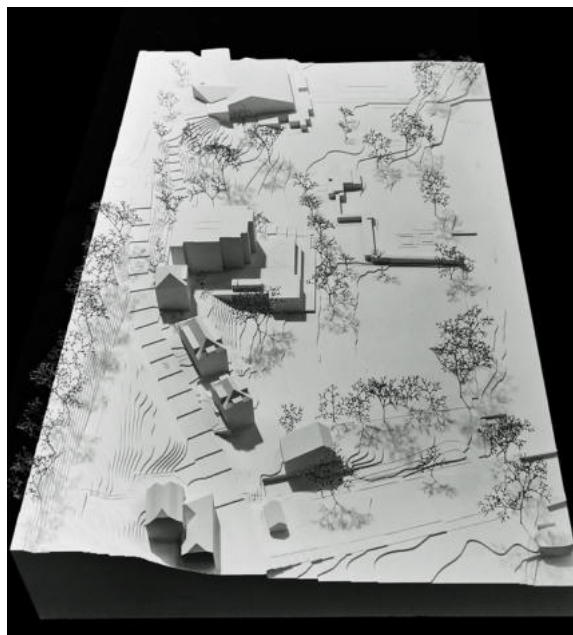
Une "conscience sociale" complète le programme. Cette infrastructure d'accueil et de services, implantée au cœur du site, joue un rôle central dans la gestion du quartier : accompagnement social, coordination des services mutualisés et soutien aux habitants.

L'ensemble du programme est adapté à la topographie avec une organisation par niveau (public / semi-public / privé) assurant un gradient de confidentialité cohérent.



38 CITTABELLA

ausgeschieden in Rundgang 1



ARGE

SCHWAB ARCHITECTE
Sara Gelibter Architecte Sàrl.

Rue du Coteau 36, 2502 Biel/Bienne

Mitarbeit:

- Schwab Michael
- Gelibter Sara
- Lombard David
- Esgleas Guillaume





PROGRAMM - ORGANISATION

Das gesamte Raumprogramm wird in einem kompakten Baukörper vereint, der aus einem zweigeschossigen Sockel und einem darüberliegenden Wohngebäude mit sechs Geschossen besteht. Der Sockel ist in den Hang eingebettet, nimmt die unterschiedlichen Zugangebenen des Geländes auf und schafft klare Verbindungen zu den bestehenden Bauten. Im untersten Geschoss, innerhalb der hochwassergefährdeten Zone, ist der Zivilschutzraum untergebracht. Parkierung, Keller und Technikräume verteilen sich auf zwei Ebenen, die sich der Topografie anpassen und dadurch ebenerdige Zufahrten ermöglichen. Ein nördlicher Flügel integriert die Kindertagesstätte im zweiten Tiefparterre sowie gemeinschaftlich nutzbare Räume im ersten Tiefparterre. Diese räumliche Verzahnung schafft eine einfache und logische vertikale Verbindung zwischen den verschiedenen Nutzungen. Auf dem begrünten Dach des Sockels erhebt sich das Wohngebäude mit insgesamt 42 Wohnungen, gleichmässig auf sechs Geschosse verteilt.

Grundrisse 1:750

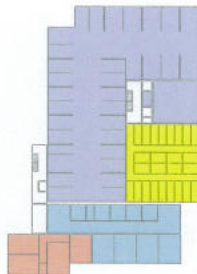
- 110 Wohnungen
- 200 KITA
- 300 qm der Eingangszone
- 400 Gemeinschafts-Sockel
- 500 Infrastruktur



Untergeschoss



2. Tiefparterre



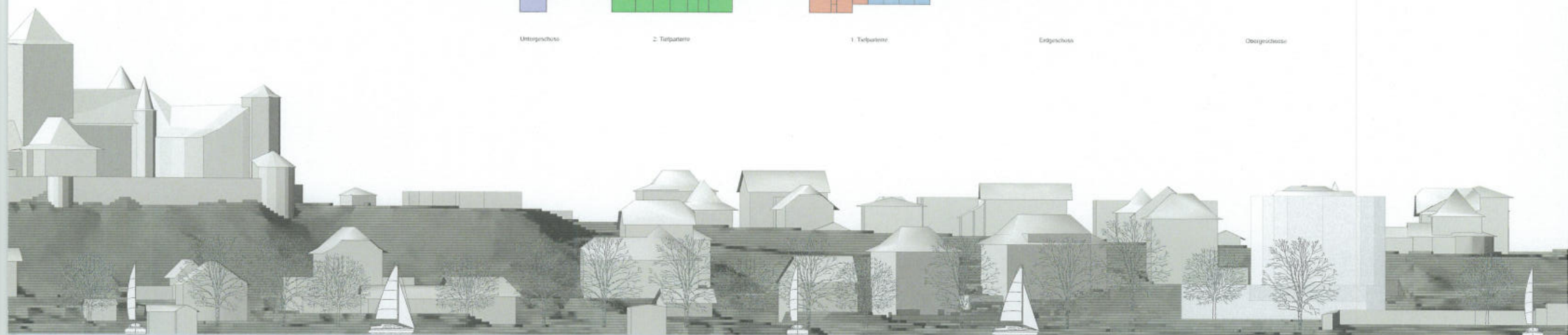
1. Tiefparterre



Erdgeschoss



Obergeschoss



Gesamtansicht 1:500



19 Namensregister der Teilnehmenden

0815 Architekten	MONT-RYF	Feiss Matthias	PETER FOX
Abadias Eric	COMMON GROUND	Fenner Gian	MILLE-PATTES
Abt Noé	PASSERELLE	Fischer Julian C.	MUNTER
Aeberhard Jan	RYFIFI	Fischer Olivier	PAIN D'ANIS
Aebi & Vincent Architekten	PETER FOX	Frey Nils Jan	MILLE-PATTES
Aebi Bernhard	PETER FOX	Froidevaux Carole	PAIN D'ANIS
Amstein + Walthert	RIVA	Fuhrer Thomas	LES RIVES DU LAC
Angeloz James	HEIMAT	GD ARCHITECTES	HEIMAT
Anteau Cammie	PALAFITTA	Gelibter Sara	CITTABELLA
Arbeitsgemeinschaft M A M	SEESCHWALBE	Genoud Elodie	ALOHO MORAT
atelier pulver + aeberhard	RYFIFI	Gerlach Franziska	PETER FOX
Aviolat Alexandre	MONT-RYF	Geusa Ariella	PASSERELLE
Aviolat-Chaperon-Escobar	MONT-RYF	Giaccari Ivan	GEMEINSAM
awerkarchitekten	LOUISIANA	Giaccari Kenzo	GEMEINSAM
Basso-Ricci Paolo	HURIYA	Giaccari, Giaccari Collet architectes	GEMEINSAM
baulöbnerwerk ag	MORGENLANDFAHRT	Graber Marco	LES RIVES DU LAC
Baumli Hans-Peter	LES RIVES DU LAC	Graber Pulver Architekt:innen	LES RIVES DU LAC
Beck Martin	PARABOLE	Granzin Daniel	RIVA
Beck Oser Architekten	PARABOLE	Guiomar Mathilde	PALAFITTA
Beham Lina	PARABOLE	Güntensperger Jan	MILLE-PATTES
Ben Amor Fatma	LES SILENCIEUSES	Hänggi Yannik	MONT-RYF
Berchtold Patrick	MORGENLANDFAHRT	Harel Elise	PALAFITTA
Berger Marc	MONT-RYF	Haymoz Cyrill	MONT-RYF
Birkeland Jensen Marte	RYFIFI	Haymoz Stephan	PRISCILLA
Bismor Daniel	PAIN D'ANIS	Helfer Guy	PETER FOX
Blaser Luan	PASSERELLE	Honold Gregor	CABANE DU LAC
Böckelmann Janna	PARABOLE	Hübner Aline	VIER BRETZELI AM SEE
Bögli Lukas	PASSERELLE	Humbert Paul	PALAFITTA
Bohmann Robin	QUINCONCE	Imhof Jelena	PRISCILLA
Born Jannic	QUINCONCE	Itten + Brechbühl	RYFIFI
Brülisauer Alain	VIER BRETZELI AM SEE	Ivo Sollberger	PASSERELLE
Bryum GmbH	BEI DER ZEDER	Jaquemot Estelle	PAIN D'ANIS
Bulhosa Rodrigo	RIVA	Jeandrevin Bastien	BRETZELI
Bürky Carolina	PRISCILLA	Jenni Rolf	RIVA
Buri Beat	QUINCONCE	Judalet Thibaut	PALAFITTA
Cabrera Jessica	TERZ	Jüni Manuel	QUINCONCE
Cappuis Yvan	RICHARD FRIEDRICH	Ken Architekten BSA	TERZ
Carrete Pereira Trinidad	HEIMAT	Kim Eunho	MIT UND OHNE
Chablais Fischer Architectes	PAIN D'ANIS	kimlim architekten	MIT UND OHNE
Chablais Olivier	PAIN D'ANIS	KKWSM3W GmbH	MODULAIRE
Chaperon Sébastien	MONT-RYF	Le Boudec Benoît	LES RIVES DU LAC
Chollet Frédéric	HURIYA	Leppänen Morgane	ALOHO MORAT
Clément Benoît	RICHARD FRIEDRICH	Leppänen Samu	BRETZELI
co-struct AG	BRETZELI	les ateliers du passage	ALOHO MORAT
Collet Pierre	GEMEINSAM	Lim Gusung	MIT UND OHNE
Costa Valente Michael	EYWA	Lisik Damian	CEDRUS ATLANTICA
Da Campo Mario	RICHARD FRIEDRICH	Löbner Claus	MORGENLANDFAHRT
De Marchi Alessandro	EXTRA MUROS	Löbner Jens	MORGENLANDFAHRT
Deschenaux Pascal	VIER BRETZELI AM SEE	Lombard David	CITTABELLA
Erny Martin	BARCA	LVPH architectes	PALAFITTA
Esgleas Guillaume	CITTABELLA	Maître Joël	PARABOLE
Etter Weeraya	LOUISIANA	Maksuti Hamdin	EYWA
extra Landschaftsarchitekten	PETER FOX	Maksuti Neshat	EYWA
Ezquerria Alexandra	HEIMAT	Maloku Dardan	LOUISIANA
Farner Sela	BEI DER ZEDER	Märki Oliver	BEI DER ZEDER
Fasel Cyrille	ALOHO MORAT	Märki Sahli Architekten	BEI DER ZEDER

Marthaler Ruedi	EXTRA MUROS	Sahli Marco	BEI DER ZEDER
Marti Cristina	EXTRA MUROS	Schaub Grégoire	RICHARD FRIEDRICH
Märting Christoph	ABBRACCIO	Schaub Marion	HEIMAT
Mazza Céline	ALOHO MORAT	Schlotte Felicitas	PETER FOX
Meier Maurice	QUINCONCE	Schmid Oliver	MONT-RYF
melemO GmbH	QUINCONCE	Schmid Patrick	ABBRACCIO
Mermillod Emile	RYFIFI	Schmid Schärer Architekten	ABBRACCIO
Meylan Fabrice	BRETZELI	Schmidlin Luca	MILLE-PATTES
MJ2B Architekten	QUINCONCE	Schmidtzberg Jana	BEI DER ZEDER
Morgenegg Maryam	PASSERELLE	Schneider Eva	MILLE-PATTES
Müller Silja	PETER FOX	Schöni Simon	PETER FOX
Natura Cunsultus	RICHARD FRIEDRICH	Schorro Jessica	MONT-RYF
nydegger + finger	MORGENLANDFAHRT	Schouwey Tom	ALOHO MORAT
Oberholzer Rico	MODULAIRE	Schwab Michael	CITTABELLA
Oliveira Lourenço Samuel	EYWA	Schwager Martin	TERZ
Onorato Stefano	COMMON GROUND	Selig Erny Architekten	BARCA
Oser Michael	BEI DER ZEDER	Selig Veronika	BARCA
Oser Roger	PARABOLE	Simon Clara	PETER FOX
Paul Voegeli	LOUISIANA	Sollberger Bögli Architekten	PASSERELLE
Pellet Monique	SEESCHWALBE	Spaar Clemens	MILLE-PATTES
Peter Lorenz	TERZ	Stefan Theoroda	VIER BRETZELI AM SEE
Pineda Zenteno Fabiola	SOUS LES TOITS	Steiner Lilian	BRETZELI
Poffet Tanguy	BRETZELI	Stierli Patrik	RIVA
Pogodalla Flore	RYFIFI	STOA Architekto	VIER BRETZELI AM SEE
Practice Architecture	LES SILENCIEUSES	Stucki Allegra	PASO DOBLE
Precht Georg	RYFIFI	STUDIOV9	BRETZELI
Pretsch Amelie	ABBRACCIO	Thiele Cornelius	BRETZELI
Progin Lionel	PRISCILLA	Thurnherr Ladina	MILLE-PATTES
Pulver Emanuel	RYFIFI	Tomas Boyle + Partner	RIVA
Pulver Thomas	LES RIVES DU LAC	Trebo Jacob	PASO DOBLE
Pusterla Francesco	COMMON GROUND	Valdez Ruben	LES SILENCIEUSES
Pütter Kim	QUINCONCE	Vasin Gleb	PASSERELLE
raumbüro	RIVA	Verstappen Léonie	LOUISIANA
RBRC architectes	HURIYA	Viola Loris	EXTRA MUROS
RELIEF architecture du paysage	MONT-RYF	vizo Architekten	EXTRA MUROS
Ressnig Sébastien	MUNTER	Vogt Pascal	LOUISIANA
Reuter Patrick	SOUS LES TOITS	von Ballmoos Partner	COMMON GROUND
Rieder Océane	ALOHO MORAT	von Bergen Josué	PASSERELLE
Rietums Pauls	LES SILENCIEUSES	von Bergen Philippe	HEIMAT
rima architecture sa	RICHARD FRIEDRICH	Waeger Jacqueline	RICHARD FRIEDRICH
Riquelme Rosas Luciano	SOUS LES TOITS	Wälichli Architekten Partner	PETER FOX
Robu David Natanael	ABBRACCIO	Weber + Brönnimann	LES RIVES DU LAC
Rodrigues Christian	HURIYA	Weber Dominique	LES RIVES DU LAC
Roess Camille	PARABOLE	Weber Moritz	ABBRACCIO
Roost Andrea	CEDRUS ATLANTICA	Weiss Henning	MILLE-PATTES
Rösch Luca	LES SILENCIEUSES	Weiss Tom	RIVA
Roserens Coralie	PALAFITTA	Wenger Andreas	PETER FOX
Rothe Alexander	MORGENLANDFAHRT	Winkelmann Jürg	PRISCILLA
Rothen Samuel	EXTRA MUROS	Yi Han	RYFIFI
Rouiller Sacha	BRETZELI	YLVI Architektur Kollektiv	MILLE-PATTES
Roulet Adriana	SEESCHWALBE	YLVI Landschaftsarchitektur	MILLE-PATTES
RRPZ Arquitectos	SOUS LES TOITS	Zemp Lukas	EXTRA MUROS
Ruchet Léonie	ALOHO MORAT	Zemp Simon	EXTRA MUROS
Ruge Lars Landschaften	ABBRACCIO	Zürcher Martina	SEESCHWALBE